

H 91572



AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland,
inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland,
inkl. Versand)



August / September 2017

Shane Hennessy
Chuck Berry
Matt Umanov
Dmitry Zagumennikov
Ernie Rissmann
Stu Larsen
Faber

Stephan Bormann

**Reportage
Stoll Guitars**

**Reportage
Restaurierung einer
1949er Gibson J-45**

**Workshop Special
Adele & Gitarre**

**Zu gewinnen
Faith Mars Classic Burst
Drop-Shoulder**

akustik-gitarre.com

Equipment

10 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

Nachgespielt

9 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

Weitere Themen

Klassik Spezial, New Scene,
Bücher/CDs/DVDs, On Tour,
Vintage, Vom Fach, u.v.m.





L I V E . G O . P L A Y

Córdoba

cordobaguitars.com

Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

Hitzefrei ...

... lautete das Zauberwort der Schulzeit. Der Sommer 2017 hat bisher schon einige Kapiolen geschlagen: Von „statistisch zu kühl“ bis zur „Rekordhitz in der Hauptstadt“ war alles dabei. Leider erlaubte der Redaktionsschluss dem Team der AKUSTIK GITARRE keine kühlenden Besuche am Badesee. Stattdessen hielten wir uns mit coolen Drinks über Wasser. Wie



auch immer das Wetter sein mag, wenn Sie diese Ausgabe in den Händen halten: Vielleicht möchten Sie ja eines unser **Rezepte** gegen die Hitze genießen. Bitte schön: Man nehme ½ Liter grünen Tee (aus biologischem Anbau, versteht sich), ¼ Liter Apfelsaft (gern naturtrüb), ¼ Liter stilles Mineralwasser (Glasflasche!), 2 cl Limettensaft (kbA) und ein paar Blätter frische Minze (ideal: aus dem eigenen Garten). Eine Stunde ziehen lassen, dann eisgekühlt servieren!

Das hilft schon mal gegen die Hitze. Gegen die Langeweile hilft die Lektüre der AKUSTIK GITARRE. Im **Story-Teil** servieren wir Ihnen als Titelheld dieser Ausgabe Stephan Bormann. Er ist Professor für Gitarre Jazz/Rock/Pop an der Musikhochschule Dresden und als Solokünstler und Sideman sehr erfolgreich. Dazu den irischen Fingerstyle-Shootingstar Shane Hennessy und den russischen Klassikgitarrenisten Dmitry Zagumennikov. In unserer New Scene stellen wir den Schweizer Shootingstar Faber vor, der derzeit in Deutschland abräumt, wo er auch spielt. Dazu

die deutsche Liedermacherin Janin Johannsen, den französischen Gitarrist Raoul Vignal, den schwedischen Songwriter Christoffer Wadensten - alias Meadows - und den australischen Weltenbummler Stu Larsen. Kurz: Wir eröffnen einen Einblick in die ganze Welt der akustischen Gitarrenmusik.

Musik hören ist das Eine. Selbst Musik machen das Andere. Dazu braucht man erstens ein gescheitertes Instrument und muss zweitens halbwegs kundig spielen können. Klar: Auch da hilft die AKUSTIK GITARRE und begleitet ihre Leser durch den musikalischen Alltag. Der - wie viele von uns aus eigener Erfahrung wissen - gern Überraschungen und ungeahnte Herausforderungen bereithält. Zu Punkt 1: Wir stellen im **Test** neun Instrumente, den neuen Boss-Amp und die neuen Paradigm-Saiten von Ernie Ball vor. Neben einigen außergewöhnlichen Premium- und Boutique-Gitarren von Ernie Rissmann, Martin, Breedlove, Lakewood und Stefan Hahl schaffen es auch Instrumente aus Fernost, eine interessante Ukulelen-Variation von Romero und eine kostengünstige spanische Konzertgitarre in unsere Empfehlungsliste. Und wer wissen will, wie Gitarren eigentlich gebaut werden, findet in dieser Ausgabe den zweiten Teil von Christian Stolls Beschreibung „Bau einer Gitarre“.

Zum Spielen kommen unsere Leser mit Hilfe von neun **Workshops**, angesiedelt zwischen Klassik und Blues, zwischen American Styles und irischer Musik, zwischen Jazz und Fingerstyle. Als Special schauen wir uns schließlich ein akustisches Begleit-Arrangement im Stil eines Adele-Songs an. Unterstützung beim Üben gibt es zu ausgesuchten Workshops in Form begleitender Online-Videos. Viel Erfolg beim Nachspielen!

Viel Spaß mit dieser Ausgabe wünschen

Andreas Scholz Stefan Woldach

ACOUSTIC ROCK

Nicht vergessen: Am 15.09.2017 erscheint der **ACOUSTIC PLAYER 4-2017**. Wir stellen für euch eine Themenausgabe zusammen, mit 14 Multimedia-Workshops, die sich allesamt mit den verschiedenen Spielweisen des Acoustic Rock beschäftigen. Eine Vorschau findet ihr hier: goo.gl/LRqvUU. Info: www.acoustic-player.de



Larrivée

HAND BUILT IN
NORTH AMERICA.
NOWHERE ELSE.

D-40R
(Legacy Series)
Dreadnought Body,
vollmassiv, Sitka
Fichtendecke,
Scalloped Parabolic
Hybrid Bracing,
Rosewood Korpus



L-03R

D-40R

OM-03LA

L-03R (Recording Series)
Larrivée Body, vollmassiv, Sitka
Fichtendecke, Rosewood Korpus

OM-03LA (Laurel Edition)
Orchestra Model, vollmassiv,
Sitka Fichtendecke, Laurel
Korpus, Custom Natural Wood
Headstock Inlay (Laurel Leaf)

JEWELS INKL. DELUXE KOFFER

MUSIK WEIN GMBH | EXKLUSIVER VERTRIEB FÜR DEUTSCHLAND

Tel.: + 49 (0) 511 97 26 10 | E-Mail: info@musikwein.de

www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWeinGuitars



Titelbild: Stephan Bormann
Foto: PR

Inhalt

6 News

- 6 Backstage
- 8 Produkt- & Szene-News

12 Referenz

Neue CDs, DVDs, Bücher und Noten

26 Willys Worte

Sommer am „Lacherfeuer“

20 New Scene

- 20 Steve Hill
- 20 Faber
-  22 Raoul Vignal
- 22 Janin Johannsen
-  23 Ju & Me
- 24 Meadows
- 24 Stu Larsen

 =Bonus-Track



FOTO: PR

28 Shane Hennessy

Der Newcomer gehört mit gerade einmal 23 Jahren zu den talentiertesten Fingerstyle-Gitaristen Irlands. Sein Mentor ist – wie so oft – der australische Überwarter Tommy Emmanuel.



FOTO: PR

30 Stephan Bormann

Als einer der versiertesten Gitarristen Deutschlands beherrscht er Jazz, Weltmusik, Rock und Pop auf den verschiedensten Instrumenten, die er stets mit virtuoser Technik zum Klingen bringt – so auch im Rahmen seines aktuellen Soloprojekts.



FOTO: WOLDACH

34 Matt Umanov

Sein Fachwissen ist bemerkenswert. Sein Wort hat Gewicht. Seit mehr als 40 Jahren vertrauen Musiker aus aller Welt und aller Genres Matt Umanov ihre Instrumente an. Der Mittsechziger gilt als exzellenter Gitarrenkenner. Ein Gespräch.

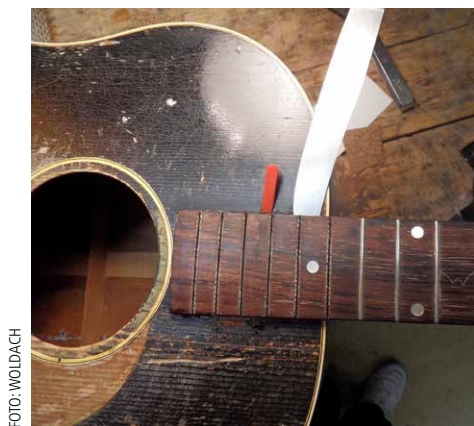


FOTO: WOLDACH

38 Reportage: Restaurierung einer 1949er Gibson J-45

Seit Jahrzehnten wird sie unter Gitarristen als universelles „Workhorse“ geschätzt und gehört seit ihrer Einführung 1942 bis heute zu den beliebtesten Steelstrings. Da lohnt die Wiederbelebung eines Exemplars aus dem Jahr 1949 in bemitleidenswertem Zustand.



FOTO: SCHULZ

42 Zu Besuch bei: Stoll Guitars

2016 zog Gitarrenbauer Christian Stoll mit seinem Team in die neue Werkstatt in Waldems im Taunus um. Im Jahr entstehen hier etwa 100 handgefertigte Instrumente, etwa gleich viele Stahl- und Nylonsaitengitarren. Christian Stoll wurde im traditionellen Sinn als Gitarrenbauer ausgebildet, ist aber modernen Einflüssen gegenüber offen und zeichnet sich durch eine gewisse Abenteuerlust aus.



FOTO: MANFRED POLLERT

46 Fachgespräch: Ernie Rissmann

Nur wenige Gitarrenbauer spielen selbst auf professionellem Niveau Gitarre. Einer davon ist Ernie Rissmann. Er präsentiert sich auf seiner CD „Good Luck Mr. Gorsky“ als Gitarrist, Sänger und Liedschreiber, mit einer mega-cool aussehenden Gitarre auf dem Cover. Dazu wollen wir mehr wissen.

Rubriken

- 3 Editorial
- 51 Top Shop
- 91 Abo-Info
- 92 Leserbrief/Caroon
- 96 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 96 Impressum
- 97 Fachhändler-Empfehlungen
- 97 Inserentenverzeichnis
- 98 Vorschau



FOTO: WOLDACH

86 Vintage

Gibson Southern Jumbo, 1951

88 Vom Fach

Bau einer Gitarre – Teil 2

90 Giveaway

Faith Mars Classic Burst Drop-Shoulder-Dreadnought

Cashimira Modell 132F



WORKSHOPS

76 Special

Adele & Gitarre
Von Andreas Schulz

78 Fingerpicking

Shuffle-Groove und zweistimmige Melodien
Von Peter Finger

80 Fingerstyle

Die britische Schule:
John Martyn
Von Ian Melrose

81 Basics

American Styles,
Teil 2: Country-Waltz
Von Thomas Rothenberger

82 Fingerstyle Jazz

„Frieden“
Von Peter Autschbach

83 Blues

„Guitar Boogie“ – à la Chuck Berry
Von Norbert Roschauer

84 Irish Guitar

„Farewell tae Tarwathie“
Von Patrick Steinbach

Online Videos zu diesen Workshops und Reportagen unter www.akustik-gitarre.com

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

94 On Tour

Veranstaltungshinweise und Präsentationen der AKUSTIK GITARRE

KLASSIK SPEZIAL

68 Klassik Referenz

Bücher, Noten & CDs

73 Klassik Workshops

73 David Kellner – „Aria in D“
Von Boris Tescic & Michael Tröster

72 Klassik Test

Cashimira
Modell 132F

74 Komponisten-Forum

Andreas Schulz – „Emilia's Preludio“
Von Johannes T. Kreusch

70 Dmitry Zagumennikov

Wer seinem Debüt-Album die Bezeichnung „Vol. 1“ im Titel hinzufügt, hat die Fortsetzung fest eingeplant. Doch vorher kommt sogar noch ein Notenband mit Bearbeitungen von Erik Satie. Rund um seinen 30. Geburtstag hat sich der Virtuose Zagumennikov viel vorgenommen.

TESTS

48 Martin CEO 8.2 Special Edition

Grand Jumbo

50 Stanford Golden Era P10 SB

Parlor-Gitarre

52 Lakewood M-35 CP

Grand Concert

54 Alvarez AG70AR

Grand Auditorium

56 Ernie Rissmann

The Pearl
Grand Auditorium

58 Ernie Ball

Paradigm-Saiten

60 Breedlove Concerto E

Steelstring

62 Stefan Hahl Grand Cru

Nylonstring-Archtop



FOTOS: SCHULZ



64 Romero Tenor-Ukulelen



Klangbeispiele zu allen Tests auf der Begleit-CD

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Unterwegs Glen Hansard

Im November dieses Jahres wird Songwriter und Oscar-Gewinner Glen Hansard eine große Deutschland-Tour spielen, die ihn unter anderem nach Hannover, Frankfurt, Stuttgart und Berlin bringen wird. Hansard, Titelheld der AKUSTIK GITARRE 6-2015, begann seine musikalische Karriere als Straßenmusiker in Dublin. Er ist Sänger und Gitarrist der irischen Band The Frames, spielte im Musikfilm 'The Commitments' mit und war Hauptdarsteller im Musikfilm 'Once' an der Seite von Markéta Irglová, mit der er für den Song 'Falling Slowly' 2008 den Oscar in der Kategorie „Bester Song“ bekam. Ein weiterer Erfolg gelang ihm mit dem Titel 'Take The Heartland' für den Soundtrack des Films 'Die Tribute von Panem – The Hunger Games'.

Info: www.glenhansardmusic.com



Glen Hansard

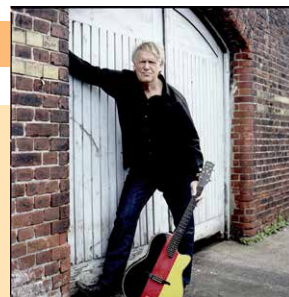
FOTO: DANNY CLINCH

Gegangen

Gunter Gabriel

Am 22. Juni verstarb überraschend Songwriter Gunter Gabriel an den Folgen eines Treppensturzes. Der Country- und Schlager-Star war mit Hits wie 'Hey Boss, ich brauch mehr Geld' erfolgreich, aber auch als Komponist für Juliane Werding, Frank Zander und andere. „Ohne Gitarre wäre ich ein Nichts“, bekannte Gabriel in seiner Gastkolumne der AKUSTIK GITARRE 6-2009, berichtete über seine Framus Billy-Loreto, seine Gibson J-200 und seine Helden Elvis Presley, Chuck Berry und natürlich Johnny Cash. „Ich habe vier Ehen zerbrochen. War fremdgegangen und bindungsunfähig. Meiner Gitarre blieb ich treu.“ Und er endete bedeutungsschwer: „Ohne Gitarre fühle ich mich irgendwie nicht komplett. Und ich werde diese hier (siehe Foto, Anm. d. Red.) mit ins Grab nehmen. Sie wird mich begleiten, hinab in die ewigen Jagdgründe.“

Info: www.gunter-gabriel.com



Gunter Gabriel

FOTO: PR

Frischer Wind: Faber Die DeutschPoeten

Am 1. September ist es wieder soweit: Zum achten Mal wird der mehrfach ausgezeichnete Jugendsender Fritz des rbb herausragende deutschsprachige Künstler präsentieren. Auf der Bühne des IFA-Sommergartens stehen neben etablierten Größen wie Philipp Poisel, Jennifer Rostock, Prinz Pi und Madsen auch vielversprechende Newcomer wie Von wegen Lisbeth, Milliarden, Dat Adam, Ace Tee und Lotte. Vervollständigt wird das Line-up vom Züricher Songwriter-Shootingstar Faber, den wir in dieser Ausgabe mit seinem Debütalbum 'Sei ein Faber im Wind' in unserer NEW SCENE vorstellen.

Info: www.fritzdeutschpoeten.com oder fourartists.com



Faber

FOTO: PR

Cheers!

The Rolling Stones

Mick Jagger, Keith Richards, Charlie Watts – kaum zu glauben, dass die Londoner nach Jahrzehnten voller Drogenskandale, verwüsteter Hotelzimmer und Frauengeschichten ihr 50. Bandjubiläum feiern! Zum Anstoßen auf die Rock'n'Roll-Götter gibt es inzwischen einen Band-eigenen Wein, benannt nach ihrem Album 'Forty Licks'. Die berühmte Zunge, das legendäre Logo der Stones, zierte auch den Rolling Stones 'Forty Licks Merlot' aus Kalifornien (Preis: 18,90 €/0,75 l).

Info: <http://metal-and-wine.com/de/the-rolling-stones>



Versengold

FOTO: PR

Major Deal Versengold

Fleißig: Seit 2005 hat die Bremer Folk-Band Versengold Alben veröffentlicht und ist fest in der Szene etabliert. Mit ihrem letzten Album 'Zeitlos' (2015) schaffte es das Septett sogar auf Platz 22 der deutschen Album-Charts. Mit ihrem temperamentvollen und treibenden Akustik-Sound sind Versengold aus der deutschen Musiklandschaft nicht mehr wegzudenken – mit Gitarre, Violine, Nyckelharpä, Bouzouki, Bass und Schlagzeug erzeugen sie einen ganz eigenen Sound, zu hören im Sommer auf den Festivals Wacken und M'era Luna – dann schon mit ihrem neuen Longplayer 'Funkenflug' (Veröffentlichung am 4. August). Info: www.versengold.com

Abschied Saga

Anlässlich ihres 40-jährigen Bestehens verabschieden sich die kanadischen Progressiv-Rocker Saga mit ihrer 'The Final Chapter'-Tour zwischen dem 20. Oktober und 18. November von ihren treuen deutschen Fans. Dabei wird die Band eine ganz besondere Show spielen: die ersten 45 Minuten rein akustisch – so hat man Saga noch nie gehört. Das zweite Set soll ein Best-of-Programm werden mit Hits wie 'Don't Be Late', 'On The Loose', 'The Flyer' und 'Humble Stance'. Sänger Michael Sadler: „Ladies und Gentlemen – in diesem Jahr schreiben, touren und recorden wir seit vier Jahrzehnten als Band. Wir möchten diese Gelegenheit ergreifen, allen zu danken. Ihr habt es uns ermöglicht, auf diese unglaubliche Reise zu gehen. Auch wenn es bittersüß sein wird, freuen wir uns sehr darauf, euch dieses Jahr noch mal zu sehen und euch persönlich zu danken!“

Info: www.sagaontour.ca



Saga

FOTO: HANS-WILLI CARL

Grüezi!

EOS Guitar Quartet

Neues vom EOS Guitar Quartet: Seit nunmehr 30 Jahren gehört die Schweizer Klassikformation zu den herausragenden Gitarren-Ensembles der Welt. Jetzt haben David Sautter, Michael Winkler, Marcel Ege und Martin Pirktl (der den ausgeschiedenen Julio Azcano ersetzt) ein Live-Album aufgenommen und bieten in überragender Qualität Kompositionen von Ralph Towner ('Confluence'), Egberto Gismonto und Leo Brouwer, der auch das Dirigat übernahm – Quartett inklusive Orchester. Ein aktuelles Video steht dazu auf YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=LkIPon7Fmz8&feature=youtu.be>. Die Rezension des Albums ist im Klassikteil dieser Ausgabe zu finden. Info: www.guitarquartet.ch



Martin & Co.
EST. 1833

martinguitar.com



Dwight Yoakam DD28
Signature Edition

photo: emily joyce



Sigma SJW-SG45



Fender Contest

Sigma ohne Palisander-Korpus

Wege weg von Palisander: Sigma stellt die auf 48 Stück limitierte SJW-SG45 Limited (€ 1.599) vor. Die Gitarre überzeugt durch die Verwendung von Nussbaumholz (Walnut) für Boden und Zargen und klingt etwas weicher als eine Palisander-Gitarre. Die Decke besteht aus der viel gelobten Adirondack-

Fichte, auch für das Leistensystem wurde dieses Holz gewählt. Die Mensur des Palisander-Griffbretts liegt bei handlichen 24³/₄ Zoll (62,8 Zentimeter). Für die auf Hochglanz polierte Decklackierung wurde edler Nitrolack in einem spektakulären Sunburst-Finish benutzt. Das letzte Glanzlicht setzen die in der Kopfplatte eingearbeitete Torch-Einlage aus Abalone und das ursprüngliche Σ-Logo. Griffbretter und Stege aller Sigma-Gitarren werden demnächst ohne die Verwendung des geschützten Palisanders gefertigt. Das bedeutet, dass ab dann jede Sigma, die keinen Palisander-Korpus hat – und das sind die meisten Modelle – nicht unter die CITES-Bestimmungen fällt. Lieferbar sind die Instrumente ab Herbst.

Info: www.sigma-guitars.com

Fender Paramount Singer/Songwriter Contest 2017

Auch in 2017 sucht Fender wieder unter dem Motto „Deine Gitarre, Deine Stimme, Dein Song“ nach den besten Singer/Songwriter-Talenten. In Kooperation mit dem Grimme-Preis nominierten und erfolgreichsten deutschen Pop-Musik-YouTube-Kanal TV Noir und BackstagePro, einer der größten deutschen Musiker Online-Plattformen, gilt es, den Fender Paramount Singer & Songwriter 2017 zu küren. Der Hauptgewinn bringt den Gewinner zur TV-Noir-Jahresabschluss-Show am 19. November in den Admiralspalast nach Berlin. Hier bekommt er einen exklusiven Platz in der Show und darf seinen Song vor 1.700 Zuschauern präsentieren. Als zusätzlicher Preis winken eine Fender Paramount-Akustikgitarre der Wahl sowie das Angebot eines Fender-Endorsements. Vorab werden aus allen Einsendungen die besten vier Künstler vom Fender Artist-Relations-Team, BackstagePro und der TV-Noir-Redaktion ausgewählt und zu einem exklusiven Artist Retreat im TV-Noir-Hauptquartier in Berlin eingeladen. Bei einer Performance im Wohnzimmer der Songwriter wird dann ein professionelles Live-Video des Bewerbungs-Songs produziert, welches auf dem Fender-Germany-Kanal veröffentlicht wird. In der Online-Phase wird eine Jury von Fender, TV



„Songbegleitung total!“ mit Andreas Schulz

Noir und BackstagePro alle vier Performances beurteilen und den Fender Paramount Singer/Songwriter 2017 küren. Zusätzlich wird noch ein Online-Gewinner ermittelt, der die meisten Likes vorweist, und mit einem Fender Acoustic SFX-Verstärker und einem professionellen Fender FXA7-In-Ear-System belohnt wird. Link zum Trailer: <https://youtu.be/kqZTajQpQJU> Info: www.fender.com/paramountcontest; <https://youtu.be/kqZTajQpQJU>

Workshop „Songbegleitung total!“

Das Thema „Begleiten von Songs“ lässt sich auf der Akustikgitarre erstaunlich kreativ lösen. AG-Chefredakteur Andreas Schulz zeigt in seinem Tages-Workshop am Samstag, 7. Oktober, im Guitar Basar Osnabrück eine Auswahl der wichtigsten Spieltechniken der Song-Begleitung. Er stellt an berühmten Beispielen klar, dass eine gute Gitarrenbegleitung keineswegs hochvirtuos sein muss, um musikalisch wirkungsvoll zu sein. Ihr lernt an diesem Tag Musik kennen im Stil von Ed Sheeran, James Bay, den Beatles, von James Taylor und weiteren bekannten Musikern. Zu den Themen werden auch die Basics der Fingerstyle- und der Strumming-Technik gehören sowie die wichtigen rhythmischen Aspekte verschiedener Begleitungen. Voraussetzungen: Kenntnis der Basisakkorde sowie der gängigsten Barré-Griffe, Beherrschen einfacher Strumming-Rhythmen, Spielen einfacher Fingerpicking-Patterns. Notenkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Bedingung; das gesamte Material steht auch in Tabs zur Verfügung. Facts: Samstag 7. Oktober, Guitar Basar Osnabrück, 10 bis 18 Uhr mit gemeinsamer Mittagspause, Teilnahmegebühr € 80, Anmeldung: michael@acoustic-music.de oder Telefon 0541/2001833.

Info: www.guitar-basar.de

Klänge für die Engel

John Prine gilt als einer der einflussreichsten Singer/Songwriter seiner Generation und wird speziell für seine humorvollen Texte geschätzt. Martin Guitars beehrt ihn dafür mit einem eigenen Signature-Modell, der D-28 John Prine (v 7.840), die nach Johns eigener D-28 modelliert wurde. Sie ist auf 70 Instrumente limitiert, eines für jedes Lebensjahr Prines. Boden und Zargen werden aus Madagaskar-Palisander gefertigt, die Decke besteht aus Engelmann-Fichte. Eine geschmackvolle Reminiszenz an Prines Karriere findet sich in der Kopfplatte: Hier wurden zwei Engelsflügel in Perlmutt eingelegt, eine Anspielung auf seinen meistgecoverten Song „Angel From Montgomery“. Näheres über diese sowie alle an-



Martin D-28 John Prine



Cort Gold-Serie, Orchestra-Modell

deren Martin-Instrumente sowie viele zusätzliche Informationen findet man auch im neuen deutschen Newsletter von Martin Guitars, der monatlich frei ins E-Mail-Fach kommt. Registrieren kann man sich auf der deutschen Internetseite. Info: www.martin-gitarren.de

Cort Gold-Serie mit thermisch behandelten Decken

Mit der Gold-Serie stellt Cort eine neue, voll-massive Akustikgitarrenserie mit Decken und Beleistung aus thermisch behandelten („torrefiziert“) Hölzern vor. „Age To Vintage“ nennt Cort dieses Verfahren, welches den Alterungsprozess der Decke im Laufe der Jahrzehnte nachempfunden. So bekommt man von Anfang an den vollen, obertonreichen und ausgewogenen Klang, den man von alten, gut eingespielten Instrumenten kennt. Die sehr dünne UV-Lackierung der Gold-Serie unterstützt die Schwingungseigenschaften der Gitarren. Zusätzlich wurde als weiteres wichtiges Element für den bestmöglichen Sound der „Doublelock Neckjoint“ entwickelt, der mittels zusätzlicher Verschraubung des Halses am Korpus die Schwingungsübertragung verbessert. Zunächst wird es je ein Dreadnought- und ein Orchestra-Modell in klassischer Kombination Sitka-Fichendecke/Mahagoni-Korpus geben. Die Gitarren werden im Deluxe-Gigbag geliefert und stehen seit Juni 2016 bei Cort-Händlern und im gut sortierten Fachhandel zum Antesten bereit. (Preis: € 773)

Info: <http://gold.cortguitars.com>

Guitar Summit

Vom 8. bis 10. September findet in Mannheim der erste Guitar Summit statt – eine Veranstaltung, die sich voll und ganz dem Thema Gitarre widmet. Ein ausgedehntes Wochenende lang wird die Unesco-Stadt der Musik zum europäischen Mittelpunkt der Gitarrenwelt. Der Guitar Summit findet im Mannheimer Rosengarten statt: Die Konzert-Location, mit einer Gesamtfläche von 25.000 Quadratmetern im Herzen der Stadt gelegen, ist nur fünf Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof entfernt und liegt direkt vor der Mannheimer



**Guitar Summit:
Alexandre Misko**

Fußgängerzone inmitten von Hotel- und Bewirtungs-Peripherie. Über 150 Aussteller werden Akustik- und E-Gitarren, Akustik- und E-Bässe, Effektpedale, Amps und Zubehör präsentieren, in mehr als 100 Workshops wird aktuelles Equipment vorgestellt, in vielen Konzerten auf fünf Bühnen wird hochklassige Musik gespielt, am Freitag- und am Samstagabend steigen Summit-Partys mit exquisiter Live-Musik.

Natürlich wird auf dem Guitar Summit auch akustische Gitarrenmusik eine große Rolle spielen, einige Stars der Akustik-Szene sind eingeladen – zum Beispiel der fantastische Jon Gomm, der auf seiner abgegriffenen Lowden-Akustik einen Sound erzeugt, der einem ganzen Orchester gleicht, und der dabei so beseelt spielt und singt, dass sein unfassbares Können wie eine leichte Übung erscheint. Oder Newcomer Alexandre Misko, der sich mit seinen YouTube-Videos eine große Fan-Base aufgebaut hat, die von dem genreübergreifenden musikalischen Talent des jungen Musikers begeistert ist. Mit weiteren Stars der Fingerstyle- und Singer/Songwriter-Szene wird noch verhandelt. Weiterer Programmpunkt: eine Vintage-Show, vorgestellt von Detlef Alder vom GuitarPoint Maintal, mit 250 akustischen und elektrischen Instrumenten aus den goldenen Vintage-Jahren, darunter interessante Vorkriegsmodelle, deren Baujahre bis 1918 zurückreichen. Am Samstagvormittag findet auf dem Vorplatz des Rosengartens der Guitar-Summit-Musiker-Flohmarkt statt. Gegen eine geringe Standgebühr kann hier begehrte Ware angeboten werden. Und die Aussteller? Neben den großen Namen wie Fender, Ibanez, Yamaha, Taylor (presented by Session), Gretsch, Shure, Godin oder Höfner sind auch kleinere Marken und Gitarrenbauer wichtiger Bestandteil des Programms.

Info: www.guitarsummit.de

Hanika thermomodifiziert

Armin Hanika präsentiert vier neue Klassik-Modelle, die komplett aus thermomodifizierten heimischen Tonhölzern gebaut werden. Das gab es bisher nur als Projektstudien und Prototypen. Bei der Thermomodifikation werden Umbau- und Alterungsprozesse des Holzes angestoßen und beschleunigt. Nach intensiver Forschungs- und Entwicklungsarbeit mit der Technischen Hochschule in Dresden (tu-dresden.de) werden die Instrumente ab Herbst dieses Jahres serienmäßig verfügbar sein. Ziel des Forschungsprojektes war, für die jeweiligen Funktionsgruppen der Instrumente individuell abgestimmte heimische Basis-hölzer auszuwählen und dann für die jeweiligen gewünschten Anforderungen ein optimiertes Ther-

Hanika Konzertgitarren komplett aus thermomodifizierten heimischen Tonhölzern



moverfahren zu erarbeiten. Aktuell ist man in der Lage vier Gitarren pro Woche anzufertigen. Grundsätzliches Ziel: Den Einsatz von Tropenhölzern minimieren oder besser noch komplett zu vermeiden. Da die meisten der eingesetzten Hölzer in unmittelbarer Umgebung der Firma wachsen, werden diese nun auch mit kurzen Transportwegen organisiert und selbst aufgesägt. Dadurch ist es möglich, das Holz optimal den Anforderungen entsprechend zuzuschneiden. Hanika präsentiert dabei in jeder ihrer Qualitätsklassen (Basis-, Mitte-, Ober- und Meisterklasse) ein optimiertes Instrument. Preise: € 1.200 bis € 4.800. Die ersten Modelle gelangen Ende Juli in den Fachhandel.

Info: www.hanika.de



Essence Guitars, Modell Mirage

Essence Guitars

Die Essence-Guitars-Werkstatt von Gitarrenbaumeister Tobias Ahlke liegt direkt

am Rhein vor den Toren von Bonn. Hier werden in Handarbeit hochwertige akustische und elektrische Gitarren aus den besten Materialien nach Kundenwunsch hergestellt. Im Ausstellungsraum der Werkstatt kann man sich ein Bild von den riesigen Möglichkeiten des Custom-Gitarrenbaus machen und ausgewählte Essence-Modelle anschauen und Probe spielen. Ein Spezialgebiet von Essence Guitars sind Reparaturen, Modifikationen und Einstellungen von Saiteninstrumenten auf höchstem Niveau. Vom Saitenwechsel bis zur Neulackierung werden sowohl elektrische als auch akustische Instrumente fachmännisch versorgt. Außerdem ist die Werkstatt seit Januar dieses Jahres autorisiertes Taylor Guitars Service Center „Silver Level“. Bei regelmäßig stattfindenden Gitarren-Workshops mit namhaften Gitarristen und Gitarrenbaumeister Tobias Ahlke können die Teilnehmer ihre Spielfertigkeit verbessern und mehr über die technischen Aspekte von Gitarren erfahren.

Info: www.EssenceGuitars.de; www.facebook.com/EssenceGuitars

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER

Der ACOUSTIC PLAYER 3-2017 ist seit dem 16. Juni erhältlich und bringt euch 14 Workshops in Noten und Tabulatur, begleitet von erklärenden Videos auf DVD. Ausführlich erläutern die Dozenten das Material in Bild und Ton, was das Lernen besonders einfach und motivierend macht. Der AP 3-2017 zeigt, was man musikalisch auf der Akustikgitarre umsetzen kann – mit Workshops in vielen verschiedenen Stilrichtungen und Spielweisen, von den Autoren des ACOUSTIC PLAYERS aufbereitet in kurzweiligen Beiträgen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden.

Unser Special Guest ist Adam Rafferty, bekannt für seinen speziellen Fingerstyle-Groove. Genau davon gibt er eine Portion für die AP-Leser frei und zeigt, wie sich gängige Spielweisen durch perkussive Akzente auf ein ganz neues Niveau heben lassen. Als Classic Song fungiert ‚Morning Has Broken‘, ein altes Traditionales, das wir in zwei Workshops genauer betrachten: Ihr lernt nicht nur die Basics der weltbekannten Cat-Stevens-Version kennen, sondern bekommt von Ian Melrose auch eine instrumentale Fingerstyle-Solo-Version nahegebracht. In weiteren Workshops geht es um Blues à la Peter Green, den Guitar Hero Lindsey Buckingham (Fleetwood Mac) und den berühmten Lämmerhirt-Groove, erklärt von Jens Kommnick. Außerdem: Neo-Soul-Guitar, Play like Leo Kottke, ein Spielstück von Peter Finger, Single-Note-Grooves, diatonische Jazzakkordfolgen, ein Harmonielehre-Special zu Dominant-Sept-Akkorden plus ein Lead-Guitar-Workshops zur Skalenüberlagerung mit Pentatonics.

Schaut euch auf acoustic-player.de Inhaltsverzeichnis und Vorschau-Videos an, die es zu allen Workshops dieser Ausgabe gibt. Das Team des ACOUSTIC PLAYERS wünscht viel Spaß und viel Erfolg mit der aktuellen Ausgabe!

Info: www.acoustic-player.de
Online-Bestellung: www.acoustic-music.de/acoustic-player





Striebel PA Signature Nylon Cut

25 Jahre Munich Repair Shop

Seit 25 Jahren betreiben Stefan Zirnbauer und Werner Kozlik, zunächst nur zu zweit, den Munich Repair Shop in München. Die Geschichte begann 1992 in ein paar Räumen in einem Hinterhof als reine Reparaturwerkstatt. Seitdem musste man aus Kapazitätsgründen mehrfach in größere Räumlichkeiten umziehen; das Angebot erweiterte sich über Reparaturleistungen hinaus auch auf Gitarren- und Verstärkerverkauf und später auf den Neubau hochwertiger Instrumente unter dem Label Stevens Custom Guitars. Mittlerweile beschäftigt die Firma sieben Leute und ist damit eine der größten Reparaturwerkstätten in Deutschland. Um all diesen Entwicklungen entsprechend Rechnung zu tragen, änderte sich der Name der Firma in Munich Guitar Company, und alle drei Bereiche – Reparatur, Handel/Verkauf sowie Neubau – wurden mit der Marke Stevens unter einem Begriff und Dach zusammengefasst. Zum 25. Jubiläum gibt es zwei Sondermodelle, eine Akustikgitarre und im gleichen Stil eine E-Gitarre, außerdem wurde der Internet-Auftritt überarbeitet.

Info: www.guitars.de

Striebel PA Signature Nylon Cut

Gitarrenbauer Joe Striebel hat für AG-Autor Peter Autschbach ein neues Nylonstring-Modell für die Bühne entwickelt. Die Gitarre mit florentinischem Cutaway hat Konzertgitarren-Größe, der Hals mit flachem Profil ist mit 51,5 Millimetern Halsbreite und 650-Millimeter-Mensur klassisch ausgelegt. Das Fichtenholz der mit Custom Nylon X-Bracing beleisteten Decke stammt aus Oberammergau, für den Korpus hat Striebel ostindi-



schen Palisander verbaut. Die Bundstäbchen im Ebenholz-Griffbrett bestehen aus Glockenbronze, der Hals ist verleimt. Die einzelnen farbigen Felder der Rosette geben der PA Signature ein individuelles Gesicht. Ein feines Detail sind die edlen, kugelgelagerten Scheller-Mechaniken. Clou ist der RMC-Pickup „Polydrive 1“: Mit diesem System wird (wahlweise zu einer normalen Mono-Klinkenbuchse) jede Saite einzeln über einen 13-poligen Stecker ausgegeben. Damit kann auf Wunsch jeder Saite ein eigener Effekt zugewiesen werden, was eine Klangformung in alle möglichen Richtungen erlaubt. Die Gitarre mit exakt diesen Spezifikationen kostet inklusive Hiscox-Case € 6.590.

Info: www.strieberguitars.com

Furch Guitars mit neuem Hals-Design

Nach vier Jahren Forschung und Entwicklung stellt Furch ein neues Hals-Konstruktionsdesign vor. Das Furch CNR-System (Composite Neck Reinforcement) erhöht die Stabilität und Haltbarkeit des Gitarrenhalses. Es ist bereits im Produktionsprozess etabliert, ab Seriennummer 68.294 und höher ist diese neue Konstruktion verbaut. Über die Details informiert die Furch-Website.

Info: www.furchguitars.com

Jazzgitarren-Workshop mit Bruce Forman

Im Kloster Irsee im Allgäu findet vom 28. November bis zum 1. Dezember ein Jazzgitarren-Workshop mit dem US-Gitarristen Bruce Forman statt. Der Workshop richtet sich an Gitarristen, die Grundkenntnisse im Jazzgitarenspiel haben und diese verbessern wollen, sowie an fortgeschrittene Spieler, die ihre Fähigkeiten verfeinern möchten. Mit jahrelanger Erfahrung als Dozent an der University of Southern California (USC) in Los Angeles, wo er den Lehrstuhl von Tommy Tedesco übernommen hat, weiß Bruce Forman genau, wie man Unterrichtsinhalte optimal vermittelt und wie er die einzelnen Teilnehmer individuell fördern kann. Musikalisch ist er im Bebop ebenso zu Hause wie in anderen Stilen von Old-Style bis Modern. Forman blickt zurück auf eine jahrzehntelange Karriere in der amerikanischen Jazz-Szene als Frontmann, Sideman und Solist. Er hat mit zahlreichen großen Musikern gearbeitet, auch Clint Eastwood hat beim Soundtrack von „Million Dollar Baby“ auf Formans Talente zurückgegriffen. In seiner Solo-Show „The Red Guitar“ präsentiert sich der Gitarrist zudem als begnadeter Entertainer mit komödiantischem Potenzial.

Info: Telefon 0821/527375;
www.sonntag-guitars.com

Werkstatteröffnung

Gut erreichbar in Berlin-Schöneberg eröffnen im Juni das Gitarrenbauer-Paar Friederike Linscheid und Adrian Heinzelmann ihre neue gemeinsame Werkstatt. Die außergewöhnlichen Räumlichkeiten laden mit ihrer guten Akustik zum Anspielen der dort entstehenden Konzert-



Erfahrener Jazzdozent: Bruce Forman



Gitarrenbau-Werkstatt von Friederike Linscheid und Adrian Heinzelmann

gitarren ein. In ihrer seit 2014 währenden Zusammenarbeit steht für beide die gegenseitige Inspiration im Vordergrund – so auch beim weitgehend selbst durchgeführten Ausbau der genau auf den Gitarrenbau abgestimmten Werkstatt. Es entstanden eine großzügige Handwerkskammer, ein kleiner Maschinenraum, Lager und eine separate Lackier- und Reparaturwerkstatt für Schellackpolituren in staubfreier Umgebung. Die Liebe zum Detail, die auch den Gitarrenbau der Werkstattinhaber auszeichnet, spiegelt sich überall in den neuen Räumen wider. In der Stübßenstraße 10 entstehen nun moderne Konzertgitarren auf handwerklich höchstem Niveau – Friederike Linscheids Gitarren mit stärkerer Anlehnung an das Traditionelle, die von Adrian Heinzelmann mit seiner eigenen innovativen Deckenkonstruktion (wie bei der mit dem deutschen Musikinstrumentenpreis prämierten Gitarre von Dmitry Zagumennikov – siehe Interview Seite 70).

Info: www.gitarrenbau-linscheid.de;
www.adrianheinzelmann.de

L.R. Baggs & Fury in the Slaughterhouse

Die Jungs von Fury in the Slaughterhouse setzen auf der Sommer-Tour 2017 und bei Open-air-Konzerten auf die Tonabnehmer und Preamps des amerikanischen Herstellers L.R. Baggs. Seit nun über 30 Jahren tourt die Band aus Hannover erfolgreich durch die Lande. Mit zahlreichen Erfolgshits, Chartplatzierungen, TV-Auftritten und sicheren Plätzen bei sämtlichen Radiostationen sind sie eine feste Größe im deutschen Musik-Business. So war dieses Jahr gleich dreimal hintereinander die TUI-Arena in Hannover ausverkauft. Dass sie auch nach drei Jahrzehnten nicht müde geworden sind, zeigt ihr prall gefüllter Tour-Kalender:

18.08. Kiel, Krusenköppel
20.08. Ulm, Klosterhof Wiblingen
26.08. Osterholz-Scharmbeck, Freigelände an der Stadthalle
01.09. Dortmund, Westfalenpark
16.09. Hameln, Weserbergland-Stadion

Info: www.fury.de; www.lrbaggs.de;
www.musikundtechnik.de



Fury in the Slaughterhouse tour mit L.R. Baggs

FOTO: MARTIN HUCH

i ACOUSTIC PLAYER 4-2017

Ausblick

Der ACOUSTIC PLAYER 4-2017 kündigt sich schon jetzt an: Die Ausgabe erscheint am 15. September und ist eine Themenausgabe. Motto: Acoustic Rock! Wir bereiten für euch wieder ein gut gefülltes Magazin mit Workshops vor, die es rockig krachen lassen. Die Themen und Musikbeispiele erstrecken sich über einen Zeitrahmen von mehreren Jahrzehnten, decken zwischen Rock'n'Roll und Blues-Rock, zwischen Balladen, knalligen Riffs und kantigen Rhythmen alles ab, was man an kerniger Rockmusik auf der Akustik-Klumpfe zupfen kann. Auf der AP-Website findet ihr dazu schon mal eine Vorschau (unter Magazin – kommende Ausgabe). Wir hoffen, ihr seid ab Mitte September dabei und lasst euch von den videobasierten Workshops inspirieren.

Info: www.acoustic-player.de

MUSIC STORE

professional

QUALITY
Taylor
GUITARS

HERNANDEZ JUAN CONCIERTO FICHTE NATUR

Die Gitarren von Juan Hernandez galten lange Zeit als Geheimtipp. Inzwischen sind die Instrumente auf den großen Bühnen der Welt zu hören. Vollmassiv Fichte/Palisander.

GIT0009715-000

1.899€

Höfner

HÖFNER HM-87 SE

Vollmassive Konzertgitarre aus der Meisterwerkstatt von Karl Höfner! Fichte/Nußbaum, Made in Germany!

GIT0013336-000

1.479€

JOSE RAMIREZ GUITARRA DEL TIEMPO CEDAR NATURAL

Vollmassive 4/4 Konzertgitarre mit Zedernholz-Decke und Zargen und Boden aus indischem Palisander, incl. Case.

GIT0041676-000

2.199€

TAYLOR 814CE-N GRAND AUDITORIUM

Taylors 800 Serie: Anlässlich des 40-jährigen Bestehens feiert Taylor mit der Wiedergeburt der 800 Serie ein gelungenes Jubiläum. Vollmassiv Fichte/Palisander, ES 2 Pickup, inkl. Case!

GIT0024897-000

3.799€

PB

PAULINO BERNABE

CONSTRUCTOR DE GUITARRAS
LUTHIER

BERNABE

M-15 ZEDER

Konzertgitarre mit massiver kanadischer Zederndecke, Zargen und Boden aus massivem ostindischem Palisander und inklusive Koffer!

GIT0040860-000

3.599€

Alhambra
GUITARS

ALHAMBRA

11P CEDAR NT

Vollmassiv Zeder/
Palisander, inkl. Case!
GIT0033631-000

1.999€

Tagesaktuelle Preise unter
www.musicstore.de

Bücher & Noten

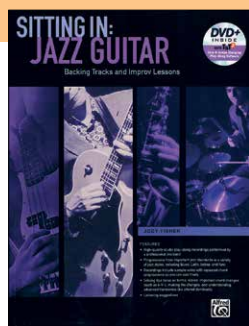
Von Andreas Schulz

Jody Fisher

Sitting In: Jazz Guitar

(Buch + DVD-Rom, 80 S., Alfred Verlag, ISBN 978-1-4706-2366-1)

Lust auf Jazz und keine Begleit-Band da? Dann ist 'Sitting In: Jazz Guitar' genau das Richtige. Hier bekommt man das komplette Material einer Jazz-Session, pädagogisch sehr geschickt und inhaltsreich aufbereitet. Auf der enthaltenen DVD-Rom findet man alle 16 Tracks als MP3s in Hör- und Mitspielversion. Zusätzlich (das finde ich großartig) erhält man auch noch alle Einzelspuren, um sie selbst zu remixen und mit der eigenen Performance zu ergänzen. Toll! Mit der ebenfalls enthaltenen Software TNT kann man die Mitspiel-Tracks noch manipulieren, Tempo und Tonart ändern, Loops setzen und vieles mehr. Die Tracks sind live eingespielt von Jazz-Profis – das hört man, und entsprechend authentisch und mit viel Spaß verbunden ist auch das Mitspielen. Im Buch sind alle Tracks als Lead-Sheets notiert, dazu gibt es viele wich-



tige und vor allem praxisbezogene Improvisationstipps. Kurz: Man wird wirklich auf hohem pädagogischem Niveau durch die Titel begleitet; wer sich darauf einlässt und den nötigen Basis-Wissens- und Spielstand mitbringt, hat die Chance, außergewöhnlich viel zu lernen und Spielerfahrung zu bekommen. Die Tunes bieten Allgemeines wie Blues- oder Rhythmic-Changes, aber auch viele Standard-Progressionen, die sich eins zu eins auf die zugrundeliegenden Stücke übertragen lassen. Diese sind auch explizit angegeben, für das Buch wurden nur neue Themen geschrieben, damit die sonst nötigen Lizenzzahlungen für Originalwerke das Ganze nicht blockieren und das Budget sprengen. Ich bin schwer angetan von diesem Band mit DVD-Rom. Da stecken viel Musik und viel Lernpotenzial drin, dargeboten auf bemerkenswert klare und erfolgsorientierte Weise. Geeignet für mittelweit fortgeschrittene Jazz-Spieler.

Info: www.alfred.com

Manuel Grütter Singer/Songwriter - Das Songbook, Band 2

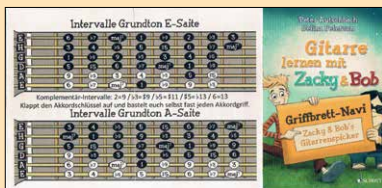
(Buch, 144 S. Alfred Verlag, ISBN 978-3-943638-86-8)

Von Manuel Grütter und dem Alfred Verlag kommt Band 2 des Singer/Songwriter-Songbooks. Der Autor hat 24 bekannte Songs notiert und arrangiert, man erhält ein pädagogisch aufbereitetes und begleitetes Songbook. Für jedes Lied gibt es ein typisches Lead-Sheet mit Melodie, Songtext und Akkordsymbolen, bei Bedarf parallel auch in einer Kapodaster-Zeile transponiert angegeben. Je nach Song addieren sich dann noch Gitarren-bezogene Spielhilfen wie Akkorddiagramme, Strumming-Patterns, Fingerpicking-Muster, Solopassagen oder allgemeine Tipps zu schwierigen Stellen. In Summe kann man damit die Songs sehr gut selbst erarbeiten, wenn man die Originalaufnahme als Referenz zur Verfügung hat. Das Repertoire ist bunt gemischt, es gibt alte Gassenhauer ('As Tears Go By'), neueres Material ('Let Her Go'), Mega-Hits ('I See Fire') und auch einiges aus der neueren deutschsprachigen Popmusik ('Tage wie diese', 'Herz über Kopf'). Gute Zusammenstellung mit hilfreichen Tipps.

Info: www.alfredmusic.de

KURZ NOTIERT

Als Ergänzung zu Peter Autschbachs Gitarrenbuch für Kinder namens 'Gitarre lernen mit Zacky und Bob' gibt es das Griffbrettnavi, eine Art „Gitarrenspleißzettel“ mit einigen wesentlichen Infos, auf deren Basis man sich viele weitergehende Zusammenhänge selbst erarbeiten kann. Es ist nun auch einzeln erhältlich zum freundlichen Preis von € 2,50. Das Navi bietet eine Griffbrettübersicht aller Töne bis zum 12. Bund, dann die extrem hilfreiche Intervallübersicht bezogen auf Grundton E-Saite und auf Grundton A-Saite. Zusammen mit der intervallbasierten Akkordauflösung kann man so fast jeden Akkord selbst ausfindig machen und aufs Griffbrett übertragen. Dazu kommt eine kleine Griffdiagramm-Sammlung der wichtigsten Griffe der offenen Position, der Powerchords und der verschiebbaren Barré-Griffe. Nichts davon ist neu, aber es ist geschickt zusammengestellt und in dem kleinen Heftchen von 10,5 auf 7,5 Zentimetern maximal konzentriert dargeboten. Beim Unterricht und auf Workshops ist das eine wirkungsvolle Hilfe, auch für die bereits etwas fortgeschritteneren Gitarristen. Neugierig?

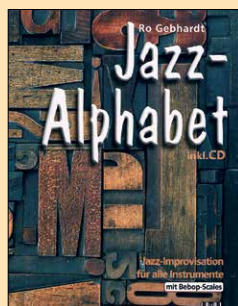


Auf www.zackyundbob.de kann man sich von Peter zeigen lassen, welche Infos man aus dem Griffbrettnavi herausholen kann.

Facts: Peter Autschbach & Selina Peterson – Griffbrettnavi (Faltheftchen mit 12 Seiten, ISBN 978-3-7957-1253-2)
Info: www.zackyundbob.de

Ro Gebhardt, saarländischer Jazzgitarrist (Jahrgang 1963) hat eine durchaus beeindruckende Vita, Ausbildungs- und Performance-Biografie vorzuweisen. Sein Wirken geht übers reine Gitarrenspiel weit hinaus, er hat neben einer Ausbildung in den USA (unter anderem bei Mick Goodrick und John Abercrombie) auch noch ein Studium in Arrangement und Komposition draufgesetzt. Als Dozent war und ist er international tätig. Nun liegt ein Lehrbuch vor, das seine Sicht und sein Konzept in Sachen Jazz-Improvisation verdeutlichen möchte. Gedacht ist es für alle Instrumente, entsprechend ist

es allgemeingültig verfasst und bietet Notenschrift ohne Tabulatur. Auch Gitarrenfingersätze, Griff- oder Skalen-diagramme und ähnliches findet man hier nicht. Alles klar: Das Buch ist in



seiner Konzeption eher für fortgeschrittene Gitarristen gedacht, die bereits Jazz-Erfahrung haben und genügend Durchhaltevermögen, um sich das umfangreiche Material dieses Bandes allein oder mit Unterstützung

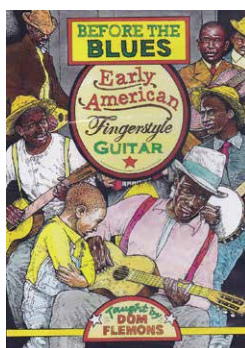
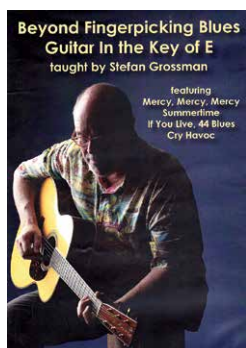
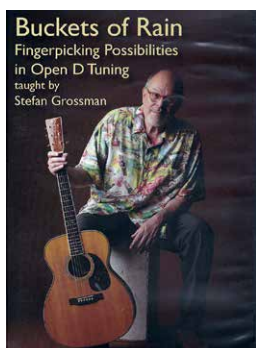
eines kundigen Lehrers zu erarbeiten. Und das Material hat es in sich: In 16 Lektionen wird hier auf extrem praxisbezogene Weise das lineare Konzept der Bebop-orientierten Improvisation aufgedrösel. Eine besondere Rolle spielen die Bebop-Scales, die in der Jazz-Literatur zwar beschrieben sind, sich aber in weiten Kreisen noch nicht herumgesprochen haben. Auffallend selbst für Kenner der Jazz-pädagogischen Literatur sind die methodische Sorgfalt und die Sachkunde des Autors. Hier wird wirklich das Vokabular des Jazz gelehrt, nicht nur zusammenhanglose harmonische Details oder auf

wichtig gemachtes Theoriewissen und pseudo-relevante Etüden. Wer sich auf Ros Weg durch die Skalen, Arpeggien und Changes einlässt, wird sein Ausdrucksvermögen in authentischem Jazz der Bebop- und Hardbop-Ära entscheidend verbessern und (wie vom Autor versprochen) über jede beliebige Akkordfolge sinnvolle und flüssige Linien in der „echten“ Sprache des Jazz intonieren können. Zu den weiteren Goodies gehören Original-Solo-Transkriptionen von Charlie Parker, Wes Montgomery, Chet Baker und George Benson, außerdem sehr gutes Material zur chromatischen Annäherung und über 50 Seiten mit lehrreichen Bebop-Klischee-Kadenzen. Gut gemacht. Für dieses Buch braucht man Geduld und Durchhaltevermögen – schließlich geht es um eine anspruchsvolle und über Jahrzehnte in allen Feinheiten weiterentwickelte Kunstform. Doch es lohnt sich. Empfehlung für fleißige Jazzgitarristen! Auf einer Daten-CD sind alle markierten Übungen und Beispiele des Buchs zu hören. Hier allerdings hätte sich der Autor gern etwas zurückhalten können in seiner musikalischen Kreativität und exakt das spielen sollen, was auch notiert ist.

Facts: Ro Gebhardt – Jazz-Alphabet (Buch mit 192 Seiten, ISBN 978-3899222258)
Info: www.ama-verlag.de

Lehr-DVDs

Von Michael Lohr



Stefan Grossman

Beyond Fingerpicking Blues Guitar in the Key of E

(DVD + PDF-Files, 114 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

Buckets Of Rain - Fingerpicking Possibilities in Open-D-Tuning

(DVD + PDF-Files, 109 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

Nach Unterricht bei Reverend Gary Davis wurde er Lead-E-Gitarist einer aufmüpfigen intellektuellen-Rockband; dann war er sogar einmal vorgesehen als Begleiter einer jungen Sängerin namens Janis Joplin. Vielfalt und Neugier waren schon immer Stefan Grossmans Triebfedern; aus Leidenschaft zur Gitarre probierte er nicht nur alles zwischen Chet Atkins und Bossa Nova aus. Wie schlecht er in die Schubladen des harmlosen Folk-Blues-Ragtime-Pickers passt, beweisen wieder seine neuen, zunächst scheinbar konventionell betitelten Lehr-DVDs. Wen, bitte, soll denn Fingerpicking in E oder Open-D-Tuning noch mitreißen, fragt man sich anfangs. Nun, man schaue genauer hin, erfasse auch Feinheiten wie „beyond“ („jenseits“) oder „possibilities“ („Möglichkeiten“) – und entdecke dann eine quicklebendige Umsetzung des legendären Werbespruchs für Beton: Es kommt drauf an, was man draus macht. Techniken aus uraltet Blues à la Big Bill Broonzy oder Son House werden hier mit ungemein inspirierender Lust an musikalischen Abenteuern und geistiger Freiheit angewandt auf allerlei wunderbare Musik zwischen Banjo-Stück, Blues-Piano („Reverend Davis sagte immer, man müsse die Gitarre spielen wie ein Klavier.“), Bob Dylan, Beatles, Gershwin und sogar Joe Zawinuls Gospel-Fusion ‚Mercy Mercy Mercy‘. Und was es da alles nachzuspielen gibt! ‚Summertime‘ wird auch ganz ohne Griffbrett-Akrobatik zum berückend schönen harmonischen Experimentierfeld. Und was Grossman in Open D aus John Lennons ‚In My Life‘ macht, ist keineswegs billiges Herumgerutsche, sondern reizvollste Raffinesse auf der Basis würziger, wohldurchdachter Akkorde und Umkehrungen. Herrlich – und noch dazu einfach nur anregend ohne Ende!

Dom Flemons

Before The Blues - Early American Fingerstyle Guitar

(DVD + PDF-Files, 110 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

Es ist so offensichtlich wahr. Und doch muss man drauf gestoßen werden: Schon vor dem Siegeszug des Blues in der amerikanischen Musik ab Beginn des 20. Jahrhunderts muss es in den USA doch Volksmusik gegeben haben. Im damaligen ländlichen Werktags-Outfit (Karoheemd, Hosenträger, Hut) präsentiert Dom Flemons von den Carolina Chocolate Drops, was er davon ausgegraben hat, zunächst auf einer Dobro (hier wohl auch gedacht als Anklang ans Banjo im wahren Sinne) mit Holzkorpus. Erstaunlich naive frische Klänge und Titel kommen zum Vorschein, Vorläufer von Ragtime und Country fließen in Standard-Tuning geradeaus dahin mit einer ganzen Reihe von Wechselbass-Fingerpicking-Elementen, auf die alle späteren, komplizierteren Operationen aufbauen. Das ist dankbar für Picking-Anfänger, es klingt (zumindest auf der Dobro) rootsig-schwungvoll, und auch dies lässt sich, wenn man will, durch Tempoverdopplung ins Virtuose pushen. Doch kaum hat man sich mit all dem gut arrangiert, bringt Flemons den Blues auf vielerlei Arten durch die Hintertür immer mehr ins Spiel: Songs wie der bekannte ‚Fishing Blues‘ tragen ihn bereits im Titel, ein Lied weist die typische AAB-Songzeilenstruktur über einer klassischen 12-Takt-Akkordfolge auf, und neben all den Bendings, Blue Notes, Open-Tunings und Capo-Positionen bis in den 9. Bund (!) fällt auf, dass Flemons hier immer häufiger auf Techniken afroamerikanischer Musikhelden wie Elizabeth Cotten, Mississippi John Hurt und sogar Son House verweist. Die Abkehr vom selbstgestellten Thema tut Dom Flemons' Lektion aber keinen Abbruch; man registriert lediglich fasziniert, dass sich Rassentrennung in der amerikanischen Volksmusik offenbar auf Dauer zu keiner Zeit durchhalten ließ.

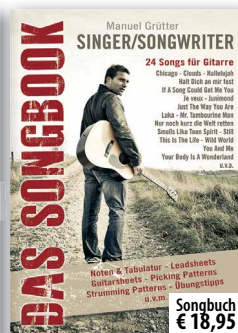


GUITAR NEWS

SINGER/SONGWRITER DAS SONGBOOK BAND 2 IST DA!



NEUERSCHEINUNG
ISBN 978-3-943638-86-8



STEADY BESTSELLER
ISBN 978-3-933136-93-0

BLUESGITARRE Andi Saitenhieb zeigt, wie's geht!

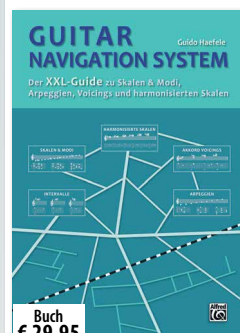


STEADY BESTSELLER
ISBN 978-3-943638-85-1

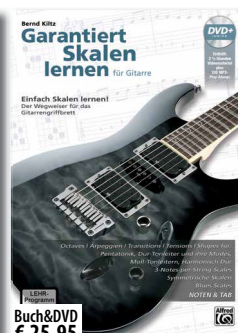


STEADY BESTSELLER
ISBN 978-3-943638-05-9

GUITAR NAVIGATION Griffbrett-Navi und Skalen lernen!



STEADY BESTSELLER
ISBN 978-3-943638-95-0



TOPSELLER
ISBN 978-3-943638-72-1



Alfred Music
LEARN • TEACH • PLAY
alfredverlag.de | alfredmusic.de

CDs

Jeff Tweedy Together At Last (Epitaph/ANTI)

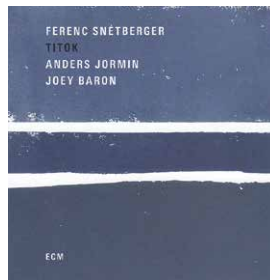


Es ist eine Liebeserklärung. In vieler Hinsicht. ‚Via Chicago‘ ist eine Liebeserklärung des Wilco-Masterminds Jeff Tweedy an seine Heimatstadt. ‚Lost Love‘ sorgt sich über den Zustand der Liebe. ‚Ashes Of The American Flag‘ ist eine bittersüße Betrachtung über den Zustand seiner Heimat. Die elf Songs sind nicht neu, aber in neuem Gewand. Zu hören waren sie bereits von seinen Bands und Projekten Wilco, Golden Smog und Loose Fur. Der Mann ist bekanntlich äußerst umtriebig, The Minus 5 oder Uncle Tupelo nicht mal mitgerechnet. Tweedy wählt für seine Neuinszenierung die intime Guitar-&Vocal-Performance, die er mit Vintage-Charme präsentiert und die getragen wird vom knochentrockenen Klang seiner Mahagoni-Martin-Signature-Gitarre, die holzig, mittigbetont und klein klingt. Tweedy streichelt, zupft und schlägt sie, er spielt sie in offenen Stimmungen und sorgt damit für harmonische Fülle. Er zupft in Blues-Patterns („Laminated Cat“), Folk-Pickings („Muzzle Of Bees“) und manchmal im Walzertakt („Sky Blue Sky“) stets so, dass seine Stimme dazu scheinen kann. Und wenn er wie in „The Future Age“ mal eine seiner Parlor-Martins in Fichte/Palisaner wählt, geht klanglich gleich die Sonne auf. Tweedy singt uns ganz nah ins Ohr, eindringlich, lässig, mal melancholisch. Eine Harp setzt klagende Klangtupfer. Ein grandioses Statement, wie groß kleine Songs sein können. Aufgenommen und produziert in Tweedys Chicagoer Loft-Studio soll dieser Longplayer Auftakt zu einer ganzen Serie sein, der „Loft Acoustic Sessions“. Bitte mehr davon!

Stefan Woldach

Ferenc Snétberger Titok (ECM)

Vor Jahren saß Ferenc Snétberger einmal mit einer Archtop an einem Stand der Musikmesse. Fast unbemerkt, allein, geistesabwesend, ließ er lässig-exakte und geradezu unerhörte Fingerstyle-Versionen von Standards aus seinen Händen fließen. Was er nun auf seinem bereits zweiten ECM-Album einspielt, erscheint in Repertoire, Stilistik und Technik – natürlich – Lichtjahre entfernt von jener Selbstvergessenheit damals in Frankfurt. Und doch hängt das eine zusammen mit dem anderen: Die Selbstverständlichkeit, mit der der Ungar seinerzeit durch die Standards schwebte, bewies nur, auf welch noch viel höherem Niveau der Mann sich wirklich bewegt – was

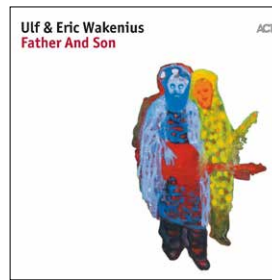


dann nicht erst sein grandioses ECM-Debüt ‚In Concert‘ von 2016 dokumentierte. Nun wendet er seine beeindruckende Technik und kompositorische Offenheit in einem Trio mit Kontrabass und Schlagzeug an. Dessen Minimalismus aus elegant abstrahiertem Jazz mit Elementen aus der klassischen Moderne ist nun zugegebenermaßen nicht die Art Musik, die man sich wie einen Cocktail nebenbei gönnt. Aber er lotet viele Richtungen intensiv aus, für die der Name dieses fantastischen Gitarristen in zwischen steht: hier etwas spröde Dissonanzen und offene Strukturen („Titok“), da eine fast schon melancholische Melodie im Dreivierteltakt („Rambling“), dort ein zurückhaltendes, aber charmantes Fließen („Kek Kerek“). Je länger man freilich in all das reinhört, desto leichter, romantischer, zauberhafter kommt einem vor, was bei Licht betrachtet den Musikern eigentlich alles an Technik, Sensibilität und Dialogbereitschaft abfordern müsste. Aber Ferenc Snétberger agiert mittlerweile tatsächlich auf einer solchen Ebene, dass er ganz offensichtlich auch noch die sperrigste Phrase quasi spielerisch mühelos einwerfen kann.

Michael Lohr

Ulf & Eric Wakenius Father And Son (ACT)

Dieses Album ist wie eine Familiengeschichte: Einer der wichtigsten Jazz- und World-Gitarristen unserer Tage nimmt mit seinem ebenfalls saitenzupfenden Sohn ein Duo-Album auf. So viel vorweg: Der typische Wakenius-Sound ist auch hier omnipräsent. Die beiden harmonieren vorzüglich – schließlich haben sie bereits ausgedehnte gemeinsame Tourneen hinter sich –, und alle Stücke sind gut erprobt. Wakenius Senior hat einen beeindruckenden Jazz-Background und spielte mit Oscar Peterson, Ray Brown, Pat Metheny, Michael Brecker und YOUN SUN NAH, außerdem kann er auf ganz hervorragende CDs unter eigenem Namen zurückblicken. Wakenius Junior kommt eher aus der Rock-Ecke und von der E-Gitarre, hat aber unüberhörbar seine Liebe zur Akustischen entdeckt. Das Duo bietet einen virtuosens Dialog und modernes Gitarrenspiel mit viel Atmosphäre und Drive. Das Repertoire ist bunt gemischt; neben einer Duo-Version des unverwüstlichen ‚Birdland‘ von Joe Zawinul stehen ein schwedisches Traditional, drei Eigenkompositionen von Ulf Wakenius, eine recht ab-



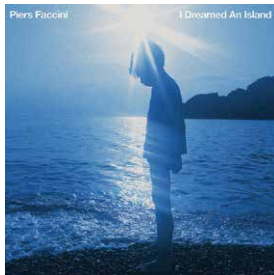
strakte und Ambient-mäßige Interpretation von ‚Scarborough Fair‘ oder Ennio Morricones Filmmusik-Hit ‚Once Upon a Time in America‘. Die Wakenius-Familie liebt offenbar das Reisen und das damit verbundene Sammeln von Musik. Interessant auch die eher poppigen Covers von ‚Eleanor Rigby‘ (ein Wahnsinns-Song, der offenbar in jeder Konstellation großartig funktioniert), dann Cat Stevens‘ ‚Father And Son‘ als Leitmotiv der CD und eine knackige Version von ‚Help The Poor‘, angelehnt an Robben Fords Interpretation; diese beiden Songs zeigen Eric auch als passablen Sänger. In Summe ist ‚Father And Son‘ ein absolut hörenswerteres Duo-Album, das Wakenius-Fans nicht verpassen sollten. Wer selbst gern im Gitarrenduo spielt, darf hier auch analytisch Reinhören, denn von den Tracks und Spielweise kann man sich wunderbar inspirieren lassen.

Andreas Schulz

Benedikt Reidenbach Eins (Contemplate Music Germany)

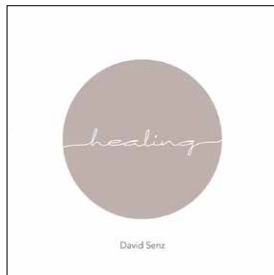
Lustig: Als „vollwertiges Gitarrenalbum“ beschreibt der gebürtige Trierer sein Debütwerk. Was da nach ökologischer Vollwertkost anmutet, klingt auch so. Akustische und elektrische Gitarren bedient der Mittdreißiger, gelegentlich schleicht sich auch ein Klavier in seine Instrumentals. Kein Wunder, der Mann absolvierte eine kirchenmusikalische Ausbildung des Erzbistums Berlin und bedient nebenbei sogar Kirchenorgeln. Beim Hören des Albums wird aber vor allem klar, dass Reidenbach eine fundierte Gitarrenausbildung genossen hat. Um nur ein paar Stationen zu nennen: Er studierte Gitarre und Jazz-Improvisation an den Hochschulen und Konservatorien Luxembourg, Köln, Amsterdam, Berlin und Boston, gewann zahlreiche Wettbewerbe und erhielt Stipendien. Beim weiteren Schauen entdeckt man ihn heute als Sideman von Gitte Haenning, Sebastian Studnitzky, Emiliana Torrini und Lisa Bassenge. Das macht verständlich, dass es seine Instrumentals in vielerlei Hinsicht „in sich“ haben. Stilistisch zeigt sich Reidenbach äußerst kundig und wendig, changiert mühelos zwischen beschwingtem Ragtime („Spreeprinzessin“), verträumten Balladen („Ein ganzes Leben“), flott gezupften Fingerstyle-Tunes („Arabesque“), er zeigt als Pat-Metheny-Fan fundierte Kenntnisse des Jazz („Epilog“), adaptiert ein irisches Traditional („The Star Of County Down“, Cathal MacGarvey, 1866 bis





1927), zeigt seinen Bezug zur amerikanischen Roots Music („Westernovelle“) und widmet seiner Wahl-Heimat Berlin ein groovendes Ständchen („Berliner Melange“). Dieser Titel könnte sinnbildlich für die stilistische Vielseitigkeit des Musikers stehen, der es schafft, technische Souveränität und musikalische Kreativität in Einklang zu bringen auf einem Album, das Spaß macht und nie zur Technikschau gerät. Fazit: Was für ein glänzendes Debüt! Also: tatsächlich ein „vollwertiges Gitarrenalbum“ und auch eine glatte Eins. Mit Sternchen.

Stefan Woldach



orientalische Kurzhalslaute Oud und die marokkanische Kastenhalslaute Gimbri zum Einsatz, gespielt von befreundeten Musikern aus aller Welt. „Dreamed An Island“ ist ein hoch spannendes Weltmusikalbum, ein Lebenskonzept, das in Faccinis Artwork und Malerei, Geschichten und Konzerten weit über eine normale Plattenveröffentlichung hinausgeht. Respekt.

Stefan Woldach



David Senz Healing

(www.david-senz.com)

Plakative Titel: Erst Schönheit, jetzt Heilung. Der im hessischen Sinn geborene Gitarrist und diplomierte Musikpädagoge stellte sein Debüt („Beauty“) und nun auch seinen Nachfolger („Healing“) in das Konzept von humanistischem Gedankengut und tief empfundener Religiosität – wie auch unschwer an den herzlichen und nachdenklich stimmenden Zeilen im Cover-Artwork zu ersehen ist. Das macht verständlich, was Senz schon in unserem NewScene-Artikel 6-2013 betonte: „Gott steht bei mir an erster Stelle. Musik ist eine tolle Sache, aber nicht mein Lebensinhalt. Johann Sebastian Bach hat unter seine Stücke immer die Worte ‚Soli Deo Gloria‘ („Gott allein zur Ehre“, Anm. d. Red.) geschrieben. Dem kann ich nur zustimmen.“ Folglich findet der geneigte Hörer auf diesem Album mit ‚Air‘ (BWV 1068) auch eine Bearbeitung von Bach, vorzüglich auf seiner Keijo-Korelin-Klassikgitarre vorgetragen, ebenso wie gleich drei Varianten von Bachs ‚Jesu, meine Freude‘ als Präludium, Choral und moderne Adaption mit Violinenbegleitung. Neben der sakralen Ausrichtung und barocker Musik zeigt das Album auch die andere, moderne Seite des Musikers, der in Köln Musikpädagogik und Konzertgitarre bei Professor Ansgar Krause sowie Jazz-, Rock- und Pop-Gitarre bei Jörg Lehnhardt studierte und dadurch die ganze Bandbreite an Einflüssen entdeckte von Ralph Towner bis Andy McKee. Hier kommt seine Martin OM-21-Steelstring zum Einsatz. Der Opener ‚My Father’s House (Psalm 84)‘ (in der deutschen Übersetzung „Freude am Hause Gottes“) kommt zunächst als beschaulicher Fingerstyle-Tune daher, der dann jedoch mit dynamischen Tapping-Passagen und Body-Perkussion befeuert wird. Das Titelstück zeigt sich als harmoniebeseeltes Instrumental wie auch das balladeske ‚In You Presence‘, das Senz’ große innere Ruhe aus-



Piers Faccini Dreamed An Island

(Beating Drum & Zamora Label)

Eine ganz eigene Faszination geht von diesem Album aus. Gründe dafür gibt es reichlich. Zuerst einmal durch die Persönlichkeit des britisch-italienischen Songwriters und Absolventen der Pariser École des Beaux Artes, der seit langer Zeit in der Provence lebt, malt und musiziert. Seine melancholische Stimme erinnert ein wenig an Nick Drake, während sein lässiger Schlendermodus an José Gonzáles denken lässt. Genauso versteht es Faccini aber auch in Songs wie ‚Drone‘, mit orientalisch anmutenden Gesangsschlenkern die Stimmungen des mediterranen Musikraums zu zitieren – ob arabische Makam-Musik, portugiesische Madrigals oder türkische Taksim-Stücke. Genres werden hier überschritten und verwandelt: John Martyn trifft Ali Farka Touré, treffen auf eine tunesische Hochzeits-Band und eine sizilianische Chaconne. Dabei macht sich Faccini seine Sprachkenntnisse zu Nutze: Er spricht Englisch, Französisch, Italienisch und Arabisch. Denn hier liegt auch der Ausgangspunkt und Grundgedanke des umfassend gebildeten Künstlers: Mit seinem inzwischen zehnten Album will er ein Werk schaffen, das die kreative, harmonische Zusammenarbeit verschiedener Völker und Glaubensgemeinschaften abbildet und fördert. So schrieb Faccini das elegische ‚Oiseau‘ zum Beispiel am Tag nach den Pariser Terrorangriffen, auch ‚The Many Were More‘ ist ein Aufruf zu Toleranz und Koexistenz. Diese Vielfalt findet in der Wahl der Instrumente ihre Entsprechung: Neben akustischer Gitarre – Faccini spielt übrigens eine 1931er National Style 0 mit zusätzlichen Mini-Frets für Vierteltöne – kommen auch eher seltener gehörte Instrumente wie die barocke Viola d’Amore, das mittelalterliche Psalter, die



strahlt, die er auch in seiner letzten Eigenkomposition ‚Hannah‘ mit souveränem Fingerstyle-Spiel zeigt, das Akkorde, Melodielinien und Flageolets geschickt miteinander verwebt. Fazit: ein stimmungsvolles Album zwischen sakraler und profaner Musik, das die ganze Lebenswelt des Künstlers abbildet. Ein Charakterwerk.

Stefan Woldach



Mickey Meinert Bewegungen

(Timezone)

Die meiste Zeit ist Mickey Meinert unterwegs. Der Sideman der korsischen Band I Muvrini wird für Vielseitigkeit geschätzt, wenn er unerschöpflich Klangfarben auf akustischer und elektrischer Gitarre, Mandoline, Sitar, Ukulele, Bouzouki und weiteren Instrumenten beisteuert. Ebenso greifen Juliane Werding, Marianne Rosenberg und Otto Waalkes gern auf seine Dienste zurück. Grob alle zehn Jahre hat sich nebenher im eigenen musikalischen Kosmos wieder genug angesammelt, das ausgebrütet werden muss. Nun legt der Detmolder das vierte eigene Album seit dem Landplagen-Debüt in den Achtzigerjahren vor. Ein beeindruckender Spagat: Der Sound-Tüftler ist seiner Musik dabei im Wesentlichen immer treu geblieben, dennoch bewegen sich die Stilistiken stets im Wandel, sind „up to date“. Ausgefeilte Arrangements werden den Liedern wie neue Kleidchen angezogen. Das passt perfekt zum Motto des Titelstücks ‚Bewegungen‘, denn „alles ist im Flow!“, Stillstand war nie sein Ding, und wenn es mit genialem Spiel auf der alten National Guitar in bluesiger Stimmung weiterdrängt, geht ein ‚Einsamer Reiter‘ noch persönlicher direkt unter die Haut. Diesmal auf Wiedervorlage: ‚Melancolie‘, akustisch geprägt, wie es ursprünglich geschrieben wurde, aber mit französischem Text. Gilles Chabenat und Stephane Mangiantini sorgen für Weltmusik-Flair an Drehleier und Gesang. Letzterer ist auch in ‚Nach dem Sturm‘ zu hören: Weitgehend autobiografisch bekommen wir hier ein zart schwirrendes Arrangement mit ineinander greifenden akustischen Saiteninstrumenten. Großartig gelingt ‚Cesar’s Bike‘, wenn von Radtouren durch Paris erzählt wird, oder das ‚Rock’n’Roll-Denkmal‘ – der Text zur lebenslänglichen musikalischen Affäre scheint auf den Leib geschneidert, obwohl der Autor Werner Vogt damals Mickey noch nicht kannte. Das Album ist hervorragend produziert, überall scheint geschmackvoll souveränes Gitarrenspiel mit viel Persönlichkeit durch, und die Songs werden von Meinerts charismatischer Stimme getragen.

Jens Hausmann



Chris Kramer & Beatbox'n'Blues On The Way To Memphis

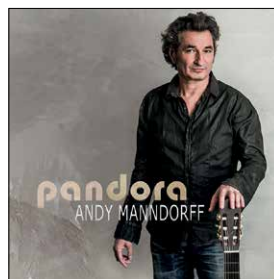
(BTM Musikverlag GmbH)

Der Blues-Harp-Spieler und dreimalige German-Blues-Award-Gewinner bildet ein Blues-Trio mit zwei Youngsters: dem vielseitig begabten Gitarristen Sean Athens und dem deutschen Beatbox-Meister Kevin O'Neal. Moment, Beatbox? Was auf den ersten Blick verrückt und sicher einzigartig erscheint, entpuppt sich als Kramers konsequenter Plan, den Blues der nächsten Generation schmackhaft zu machen. Das innovative Konzept, dem Hip-Hop die Beatbox zu entreißen, um dem altherwürdigen Blues eine gehörige Frischzellenkur zu verpassen, funktioniert prächtig, wie man nicht zuletzt am Gewinn der „German Blues Challenge 2016“ ablesen kann. Es reichte sogar zur musikalischen Reise durch die Südstaaten bis ins Halbfinale der International Blues Challenge in Memphis, von daher könnte der Albumtitel nicht besser passen. Beatboxing ist nichts für Puristen und doch zugleich naheliegend für ländlichen Blues, um mit einfachen Hilfsmitteln wie Mund, Nase und Rachenraum sowie Mikro für den nötigen Drive zu sorgen. Und davon gibt es reichlich: Es ist schier unglaublich, welche rhythmisch vertrackten Grooves und unerwarteten Sounds O'Neal so zaubert. Insgesamt ist es kein rein akustisches Album geworden, dafür umso abwechslungsreicher in Stilistik und Klangfarben; im instrumentalen Opener wird etwa die Harp durch den Röhren-Amp geschickt, später kommt eine E-Gitarre hinzu. Gitarristisch wird das Trio durch Pad-



dy Boy unterstützt, die Gitarren sind souverän gespielt und bringen Breite ins Panorama, Chris ist an der virtuosens Harp und gesanglich in Höchstform und konzentriert sich diesmal zumeist aufs Englische. Ein repräsentativer Anspielertipp wäre die herrlich unaufgeregt groovende Nummer ‚Wait Until Tomorrow‘ über Vorhaben, die man vor sich her schieben möchte, mit Slide-Spiel auf der National Guitar. Eine gelungene, satte Blues-Scheibe!

Jens Hausmann



Andy Manndorff Pandora

(Cracked Anegg Records)

Obwohl Manndorff klassische Gitarre in Wien studierte, hat er sich vornehmlich über Projekte mit der elektrischen Gitarre seinen Geheimtipp-Status in der europäischen Jazz-Szene erspielt. Seine Karriere begann der gebürtige Wiener 1980 in Amsterdam, lebte viele Jahre dort und in New York, bis er 1995 zurück in seine Heimat fand. Mit seinem ersten akustischen Soloalbum schließt sich nun der Kreis zur klassischen Gitarre. Der Freigeist möchte seine Hörer verzaubern, indem er anspruchsvolle und gleichzeitig wohltuende Musik um-

setzt. Das ist Jazz im weitesten Sinne, solange es nicht um alte, eingefahrene Stilistiken geht, sondern um eine Lebensphilosophie, die offen ist für Bewegung und bei der die Lust am Experiment im Mittelpunkt steht. In einer Band-Situation würde sich der Künstler den Freiraum nehmen, den er braucht, ohne jenen der Mitspieler einzuschränken. Auf dieser Produktion bleibt indes nur der Dialog mit sich selbst unter der Berücksichtigung des imaginären Publikums. Von daher wurden die elf facettenreichen Eigenkompositionen im Vergleich zur Konzertsituation diszipliniert zwischen drei und sechs Minuten Liedlänge gehalten, dennoch folgen die vertrackten Improvisationen nicht dem traditionell einengenden Korsett von Akkord-Progressionen. Lieber nimmt uns der Geschichtenerzähler mit auf eine Reise ins Unerwartete, sobald er unsere Aufmerksamkeit mit eingängigen Melodien und gutem Sinn für Timing und Grooves eingefangen hat. Es ist vor allem auch der Raum, den Manndorff zwischen den Tönen lässt, der die lyrischen Klangmalereien atmen lässt – gelegentlich gespickt mit charmanter Selbstironie bei Titeln wie ‚Say Yes To The Mess‘ oder ‚Universe Loves Chaos‘. Dem mythologischen Albumtitel gemäß verführt uns die einmal geöffnete Büchse und eröffnet eine vielversprechende Dreiviertelstunde stimmungsvoller Rhapsodien, die etwa Liebhaber der Musik von Ralph Towner oder Ferenc Snétberger ansprechen dürfte.

Jens Hausmann



KURZ NOTIERT

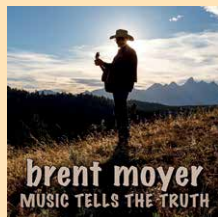
Von Stefan Woldach

Das Cover lässt auf eine Metal-Band schließen, entpuppt sich jedoch als Werk des äußerst sympathischen Akustikquartetts **Nepomuk**, das sich einem wilden Stilmix aus Folk, Punk, Bluegrass und Rock verschrieben hat und daraus auf **„Vote & Vomit“** (Eigenverlag/www.npmk-music.de) eine mitreißende und handwerklich richtig gut gemachte Mischung hinbekommen hat, die live so manches Venue in eine schwelbende Partyzone verwandeln dürfte.



Assoziationen zu Flogging Molly und den Dropkick Murphys, zu Frank Turner und Chuck Ragan sind da nicht weit. Kein Wunder: NOFX und Hot Water Music zählen zu ihren Einflüssen. Nur den Titel muss man nicht wörtlich nehmen. Ganz auf der traditionellen Seite dagegen steht **Brent Moyer** aka „The Global Cowboy“ mit **„Music Tells The**

Truth‘ (Brambus Records/www.brentmoyer.com). Ein Duzend Stücke hat der Songwriter-Altmeister zusammengetragen und dafür neben seinem langjährigen Kollaborateur Reckless Johnny Wales ein paar der profiliertesten Songwriter Nashvilles gewinnen können: Ca-



thryn Craig, Brian Willoughby, Joe Collins, Anne McCue und John Hadley, deren Beteiligungen an Nashville-Session mehr als vierstellig sein dürften. Das Ergebnis sind ungemein entspannte, klassisch-amerikanische Roots-Music-Tracks, ganz natürlich eingespielt, ohne Schnörkel und Schnick-Schnack. Vor zehn Jahren stellten wir **Sonnen-**

berg das erste Mal in unserer Rubrik New Scene vor. Das Projekt von „Zinney“ aka Gerd Zinsmeister bringt nun mit **„Into The Light“** (Proper/www.sonnenberg.org.uk) einen neuen Longplayer an den Start. Der Songwriter, Sänger und Gitarrist, der in seiner Wahl-



Heimat Liverpool ein Diplom am Liverpool Institute For Performing Arts (LI-PA) vorweisen kann, greift Einflüsse aus Folk, Blues und Psychedelic-Pop auf, bezeichnet Pink Floyd, Nick Drake, Sufjan Stevens, „und natürlich auch den guten alten Bob Dylan“ als Vorbilder. Das Ergebnis – in Begleitung von Cello, Viola, Tablas und Gesang – sind romantische,

hypnotisch langsame und schöntrunkene Akustik-Songs mit Retro-Flair und Flower-Power-Vibe. Gut gemacht.

„New sounds from the acoustic world“, verspricht das italienische Trio **The Rival Poets**, nachzuhören auf seinem gleichnamigen Debüt **„The Rival Poets“** (www.therivalpoets.com).



Sängerin Angelica Pallone, Gitarrist Daniele Bazzani – in Italien als Solist bekannt – und Mandolinenspieler Lino Muio – sonst als Studiogitarrist aktiv mit einer beeindruckenden Diskografie – legen

ein faszinierendes, absolut professionelles Debütwerk vor mit 13 stimmigen Kompositionen zwischen Pop, Jazz und Swing, mit großer Musikalität und souveräner Instrumentenbeherrschung, übrigens live im Studio eingespielt. Dieses Trio ist schlichtweg großartig, eine echte Entdeckung. Sollte man sich unbedingt merken.



Höfner
130th Anniversary

“Gitarren wie aus der guten alten Zeit...”

**Handmade in Germany:
Höfner Acoustic Classic Steelstring Series**



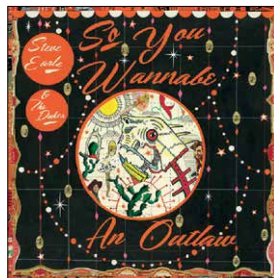
www.hofner.com

Justin Townes Earle Kids In The Street

(New West Records)

Steve Earle So You Wanna Be An Outlaw

(Warner Music)



Geben wir dem Alter den Vortritt: Earle Senior hatte zuletzt mit ‚Terraplane‘ den Blues ausgelotet, schon im Titel erkennbar, anhand der gleichnamigen Automarke der Hudson Motor Car Company, die auch schon Robert Johnson zum ‚Terraplane Blues‘ inspirierte. Diesmal gibt’s wieder klassischen Country-Sound. Und damit ist nicht die verkitschte Nashville-Radio-Music gemeint, sondern seelenvoll gespielte Roots Music. Dazu mit ‚If Mama Could See Me‘ oder ‚Fixin‘ To Die‘ auch hart gespielte Riff-Rocker mit ordentlich „Twang“. Doch nicht nur das. Der Politbarde mit dem kauzigen Humor läuft immer zu Hochform auf, wenn er gefühlvolle Fingerpicking-Nummern wie ‚News From Colorado‘ spielt. Das klingt ungemein stimmungsvoll und nah, da passt sich selbst die Pedal-Steel stimmig ein. Auch ‚The Girl On The Mountain‘ knüpft daran an: eine ruhig gezupfte Ballade mit Earles sonor-knarziger Stimme, eine besengerührte Snare, etwas Streicher-Deko und wieder die zartschmelzende Pedal-Steel – mehr braucht ein Song nicht. Es macht Sinn, dass mit ‚Goodbye Michelangelo‘ der dritte Akustik-Song Earles 17. Longplayer beschließt. Sehr überzeugend. Auch Earle Junior wirft seinen Hut in den Ring um die Gunst des Publikums. Wer unlängst die arte-TV-Dokumentation ‚Country Roads – Der Herzschlag Amerikas‘ gesehen hat, wird ein umfassendes Bild über die Persönlichkeit des engagierten Songwriters bekommen ha-

ben, der als Reiseleiter fundierte Einblicke in die amerikanische Roots-Musik-Szene gab von den „music gatherings“ der einsamen Appalachian Mountains bis zum kommerziellen Shut-Down in Nashville. Wer den gewinnenden Charakter des Songwriters erkennt, ahnt, warum er schon mit seinem Debüt ‚Yuma‘ aus dem langen Schatten seines Vaters heraustreten und sich im Genre der Roots Music behaupten konnte. Für seinen neuen Longplayer hat Earle Junior das erste Mal mit einem Produzenten gearbeitet: Mike Mogis (Bright Eyes, Azure Ray, She And Him). Keine schlechte Wahl, denn der Analog-Recording-Fan verleiht den 13 Tracks schon mal ein angenehm warmes Flair. Noch unglaublicher: Earle hat zum ersten Mal nicht in seiner Heimatstadt Nashville, sondern in Mogis Studio in Omaha aufgenommen. In seinen Songs erzählt Earle wie immer mit unaufgeregten und vom amerikanischen Idiom stark gefärbten Vocals von vermisster Vaterliebe und kindlicher Einsamkeit ohne peinlichen Gefühlskitsch (wie schon auf ‚Absent Fathers‘, 2015). Im Titelstück ‚Kids In The Street‘ greift er zur Soloperformance und berichtet in einer gefühlvollen Fingerpicking-Ballade von seinen Kindheits Erinnerungen und dem Erwachsenwerden in einem Mittelklasse-Stadtteil in Nashville. Ergreifend! Seine Gitarre wird – ganz der Papa – von wimmern den Pedal-Steels umspielt, und erneut standen ihm souveräne Session-Cracks zur Seite,

darunter Langzeit-Buddy Paul Niehaus an der Gitarre. Mit ‚Same Ol Stagolee‘ zeigt Earle mit einem flott gepicktem Country-Tune, wie der Stand der Dinge in seinem Wechselbass-Spiel ist – unmöglich, nicht dazu mit dem Fuß zu wippen. Und mit ‚If I Was The Devil‘ gibt’s noch eine ordentliche Portion Slow-Blues obendrauf.

Fazit: zwei gelungene, ehrliche und authentische Roots-Music-Alben – eine echte Familienangelegenheit.

Stefan Woldach

Falk Zenker Falkenflug

(AMR)

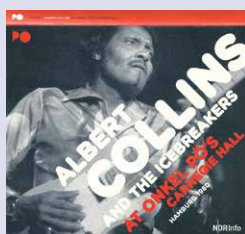
Ist das Älteste in Wirklichkeit das Modernste? Oder öffnet es zumindest den Weg hin zu etwas ganz Neuem? Falk Zenker jedenfalls hat kein Problem damit, sich mal ein Stück bei Hildegard von Bingen zu besorgen und zugleich mit Looper und elektronischen Effekten zu hantieren. Was ihn dabei jedoch fundamental unterscheidet von der modischen Hinwendung zu Germanischem, Keltischem und Mittelalterlichen, ist zum einen die Tatsache, dass er das live macht und sich eine geheimnisvolle Aura nicht quasi erst über alle Register digitaler Studioteknik synthetisieren muss. Zum anderen ist er ein hervorragender Gitarrist und Komponist, der alle stilisti-

BLUE MAN'S CORNER

Von Adrian Wolfen

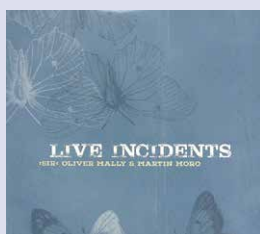
Die Artikulationsmöglichkeiten der Gitarre im Blues sind so immens vielfältig, dass die Frage erlaubt sein muss, ob die Gitarre nicht nur erfunden wurde, um den Blues zu spielen. Oder ist es umgekehrt: Wurde der Blues geschaffen, nur um Gitarre zu spielen? Der 1993 verstorbene texanische Gitarrist **Albert Collins** bezauberte sein Publikum mit einem besonderen Klang auf seiner Fender; Song-Titel wie ‚Frosty‘ oder ‚Ice Pick‘ belegen seine Vorliebe für „eisige“ Klänge. Die spielte er bei einem Auftritt 1980 in Hamburgs Szenekneipe „Onkel Pö“ leidlich aus. Begleitet von einer hart aufspielenden Band, die jeweils eine Hälfte des Konzerts bestritt, verabschiedete sich der Texaner bestens in langen Improvisationen. Freunde der immer auch ökonomisch

gespielten, rund um den Groove konzentrierten Soli auf der Krachgitarre kommen bei der Doppel-CD ‚**At Onkel Pö's Carnegie Hall**‘ (Jazzline/Deltamusic) auf ihre Kosten. Einziger Wermutstropfen: Kein noch so guter Mitschnitt kann die Faszination wiedergeben, die ein Konzert von ihm bot.

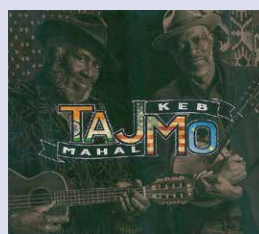


Ebenfalls vor Publikum nahm der österreichische Sänger und Gitarrist **„Sir“ Oliver Mally** das Album ‚**Live Incidents**‘ (sir-oliver.records/office4music) auf. In der Blues-Szene Österreichs

längst eine feste Größe als Solo-Act, hat er sich für dieses Projekt den Fingerstyle-Virtuos **Martin Moro** auf die Bühne geholt. Beide spielen Breedlove-Gitarren und ergänzen sich prachtvoll in diesen elf Songs, von denen neun Eigenkompositionen Mallys im Blues-Idiom sind. Es ist eine Freude zu hören, wie



sich Mally und Moro bei Riffs, Rhythmen und Soli gegenseitig unterstützen und sich beflügeln. (Auf einer beiliegenden CD sind Beispiele von Proben und dem Soundcheck zu hören.)



Nicht live und trotz des Titels keine reine Duoarbeit ist das gemeinsame Album von **Taj Mahal und Keb' Mo'**. Die beiden äußerlich sich immer ähnlicher werdenden amerikanischen Blues-Veteranen lassen sich auf ‚**Taj Mahal & Keb' Mo'**‘ (Concord/Universal) wechselweise von einer Schar Musiker begleiten, spielen mit ihren Resonatorgitarren im Duo auf, lassen beim Solieren auch Kollegen wie Colin Linden mal den Vortritt, greifen nach der akustischen zur elektrischen Gitarre, spielen Klassiker-, Fremd- wie Eigenkompositionen. Kurzum, die ganze Bandbreite des guten Bluesgeschmacks wird bedient, und das ist gut so. Denn so ein Blues soll ja auch unterhaltsam genug sein, um zum Griff zur eigenen Gitarre zu animieren.

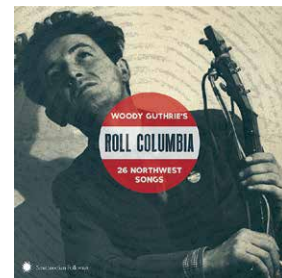
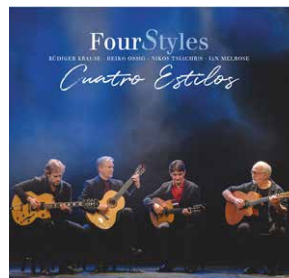
schen Elemente fast spielerisch zur Verfügung hat und daraus eine organische Verbindung macht, statt seinen Titeln irgendein exotisches Element aufzupropfen. Und drittens scheint er all das als natürlichen Bestandteil seiner künstlerischen Identität zu betrachten, so wie eben auch die Vertrautheit mit Bossa Nova, Flamenco, Blues und Rock einem Gitarristen von heute im Grunde selbstverständlich sein müsste. Und genau das macht die Stärke seines Albums aus. In vielen Farben schillernd, vermischt es ungeheuer viele Einflüsse und Einfälle zu einem zeitlosen Erlebnis wirklich moderner Gitarrenkunst. Ohne falsche Verklärung und Überhöhung malt es Bilder vom deutschen Wald („Über Wipfeln“) und vom ‚September am Meer‘, wendet sich meditativem („Himmel küssen“) ebenso zu wie einer ausgelassenen ‚Mitfreude‘ und dem wortspielreichen Titelstück. Schier unerschöpflich sind Zenkers Erfindungskraft, seine Sensibilität und seine Souveränität im vielseitigen Umgang mit seiner Gitarre: Zwischen klassisch, romantisch, modern und perkussiv gibt es unendlich viele kleine Köstlichkeiten zu entdecken.

Michael Lohr

Guinga Canção da Impermanência

(AMR)

Manchmal täuscht der äußere Eindruck doch nicht. Je mehr man sich in die Musik dieses nicht mehr ganz jungen Brasilianers mit dem freundlich-tieftraurigen Blick versenkt, desto deutlicher erkennt man darin einen echten Melancholiker. Hier ist von überschäumender Samba-Seligkeit keine Spur, und auch wer die Texte nicht versteht, kann sich beim besten Willen nicht im Ansatz vorstellen, dass sie auch von Humor oder weiser Verschmitztheit geprägt sind. Wo man auch Reinhört – hier regiert eine feine Getragenheit aus einem sanft klagenden Gesang und einer verhalten, aber gekonnt gezupften Nylonsaitengitarre, deren wohlthuende Akkorde unmittelbar auf die Seele zu wirken scheinen. Eine geradezu existenzielle Schwermut kommt zum Ausdruck, und das auf wirklich exquisite Art und Weise. Manchmal sind es zarte Gitarrenstücke von subtilen Harmonien und ungeheuer sensibel ausgestalteten Melodien; unter Guingas Händen blüht jeder einzelne Saitenton wunderbar voll und rund auf, und volltönend und angenehm klingt auch sein Gesang. Selbst bei einem gepfiffenen statt gesungenen Titel kommt kein Anflug von Heiterkeit auf. Nun kann der Zustand von Guingas Heimatland, der seines Kontinents und überhaupt der der ganzen Erde ja die Stimmung selbst eines lebensfrohen Betrachters durchaus verdüsten. Allerdings hält ein Werk selbst mit den beeindruckends-



ten künstlerischen Mitteln eine so ausgeprägte emotionale Eindimensionalität langfristig nicht schadlos aus. Denn gute Kunst soll in einigermaßen realistischer Bandbreite einen Eindruck davon vermitteln, wie es sich anfühlt und was es bedeutet, am Leben zu sein. Das Leben mag zwar tatsächlich kein Ponyhof sein – aber muss es sich deswegen gleich nur noch nach Friedhof anhören?

Michael Lohr

FourStyles Cuatro Estilos

(AMR)

Vier große Gitarristen, vier Stile, vier unterschiedliche Gitarrentypen – man muss sich nicht unbedingt auf solche Gipfeltreffen freuen. Sie bringen meist künstlerisch wenig Aufregendes hervor, und dass sich Gitarristen mit verschiedenen Ansätzen auf gemeinsame Musik verständigen können, darf man von Profis (sofern sie echte Musiker sind statt Fachidioten) wohl erwarten – das klappt schließlich auch bei blutigen Amateuren an fast jedem Lagerfeuer. Nun – Heiko Ossig (Klassikgitarre), Nikos Tsiachris (Flamenco), Ian Melrose (Fingerstyle) und Rüdiger Krause (Archtop-Jazzgitarre) gehen ihr Projekt schon mal durchdachtet an als viele zuvor: Zum einen mischt Jörg Surrey ein souverän ausgeglichenes Klangbild, bei dem jeder mit jedem glänzen kann – die Archtop nicht zu dumpf oder ploppend, die Flamencogitarre nicht zu spitz, die Steelstring nicht metallisch und die Nylonstring nicht ausgesucht edel. Zum anderen macht man nicht auf Teufel heraus alles zusammen: Große Dynamik und Bandbreite entstehen auch dadurch, dass Rüdiger Krause mal einen modernen Blues allein auf der Archtop präsentiert, Ian Melrose eine irische Hornpipe, Nikos Tsiachris ein Stück für seinen Großvater und Heiko Ossig ein Beispiel legendärer Filmmusik („Cavatina“). Und dann sind da noch die spannenden Duette – ein spritzig jazziger Dialog etwa zwischen Krause und Melrose. Dieses wirklich erfrischende und überaus abwechslungsreiche Album endet mit einer herrlich gelösten Version von Violeta Parras ‚Gracias A La Vida‘ – und damit in jeder Hinsicht passend: als Botschaft an die Menschheit, als repräsentativ für den Geist dieses gelungenen Projekts und als zutiefst kreativ und musikalisch bis in die kleinste Nuance jeden Tons.

Michael Lohr

Verschiedene Interpreten

Woody Guthrie's Roll Columbia - 26 Northwest Songs

(Smithsonian Folkways)

Der Mann hat der Freiheit wirklich demokratischer Staaten mit ‚This Land Is Your Land‘ eine Hymne gewidmet – so persönlich wie universal, so herzerfrischend simpel wie intellektuell überzeugend. Und doch hat dieser Freiheitsgeist auch im Auftrag gedichtet – wenn ihn der Zweck überzeugte, wie etwa die Aufklärungskampagne gegen die Ansteckung von GIs mit Geschlechtskrankheiten im Krieg. Überzeugt haben Woody Guthrie auch Roosevelts gigantische Infrastrukturmaßnahmen für sofortige Beschäftigung und nachhaltigen Wohlstand ländlicher Regionen in der Wirtschaftskrise der Dreißigerjahre. Guthries Auftrags-Songs als moralisch-kultureller Begleitschutz für Staudammprojekte im Nordwesten der USA vermitteln dabei den Eindruck echter Kenntnis von Landschaft und Leben, statt dass sie nur aus behaglich-sicherer Ferne romantisierende Motivationsoden schmettern würden. Ohne solchen Realismus im Liedmaterial hätte wohl auch dieses (Doppel-)CD-Projekt gut 70 Jahre später kaum entstehen können: Folkies verschiedenster Couleur mit Verbindung zum Nordwesten haben Guthrie-Songs über ihre Gegend neu aufgenommen. Das reicht vom schlichten Walzer mit schmuckloser Lagerfeuer-Gitarre bei schmucklosem Gesang über rasanten Bluegrass mit Banjo und Fiddle bis hin zum Blues mit dem amtlichen Aufheulen einer Slide-Gitarre. Jederzeit akustisch und authentisch, zeigt all das, was sich aus Guthries hoher Volkskunst genialer Einfachheit herausholen lässt. Passenderweise belegen dann auch all die irisch-, schottisch-, deutsch-, mexikanisch-, skandinavisch- und englischstämmigen Namen der Mitwirkenden den Zusammenhalt zwischen Volksgruppen, den auch Guthries Songs über den Bau des Grand Coulee Dam so stark herausstellen.

Michael Lohr



Multitasking-Superstar

Steve Hill

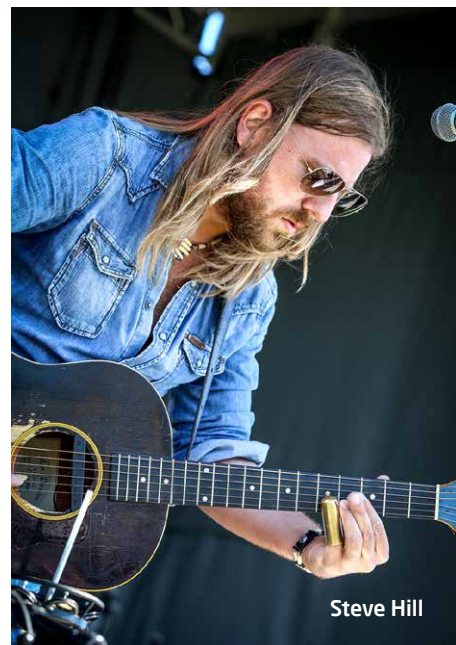
Gute Musik wird mitunter aus der Not geboren: Seit Hill 16 ist, macht er professionell Musik. Mit 20 spult er mit seiner eigenen Band bereits 200 Gigs im Jahr ab und jobbt als Sideman für kanadische Stars. Nebenbei nimmt er Alben auf, die jedoch weitgehend unbeachtet bleiben. 2011 unternimmt der bährige Kumpeltyp einen letzten Versuch mit ‚Whiplash Love‘. „Doch meine Plattenfirma tat nichts für mich, ich hatte kaum Shows, ich musste meine Band auflösen und einen Weg finden, zu überleben. Also beschloss ich, alleine weiter zu machen.“

Er bucht Soloshows in Cafés, Pubs und Bars und intoniert das weite Repertoire des amerikanischen Fingerstyle-Blues. Tagsüber arbeitet er in seinem winzigen Studio an seinem Traum: seine eigene One-Man-Band zu werden. Er bastelt sich ein raffiniertes Drumset, das er komplett mit den Füßen bearbeitet, schraubt einen zusätzlichen Tonabnehmer in seine Gitarre, um damit separat Basslinien abzunehmen, parallel singt er und bläst die Blues Harp oder spielt Slide. Der Mann aus Montreal mutiert auf der Bühne zu einem akrobatischen Multitasking-Wunder.

„Solo Recordings Vol. 1“ nennt er sein Solodebüt, das er in Eigenregie produziert und nach seinen Gigs am Bühnenrand verkauft. Mit überwältigendem Erfolg: Fans und Kritiker sind voll des Lobes, Hill wird für einen Juno Award nominiert (dem Gegenstück

des amerikanischen Grammys), und er gewinnt den kanadischen Maple Blues Award. „Ich hab alles abgeräumt, was es in Kanada an Musikpreisen gibt“, wundert sich der 43-Jährige noch heute. Mit ‚Solo Recordings Vol. 3‘ hat er sein Konzept dann perfektioniert: Da serviert der bärtige Barde beseelten Blues-Rock, so energiegeladen wie die Black Keys, so schwer groovend die ZZ Top und so virtuos wie Rory Gallagher. Prägnante Riffs verleihen seinen Songs Suchtpotenzial. Ein Rezept dafür hat er nicht. „Riffs schreibt man nicht, Riffs passieren“, behauptet er. „Mein Smartphone ist voll mit Hunderten von Riffs! Du brauchst jedoch eine Antenne dafür, um sie zu erkennen, denn die besten Riffs sind immer ganz einfach. Sie sind ein Geschenk!“

Hill, der am liebsten Gitarren spielt, die älter sind als er selbst, schwört auf Fingerstyle-Playing. „Es steckt alles nur in den Fingern“, sagt er. „Auf jedem Konzertfoto ist Hubert Sumlin mit einer anderen Gitarre zu sehen, und trotzdem klang er jedes Mal gleich“, sagt Hill bewundernd. „Es kommt nur auf dich selbst an.“ Als Werkzeug dienen ihm eine National Duolian von 1931, eine Gibson ES-225 von 1956 und für die rein akustischen Songs eine alte Martin D-28 sowie aktuell zwei neue 000- und OM-Modelle von Collings für stimmungsvolle Tunes wie ‚Slowly Slipping Away‘, ‚Going Down That Road Feeling Bad‘ oder ‚Troubled Times‘. „Ich liebe es zu



Steve Hill

FOTO: DAVID McDONALD

rocken, aber auch akustisch zu spielen, sonst würde mir was fehlen“, sagt er lachend. „Derzeit arbeite ich an einem Akustikalbum. Ich liebe es, wenn eine akustische Gitarre wie ein ganzes Orchester klingt. Vorausgesetzt, du verstehst, das mit ihr anzufangen.“

CD: Steve Hill – Solo Recordings Vol. 3
(No Label Records)
Info: www.stevhillmusic.com

Deutliche Worte

Faber

Wie viele Künstlerkinder ist auch der Songwriter aus Zürich nicht gut auf seinen Vater zu sprechen. Der heißt Pippo Pollina und ist in der Schweiz ein Star. Das ist selten gut für die eigene Entwicklung. Aber da etwas dran ist an der Sache mit dem Apfel und dem Stamm, wird auch Sohn Julian Musiker. Er lernt Gitarre, schreibt Songs und organisiert Auftritte auf Familienfesten und Hochzeitsfeiern. Die italienischen Klassiker spielt er da, Adriano Celentano, Umberto Tozzi, Eros Ramazzotti, sizilianische Volkslieder, französische Chansons, Polka und Folk. Eine gute Schule. „Auf jeden Fall“, sagt Julian, der heute sein Alter Ego Faber ins Rennen schickt. „Man lernt viel dabei. Das sind Songs, die ich ernsthaft gut finde und die wir zum Teil heute noch live spielen.“ Seiner alten Takamine hat er bereits ein Loch in die Decke gespielt. Er liebt sie nur noch mehr dafür. Doch Faber kann nicht nur beinhardt strumen. Er kann auch feinsinnigen Fingerstyle, auch wenn er abwinkt: „Ich bin nicht besonders versiert – aber hartnäckig! Und kraftvoll. Meine rechte Hand ist definitiv am Start. Wir spielen ein zweistündiges Set, und ich kann zwei Stunden durchballern.“

Wir, das sind seine Kumpels Tillman Ostendarp an Posaune und Schlagzeug, Janos Mijnsen am Bass, Silvan Koch am Klavier und Max Kämmerling an der Gitarre. Sie machen den Faber-Sound: ein energievoller und mitreißender Stilmix aus Chanson-Pop und Weltmusik, Balkan-Jazz und Gypsy Swing, der Faber bis ins Vorprogramm von Sophie Hunger und AnnenMayKanterkeit bringt, ihm einen TV-Gig bei „Inas Nacht“ beschert und schließlich e-

ling an der Gitarre. Sie machen den Faber-Sound: ein energievoller und mitreißender Stilmix aus Chanson-Pop und Weltmusik, Balkan-Jazz und Gypsy Swing, der Faber bis ins Vorprogramm von Sophie Hunger und AnnenMayKanterkeit bringt, ihm einen TV-Gig bei „Inas Nacht“ beschert und schließlich e-



Faber

FOTO: NILS LUCAS

bitte deine Tits sehen / zieh dich aus, du kleine Maus“, singt Faber. Oder schimpft: „Warum, du Nutte träumst du nicht von mir?“ Faber mag’s gerne drastisch. Er mag das Spiel mit Worten, dem Feuer und der Provokation. „Rapper dürfen alles sagen, ich versteh’ gar nicht, warum man so was in der Pop-Musik nicht sagen darf?“, kontert er mit einem Lausbubenlächeln. „Das ist ernst gemeint. Mit einem Augenzwinkern.“

Es wäre allerdings unfair, den 24-Jährigen auf plakativ-pubertäre Parolen zu reduzieren. Er thematisiert ebenso deutlich Flüchtlingsproblematik und Ausländerfeindlichkeit, gesellschaftliche Spaltung und Konsumterror. „Die einen ertrinken im Überfluss / die anderen im Meer“, textet er und fährt fort: „Ein Nazi schießt zufrieden auf sein Flüchtlingsheim / da fühlt man sich als Mensch manchmal allein.“ Harte Zeilen. „Ich predige da ein bisschen, aber es gibt Grund genug, das zu tun“, findet Faber. „Ich habe das Gefühl, dass sich die Fronten verhärten. Der Aufstand der normalen Leute. Woher kommt so viel Hass? Dabei sind die eigentlich nur Opfer der Politik. Manchmal nutzt einem einfach nur der gesunde Menschenverstand.“ Faber hält uns den Spiegel vor.

CD: Faber – Sei ein Faber im Wind
(Universal)
Info: www.fabersingt.com

Innovation meets tradition.



F U R C H

Eine Stunde, drei Tage, fünf Jahre

Raoul Vignal

Viel schlimmer konnte es kaum kommen: „2013 war ich arbeitslos, und meine Band Jabbakäi hatte sich gerade aufgelöst“, berichtet der Akustikgitarist Raoul Vignal aus Lyon. „Es schien die richtige Zeit für einen Aufbruch zu sein.“ Sein Jugendfreund Pierre-Hugues Hadacek lebt inzwischen in Berlin. „Also packte ich ein paar Sachen ein, schnappte meine Gitarre und fuhr im Auto meiner Mutter nach Berlin.“ Dort beginnt Vignal bei Null, fängt an, Songs zu schreiben und die Sinne zu schärfen für Dinge, die

te verfeinerte. „Ich bin kein Griffbrettzauberer und spiele auch nicht schnell. Die rechte Hand definiert viel mehr meinen Stil. Ich nutze gerne Open-Tunings und das repetitive Spiel mit den Leersaiten, die das Instrument tief tönen lassen.“

Als Werkzeug dafür dient ihm eine Ibanez-Dreadnought aus den Achtzigerjahren, die seinem Vater gehörte. „Ich liebe den Klang von Stahlsaiten“, schwärmt Vignal „und die Akkorde, die sie formen. Die Gitarre ist ein großartiges Instrument, sehr sinnlich und angenehm in den Händen zu halten.“

Momentan schreibt Vignal, der am liebsten nachts arbeitet, bereits an seinem Nachfolger-Album. „Manchmal braucht ein Song eine Stunde, mal drei Tage, manchmal fünf Jahre – es gibt keine Regeln. Aber: Ich habe immerzu Musik im Kopf. Ich liebe das, auch wenn es mich manchmal ein bisschen in den Wahnsinn treibt.“ Ein Luxusproblem, wenn man bedenkt, dass seine Welt vor drei Jahren noch deutlich trauriger aussah.

CD: Raoul Vignal – *The Silver Veil* (Talitres)
Info: <https://raoulvignal.bandcamp.com>



Raoul Vignal

FOTO: PR

da kommen könnten. „Berlin erlaubte mir, mich zu besinnen und neu zu erfinden, eine Freiheit, wofür diese Stadt berühmt ist.“ Er beginnt, Konzerte zu organisieren, knüpft Kontakte und arbeitet an einer Vielzahl von Projekten. „Ich begann zu leben“, sagt er rückblickend. Berlin wird der Geburtsort seines Debütalbums *The Silver Veil*.

Vignals Markenzeichen sind zeitlos-schöne Akustikgitarren-Songs, die große Ruhe ausstrahlen und von seinem melancholischen Gesang getragen werden, was dem 27-Jährigen, der als Kind mit klassischer Gitarre geschult wurde („Ich fand's jedoch langweilig, vor einem Notenblatt zu sitzen und hab damit schnell aufgehört“), inzwischen Vergleiche zu William Fitzsimmons, Nick Drake und José González einbringt. „Als ich anfang, Sologitarre zu spielen, waren die Delta-Blueser meine großen Einflüsse“, verrät er, „obwohl ich mich nie als Blues-Gitarist bezeichnet hätte. Eines Tages kam ein Freund von mir vorbei und legte Nick Drakes ‚Pink Moon‘ auf, und es traf mich wie ein Schlag! Von dem Tag an veränderte sich meine Musik komplett in diesen intimen, atmosphärischen Stil.“ Wie Drake besitzen auch Vignals Stücke bildhafte Qualität, was ihm den Job einbringt, den Soundtrack für Carlos Vin Lopes Kurzfilm *Sweet Water Of Memory* zu schreiben, „eine Arbeit die ich genossen habe und in Zukunft gerne öfters machen möchte“, sagt er.

Bei allen Gemeinsamkeiten zu Nick Drake unterscheidet sich jedoch Vignals Spieltechnik mit schnell gezupften Patterns sehr grundlegend vom britischen Folk-Stil seines Idols. „Ich hab eine sehr faule linke Hand“, witzelt Vignal, der seine erste Gitarre mit 14 vom Vater bekam, sein Spiel an der National Music School of Villeurbanne erlernte und später beim französischen Gitarristen Olivier Lata-

Songs für Fernweh

Janin Johannsen

Reisen bildet. Jugendreisen prägen. Vor allem, wenn man neben Abenteuern und Freundschaften auch die Liebe zur Musik entdeckt. „Ich habe auf einer Jugendreise gemerkt, dass ich Gitarre lernen möchte“, sagt die Berliner Songwriterin Janin Johannsen, „jemand hatte eine Gitarre dabei, und ich war fasziniert davon. Ich wollte Gitarre vor allem deshalb lernen, um meinen Gesang begleiten zu können, weil das Singen schon immer das Wichtigste in meinem Leben war.“

Beides hat die Berlinerin inzwischen verfeinert, Johannsen schreibt ungemein gefühlvolle Neo-Folk-Tunes und ist schon zehn Jahre als Musikerin unterwegs, vornehmlich solo. „Ich bin, seit ich singe und spiele, mein eigenes Projekt“, erklärt sie. „Musikmachen war für mich schon immer etwas Tiefes und Persönliches. Wenn man mit anderen musiziert, muss man sich öffnen können und auch kritikfähig sein. Das fiel mir sehr schwer.“ Und sie ergänzt: „Mittlerweile ist das etwas besser geworden, und ich durfte oder darf zum Glück erfahren, wie schön es ist, mit einer Band zu spielen.“ Wer auf YouTube sucht, wird schnell Videos finden, in denen Johannsen mit Band zu erleben ist, die ihre sensiblen Songs stimmungsvoll und detailreich ins große Format transferiert. „Jeder einzelne ist unglaublich gut“, schwärmt sie, „dickes Lob an die Band!“ Auch ihr Handwerkzeug hat sich im Laufe der Jahre weiterentwickelt. „Anfangen habe ich mit einer Konzertgitarre im Alter von 13 Jahren. Danach habe ich viele Jahre eine No-Name-Westerngitarre gespielt. Seit 2005 spiele ich eine Martin 000-Mahogany Auditorium. Sie ist wie für mich gemacht, weil sie einen kleineren

Korpus hat. Die perfekte Größe für so einen kleinen Menschen wie mich.“

2016 fasst sie zehn Songs auf ihrem Debütwerk *Drift Bottle* zusammen – ein sehr persönliches und intimes Album, auf dem es um ihre Gefühlswelten geht. „Thematisch geht es vor allem um Traurigkeit, Angst, Tod und Trauer. Es sind weniger Geschichten, sondern Gefühlslandschaften und Bilder, die ich in den Songs kreierte.“ Inspiriert von Acts wie Jeff Tweedy, Lisa Hannigan, Laura Marling, Sophie Hunger – um nur einige zu nennen – hat sie sich ihr Fingerstyle-Spiel selbst draufgeschafft. „Ich habe mir Picking-Songs angehört, versucht, die Muster zu erkennen und es einfach ausprobiert. Ich möchte auf jeden Fall noch viel entdecken und lernen“, sagt sie.

Johannsen, die als Grundschullehrerin arbeitet, findet ihre Inspirationen vor allem im realen Leben, sie reflektiert und präsentiert ihre Gedanken mit geradezu schonungsloser, faszinierender Offenheit: „Ich wollte ehrlich und echt sein und das in meinen Songs sehr realistisch zum Ausdruck bringen. Einige Jahre später und gereifter merke ich, dass ich mich nicht mehr nur um mich selbst drehen und im Selbstmitleid baden will. Generell finde ich immer wieder viel Inspiration in der Musik von anderen, aber auch in Filmen und Büchern. Das Leben selbst bietet auch immer wieder viel Stoff. Vor allem macht es mich glücklich, wenn ich merke, dass ich mit meiner Musik andere Menschen erreiche und sie berühren kann.“ Ein neues Album ist bereits in Planung.

CD: Janin Johannsen – *Drift Bottle* (Record Jet)
Info: www.janinjohannsen.com



Janin Johannsen

FOTO: GRIT SIWONIA

Bühne frei!

Ju & Me

Beide sind – eher wenig artgerecht – reichlich windschief und schräg ins Leben gebaute Menschen. Inklusiv eines Faibles für verdammte gut duftende, trotzdem oft sehr direkte Befindlichkeiten.“ So liest es sich im Infotext der Plattenfirma über das Bonner Duo Ju & Me. Die Newcomer – Sängerin Judith Mattes und Gitarrist Holger Jan Schmidt – finden das selbst ein wenig belustigend. „Ich habe auch geschmunzelt, als ich das las“, sagt Judith. „Ich würde das übersetzen mit: In unserer Musik geht es um Dinge, die uns wichtig sind; die Musik und die Texte gehen direkt durchs Ohr ins Herz.“

weil ich dachte, dass wir das hinter uns haben. Man sieht überall, wie Menschen sich über andere stellen, diskriminieren und Gewalt, Lüge und Hass akzeptierte Instrumente werden. Ich musste etwas dazu schreiben, und so ist es ein Stück gegen Hass mit einem sehr positiven Titel geworden.“ Zusammengefunden haben die Neuruppinerin und der Bonner durch ihre gemeinsame „Liebe und Begeisterung für Musik“. Holger hat als Teenager bereits zehn Jahre Klavierunterricht auf dem Buckel, als ein Schulfreund mit seiner Gitarre vorbeikommt. „Mir war sofort klar, was cooler war“, sagt er. „Ich habe das schnell nachjustiert.“ Bei Judith liest sich das

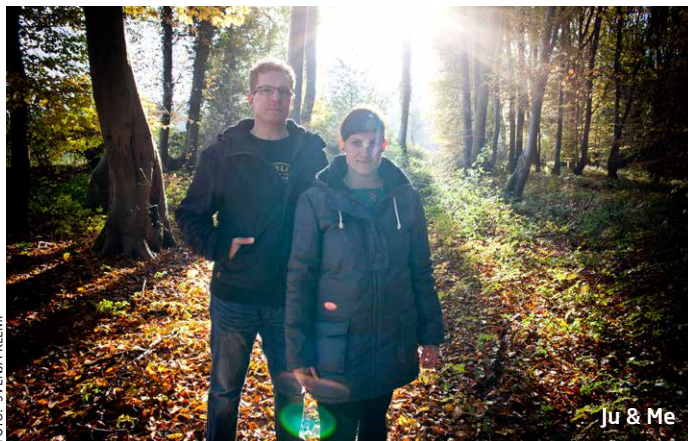


FOTO: SVENJA KLEMP

Tatsächlich punkten die Newcomer mit ungemein kraftvollem Akustik-Pop mit deutschen Texten, den sie unter der Überschrift ‚Herzensangelegenheiten‘ zu einem Album zusammengefasst haben. Wieder aus dem Infotext dazu: „Erzählung, Tanz und Emotionsradau in einer Amplitude zwischen weitem Sprung mit Telemarklandung und ungelinkem Sturzvermögen.“ Gitarrist Schmidt übersetzt: „Es ist ein kleines, großes Album geworden. Mit Liedern über sehr persönliche und berührende Themen, die einen großen Unterschied in dieser schnellen, riesigen Welt machen können.“ Und Judith ergänzt: „Es gibt laute, schnelle Songs. Es gibt leise, zerbrechliche Töne. Es gibt viel Mut und Liebe, aber auch Skepsis und Melancholie, vor allem aber Zuversicht und Glück. Und wirklich für jeden ein anderes Lieblingslied.“ Zum Beispiel ‚Tanzen gehen‘, ein Lied mit Botschaft und Engagement. „Es gibt gesellschaftliche und politische Entwicklungen in den letzten Jahren, die mich sehr bewegen“, erklärt Holger, „ich stehe vor diesen rassistischen, extremistischen und nationalistischen Auswüchsen und kann’s kaum fassen,

so: „Blockflöten-Kurs, Gitarren-AG, Schulchor“, es folgen ein Gospelchor und ein Akustik-Duo mit einer Freundin, während Holger mit der Band Aso Pauer den Rock entdeckt und bis heute Bass bei der Bonner AC/DC-Tribute-Band Dirty Deeds ’79 spielt. „Zehn Jahre hatte ich nicht mehr Akustikgitarre gespielt. Dann kam Ju, und ich begann wieder Songs zu schreiben.“ Was an Ju & Me musikalisch fasziniert, ist die Kraft, mit der sie ihre Songs rüberbringen, mit zweistimmigem Gesang und Holgers Power-Strumming auf seiner Alvarez MD-60CE, was die Frage nach Instrumenten- und Saitenverschleiß aufwirft. „Nun, keins“, schmunzelt er, „und auch Saiten reißen mir höchstens mal, wenn ein Satz richtig alt ist. Ich finde aber, dass sich das harte Strumming genauso gut findet wie smarte, groovige Midtempo-Geschichten und gefühlvollere Pickings, weil das eine erst im Wechselspiel mit dem anderen wirkt.“ Nachzuhören auf ‚Herzensangelegenheiten‘.

CD: Ju & Me – Herzensangelegenheiten (TAG-7)
Info: <https://de-de.facebook.com/JUundME/>



In Singapur befindet sich eine exquisite Gitarrenmanufaktur, die als Geheimtipp in der Akustikgitarrenszenen gehandelt wird.

In Handarbeit entstehen moderne Steelstring Acoustics, die mit interessanten Features und erstklassigen Materialien aufwarten.

Alle unsere Instrumente sind mit dem praktischen Armrest und dem Monitorschalloch (Soundport) ausgestattet, die Holzauswahl wird bei jeder Gitarre individuell getroffen und der marktführende L.R. Baggs Anthem Tonabnehmer ist bereits eingebaut. Durch den direkten Kontakt zu dem Gitarrenbaumeister können wir phantastische Einzelstücke anbieten, die die klassischen Westerngitarren frisch interpretieren und für ein neues Klangerlebnis sorgen – aufwändige Optik inklusive!

Musikhaus Öllerer GmbH
Jägerndorferstrasse 1-3
D-83395 Freilassing
Tel: 08654-46280
www.musikhaus.org

Die Musik entscheidet

Meadows

Insider ist der sympathische Schwede Meadows längst ein Begriff. Seine Performance bei den legendären Hamburger Küchensessions ist vielen Akustikgitarrenliebhabern in bester Erinnerung. „Eine tolle Erfahrung“, gibt der Mann aus dem kleinen Städtchen Söderköpin an der schwedischen Ostküste das Kompliment zurück. „Ich war selbst lange Zeit ein großer Fan des Formats und empfand es als große Ehre, eingeladen zu werden. Und es war toll, die Küche mal in echt und in Farbe zu sehen.“

Instrumente für uns Kinder, mit denen wir spielen und experimentieren konnten.“ Deswegen sei seine Wohnung heute auch „zugemüllt“ mit Gitarren. Seine Hauptinstrumente? „Ein Seagull Artist-Series-Folk-Model und eine Seagull-12-String, eine alte Landola-Nylonstring und eine elfsaitige „Ådin & Ekwall“-Alto-Gitarre.“

Mit 16 spielt Christoffer regelmäßig in verschiedenen Bands Coversongs. „Eine gute Schule, um Kompositionsweisen zu verstehen und sich an die Live-Performance zu gewöhnen. Nebenbei arbeitet

er als Studiomusiker und Tontechniker, bevor er eine Auszeit zum Reisen (und Spielen) nimmt, die ihn durch Skandinavien, England, die USA und auch nach Deutschland führt. „Wir hatten früher nie viel Geld, ich war vorher nie verreist“, gesteht er. „Ich fühle mich heute richtig reich an Erfahrungen, die ich machen durfte, denn ich habe in vielen Ländern gute Freunde gefunden.“

Deshalb ist sein größtes Ziel in der Musik auch nicht zwingend Erfolg, auch nicht Ruhm oder Geld. Sondern verblüffend bescheiden: „Kontakte! Darum geht es in der Musik“, erklärt er. „Musik ist eine Form der Kommunikation und zwar eine sehr kraftvolle. Früher reichte es mir, wenn ich mit meinem Auftritt zufrieden war. Heute will ich, dass ich mit dem Publikum durch meine Musik verbunden bin.“

CD: Meadows – *The Only Boy Awake* (What We Call Records)
Info: www.meadows.se



Meadows

FOTO: PR

Dass die Performance des 38-Jährigen aus der Vielzahl großartiger Acoustic Acts noch ein kleines Stück herausragt, beruht auf seiner Vielseitigkeit. Meadows, der bürgerlich Christoffer Wadensteen heißt, ist ein gut ausgebildeter, versierter Fingerstyle-Gitarrist, der stimmungsvolle Instrumentals auf hohem Niveau schreibt. Darüber hinaus ist er auch ein charismatischer Sänger, was seinen Songs plötzlich das Pop-Appeal eines Storytellers gibt. „Fingerstyle zu spielen, habe ich von den Chet-Atkins-Platten meines Vaters gelernt“, erklärt er. „Später habe ich klassische Gitarre und Komposition studiert und meinen Abschluss bei dem großartigen Peder Riis mit dem Schwerpunkt Barockmusik gemacht. Bei ihm habe ich gelernt, dass die Musik entscheidet, welche Technik angebracht ist und woran ich arbeiten muss, anstatt die Musik von meiner Technik bestimmen zu lassen. Ich bin extrem dankbar über meine klassische Ausbildung. Sie gibt mir eine große Freiheit auf meinem Instrument.“ Meadows ist das beste Beispiel, dass sich eine klassische Ausbildung und Unterhaltungsmusik nicht ausschließen müssen. Im Gegenteil: Meadows Debütalbum *The Only Boy Awake* besitzt Stil und Niveau, kommt aber nie elitär und verkopft daher. Und schon gar nicht als Leistungs-Show auf seinem Instrument. Meadows, der mit der Jazz-Pianistin Emilia Wadensteen und zwei gemeinsamen Kindern in Örebro lebt, weiß, wem er das zu verdanken hat: „Mein Vater ist ein guter Gitarrist, ihm habe ich als Kind viel zugehört. Musik spielte immer eine große Rolle bei uns zu Hause. Und es gab immer unzählige

Troubadour

Stu Larsen

Meine Mutter wollte, dass ich Gitarre lerne, als ich 14 war, weil ich damals so unfassbar schüchtern war“, sagt der Songwriter Stu Larsen aus dem australischen Bowenville beim Blick zurück auf seine mittlerweile zehnjährige Musikerkarriere. „Sie hoffte, ich würde damit meine Schüchternheit ablegen und leichter Kontakt mit anderen bekommen. Heute danke ich meiner Mutter und sage ihr, wie froh ich bin, dass sie mich mit sanftem Druck dorthin geführt hat, wie ich heute lebe.“

Durch eine glückliche Fügung lernt er den Songwriter Mike Rosenberg, alias Passenger, kennen, der den Nobody unterstützt, an sein Talent zu glauben, und ihn als Support auf seine Tour mitnimmt. Seit 2010 ist Larsen mit seiner Gitarre auf dem Weg, eine Handvoll handgemachter Songs im Gepäck. Inzwischen hat der notorische Hutträger mehrfach die Welt umrundet, hat in unzähligen Ländern gespielt und 2014 sein Debütalbum *Vagabond* sozusagen en passant eingespielt. Larsen hat seinen Weg gefunden. Er ist Weltreisender, Kosmopolit und Troubadour im Wortsinne, der mit gut gelaunten Roadmovie-Songs über Begegnungen und Erfahrungen „unterwegs“ schreibt. Denn seit zehn Jahren hat der Australier mit dänischen Wurzeln keine eigene Wohnung mehr. Das macht verständlich, dass die Songs seines zweiten Albums *Resolute* in einem Appartement in Edinborough, einem Cottage auf Neuseeland, einem ausgedienten Militärbunker in Australien und der Wohnung einer Freundin in Valencia entstanden. „Songs schreiben geht mir nicht so einfach von der Hand“, gesteht er. „Kollegen von mir schreiben täglich, ich kann das nicht. Ich brauche Zeit. Und Ruhe. Ich muss allein sein, ohne Internet, Fernsehen und andere Ablenkungen. Ich schließe mich dann für zwei Wochen weg. Deshalb suche ich Orte auf meinem Weg, an denen ich mal zwei Wochen für mich sein kann, um meine Gedanken aufzuschreiben.“

So entstehen zehn Songs zwischen Neo-Folk und Indie-Pop, überaus natürliche und ungekünstelte Stücke, deren Geschichten Larsen mit romantischer Erzählerstimme berichtet. War sein Debüt *Vagabond* noch oft allein als Guitar-&Vocal-Performance gespielt, so klingen neue Stücke wie *Aeroplane*, *What If* oder *Far From Me* durch die Klangfarben befreundeter Musiker fast schon nach Band-Darbietung. Geblieben sind Larsens persönliche Geschichten: Reiseerlebnisse, Begegnungen, Orte. Zum Beispiel die Heimkehr zu seiner Mutter, die er mit *Going Back To Bowenville* anrührend erzählt – über das Glücksgefühl, das jeder kennt,



Stu Larsen

FOTO: PR

nach Hause zu kommen. „Ich habe ja seit zehn Jahren kein eigenes Zuhause, ich bin ununterbrochen auf Tour. Aber meine Mutter lebt noch in Bowenville, dort sind meine Kindheitserinnerungen, dort bin ich aufgewachsen.“ Es geht aber auch anders, wie der *Chicago Song* zeigt, der eine spontane Liebeserklärung an eine 1973er Martin D-35 ist, die er in einem Guitar Shop in Chicago entdeckt, spielt und kauft. „Als ich auf ihr spielte, entstand direkt ein Song aus dem Nichts. Ein Geschenk. Manchmal ist das wohl so.“ Es ist seine zweite Martin neben einer 0-18 von 1927, die ihm Kumpel Passenger geschenkt hat.

CD: Stu Larsen – *Resolute* (Netzwerk/Warner ADA)
Info: www.stularsen.com

SCIENCE MEETS ART

***Breedlove stellt vor:
der neue Concerto-Body.***

Designed über Breedloves bahnbrechendes, wissenschaftlich fundiertes Sound Profiling Program. Mehr Volumen in der Taille, ein kleineres Schallloch und in der Frequenz aufeinander abgestimmte Decken und Böden ergeben einen lauten, satten Ton mit einem bislang nicht gekannten komplexen Obertonspektrum.

*Testen Sie den neuen Concerto-Body
jetzt bei Ihrem Breedlove Fachhändler.*

Breedlove
breedlove-guitars.de



Sommer am „Lacherfeuer“

Wann, wenn nicht jetzt? Jetzt ist die Zeit, sich eine Holzgitarre zu schnappen, die in der Mitte ein Sommerloch hat, einen kühlen Kasten Jahrgangs-Bier auf den Gepäckträger, Jennifer Lawrence anrufen, auf dass sie an die Isar kommen soll zum Grillen und Chillen. Und natürlich, um ein paar Songs ohne großen Anspruch mitzujammen.



FOTO: PRIVAT

Auch wenn es sich hier um ein wirklich seriöses und anspruchsvolles Gitarrenmagazin handelt – ich möchte jetzt ausnahmsweise den Ausdruck „Songs klampfen“ benutzen! Vielleicht zu späterer Stunde mit einer Zigarette im Mundwinkel aus der ‚Winterreise‘ von Schubert ein Paar Lieder von Liebe und Schmerz? Okay, doch besser von Deichkind ‚Remmidemmi‘. Im besten Fall werden die Bauchmuskeln nach dem ersten Augustiner Edelstoff angewärmt sein, und es wird ein Abend am „Lacherfeuer“, wo auch mal Musikerwitze erzählt werden. Warum nicht? Etwa die drei größten Lügen jedes Gitarristen: 1) Im nächsten Lied spiele ich kein Solo; 2) Ich brauche kein Stimmgerät; 3) Ich hör’ mich nicht!

Könnte sein, dass Sie das für einen Rohrkrepierer halten, aber ich finde, es muss auch im oft ernsten Gitarrenspieler-Dasein öfter mal über Banales gelacht werden. Das entspannt nicht nur die Fingermuskulatur. Das entspräche meiner Idee vom Draußensitzen, zwanglosen Feiern und Zusammensein in Absichtslosigkeit mit netten Menschen. Die wenigen Nächte, in denen es in Deutschland auch um Mitternacht noch über 20 Grad hat, sollte man nutzen, denn schnell ist sie vorbei, die wärmste Jahreszeit, frei lateinisch: *somma sommarum*.

Ich frage jetzt mal ernsthaft: Wie sieht denn ein Abend am Lagerfeuer der „Young Generation X“ heutzutage aus? Machen die sich überhaupt noch die Mühe, trockenes Treibholz zu suchen, um sich Schrunden im Brennnessel-Gebüsch zu holen? Spielen die noch selber was oder läuft da nix ohne Bluetooth unterm Blue

Moon? Braucht’s WLAN? Wenn in einer Jugend-Clique am See unangenehme Nage-Geräusche zu hören sind – handelt es sich dabei um einen Justin Biber? Wie war das damals eigentlich zu Zeiten der Schellack-Schallplatte? (Die Vinyl-Schallplatte erfährt ja gerade eine überraschende Renaissance.) Kam damals die Gesellschaft zusammen und stellte im Grünen ein Grammophon auf? Wurde diese Musikmaschine von einem Kalkbrenner betrieben? Gab es ein Mischpult und einen DJ, quasi einen frühen David von Guetta, der mit viel Hingabe und Liebe dafür sorgte, dass der Dancefloor gut gefüllt war und sich die Damen vor Begeisterung ihre rauschenden Tüllröcke zerfetzten, um sich dann „Die Lochis“ zu nennen?

Ich, mittlerweile schon als „Old Skool“-Geltender, als altmodischer Du-hast-keine-Ahnung-was-momentan-abgeht-Alter, ich vertrete schlicht gern die Generation „Vintage plus“, die noch mit Dual-Plattenspielern mit Endabschaltung ‚Dust In The Wind‘ hörte, bis sich die Rille verabschiedete – und dennoch eine ungebrochene Neugier entwickelt für alles, was spannend ist.

Ich liebe Songs von Deichkind oder den Ärzten, aber ich gebe so was von freimütig zu: Mit Taylor Swift kann ich nicht wirklich viel anfangen. Auch wenn ich insgesamt den Überblick verliere, weiß ich, dass mein musikalischer Horizont nicht begrenzt ist. Er findet sich eher in Liedern, die a) schon lang nicht mehr im Radio gespielt werden oder b) noch nie gespielt wurden und auch niemals da

stattfinden. Ich mäandere mir sozusagen meinen Weg in der Musik. Speziell in den kulturellen Radioprogrammen bekomme ich dadurch am meisten Input – als mein Favorit gilt hier Bayern 2, die ein weit gefasstes Musikangebot haben.

Meine ersten Lieder „draußen“ habe ich noch aus einer frühen Ausgabe der „Liedersonne“ gespielt, von ‚Leavin’ On A Jetplane‘ bis ‚Über den Wolken‘. Werde ich heute gefragt, ob ich Lieder von Demi Lovato, den Jonas Brothers oder Selena Gomez drauf hab, muss ich passen. Heute Abend kurble ich jedenfalls wieder ganz altmodisch an meinen Saiten, haue den Kapodaster drauf und picke ‚Stairway To Heaven‘, bis die erste Sternschnuppe fällt. Wenn sich jemand dazusetzt und mir einen Tim Bendzko vorspielt, werde ich natürlich aufmerksam zuhören, mich freuen am Interesse an handgemachter Musik und zuschauen, wie’s geht, damit ich mitspielen kann. Die Neugier stirbt zuletzt.

i WILLY ON TOUR

www.willyastor.de/termine



My Larson Bros.
all-mahogany
guitar is a
wonderful touring
companion -
sturdy and very
responsive.

Eric Bibb



Tommy ist schuld

Shane Hennessy · Wenn sich junge Fingerstyle-Talente präsentieren, war nicht selten der australische Übervater Tommy Emmanuel Impulsgeber und Einfluss. So auch beim irischen Newcomer, der seinem Idol ziemlich genau auf die Finger geschaut hat.

Wer nach Irland schaut, findet überproportional viele Familien, in denen Musik eine tragende soziale Rolle spielt und eine lange Tradition hat, fast wie der Pint am Wochenende im lokalen Pub. Auch Shane Hennessy wird früh mit Musik erzogen. Mit vier Jahren bekommt er eine Concertina, ein dem Akkordeon ähnliches Handzuginstrument, das in der traditionellen Musik Englands und Irlands beliebt ist. „Mein Lehrer hat mir das Spielen beigebracht und ich habe darauf natürlich traditionelle irische Lieder gespielt“, erklärt der heute 23-Jährige. „In der irischen Musik geht es nur um Melodiespiel und Rhythmus, kaum um Harmonien. Dementsprechend war mein Verständnis für Melodik und Rhythmik schon ausgeprägt, als ich begann Gitarre zu spielen.“

Doch zunächst prägen irische Jigs und Shantys, Folk-Tunes und Traditionals seine musikalische Sozialisation im ländlichen Carlow, etwa eine halbe Stunde vor den Toren Dublins. Die Hennessys väterlicherseits sind seit jeher Musiker. „Mein Vater, alle meine Tanten und Onkel, und mein Großvater war sogar so etwas wie eine lokale Berühmtheit“, berichtet er. „Er leitete in den Fünfzigerjahren eine Show-Band, spielte Saxofon und Klarinette, und brachte mir die Musik des Glenn Miller Orchestra nahe.“ Die irische Musik bekommt Hennessy Jr. vor allem in der Schule eingepaukt. „Ich war an einer Schule, in der Gaelisch gesprochen wurde und in der besonderen Wert auf die irischen Traditionen gelegt wurde. Jeder Schüler musste ein Instrument lernen und zwar auf die irischen

Art: Der Lehrer hat sich vor dich hingesezt, hat dir ein Lied vorgespielt und du musstest es so lange üben, bis du es konntest. Rückbeachtend war das eine gute Einführung, denn ich habe Musik durchs Zuhören gelernt und mein Gehör ist dadurch gut geschult worden.“ Hennessy spielt Concertina bis er 13 ist und gewinnt sogar einige nationale Wettbewerbe. Dann ist erst mal Schluss damit.

Als Shane mit 13 zum ersten Mal eine Gitarre in die Hände nimmt, ist er sofort fasziniert. Sein Vater zeigt ihm die ersten Akkorde. Den nächsten Schritt übernimmt das Internet. „Ich guckte mir James-Taylor-Videos an und versuchte nachzumachen, was er spielte, indem ich meine Finger auf die gleichen Positionen auf dem Griffbrett setzte und hörte, ob das die gleichen Töne ergab.“ Taylor wird Motivator und sein erstes Gitarrenidol. „Seine Musik hat mich inspiriert dran zu bleiben“, erklärt Hennessy, „ich verliebte mich in seine Hingabe, wie er zum Teil sehr komplexe Akkorde platzierte und was für wundervolle Melodien er in seinen Song hatte.“

Schnell folgen weitere Einflüsse wie Declan O'Rourke, Ari Hest und Bert Jansch, bis ihm sein Cousin eine Liste mit Fingerstyle-

Gitarristen gibt, er sich mal anhören solle. Darauf stehen Namen wie Eric Roche, Andy McKee, Pierre Bensusan und vor allem Tommy Emmanuel, der später seine musikalische Vita prägen wird. Fingerstyle Music und damit das Konzept Basslinien, Akkorde und Melodiespiel zu verweben, fasziniert den Teenager. „Ich hatte bis dahin nur traditionelle Musik gehört, kaum Pop, Rock oder Jazz. Als ich diese Stile entdeckte, sog ich alles wie ein Schwamm auf. Ich begann alles Mögliche zu hören und war begeistert, wie man mit nur einer Gitarre eine ganze Band sein konnte - ganz ohne andere Musiker. Während die meisten Kids um mich herum auf die typische Chart-Music aus dem



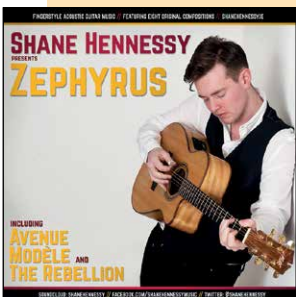
Shane Hennessy - Irish Lightning

FOTO: PR

AKTUELLE PRODUKTION

Shane Hennessy: Zephyrus (2016, www.shanehennessy.ie)

Hoffnungsvolle „Fingerstyle-Wunderkinder“ gab es schon viele: Joe Robinson, Erik Mongrain, Kieran Murphy, Calum Graham, Mike Dawes und viele andere. Nur wenigen gelang der Sprung in die Erwachsenenliga, geschweige denn eine Karriere außerhalb ihrer nationaler Grenzen und der elitären Gitarren-Zirkel. Der irische Newcomer hat das Zeug dazu, dies zu schaffen. Nicht etwa, weil er Tommy Emmanuel's ‚Classical Gas‘ noch ein wenig schneller zupfen kann, weil sein Handwerkszeug in Nuancen überzeugender klingt oder er eine internationale PR-Maschine im Hintergrund hat. Die Antwort lautet ganz einfach: Gefühl, Lebendigkeit und Authentizität. Viele Jungvirtuosen befummeln und beklopfen ihre Instrumente mit seltsamen blutleeren Performances in farblosen Jugendzimmer-Heimvideos ohne Identität. Oft stehen Kreativität und Persönlichkeit in krassem Gegensatz. Hennessy hingegen merkt man sofort den Spaß am Spielen an, man spürt, dass ihn Musik bewegt und er tatsächlich meint, was er tut. Und das ist erst der Anfang. *Stefan Woldach*



Track 10
Begleit-CD



Zephyrus (2016)



ONLINE-INFO

www.shanehennessy.ie



Shane und Tommy

Radio standen, begann ich die Sologitarre zu meinem Ding zu machen.“

Ein langjähriger Freund der Familie Hennessy ist der Gitarrenbauer Michael O'Leary, der weit über die Grenzen Irlands hinaus für seine klassischen Instrumente bekannt ist. O'Leary organisiert zudem alljährlich „The Guitar Festival Of Ireland“. Wie es der Zufall will, gastiert dort Tommy Emmanuel. Hennessy Senior fragt also seinen Freund O'Leary, ob er für seinen Sohn ein Treffen mit Emmanuel arrangieren könne. Er kann. „Ich brachte kaum ein Wort heraus, mein Vater hat die meiste Zeit mit ihm geredet“, erinnert sich Shane. „Dann bat mich Tommy etwas für ihn zu spielen, auf seiner eigenen Maton. Peinlicherweise riss mir



die h-Saite und er hatte keinen Ersatz dabei! Er machte sich sofort auf den Weg um Saiten zu besorgen und so kam ich nicht dazu ihm etwas vorzuspielen.“

Von Taylor zu Tommy

Das sollte dauern, bis Shane 18 ist. „Ich traf Tommy wieder, spielte für ihn und er war unglaublich nett. Seitdem sind wir in Kontakt und er hat mich immer unterstützt. Was mich an ihm fasziniert, ist die Art, wie er seine positive Energie in der Musik rüberbringt. Er ist so emotional, so energiegeladen. Er kann leise oder laut spielen, schnell oder langsam - man muss gar kein Musiker sein, um zu kapieren, dass der Mann ein Genie ist.“ Vergangenes Jahr hat Hennessy mit seinem Idol die Bühne geteilt. „Das war ein Meilenstein für mich! Da wurde mir klar, dass ich vor zehn

Jahren noch staunend seine Videos gesehen habe. Und jetzt spielte ich neben ihm in einer ausverkauften Halle in Dublin. Ein unglaubliches Gefühl, das mich motiviert, zukünftig noch härter an meinem Spiel zu arbeiten!“

Hennessy hat Wort gehalten. Er hat sich zu Irlands Top-Fingerstyle-Player entwickelt,

der mit souveräner Technik, dynamischen Ton, Spielwitz und Entertainment sein Publikum im Sturm erobert hat - mit eigenen Songs. Und selbstverständlich spielt er wie sein Idol im Stehen. Der Newcomer könnte beim Spielen auch gar nicht still auf einem Stuhl sitzen. 2015 nimmt er sein Debütwerk ‚Zephyrus‘ auf, das ihn als erstaunlich kompletten Musiker zeigt. Auf neun Tracks zeigt er seinen musikalischen Kosmos mit kurzen, auf den Punkt gespielten Instrumentals wie ‚Speakeasy Swing‘, ‚The Rebellion‘ oder ‚The Peacock Strut‘, die zwischen Jazz, Swing, Folk und Funk changieren, mit gelegentlich Ausflügen in die irische Musik. „Das war mein erster Fingerabdruck, sozusagen, um mich den Leuten vorzustellen und ihnen zu zeigen, worum es mit geht.“

Eigespielt - wie sollte es anders sein - hat er seine Songs wie sein Idol auf einer Maton, genauer gesagt einem EBG808c Michael-Fix-Modell. Nach exzessivem Üben und zahlreichen Konzerten in ganz Europa hat er jedoch jetzt seine Gitarre in den Vorruhestand geschickt. „Nach viermaliger Komplettbundierung und zwei ernsthaften Reparaturen hat sie genug erlebt.“ Seit 2016 ist er in den Genuss eines eigenen Maton-Modells gekommen, die ‚Maton SH Traditional‘ Custom Shop Guitar. „Sie klingt jeden Tag besser, seit ich sie habe“, schwärmt er, „sie ist irreführend und unglaublich einfach bespielbar! Tommy nannte sie ‚die Eine unter einer Million‘, als er sie mal probiert hat.“

Längst hat sich Hennessy nicht nur als Solokünstler einen guten Ruf erspielt, sein Name ist in den einschlägigen Foren präsent und seine YouTube-Videos erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Kein Wunder: Er arbeitet als Autor und Studiomusiker, gastiert in anderen Bands und übt täglich, um seine Technik auf einem konstant hohen Level zu halten. Sein Ausgleich? „Schwimmen gehen“, sagt er. „Meine Geheimwaffe, um fit zu sein.“ Und nebenbei offeriert der Youngster über seine Website auch noch Gitarrenstunden via Skype. „Ich möchte, dass jeder meiner Schüler seine eigene Stimme als Musiker entwickelt“, be-

treibt er Werbung in eigener Sache. „Anfangs möchten die meisten meine Songs lernen oder eine bestimmte Fingerstyle-Technik. Aber mit der Zeit entdecken sie Musik im Allgemeinen und wollen sich selbst ausdrücken können.“

Aktuell arbeitet Hennessy bereits am Nachfolger seines Debütalbums, zu dem er bereits ein paar Einblicke gewährt. „Jeder Song soll sich vom anderen unterscheiden und ich plane einen weit gesteckten Ausflug“, verrät er. „Dance Tonight“ ist zum Beispiel von Nile Rodgers inspiriert, ‚Marrakech‘ hat mediterrane Einflüsse, andere Songs tragen die Handschrift von Chet Atkins, Chris Thile oder Mark Knopfler. Und natürlich wird es auch Anklänge an die irische Musik geben. Was alles verbindet ist mein Fokus auf Groove und Melodie. Außerdem bin ich ein großer Fan von ‚visueller‘ Musik - also Musik, die einen mit auf eine Reise nimmt, zu einem bestimmten Ort oder einer bestimmten Zeit. Ich hoffe, dass der ein oder andere Track diese Qualität besitzt. Und natürlich hoffe ich, dass diese Songs einen tieferen Einblick in meine Seele geben.“ ■

Die Zupfgeige



Gitarren...

Konzertgitarren

Meistergitarren

Westerngitarren

Zubehör

Noten

Werkstatt

76133 Karlsruhe, Adlerstr. 39
Tel: 0721/ 3 03 03, www.zupfgeige.com

Auf dem Jakobsweg

Stephan Bormann · Als hoch geschätzter und weltoffener Musiker beschreitet der vielseitige wie vielseitige Gitarrist mit einem neuen Soloprojekt seinen musikalischen Jakobsweg.

Der Professor für Gitarre Jazz/Rock/Pop an der Musikhochschule Dresden ist einer der interessantesten Gitarristen Deutschlands: Seit gut 15 Jahren tourt er erfolgreich mit dem Christin Claas Trio, dem virtuosens Gitarrenduo Hands On Strings oder zusammen mit dem Kontrabass-Spieler Tom Götze als 10 String Orchestra. Als Sideman bereicherte er die Musik von Till Brönner, Nils Landgren und vielen anderen. Längst hat der studierte Jazzgitarrist jegliche stilistisch-musikalischen Grenzen überwunden, wechselt mühelos zwischen E-Gitarre und diversen, teilweise exotischen Akustikgitarren, die er mit virtuoser Technik zum Klingen bringt. Inzwischen ist er außerdem auch ganz auf sich allein gestellt mit einem neuen Soloprojekt unterwegs, das die stilistischen Facetten und die üppige Klangfarbpalette des sympathischen Musikers einmal mehr illustriert.

Stephan, du spielst dieses Jahr viele Konzerte – im Trio und in Duo-Besetzungen sowie Solokonzerte. Alleine bist du jedoch erst seit kurzem zu hören.

Stephan Bormann: Es hat ein gutes Jahr gedauert, bis ich in diesem Soloding drin war und es genießen konnte. Die ersten Soloauftritte zur CD hatte ich mit Adam Rafferty. Das waren Doppelkonzerte, wir spielten im ersten Set jeder solo und im zweiten als Duo. Diese Konzerte waren sehr gut, um reinzukommen. Beim Solospiel bin ich ganz allein auf dem musikalischen Jakobsweg und muss voll konzentriert auf jeden Schritt achten. Wenn ich mich verlaufe und verliere, dann bemerkt es das Publikum natürlich viel eher als beim Spielen mit anderen. Wenn es aber gut läuft, ist es ungemein euphorisierend. Deswegen freue ich mich sehr über diese neue Erfahrung!



Stephan Bormann:
einer der vielseitigsten
Gitarristen Deutschlands

FOTO: PR

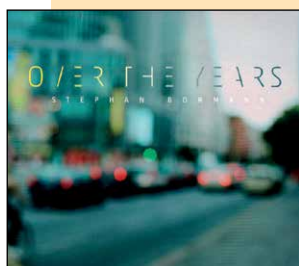


AKTUELLE PRODUKTION

Stephan Bormann: Over The Years (2017, Dr. Heart Music)

Wie gut, dass sich der Meistermusiker aus Dresden zu diesem Soloalbum überreden ließ, denn es ist ein Festschmaus für jeden Akustikgitarren-Enthusiasten: Schon das eröffnende „Elevation Of Love“ von Pianist

Esbjörn Svensson, auf der Aliquot-Gitarre gespielt, tönt dank der Zusatzsaiten so unerhört vollgriffig und pianistisch, dass Stephan Bormann sich der Aufmerksamkeit der Hörer sicher sein kann. Ganz gleich, ob auf der Nylonstring wie im betörenden „Memories Of Tomorrow“, besser bekannt als „Köln Concert Part IIc“, oder volltönend auf der Baritongitarre in der Eigenkomposition „Spirit Of Time“ – jeder Titel hat Festhörpotenzial. Stilistisch bestellt Stephan Bormann ein weites Feld, deckt kompetent Jazz skandinavischer Prägung, afrikanisch Beeinflusstes, zeitgemäß groovenden Fingerstyle und Pop ab. All diese Facetten fügen sich zu einem stimmigen Gesamtbild zusammen, sodass dieses hervorragend produzierte Album wie aus einem Guss ertönt und eine nachhaltige Empfehlung verdient. *Harald Wittig*



Wie kam es überhaupt zu deinem Soloprojekt?

Eingeläutet wurde es durch mein „Solo Guitar Book“ von 2013, in dem ich Arrangierkonzepte für Sologitarre vorstelle und auf das es eine großartige Resonanz gab. Das Buch enthält einen Part mit Standard- und Pop-Arrangements sowie meinen Kompositionen. Die gefielen anscheinend vielen Gitarren-Fans, sodass ich immer wieder gefragt wurde: Warum spielst du denn nicht mal diese tollen Sachen live? Anfangs war ich noch skeptisch und scheute





FOTO: PR

es Stimmungen, die ich versuche, musikalisch auszudrücken. Oder es sind schöne, klangvolle Instrumente, die eine musikalische Idee entfachen. Beispielsweise ist ‚Spirit Of The Time‘ ohne große Mühe auf der wunderbaren Baritongitarre von Oliver Klapproth entstanden, gleich nachdem ich das Instrument bekommen habe. Durch das Nashville-Tuning entwickelte sich ein Stück, das einen gewissen Pat-Metheny-Gestus besitzt – einer meiner wichtigsten Einflüsse.

Aus Oliver Klapproths Werkstatt stammt auch die einzigartige Aliquot-Gitarre mit ihren zusätzlichen Bass- und Resonanzsaiten, die beim Eröffnungstück ‚Elevation Of Love‘ von Esbjörn Svensson zu hören ist. Wie bist du zu diesem Instrument gekommen?

Die Aliquot-Gitarre war Olivers Diplomarbeit, und er präsentierte sie seinerzeit Thomas (Fellow, Anm. d. Red.) und bat ihn um eine Einschätzung. Als ich das Instrument ausprobierte, war ich sofort Feuer und Flamme. Denn dank der zusätzlichen Saiten war es nun möglich, einen pianistischeren Ansatz zu

auch ein wenig den damit verbundenen Aufwand. Immerhin stecken auch im ‚Solo Guitar Book‘ sechs Jahre intensiver Arbeit. Aber nach und nach begeisterte ich mich für die Idee, fing an, zu komponieren und neue Arrangements zu erstellen, sodass schließlich ein komplett neues Programm entstanden ist. Das mündete dann in der Solo-CD.

Gutes Stichwort! Auf der CD sind Kompositionen und Arrangements auf den unterschiedlichsten Akustikgitarren zu bestaunen. Wie komponierst du eigentlich? Was inspiriert dich?

Das ist ganz unterschiedlich. Manchmal entsteht ein Stück beim Ausprobieren von Harmoniefolgen oder einem Groove, mitunter sind



DER FEINE UNTERSCHIED: AGED TO VINTAGE

Beim Entwickeln der Gold Serie Akustikgitarren wurde jedes kleine Detail sorgfältig analysiert, um den bestmöglichen Klang zu erreichen. Die

selektierte Sitka-Fichtendecke wird mittels **Wärmebehandlungs-Technologie**

künstlich gealtert und klingt in Verbindung mit dem massiven Mahagoni-Korpus wunderbar offen, voll und dynamisch.

Das **extrem dünne UV Finish** und der **doppelt verstärkte Hals-Korpus-Übergang** garantieren eine exzellente Schwingungsübertragung.

Die neuen Gold Serie Modelle stehen ab sofort bei allen Cort Stützpunkthändlern ab 713,- € UVP* zum Antesten bereit. Mehr Informationen und unsere Händlersuche unter cortguitars.com/de



Cort®
since 1960



verfolgen und Klaviermusik wie das Esbjörn-Svensson-Stück darzustellen...

... das du in der Originaltonart Es-Dur spielst. Wie ist die Aliquot-Gitarre dafür gestimmt?

Die Resonanzsaiten sind diatonisch in einer Es-Dur-Tonleiter, allerdings von As beginnend und mit Bb endend, gestimmt. Die vier Bass-Saiten sind auf F, As, Bb und C gestimmt. Die Saiten der normalen Sechssaiter-Gitarrensektion habe ich bis auf die E6-Saite – sie ist auf Es heruntergestimmt – im Standard-Tuning belassen. Dadurch klingt das Stück auch auf der Gitarre sehr gut in der Originaltonart. Es ist ein großes Vergnügen, das Arrangement auf der Aliquot-Gitarre zu spielen.

Ist die schwer zu spielen?

Gehirn und rechte Hand sind gefordert, denn es ist für die rechte Hand schwierig, die gewünschte Saite im rechten Moment zu treffen. Die normale Sechssaiter-Gitarren-Sektion spielt sich sehr leicht, die Beherrschung der zusätzlichen Saiten ist eine besondere Herausforderung.

Mit Keith Jarrett und dem finalen Part des berühmten ‚Köln Concert‘ ist ein weiterer Jazz-Pianist vertreten. Spielst du das Stück frei oder ist das ein ausnotiertes Arrangement?

Es ist tatsächlich ein Note-für-Note-Arrangement, das ich auch live so spiele, wie es aufgenommen ist. Ich habe bei der Erarbeitung des Arrangements die Solostrecke immer improvisiert und mit dem iPhone aufgenommen, um dann die besten Momente für das Studio auszuwählen und festzulegen. Mein Ziel ist es, irgendwann einmal wie Keith Jarrett auf der Bühne komplett frei zu improvisieren – gewissermaßen Musik spontan auf die weiße Leinwand zu malen. Ich improvisiere selbstverständlich auch live – beispielsweise Intros, eine längere Schluss-Coda oder zu Loops. Aber ein vollständiges Stück – das wage ich noch nicht.

Im Duo Hands On Strings spielst du meistens mit Plektrum. Deine Solosachen spielst du im Fingerstyle, sogar im Nagelanschlag. Hat es lange gedauert, bis du dich mit dieser Spielweise wohlgefühlt hast?

Mein Fingerstyle-Spiel hat sich über die letzten 15 Jahre deutlich weiterentwickelt. Einen großen Anteil daran haben Hands On Strings und das Cristin Claas Trio, weil ich dort in erster Linie akustische Gitarre spiele, sowie meine Unterrichtstätigkeit: Zu Beginn unterrichtete ich an der Musikhochschule in Dresden ausschließlich Jazz-Gitarre, meine Studenten spielten in erster Linie E-Gitarre. Aufgrund des Studiengangs „Akustische Gitarre“ unterrichtete ich mittlerweile immer mehr Akustikgitaristen, die die Jazz-Vokabeln erlernen wollen.

Umgekehrt fragen die E-Gitaristen nach akustischen Ansätzen und Solo-Arrangements. So hat es sich ergeben, dass ich in diese typischen Fingerstyle-Grooves eingetaucht bin und es in mein Spiel integrierte. Wenn dann die klassisch geschulten Akustiker spielten, gefielen mir Klang und Ausdruck. Folglich experimentierte ich mit dem Nagelspiel. Allerdings bin ich mit meinen Naturnägeln, die mir ständig einreißen, nicht glücklich. Seit drei Jahren habe ich künstliche Gel-Nägel, damit bin ich zufrieden.

Wobei deine Nägel ziemlich lang sind...

Ja, von der Klassik kommende Gitarristen wie Thomas oder Jule (Malischke, Anm. d. Red.), mit der ich auch seit zwei Jahren spiele, schimpfen deswegen auch immer mal wieder mit mir. Es ist harte Arbeit, Kunstnägel in Form zu halten und zum Schönklingen zu bringen – ich bleibe dran, mein Klangideal zu erreichen.

Wie übst du, damit der Nagelanschlag läuft?

Indem ich genau analysiere, wo es klemmt, und für die Überwindung dieser Hindernisse geeignete Übungen entwickle, die ich in meine tägliche Übe-Routine einbaue. Ich habe für das Fingerstyle-Spiel ein gutes Dutzend selbst verfasste Übungen, die ich abarbeite. Wenn es um klassische Techniken geht, frage ich auch mein großartiges Umfeld, dessen Expertise schnell verfügbar ist.

Wie schaffst du es, mit dem Plektrum auf Nylonsaiten gut zu klingen?

Das Plektrum selbst hat daran den größten Anteil: Speziell für einen guten Nylon-Ton sind für mich die Black-Ice-Plektrons von Planet Waves erste Wahl. Damit komme ich meinem Klangideal sehr nahe. Diese Plektrons sind aber sehr dick, es ist schwer, damit virtuose Sachen zu spielen. Das gelingt mir besser mit den Jazz III von Jim Dunlop, die ich sonst für sämtliche Gitarren benutze.

Facettenreichtum, klanglich und stilistisch, zeichnet auch deine anderen Projekte aus. Ein paar Worte zu Hands On Strings, dem Cristin Claas Trio, dem 10 String Orchestra und deiner Zusammenarbeit mit der Gitarristin/Sängerin Jule Malischke, bitte.

Hands On Strings mit Thomas Fellow besteht seit 2000. Als Kollegen an der Musikhochschule sind wir fest miteinander verwoben. Wir erfreuen uns nach wie vor an der Vielschichtigkeit unserer Musik, die entsteht, wenn ein Fingerstyler, der von der Klassik kommt, und ein Jazzgitarrist gemeinsam Musik machen: Stilistisch und klanglich haben wir so einen immensen Fundus. Nach vier erfolgreichen Alben ist eine neue CD in Planung, vielleicht wird es ein Live-Album.

Das Cristin Claas Trio mit der fantastischen

Solo:

Over The Years (2017, Dr Heart Music)

Cristin Claas Trio:

Twilight (2003)

Favour (2005)

In The Shadow Of Your Words (2007)

Paperskin (2008)

In Zeiten wie diesen (2010)

67 Days (2013)

Back In Time – Live (2017)

Hands On Strings:

Panamericana (2002, Ruf)

Offroad (2006, Ozella)

Loco (2009, Ozella)

Prometheus (2014, Dr. Heart Music)

mit Band unter eigenem Namen:

Inspiration (2000)

Songs From A Small Room (2005, Ozella)

mit Open Range:

The Elevator Story (2012, Peregrina)

mit 10 String Orchestra:

Pearls (2013, Acoustic Music)

mit Jule Malischke:

Whatever May Happen (2014, Sena)



ONLINE-INFO

www.stephanbormann.de

Sängerin Cristin und dem Pianisten und Perkussionisten Christoph Reuter ist ebenfalls ein spannendes Projekt, denn wir arbeiten als kreatives Team und musikalische Seelenverwandte an Stücken und Arrangements. Es ist keine Sängerin plus Instrumentalistenbesetzung: Im Trio ist jeder gleichberechtigt beim Erarbeiten der Songs. Wir spielen im Trio, oftmals aber auch mit Orchestern oder Chören, neuerdings sogar mit Big Band. Gelegentlich machen wir Workshops, bei denen mit lokalen Chören spontane Arrangements entstehen, und bauen selbige am gleichen Abend in das Konzert ein. Das 10 String Orchestra mit Bassist Tom Götz und mir vereint Worldmusic, Pop und Jazz-Stilistiken und lässt ungewöhnliche Musik entstehen. Wir sind gleichberechtigte Spieler, da Tom mit der Leichtigkeit eines Gitarristen sein Instrument traktiert, ist der Bass genauso Melodieinstrument wie die Gitarre, was unserer Musik eine eigene Delikatesse gibt. Unserem Zusammenspiel tut es sicherlich gut, dass wir uns seit vielen Jahren kennen und schätzen. Diese gegenseitige Wertschätzung prägt auch mein jüngstes Projekt mit der Sängerin, Gitarristin und Songwriterin Jule Malischke. Jule studierte bei mir im Zweitfach, und im Unterricht widmeten wir uns vor allem dem Arrangieren ihrer Songs. Das führte zu Jules Debütalbum, auf dem ich auch mitspielte und das ich mit ihr produziert habe. Seit zwei Jahren treten wir auch gemeinsam auf, und mittlerweile reflektiert sie wie ein Supervisor kritisch über meine Arrangements und Kompositionen. Sie war auch mit mir künstlerische Produzentin der Solo-CD.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

AG70AR

WORK, REST AND PLAY

With clear purpose, our aim was to make a "Best in Class" guitar offering all round versatility, shimmering tone, stellar looks and added comfort. The AG70AR delivers on all fronts and offers simply incredible value



The AG70AR and AG70CEAR are now shipping worldwide.
For full details please visit www.alvarezguitars.com

Kenner, Sammler, Experte

Matt Umanov · Seit mehr als 40 Jahren vertrauen ihm Musiker aus aller Welt und allen Genres ihre Instrumente an, etablierte Firmen schätzen seine Fachkenntnis. Selbst Kollegen suchen seinen Rat. Ein Gespräch mit Matt Umanov.

Steile Karriere: Mit 17 war er bereits Luthier bei Gretsch Guitars, mit Anfang 20 hatte er seinen ersten eigenen Gitarrenladen in Greenwich Village in Manhattan. Heute ist der Mittsechziger einer der einflussreichsten, kompetentesten und gefragtesten Gitarrenexperten mit Schwerpunkt Akustikgitarren. Auf etwa 180 Quadratmetern findet der Gitarrenliebhaber bei Umanov Guitars in der Bleeker Street 273 so ziemlich alles, was Saiten hat und was das Herz begehrt. Im Obergeschoss befinden sich Werkstatt, Lager, Küche und ein winziges Büro, in dem der Chef bescheiden residiert und sich Zeit nimmt für ein Gespräch über seine Karriere, alte Instrumente, Preisentwicklungen und unentdeckte Schätze.

Mr. Umanov, wie entstand ihre Faszination für Gitarren?

Matt Umanov: Ich bekam mit drei Jahren von meinen Eltern eine Ukulele geschenkt. Meine Mutter war Konzertpianistin aus Kanada, ich wuchs also mit Musik auf. In der Schulzeit entdeckte ich Musik von Hank Williams, Johnny Mercer – und wie viele Kids meiner Generation war ich fasziniert von den Cowboy-Filmen und wollte nachmachen, was diese Typen auf der Leinwand konnten: ein Pferd reiten, mit Pistolen schießen und Gitarre spielen. Am besten alles gleichzeitig! (lacht)

Und ihre erste Gitarre?

Natürlich wollte ich eine Gitarre, aber meine Mutter wollte davon nichts wissen. Mit acht bekam ich dann endlich eine. Als ich zwölf



Matt Umanov

war, hörte meine ältere Schwester Folk Music, und ich war sofort fasziniert. Ich wollte unbedingt eine Martin-Gitarre haben und fand eine D-28 aus den Vierzigerjahren in einem Pfandhaus. Sie war in furchterlichem Zustand. Ich nahm sie furchtlos komplett auseinander und reparierte sie. Damit fing alles an.

Sie haben dann für Gretsch Guitars gearbeitet.

Ich studierte zunächst zwei Semester an der North Western University, gab das aber auf,

weil ich lieber Gitarren reparieren wollte. Ich kehrte nach New York zurück und arbeitete ein Jahr in der Gretsch-Fabrik. Dort suchten sie jedoch niemand, der Gitarren repariert, sondern jemand, der Maschinen einrichtet, um neue Gitarren zu bauen. Als sie aber sahen, dass ich ein gewisses Fachwissen besaß, stand ich nach drei Monaten mit gerade mal 17 Jahren bereits in der Endkontrolle bei Gretsch. Wenn die Gitarren aus der Lackierkabine kamen, baute ich die Elektronik ein, schraubte die Mechaniken an und machte das Setup. Mit



Umanov Guitars Straßenansicht





...jede Menge Acoustics

18 übernahm ich ihren Repair-Shop und eröffnete wenig später meinen ersten Laden, weil ich mir schon einen gewissen Ruf erarbeitet hatte.

Erinnern Sie sich noch an ihre ersten Kunden?

Klar. 1969 kam Dylan mit seinem Gibson Nick-Lucas-Modell, dass er anfangs ausschließlich gespielt hatte. Die Gitarre fiel fast auseinander. Ich leimte Bracings und Risse. Bob besitzt sie bis heute. Zu der Zeit gab es kaum jemand, der einen Reparatur-Service anbot. Wenn ein Musiker Probleme mit seinem Instrument hatte, brachte er es zu mir, weil ich ein Teil der New Yorker Musikszene war. Eric Clapton kam zum Beispiel mit einem Kopfplattenbruch seiner Les Paul zu mir. Ich sagte ihm, dass dieser Bruch nicht stabil zu reparieren sei und ich ihm eine neue Kopfplatte anschaffen müsse. Ich fragte ihn, ob er spezielle Wünsche für die Gestaltung der neuen Kopfplatte habe, und er sagte, ich könne tun, was ich wolle. Also formte ich die Kopfplatte wie bei einer Gibson F5-Mandoline mit einer hübschen Schnecke. Da bei den alten F5-Mandolinen „The Gibson“ auf der Kopfplatte steht, schnitt ich aus Perlmutter „Eric Clapton“ in dieser Schriftart aus und legte es in die Kopfplatte ein. Eric hat diese Les Paul noch immer. Und ich den Perlmutter-Rohling mit diesem Ausschnitt.

Sie besitzen sicher selbst einige besondere Instrumente.

Ich habe eine wundervolle Martin D-28 von 1939, die John Cohen von den New Lost City Ramblers gehörte, eine unfassbar gute Gitarre. Dann besitze ich das einzige existierende Exemplar einer Martin 00-44. Du hast richtig gehört: eine 44er! Diese Instrumente bekamen die besten Tonhölzer, aber kein Abalone wie die 45er-Serie. Sie bekamen nur ein einfaches schwarz-weißes Binding. Diese Gitarre wurde für eine New Yorker Gitarrenlehrerin gebaut, die das bestmögliche Instrument wollte, aber keinerlei Dekoration. Dann habe ich aus den 1930ern eine Gibson L-5 komplett aus Kunststoff! Original von Gibson, stell dir vor! Kei-

ner weiß, warum. Und mein Schatz: Der große John D'Angelico hat eine einzige Violine gebaut. Ich besitze sie.

Sie waren auch an der Entwicklung von Instrumenten beteiligt.

Mein guter Freund David Bromberg hatte eine alte Martin F-7-Archtop gefunden, ein typischer Dachbodenfund, und fragte, ob ich sie ihm zu einer D-28-Flatop umbauen

könnte. Ich erklärte ihm, dass die kurze Mensur nicht funktionieren würde, auch was das Bracing angehe, könne ich nicht einfach die Decke einer D-28 draufleimen. Ich baute also eine neue Decke, veränderte das Bracing und fertigte einen neuen Hals. Ich habe dann fast zehn Jahre mit der Martin Company kommuniziert, ob sie diese Gitarre nicht als reguläres Modell herausbringen wollten, aber sie weigerten sich. In den Siebzigerjahren nahmen sie dann die M-Serie in ihr Programm auf, und Dick Boak (damals Development & Research Departement Chief bei C.F. Martin Guitars,

Anm. d. Red.) gab mir in ihrem Katalog den Credit für die Entwicklung dieser Gitarre. Ich bin also verantwortlich für die Martin M-Size und habe einige Prototypen zu Hause.

Sind aus Ihrer Sicht die zum Teil ambitionierten Preise des Vintage-Markts realistisch?

Zum Glück hat sich der Markt mit der Finanzkrise 2008 deutlich bereinigt. Sicher gibt es viele sehr wertvolle Instrumente, aber auch eine Menge Unsinn. Ich muss gestehen, dass die Preise pervers hoch waren. 32.000 US-Dollar für eine 1963er-Stratocaster auszugeben, war das Dummste, das ich persönlich je erlebt habe. Ich habe kein Problem damit, das ganz offen zu sagen: Es gibt viele gute, alte E-Gitarren in den Händen von Idioten – Investoren, Banker, Rechtsanwälte oder Schönheitschirurgen, die sich solche teuren Instrumente im Wohnzimmer neben ihr Sofa stellen. Denn Typen, die solche Summen hinblättern, wollen nur vor ihren Kumpels angeben: Schaut, was ich mir leisten kann! Und mit einer elektrischen Gitarre ist es leicht, deine Kumpels zu beeindrucken, besonders wenn du nicht spielen kannst. Du musst nur den Amp aufreißen und ordentlich Distortion reindreihen! (lacht) Bei einer akustischen Gitarre dagegen musst du spielen können, sonst beeindruckst du niemanden.

MIT HAND & HERZ

Finger
MADE OF BRAZILIAN ROSEWOOD

PETER FINGER AKUSTIKGITARREN
jetzt vorrätig im Guitar Basar, Arndtstr. 20, 49080 Osnabrück

GUITAR BASAR



Martin Gitarren



Taylors



Vintage Martins

Wie sehen Sie die Preisentwicklung bei den Acoustics?

Die wirklich guten Instrumente, ohne Probleme und in Originalzustand, sind preislich annähernd stabil geblieben. Der Grund dafür liegt in ihrem spezifischen Wert. Darin, was die Gitarre tatsächlich an klanglichem Gegenwert besitzt. Denn seien wir ehrlich: Eine brandneue, gute Stratocaster aus dem Fender Custom-Shop kann einer Alten im Ton gefährlich nahekommen. So nahe, dass du es bei einem Hörtest mit verbundenen Augen kaum wirst unterscheiden können.

Bei den Acoustics versucht man durch die Behandlung der Deckenhölzer den gereiften Klang eines alten Instruments zu erzielen. Wie sehen Sie das?

Viele Firmen meinen, eine Zeitmaschine erfunden zu haben und durch Torrefizierung (Rösten von Biomasse zur Altersbeschleunigung, etwa von Deckenhölzern, Anm. d. Red.) könnten sie nachahmen, was der Faktor Zeit mit Tonholz macht. Hat das einen Effekt auf das Deckenholz? Sicher. Hört man den? Ich bezweifle es. Macht es eine neue Gitarre besser? Sicher nicht. Ich möchte aber fairerweise sagen, dass ich immer wieder neue Gitarren in den Händen habe, die ganz wundervoll klingen! Neulich bekam ich einen Prototyp von Martin Guitars, direkt vom Research & Development Department, eine D-28 als 12-Fret-Version. Die klang unfassbar gut.

Ist der Vintage-Boom gerechtfertigt?

Ich gehe gerne auf Vintage-Shows und Ausstellungen, aber ich halte viele meiner Kollegen für Schlitzohren, die gerne Schlagworte wie forward-shifted Bracing benutzen, um potenzielle Käufer heiß zu machen. Auch hier gibt es eine Menge Unfug, aus meiner Sicht. Ich habe mal befreundete Händler und Sammler zu mir nach Hause eingeladen – Leute, die sich wirklich auskennen. Ich habe ihnen mit verbundenen Augen fünf Martins mit normalem Bracing und fünf mit forward-shifted Bracing vorspielen lassen, immer den gleichen Song. Und keiner von ihnen erkannte, welche Gitarre welches Bracing hatte! Da ist eine Menge Psychoakustik dabei. Das gilt auch für Adirondack-Fichte. Noch so ein Zauberwort. Ich habe Martins mit Sitka-Fichtendecke gespielt, die viel besser klangen! Adirondack klingt anders. Aber nicht zwingend besser. Welche Beleistung, welche Fichtenart, lange oder kurze Mensur, tieferer Body, größeres Schallloch – alles für sich allein betrachtet egal! Die Balance eines Instruments muss stimmen.

Gibt es noch unentdeckte Vintage-Schätze?

Sicher. Es gab zum Beispiel zwei deutsche Emigranten, Louis Schmidt und George Maul, die um 1850 nach New York kamen und gemeinsam Gitarren bauten. George Gruhn hat

einige ihrer Instrumente in seiner Sammlung. Sie sind nicht besonders bekannt, aber sie bauten wundervolle Gitarren, die ich um 1970 erstmals entdeckt habe. Damals gab es noch kein Internet, ich bekam eine ihrer Flattops in meinem Laden angeboten und dachte: Das sind die ersten Gitarrenbauer, die die Qualität alter Martins erreichen! Ich besitze heute 15 dieser wundervollen Instrumente. Dann gibt es französische Maccaferri-Kopien aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs, die nie sonderlich populär waren und dennoch von hoher Qualität sind. Darüber ist so gut wie nichts dokumentiert. Dann gibt es weitere New Yorker Luthiers aus den 1940er-Jahren, von denen man nur wenig weiß, die aber tolle Instrumente bauten, große Cowboy-Gitarren mit kunstvollen Inlays oder kleine Parlours im Hawaii-Stil mit hübsch bemalten Decken. Ich habe rund 100 solcher Gitarren in meiner Sammlung unter „Verschiedenes“.

Werden Sie auch als Gutachter zu Rate gezogen?

Sicher. Die Leute kommen zu mir, weil sie mein Fachwissen schätzen, da ich im Lauf der Jahre unzählige Instrumente in meinen Händen hatte. Ich hatte so manche alte Gitarre in meiner Werkstatt, wo ich dem Eigentümer leider mitteilen musste, dass sein Instrument nicht original ist oder nachlackiert wurde. Dann ist das Staunen groß und der Ärger noch größer! (lacht) Ich weiß, wie ein gealterter, eingesunkener Lack aussieht und wie er sich anfühlen muss, weil ich selbst zahllose Gitarren lackiert habe. Gerade in dem Bereich der Vintage-Instrumente gibt es inzwischen viele Fälschungen. Oder sollte ich sagen, Betrugsversuche? Wenn ich einem Kunden sage, seine Gitarre ist im Originalzustand, dann ist sie es auch.

Sie waren sogar mal für einen Vortrag in Deutschland.

Ja, ein guter Freund von mir, der Kölner Kunsthistoriker Christian Engelhardt, arrangierte mal, dass George Gruhn und ich nach Deutschland reisten, um über Vintage-Gitarren zu referieren. Tolle Sache.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



kulturing e.V.
Tel. (0 62 32) 29 07 36
kulturing.com
präsentiert

Speyerer Gitarren sommer

13. bis 17.9.2017
Alter Stadtsaal Speyer

Mi, 13.9.2017, 20.30 Uhr
**SOENKE MEINEN &
ANNA-LUCIA RUPP**
Gitarre & Gesang

Do, 14.9.2017, 20.30 Uhr
AUTSCHBACH/ILLENBERGER
intuitiv, spontan, harmonisch

Do, 14.9.2017, 15.00 Uhr
WORKSHOP
AUTSCHBACH/ILLENBERGER

Fr, 15.9.2017, 20.30 Uhr
LAKE
Rock: Best forever!

Sa, 16.9.2017, 20.30 Uhr
**RAFAEL CORTES &
FLAMENCO-QUINTETT**

So, 17.9.2017, 19.00 Uhr
HEIKE MATTHIESEN
Schubert, Mozart, Beethoven...

Après-Party (Mi bis Sa)
DUO RIANOIR
aus Irland

Künstlerische Leitung:
Christian Straube

STARKE EICHE. GROSSER KLANG. DIE NEUE M-35 CP & D-35 CP VON LAKEWOOD

Fotos: © René Weiss Photography



Der Klang ist so groß, dass
wir Mühe hatten, die Gitarre
ins Bild zu bekommen...

MODELL M-35 CP
WWW.LAKEWOOD-GUITARS.DE

Auf unserer Suche nach neuen heimischen Hölzern sind wir auf einen echten Holz-Klassiker gestoßen, der im Gitarrenbau bisher recht wenig Beachtung fand. Nach ausgiebigen Versuchen wurden wir mit schier unglaublichen klanglichen Ergebnissen belohnt, die zwei ganz eigene Modelle rechtfertigen. Die neue D-35 CP und M-35 CP. Beide aus feinsten französischer Eiche gebaut!
Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood®
Klangkultur made in Germany ●●●

Back To Life

Gibson J-45 von 1949 · Seit ihrer Einführung 1942 haben die Slopesoulder-Jumbos aus Kalamazoo Musikgeschichte geschrieben. Besonders das Model J-45 erfreut sich ungebrochener Zuneigung von Gitarristen in aller Welt. Anfang der Vierzigerjahre war das Instrument für 45 US-Dollar zu haben. Dieser Wert hat sich inzwischen vervielfacht. Grund genug, so manches alte Exemplar vor dem Abschied zu bewahren. Ein Feature über Beschaffung und Bewahrung.

Bis heute bergen die Jumbos mit den schlaffen Schultern eine echte Erfolgsgeschichte, schließlich gibt es kaum eine Instrumentenschmiede, die ein vergleichbares Modell nicht im Katalog hat – von den USA bis Fernost. Mit der Materialwahl Mahagoni/Fichte, einer kurzen Mensur und ihrem schlichten Design mit dunkler Burst-Lackierung und Dot-Inlays trifft sie bis heute den Geschmack all jener, die ihr Instrument vornehmlich als grundsätzliches Handwerkszeug verstehen. Für alle anderen hat die ältere Dame schließlich noch hübsche Schwestern: zum einen die wertigere Southener Jumbo und inzwischen auch die opulent verzierte Luxusvariante „Vine“, darüber hinaus limitierte Ausgaben, die sich in Holz Auswahl und Zierwerk unterscheiden.

Der Entstehungsprozess von J-45 und Southener Jumbo ist geprägt von Kompromissen, Kreativität und Improvisationsvermögen. Die Gibson Company in Kalamazoo ist Anfang der Vierzigerjahre wie alle amerikanischen Unternehmen mit den wirtschaftlichen Auswirkungen und Restriktionen des Zweiten Weltkriegs konfrontiert sowie den damit einhergehenden behördlichen Restriktionen. Da die US-Regierung Rohstoffe für die Produktion von Kriegsgerät braucht, kommt es zu einer Verknappung von Holz – auch Tonhölzern –, was die Geschäftsführung der Company zwingt, einige ihrer Instrumente aus dem Katalog zu streichen, vor allem die aufwendigen, großformatigen Flattops. Verkaufsleiter Tom Peacock ist es zu verdanken, dass man deshalb zwei neue Modelle

entwickelt und 1942 vorstellt: die J-45 und die Southener Jumbo, fortan Flaggschiffe der Gibson-Flattop-Serie. Außerdem erhalten die Instrumente auf ihren Kopfplatten ein neues, signifikantes Erkennungsmerkmal: Unter dem Gibson-Logo prangt ein goldfarbenes Banner, das die Konkurrenz mit einem markigen Slogan in die Schranken weisen soll: „Only A Gibson Is Good Enough.“

Tatsächlich gehören die sogenannten Bannerhead-Gibsons der Kriegsjahre trotz eingeschränkter Materialauswahl dank kreativer Konstruktion und beeindruckender Verarbeitungsqualität mit zu den besten Instrumenten, die die Fabrik je verließen und deren Ruf heute fast schon mythisch verklärt ist – allein durch die Fertigung der legendären „Kalamazoo Girls“, jenen hektisch angelerten Frauen, die die Produktion in den Kriegsjahren aufrecht erhalten und mit typisch weiblicher Präzision einen aus heutiger Sicht fantastischen Job machen.

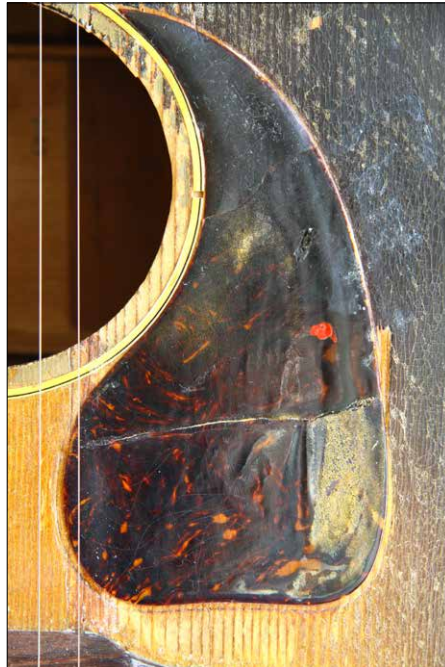
Mit Ende des Krieges werden die Restriktionen der US-Regierung aufgehoben. Es steht wieder Metall für Halsstäbe zur Verfügung, es gibt ausreichend Tonholz. Die Decken werden aus Sitka-Fichte gefertigt, für Böden, Zargen und Hälse steht wieder Honduras-Mahagoni zur Verfügung. Die J-45 und ihre Schwester bleiben im Firmenkatalog, wenngleich mit ein paar Änderungen im Detail. Bei den sogenannten Post-War-Instrumenten wird das Banner-Decal auf der Kopfplatte wieder entfernt. Alle Hälse haben wieder Halsstäbe aus Stahl. Das Halsprofil wird dünner, auch die Griffbrettbreite am Sattel wird von 44,5 auf etwa 43 Millimeter verschlankt. Statt Kluson-Einzelmechaniken gibt es nun „drei am Band“. Was bleibt, sind die bewährte Korpusbreite von 16 Zoll und die kurze Mensur von 24,6 Zoll. Und natürlich die typische dunkle Burst-Lackierung, die vom Hersteller heute in verschiedenen Varianten angeboten wird.

**Restaurierung einer
1949er Gibson J-45**

<http://fh-zwickau.de/index.php?id=11186>
<http://www.studio-instrumentorum.de/merz.htm>
<http://www.ifm-zwota.de>



Vor der Restaurierung



Beispiel mit Verfahren wie der Torrefizierung oder dem Aging nachempfinden wollen.

Vegas, Baby!

Das vorliegende Exemplar stammt aus dem Jahr 1949 und hat – nach seiner Optik zu schließen – eine bewegte Geschichte hinter sich. Die Angebotsfotos eines Verkäufers aus den USA (unscharf, schlecht ausgeleuchtet, schlechte Motivauswahl) machen keinen guten Eindruck. Der Lack des Instruments ist an vielen Stellen abgespielt (wie sich später herausstellt, war die Decke partiell goldfarben angesprüht), die Bünde sind abgespielt. Die Wellen der Mechaniken sind teilweise grotesk verbogen. Der Boden ist mehrfach der Länge nach gerissen. Schlimmer noch: Die Risse wurden mit Sekundenkleber laienhaft verkleistert. Der Steg wurde runtergeschliffen, die Stegeinlage mangels Höhe eingekerbt. Auf der Decke befinden sich vier mysteriöse Löcher. Das Pickguard ist im Laufe der Zeit geschrumpft und gerissen. Und das Beste: Im Griffbrett hat der Besitzer mit einem Taschenmesser seinen Namen eingeritzt. Danke, „Wayne“! Alles in allem: Die Gitarre macht keine gute Figur. Im-

The Right One

Eine Vintage-Steelstring zu kaufen, sollte eine wohl überlegte Entscheidung sein. Will man das Instrument spielen oder ist es der Einstieg für eine Sammlung mit dem Ziel der monetären Wertsteigerung? Also: Player oder Collector? Inwiefern ist man bereit, Kompromisse einzugehen hinsichtlich Originalzustand, Optik und Reparaturen? Wie überall wird der Kaufpreis von Angebot und Nachfrage bestimmt. Die einschlägigen US-Händler notieren bei der J-45 seit Jahren ein kontinuierlich wachsendes Preisniveau. Überhaupt ist der Begriff „Vintage“ zum Zauberwort geworden. Alte Saiteninstrumente begehrter Jahrgänge und Modelle erzielen mitunter stolze Summen, abhängig von Parametern wie Baujahr, Produktionszahlen, Originalzustand, Reparaturhistorie und natürlich Klang. Da erreicht man schnell einen hohen vierstelligen Dollar-Bereich. Und beim Import nach Deutschland fallen neben den Transportkosten noch einmal rund 25 Prozent Einfuhrumsatzsteuer und Zollgebühren an.

Die Chance, in Deutschland das Instrument seiner Träume bei einem seriösen Verkäufer zu finden, ist durchaus gegeben, aber dennoch limitiert. Eigeninitiative zu entwickeln, lohnt auf alle Fälle, sich zum Beispiel einen Überblick via Internet zu verschaffen über spezialisierte Vintage-Dealer, die sich auf den Handel mit Gitarristenträumen spezialisiert haben. Von Vorteil erweist sich, dass man seine Recherche vor dem Monitor im Allgemeinen sitzenderweise verbringt – angesichts der Preise, die zum Teil aufgerufen werden. Da platzt mancher Plan recht schnell. Ist man jedoch tatsächlich am Ende stolzer Besitzer seines Trauminstrumentes, sollte man in Erwägung ziehen, sich ein Wertgutachten erstellen zu

lassen, was für einen möglichen Wiederverkauf als auch bei einem Diebstahl vorteilhaft ist. Auch mit dem Thema Instrumentenversicherung sollte man sich beschäftigen. Und natürlich auch mit der Frage der Zertifizierung aller Palisander-Bestandteile nach Cites II.

Spätestens an diesem Punkt sollte man sich fragen: Wie viel ist mir dieses Instrument wirklich wert? Kann ich so viel Geld für eine Gitarre ausgeben, ohne dass es mir an anderer Stelle fehlt? Büße ich etwas von meiner Lebensqualität ein? Glücklicherweise, wer diese Fragen im positiven Sinne beantworten kann. Denn: Rational zu erklären ist der Vintage-Kult nicht. Und: Nicht alle alten Instrumente sind auch automatisch gut! Nicht alle betagten Steelstrings werden den direkten klanglichen Vergleich zu ihren jungen Schwestern bestehen. Gute Exemplare hingegen überzeugen mit einem reifen, offenen Ton, den viele Hersteller bei der Produktion ihrer Instrumente heute zum

WE'VE GOT THE BLUES



STOLL
GUITARS

In der Marschbach 5
65529 Waldems-Esch
Tel: 06126/589888
Fax: 06126/589889
www.stollguitars.de
info@stollguitars.de



Restaurierungsarbeiten



merhin: Der Preis stimmt. Und sie hat dieses gewisse Flair, den Charme der Benutzung, die feinen Lackrisse, die gelebte Optik, die eben nur alte Instrumente ausstrahlen. Ein Trost: Bruce Springsteens geliebte 1951er J-45 (‘The Ghost Of Tom Joad’, ‘Tunnel Of Love’, ‘Blood Brothers’), die er 1972 in Santa Monica in einem Pawn Shop fand, sieht auch nicht besser aus. Wie heißt es so oft (was sich am Ende als wahr herausstellen wird): Alte Gitarren, die abgespielt sind, klingen meist richtig gut. Sie wurden viel gespielt, eben weil sie gut klingen. Genau deswegen sehen sie halt so aus.

J-45 war tatsächlich mal mit einem Bigsby-Vibrato-System aufgerüstet! Ideen haben die Leute... Vielleicht eine Show-Gitarre aus Las Vegas? Wer war wohl „Wayne“?

Die Restauration

Der angehende Handwerksmeister Igor Huss plant die Restauration. Jeder Arbeitsschritt wird durchdacht, begründet und schriftlich dokumentiert. Für den 29-Jährigen – natürlich selbst Gitarrist – sind die Erhaltung des Originalzustands und die spätere Beispielbarkeit von zentraler Bedeutung. „Instrumente wie dieses haben Musikgesichte geschrieben und den Klang der Stahlsaitengitarren mitgeprägt“, erklärt er. „Meines Erachtens überleben nur die guten Instrumente. Die schlechten bleiben auf der Strecke, die fehlerhaften gehen kaputt. Die guten und gespielten dagegen bleiben erhalten. Und die haben Charme: Der alte Look, das verlebte Lackbild – das hat seinen Reiz. Genau das ist es.“



Dass bei diesem Instrument keine schlichte Reparatur reichen wird, um es in einen angemessenen und stabilen Zustand zu bringen, ist schnell klar. An dieser Stelle kommt der Studiengang Musikinstrumentenbau der Fakultät Angewandte Kunst Schneeberg der Westsächsischen Hochschule Zwickau ins Spiel. Bekanntlich ist das Vogtland eine Region mit großer Instrumentenbautradition. An der Fachhochschule in Markneukirchen werden Tradition und Moderne des Instrumentenbaus verbunden – und die Zukunft des deutschen Gitarrenbaus ausgebildet. Dort bildet Gitarrenbaumeister Torsten Preuss seine Studenten – besser: zukünftige Zupfinstrumentenmacher – aus. Wie Igor Huss, Student im achten Semester, der die Restauration des Instruments als Projektarbeit im Rahmen seines Studiums übernimmt. Nach einer gründlichen Bestandsaufnahme inklusive fotografischer Dokumentation, Schwarzlicht- und Röntgenanalyse sowie tonaler Vermessung im Studio stellt sich heraus, dass die Decke zu irgendeiner Zeit partiell mit goldfarbenem Sprühlack „verschönert“ wurde. Ebenso schnell erklären sich auch die mysteriösen Löcher in der Decke: Diese

Im nächsten Schritt wird das Instrument gereinigt, dann exakt vermessen. Bünde und Hardware werden entfernt, der Stahlstab auf Gangbarkeit geprüft. Dann werden der Steg und die Schwalbenschwanzverbindung von Hals und Korpus für die spätere Halswinkelkorrektur gelöst. Halsaufnahme und Halsfuß werden auf den neuen Winkel angepasst. Auch das Pickguard in seinem bemitleidenswerten Zustand muss entfernt und durch eine historisch korrekte Replik ersetzt werden. Die verbogenen Wellen der originalen Kluson-Mechaniken können gerettet werden. Als nächstes wird das untere Kunststoff-Binding komplett entfernt, um den Boden abnehmen zu können, damit Risse von Boden und Decke gesäubert,





bearbeitet und mit Holzspänen verfüllt oder auch einfach nur verleimt und mit „Cleats“ stabilisiert werden können. Zudem wird die Beleistung geprüft, lose Bracings werden geleimt, mitunter müssen neue Leisten gefertigt werden.

Auch an der Deckenoberseite kommen unter der Alters-Patina aus Schmutz, Schweiß und Nikotin weitere Risse zum Vorschein, die stabilisiert werden. Die Löcher für die Verschraubung des Bigsby-Vibrato-Systems werden verfüllt. Am Ende wird der Hals – mit frisch abgerichtetem Griffbrett und neuer Bundierung – wieder eingepasst und verleimt. Auch einen neuen „Belly Up“-Steg nach histori-

ischem Vorbild samt neuer Stegeinlage bekommt die J-45. Und schließlich, nach vielen Arbeitsstunden, erstrahlt – besser erklingt – die Dame, Jahrgang 1949, tatsächlich in ihrer allseits so geschätzten Tonkultur: dem typisch warmen Akkordklang mit satten Tiefenbässen, straffen Mitten und klarem Diskant, inklusive gut konturierter Trennschärfe der Saiten. Eben genau so, weshalb man diese „Workhorses“ aus den Vierzigerjahren so schätzt.

Schlusswort Huss: „Diese Instrumente wurden gebaut, um gespielt zu werden. Und sie haben sich bewährt. Man muss sie erhalten. Und man sollte sie spielen, solange man es kann, denn irgendwann gibt es die Substanz nicht mehr

her. Dann heißt es Konservieren, es folgt das museale Aufbewahren in Vitrinen, damit solche Instrumente erhalten bleiben und man sie sich wenigstens anschauen kann. Aber bis das soweit ist, gibt es einiges, was man tun kann, damit sie beispielbar bleiben.“ Wie man sieht. Unser Exponat ist zwar keine „Museumsschönheit“ und auch keine „Bannerhead“. Aber gerade diese „Post War“-Modelle aus den Jahren 1946 bis 1949 werden von vielen Playern geschätzt, weil sie ohne Materialrestriktionen gebaut werden konnten und auch nicht diese dicken „Baseball bat“-Halsprofile haben, aber dennoch in jener Ära von jenen Mitarbeitern gefertigt wurden, die den heutigen Ruf der Gibson Company begründeten. ■

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC



14,80 €

THIERRY MASSOUBRE

Behind The Strings

Best.-Nr. **319.1573.2** € **14,80**

Mit „Behind the Strings“ bietet Thierry Massoubre einen absoluten Ohrenschmaus für Bluegrass-Fans und Freunde amerikanischer Roots Music. Fünfzehn Instrumentals mit Stücken des legendären Bill Monroe, vom französischen Gitarrenmeister, Michel Haumont, vor allem aber eigene Kompositionen von Thierry Massoubre selbst. Gleich elf hochkarätige Mitmusiker sind hier in wechselnder Besetzung zu erleben. Doch ganz gleich, wer von ihnen Banjo, Mandoline, Fiddle oder Bass bedient, alle Stücke sind von einer Virtuosität und vor allem spielerischer Leichtigkeit, die sich hören lassen kann.

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

The Acoustic Family

www.acoustic-music.de

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



Zu Besuch bei: **Stoll Guitars**

In Deutschland gibt es nicht viele Gitarrenbauer, die auf aufs Jahr gerechnet eine dreistellige Stückzahl an Instrumenten fertigen. Einer davon ist Christian Stoll, dessen Werkstatt seit Anfang 2016 in Waldems im Taunus angesiedelt ist.

Es war sicher eine größere Entscheidung, im Gewerbegebiet von Waldems – ca. 35 km von Limburg entfernt – ein Grundstück zu kaufen und darauf ein komplettes Gebäude mit Fertigungsstätte und Wohninheit errichten zu lassen. Doch inzwischen wird dort emsig produziert und alle haben sich bestens eingelebt. Schön dass es nun auch einen angemessen ausgestatteten Stoll-Showroom gibt.

Gelernt hat Christian Stoll sein Handwerk bei der Firma Hopf zwischen 1978 und 1981, ausgebildet wurde er überwiegend von Dragan Musulin, zu dem er heute noch Kontakt hat. Thematisch ging es überwiegend um Klassikgitarren, allerdings begann man auch bereits mit ersten Stahlsaiten-Exemplaren. „Danach machte ich Reparaturen in einem Musikladen, wo ich im Keller auch eine Werkstatt hatte und selbst bauen konnte. Es folgte eine weitere Station bei Hopf, 1983 habe ich mich dann selbstständig gemacht.“ Zu dieser Zeit war Stoll Geselle und hatte eine Sondergenehmigung für die eigene Werkstatt, die Meisterprüfung legte er einige Jahre später ab und bildet seit etwa 1990 auch selbst aus. „Die Meisterprüfung hatte keinen Effekt auf die Qualität meiner Instrumente, da ich bereits viel Erfahrung hatte. Aber ich machte sie, um selbst ausbilden zu können. Ein großer Unterschied zu heute ist, dass man damals während der Ausbildung richtig viele Instrumente baute und wirklich bereits in der Produktion stand.“ In den Achtzigerjahren gab es auch eine längere E-Gitarrenphase im Hause Stoll Gitarrenbau, parallel dazu entwickelte sich sein Stil beim Design klassischer Gitarren. „1986 habe ich die erste Steelstring gebaut, die keine Dreadnought war. Ich entwickelte eigene Formen, konnte dafür aber kaum auf Erfahrungen aus der Ausbildung zurückgreifen. Gelernt habe ich unheimlich viel beim



Christian Stoll: Gitarrenbauer mit Abenteuerlust

Reparieren von Gitarren; ich habe wirklich jedes Instrument das rein kam genau studiert.“ Die selbst entwickelte Formensprache von damals ist immer noch die Basis für die heutigen Stoll-Instrumente. Der Gitarrenbauer beschreibt die eigene Entwicklung bis heute als permanente Evolution. Ein wichtiger Aspekt wird die Verwendung von Fächerbünden, seitdem hat er sich zum Spezialisten dafür entwickelt und ist Anlaufpunkt vieler Gitarristen, wenn es um Spezialanfertigungen und Experimentierfreude geht. Ebenfalls stilbildend sind markante Stoll-Instrumente wie die IQ-Steelstring und der berühmte Akustikbass, der seine Popularität und Bekanntheit in der Szene entscheidend beförderte. „Ich probiere gern alle Entwicklungen im Gitarrenbau aus und entscheide, was für mich sinnvoll ist.

Manches verwerfe ich nach intensiver Auseinandersetzung auch wieder.“

Aktuell besteht die Besetzung von Stoll Guitars aus Christian Stoll, einem weiteren Gitarrenbauer, seiner Frau Doris im Büro und zwei Lehrlingen. Im Jahr entstehen etwa 100 handgefertigte Instrumente aller Stilrichtungen, etwa hälftig Stahl- und Nylonsaiten. Christian Stoll sieht sich als traditioneller Handwerker, der modernen Einflüssen gegenüber offen ist. Eine gewisse Abenteuerlust ist bei seiner Arbeit stets zu bemerken. Aktuell werden die Arbeitsgänge mehrheitlich in Handarbeit ausgeführt, doch inzwischen wird auch durchaus über die Anschaffung einer CNC-Maschine für ganz bestimmte Abläufe nachgedacht.





ruktionen überarbeitet und konnte klangmäßig aus meinen Instrumenten noch etwas mehr rausholen. Das Multiscale-Konzept hat auch der Entwicklung meines Akustikbasses genützt und Ton und Bespielbarkeit verbessert.

Aus den Artikeln deiner Kolumne „Vom Fach“ wissen unsere Leser, dass du einerseits ein traditioneller Gitarrenbauer bist, andererseits aber auch experimentierfreudig mit neuen Trends und Ideen umgehst.

Traditionell bin ich, was das Beherrschen des Handwerks angeht. Nach wie vor bin ich der Meinung, dass man mit seinem Werkzeug umgehen können muss, um gute Instrumente zu bauen. Auch sollte man über etwas theoretischen Hintergrund verfügen und in der Lage sein, Zusammenhänge herzustellen. Eine Idee für eine Verbesserung in Ton oder Handling umzusetzen bedeutet deshalb auch immer, die Konstruktion des Ganzen zu überdenken. Unter dieser Prämisse, also das Ganze zu sehen, sind für mich die wirklichen Verbesserungen der letzten Jahre die Fächerbundierung, das Zargenschallloch und die Armauflage am oberen Korpusrand.

Gibt es auch bauliche Konzepte, die du bewusst nicht umsetzt, weil dir das Ergebnis nicht zusagt?

Ich baue keine Dreadnoughts mehr. Der negative Halswinkel bei klassischen Gitarren entspricht nicht meinem Denken, das Konzept der Doppeldecke behagt mir nicht, obwohl oder gerade weil ich mich intensiv damit auseinandergesetzt habe.

Beschreibe doch bitte mal den Stoll-Stil. Was sind deine Trademarks?

Die wichtigsten Ziele sind gute Bespielbarkeit, ausgeglichener Ton und bestmögliche Oktavreinheit im Rahmen der physikalischen Möglichkeiten. Dafür habe ich im Laufe der Jahre eigene Formen entwickelt, die bis heute

einer Evolution unterliegen. Meine Standardform für Stahlsaitengitarren entspricht von Korpuslänge, den Ober- und Unterbugmaßen einer Dreadnought, ist aber deutlich stärker tailliert. Längs- und Querwölbung des Bodens sind komplett anders und der Korpus ist nicht so tief. Damit erreiche ich ein ausgewogenes Frequenzspektrum. Mit Variationen dieser Korpusform erreiche ich weitere Klangbilder mit den Modellen Parlor oder Fingerstyle. Was meine Gitarren auszeichnet ist ein extremes Leichtgewicht und eine kaum wahrnehmbare Einspielphase, sie klingen von Anfang an voll und ausgewogen mit sehr schneller Ansprache. Sehr wichtig ist mir auch, dass es jenseits des 7. Bundes noch ordentliche Töne gibt. Dann ist da natürlich mein Akustikbass, er ist seit 1986 zu einem Markenzeichen geworden.

Ich habe das Gefühl, dass du ein besonders weites Tätigkeitsfeld hast. Du baust nicht nur „gängige“ Instrumente wie Stahlsaitengitarren und Klassikgitarren, sondern auch Baritongitarren, Akustikbässe, Ukulelen und markante Sonderanfertigungen, aus denen sich eine gewisse Abenteuerlust herauslesen lässt.

Bass, Bariton oder höher gestimmte Instrumente wie Ukulelen oder Oktavgitarren gehören für mich zur Gitarrenfamilie und interessieren mich. Es reizt mich, neue Herausforderungen anzunehmen und in gewohnter Qualität umzusetzen. Ich brauche neben der Pflicht auch immer wieder einmal Kür, um richtig zufrieden zu sein.

Du experimentierst auch mit ungewöhnlichen und mit einheimischen Hölzern. Wie ist da aus deiner Sicht der Stand der Dinge?

Es ist möglich, hochwertige Gitarren komplett ohne Tropenhölzer zu bauen. Bewährt haben sich vor allem die Obsthölzer und Walnuss. Auch Ulme, Erle und Esche sind möglich. Seit einiger Zeit experimentiere ich mit Robinie, Eiche in guter Qualität liegt in der Warteschleife. Allerdings gibt es bei uns noch keine ausreichende Infrastruktur für diese Hölzer. Hier sind Holzhändler und Sägewerke gefragt. Jenseits der klassischen Holzarten gibt es auch noch einiges mehr an tropischen Hölzern. Sehr vielversprechend ist zum Beispiel Moa, eine Akazienart, die ursprünglich aus

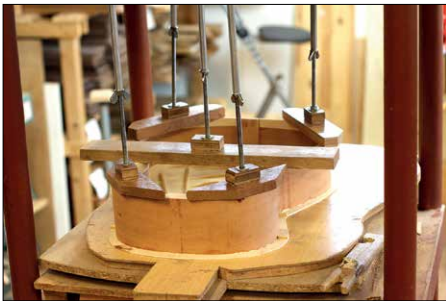
Zum letzten Mal gab es eine Reportage über deine Werkstatt in der AKUSTIK GITARRE 6-2000. Also vor knapp 17 Jahren. Wie würdest du denn die wesentlichen Änderungen im akustischen Gitarrenbau seit dieser Zeit beschreiben?

Christian Stoll: International hat es in der Szene viele Neuerungen gegeben. Sowohl im Klassik- wie auch im Stahlsaitenbereich wurden einige Dogmen aufgegeben. Zum Beispiel muss eine Gitarre heute nicht mehr unbedingt hochglanzlackiert sein. Bei den Stahlsaiten wurden neue Formen entwickelt, Konstruktionen wurden verändert um neuen Spieltechniken wie Laptapping und Guitar Slamming gerecht zu werden. Parallel dazu verlief auch die Entwicklung bei den Tonabnehmern sehr interessant. Bei der klassischen Gitarre gab es Neuerungen, von denen sich einige wie Doppeldecke und Lattice Bracing fest etabliert haben.

Was sind die wesentlichen Änderungen oder Verbesserungen, die sich bei den Stoll-Gitarren so ergeben haben?

Ich habe 1997, also vor 20 Jahren, das erste Mal eine Gitarre mit einer Fächerbundierung gebaut. Das Konzept hat mich fasziniert und ich habe daran weitergearbeitet, auch wenn es zunächst keinen Markt dafür gab. Die Arbeit mit verschiedenen Mensuren in einem Instrument hat mich dazu gezwungen, meinen Blickwinkel auf traditionelle Konstruktionsdetails zu ändern. Dadurch konnte ich einiges an Ballast abwerfen, wurde flexibler im Denken. Ich habe daraufhin alle meine Innenkon-





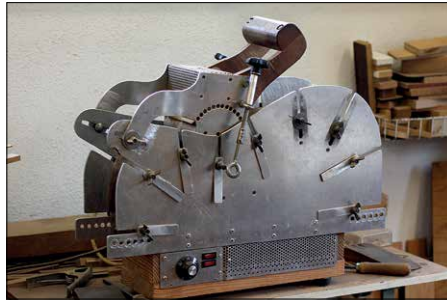
Australien stammt und in Indien zur Wiederaufforstung von stillgelegten Tagebaubetrieben genutzt wird.

Bei welchen Bauteilen ist es denn am schwierigsten, gleichwertigen Ersatz für Tropenhölzer zu finden?

Bei Griffbrett und Steg ist es schwer, am kniffigsten wird es beim Hals. Für meine Bauphilosophie funktioniert Cedro (cedrela odorata) am Besten. Unter unseren einheimischen Hölzern habe ich noch nichts Vergleichbares gefunden. Glücklicherweise gibt es Cedro, das ursprünglich aus der Karibik, Mittel- und Südamerika kommt, in guter Qualität als Plantagenholz aus Afrika. Wenn ich auf Cedro verzichten müsste, würde ich am ehesten auf einheimische Walnuss zurückgreifen.

Was hast du für einen Bestand in deinem Holzlager?

Ich bin ein Holzsammler. Ich habe schon immer jedes Stück Holz eingelagert, das



mir irgendwie geeignet erschien. Außerdem habe ich in den letzten 30 Jahren jedes Jahr mehr Holz nachgekauft als ich verbraucht habe. Dementsprechend groß ist das Holzlager. Die Gitarren, die wir im letzten Jahr für die „Local Wood Challenge“ auf der Holy Grail Show gebaut haben, sind aus Bäumen aus meiner Nachbarschaft entstanden, die ich zum Teil selbst gefällt habe, noch vor der Jahrtausendwende. Dann liegen in meinem Lager noch ein paar wirkliche Exoten: Mango, Tamarinde, Lorbeer, indische Silbereiche, Amaranth, Koia.

Hast du irgendwelche Rituale beim Holzeinkauf, wie Abklopfen oder ähnlich?

Zwar fahre ich gerne zu den Händlern, um Holz selber auszusuchen, meist fehlt mir jedoch die Zeit dazu. Deswegen bestelle ich auch oft Decken und sortiere sie dann hier nach Qualitätsstufen. Meist muss ich eine Decke nur in die Hand nehmen oder mit den Fingerspitzen darüber streichen um sie zu beurteilen. Dabei



sind mir die klanglichen und physikalischen Eigenschaften wichtiger als das Aussehen. Die Hölzer für Boden und Zarge kaufe ich zum großen Teil in Indien. Dort habe ich einen Lieferanten, mit dem ich schon über 20 Jahre zusammen arbeite. Das ist ein kleiner Familienbetrieb, der Inhaber fing schon frühzeitig an, sich über Alternativen Gedanken zu machen. Er schickt auch immer mal wieder Holzmuster, um auszuloten, ob sich eine Spezies für den Gitarrenbau eignet. Viele meiner Versuche mit ungewöhnlichen Hölzern sind auf seine Vorschläge zurückzuführen.

Was passiert mit den niedrig eingestuften Hölzern?

Als guter Gitarrenbauer kann man aus fast jedem Holz etwas Vernünftiges bauen. Sollte wirklich etwas dabei sein, das man nicht verwenden kann, dann ist das eben so. Decken, die klanglich gut sind, aber optisch schwächeln, werden dann für die Lehrlingsinstrumente verwendet.

Gibt es einen „deutschen Stil“ im Gitarrenbau?

Im Steelstring-Bereich ist der deutsche Stil feiner, mehr Fingerstyle-bezogen. Außerdem weicht auch die Bauweise bei vielen deutschen Gitarrenbauern ab. Hier wird häufig mit gewölbten Decken gearbeitet, mit geringeren Holzstärken, die Instrumente sind weniger basslastig. Im Klassikbereich ist das nicht mehr so deutlich wie noch vor 30 Jahren. Durch die weltweite Vernetzung sind die Übergänge fließend geworden, den ‚spanischen Ton‘ bekommt man heute auch hier.

Du bist in der einheimischen Luthier-Szene gut vernetzt und kennst die meisten Kollegen. Wie würdest du die deutsche Szene beschreiben?

Die Szene ist vielfältig geworden. Da gibt es die jungen, experimentierfreudigen Gitarrenbauer, die Ängstlichen, die sich nicht trauen, über den Tellerrand zu schauen und die Spezialisten, die sich auf eine eng begrenzte Bauweise konzentrieren, in diesem Rahmen aber auch vieles ausprobieren und damit zu wirklichen Experten in ihrem Genre werden. Es gibt auch Quereinsteiger auf sehr unterschiedlichem Niveau. Die einen sind echte Spinner auf dem Selbstverwirklichungstrip, nach dem Motto ‚die Inspiration reicht aus‘. Die anderen sind die, die sich Mühe geben, das Handwerk





ohne Ausbildung zu erlernen. Manche sind richtig gut und haben dann auch kein Problem, mal eben nebenbei noch die Meisterprüfung zu machen. Ich kenne alleine arbeitende Kollegen, die sechs Gitarren im Jahr bauen, aber auch welche, die es auf 25 Stück bringen.

Mir scheint, in Deutschland ist die Szene aktuell geprägt von den kunsthandwerklich orientierten Einzelkämpfern. Nur wenige Gitarrenbauer fertigen in höheren Stückzahlen.

Das stimmt. Höhere Stückzahlen sind aber auch zu schaffen, wenn man allein arbeitet. Dazu gehört allerdings das Wissen, wie man einen Betrieb gut strukturiert. Leider gibt es kaum noch Ausbildungsbetriebe, wo die jungen Gitarrenbauer so etwas lernen können. In den Zupfinstrumentenmacherschulen werden zwischen vier und acht Instrumente im Laufe

der ganzen Ausbildung gebaut. Dies ist gut, um sich in die einzelnen Arbeitsgänge zu vertiefen, dabei lernt man aber eben nicht ziel führend zu arbeiten.

Nimmst du grundsätzliche Unterschiede in der Bauphilosophie wahr zwischen den alteingesessenen Bauern (wie dir selbst) und den jungen Kollegen?

Ich beobachte, daß die jüngeren Kollegen weit häufiger auf Ausstellungen und Gitarren-Festivals zu sehen sind, als das in meiner Generation üblich war. Es gibt da auch einen besseren Austausch, es wird offener über Methoden geredet. Das theoretische Hintergrundwissen ist breiter. In meiner Generation gibt es noch Kollegen, die glauben, alles was sie herausgefunden haben, geheim halten zu müssen. Die jüngeren Gitarrenbauer haben durch ihre Kommunikationsbereitschaft die Chance, die

Branche dahingehend zu verändern, dass beim Gitarristen wieder ein Gefühl für die Wertigkeit eines Instruments entsteht.

Stoll Guitars ist kein Ein-Mann-Betrieb. Wie sieht bei euch die Fertigungsrealität aus?

In der Werkstatt arbeiten wir im Moment zu viert. Nach einem Rotationsprinzip ist einer von uns immer mit den Lackierungen und der gesamten Endmontage der Gitarren beschäftigt, also Aufleimen von Steg, Anfertigen von Sattel und Stegeinlage, Bünde abrichten und polieren, Mechaniken einbauen. Diese Person kümmert sich auch um die Reparaturen. Die anderen Drei bauen Gitarren in kleinen Serien von zwei bis vier Stück. Dabei baut jeder seine Instrumente von Anfang bis Ende. Im Jahr entstehen so ungefähr 100 Gitarren.

Danke für das Gespräch. ■

ROMERO CREATIONS

Pepe Romero, Sr.
GUITAR VIRTUOSO

Pepe Romero
LUTHIER

Daniel Ho
6X GRAMMY WINNER

Pepe Romero, Sr.
Six String

Grand Tenor

XS Soprano

Tiny Tenor

Unique designs inspired by world-class musicians.

Pepe Romero Strings

The Romero Quartet

Pepe Romero Strings
will boost your
instrument's
power, sustain, clarity
and overall
performance.

Made in the USA

Vertrieb :
Noble Guitars
www.noble-guitars.com

Ernie Rissmann: Gitarrenbauer und Singer/Songwriter

Kürzlich landete eine neue CD in der Post. Gespielt und gesungen von Ernie Rissmann aus Münster, den ich bisher nur als Gitarrenbauer kannte.

Es gibt zwar einige Luthiers, die selbst auch spielen, aber meist nur instrumental. Ernie Rissmann präsentiert sich auf seiner CD ‚Good Luck Mr. Gorsky‘ als Gitarrist, Sänger und Liedschreiber. Und mit einer mega-cool aussehenden Gitarre auf dem Cover. Da will man mehr wissen. Das Thema passt als Fortsetzung des Fachgesprächs der Ausgabe 3-2017: Da ging es um Peter Finger, der als Zupfvirtuose angefangen hat, Gitarren zu bauen. Nun also Ernie Rissmann, der aus der anderen Richtung kommt, der spielende, singende und liederschreibende Gitarrenbauer.



Ernie Rissmann in der Werkstatt: Traditionalistischer Modernist

Du hast im Februar 2017 ‚Good Luck Mr. Gorsky‘ veröffentlicht. Eher ungewöhnlich, dass ein Gitarrenbauer auch als Musiker in Erscheinung tritt - und dann auch noch mit eigenen Songs.

Ernie Rissmann: Ich kenne Kollegen, die selbst Musik machen, das geht über Klassik und Gypsy-Jazz bis zur Heavy-Metal-Formation. Steve Hicks aus England spielt auf höchstem Niveau Ragtime. Aber du hast Recht, bei Singer/Songwritern fällt mir spontan niemand ein, also doch etwas ungewöhnlich.

Du spielst ausschließlich selbstgebaute Gitarren. Welche hast du denn bei den Aufnahmen eingesetzt und was sind ihre

besonderen Stärken in Relation zu ihrer Funktion?

Ich bin nicht der Typ Gitarrist mit vielen verschiedenen Gitarren. Ich hab eine Gitarre und mit der mache ich fast alles. Die habe ich nicht mal speziell für mich gebaut: Sie war verkauft und ist nach einer abenteuerlichen Reise zu mir zurückgekommen. Ich habe einige Versuche mit Holzbeizen und geölten Flächen mit ihr veranstaltet, und jetzt geb ich sie nicht mehr her. Sie ist für mich perfekt zu spielen und ich mag ihren Look.

Erzähl doch ein wenig über die Aufnahmen. Wie war das Studio-Setting?

Wir haben bei Peter Finger in Osnabrück auf-

genommen, mit zwei Brauner Mikrofonen, ungefähr einen halben Meter von mir entfernt, eins Richtung Korpus, eins Richtung Hals. Gitarre und Gesang habe ich hintereinander aufgenommen. Insgesamt eine sehr entspannte Arbeitsatmosphäre.

Was gibt es über dich als Musiker zu erzählen? Wie ist dein Werdegang, welche Einflüsse als Gitarrist würdest du nennen? Benutzt du auch Open Tunings?

Ich wollte schon als kleiner Junge Gitarre spielen - meinen Eltern wurde erzählt, so früh könne man damit noch nicht anfangen. Das sieht man heute ganz anders. Ich habe 1970 meine erste Gitarre bekommen und Unterricht bei einem jungen Studenten. Da lernte ich das damals Übliche: ‚Donna Donna‘, ‚Blowin‘ In The Wind‘. Ich machte später alleine weiter, entdeckte Gordon Lightfoot, Wizz Jones und Werner Lämmerhirt. Da war ich endgültig verloren. Einflussreich waren auch Leo Kottke, Bert Jansch und Pierre Bensusan, bei den Songwritern sind Tom Waits, Paul Mills und Paddy McAlloon unter meinen Favoriten. Open Tunings habe ich früher deutlich mehr benutzt als heute. Ich liebe ein Tuning, das ich mal von Wizz Jones gelernt habe: EADEAE.

Du schreibst eigene Songs. Was sind deine Themen, woher kommt die Inspiration, welche Geschichten erzählst du?

Es sind eher private Themen und Beobachtun-

AKTUELLE PRODUKTION

Ernie Rissmann - Good Luck Mr. Gorsky (Acoustic Music Records)

Sein eigentlicher Beruf: Erlesene Gitarrenkreationen für andere ersinnen und bauen. Im Nebenjob als Gitarrist aber könnte Ernie Rissmann wohl mit fast jedem seiner Kunden mithalten. Auf seinem Debütalbum erweist er sich als ausnehmend geistreicher Songwriter, der mit Worten herrlich zu spielen und zu berühren weiß. Und das ist längst noch nicht alles: Statt eines dürrt klampfenden Fünf-Griffe-Poeten entdeckt man hier einen frapierend vielseitigen Komponisten, der jedes Lied ganz anders angeht, jeden Lick bis zum letzten Ton durchdenkt und Harmonien draufhat, wie man sie in Songbegleitungen nicht alle Tage hört. Der Bogen spannt sich dabei von Nick Drakes Melancholie über James Taylors Latin-getränkte bittere Süße, groovendem Ragtime-Blues (‚Soccer‘) und selbstvergessen hingeklimpertem Walzer (‚Gone‘) bis hin zu leicht schrägem Tom-Waits-Appeal (‚Down By Love‘) und sogar einem ‚Satie At Sea‘; für Sekunden schaut auch Bert Jansch vorbei. Bei aller charmanten Leichtigkeit und musikalischen Klarheit steht die Gitarrenarbeit aber nicht im Vordergrund, sondern fügt sich traumhaft in die Songs ein. Tolles Album. *Michael Lohr*

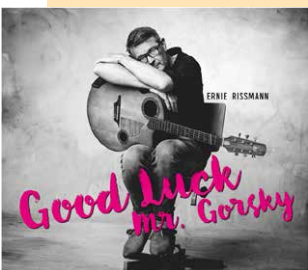




FOTO: POLLERT

Ernie Rissmann mit seiner persönlichen Steelstring

gen. Manche Ideen trag ich sehr lange mit mir rum, andere fließen spontan in einen Song. Wie bei ‚Soccer‘ - da geht es um Kinder, die in einer Fußballmannschaft antreten und einer nach dem anderen macht sich aus dem Staub, bis einer übrigbleibt ... und das Spiel gewinnt. Das hab ich geschrieben, nachdem ich mit meinem Sohn im Regen auf einem matschigen Acker campend an einem Kinderfußballturnier teilgenommen habe. Wieder zuhause angekommen war der ganze Song in einer halben Stunde fertig.

Einziger Coversong auf der neuen CD ist ‚Suzanne‘ von Leonard Cohen. Hier gibt es ein sehr individuelles Arrangement mit mehreren geschichteten Gitarrenspuren zu hören, außerdem hast du die im Original sehr einfache Akkordfolge ordentlich aufgepeppt. Erzähl mal.

Ich habe mit Harmonien rumgespielt und eigentlich gedacht, dass da gerade ein neuer Song entsteht. Doch dann hat sich ganz von selbst ‚Suzanne‘ da reingeschmuggelt. In meinem Kopf war übrigens nicht die Originalversion von Cohen, sondern die von Nina Simone. Es sind vier Gitarrenschichten aufeinander, darunter eine im Nashville-Tuning, also nur die Oktavsaiten einer 12-Saitigen. Ich mag diesen Sound und man findet ihn bei einigen Songs.

Glaubst du, dass es dir als Gitarrenbauer hilft, dass du selbst ein guter Gitarrist bist? Wie beeinflusst die Tatsache, dass du das Instrument auch aus User-Sicht kennst, deine Arbeit als Gitarrenbauer?

Nein, das glaube ich nicht. Das sind getrennte Dinge. Wenn ich baue, bin ich einfach Handwerker. Der Musiker macht dann gerade was anderes. Wenn der Musiker spielt, ist wiederum der Gitarrenbauer anderweitig beschäftigt. Die beiden finden am ehesten beim Setup einer Gitarre zusammen. Wenn ich die Saiten-

lage und tonliche Qualitäten beurteile, spiele ich dann eher technisch zu Testzwecken.

Gibt es noch Felder, auf denen du besser werden willst, siehst du noch ausschöpfbares Potential bei bestimmten Parametern oder handwerklichen Prozessen?

Ja sicher – bei allen! Man hat ein Ziel und denkt: Wenn ich das schaffe, dann bin ich perfekt. Wenn man es dann geschafft hat, entstehen viele neue Herausforderungen. Immer wachsen der Hydra neue Köpfe. Mit dem Gitarrespielen ist es ja nicht anders. Aber das ist nicht frustrierend, sondern belebend. Deshalb freue ich mich, sobald eine Gitarre fertig ist, schon auf die Nächste.

Lass uns über Hölzer reden. Gibt es bevorzugte Hölzer, die du wegen ihres besonderen Klangs schätzt?

Ich habe einen guten Bestand von deutscher Alpenfichte, die ich von einem Geigenbauer erworben habe. Dieses Holz ist seit den Fünfzigerjahren gelagert. Ich liebe es – knackharte Bretter! Die meisten meiner Instrumente der letzten Jahre waren aus ostindischem Palisander, das mag ich auch sehr, man kann es gut bearbeiten. In letzter Zeit arbeite ich verstärkt mit anderen Hölzern, auch mit nicht-Tropischen. Ich habe gerade indisches Walnussholz für mich entdeckt. Find ich super, wie eine tolle Kreuzung aus Mahagoni und Palisander, très chic!

Wie würdest du eine Gitarre gestalten für einen Kunden, der sich als reiner Fingerstyle-Spieler darstellt?

Ich würde versuchen, ein möglichst responsives Instrument zu bauen, fast wie eine Klassikgitarre. Schnelle Ansprache und damit verbunden eine leichte Konstruktion. Das Griffbrett wäre etwas breiter.

Was würdest du einem Singer/Songwriter raten, der sich hauptsächlich mit Chord-Strumming begleitet?

Ich würde raten, das Instrument etwas solider anzulegen. Beim reinen

Strumming klingen immer soviel Töne gleichzeitig, dass Instrumente mit schneller, intensiver Ansprache in allen Regionen sich oft überschlagen. Praktisch hieße das unter anderem eine etwas dickere Decke zu verbauen. Aber es gibt ja durchaus Spieler, die gerne auf einem Fingerstyle Instrument strummen und umgekehrt Fingerstyler, die den etwas gedeckteren Sound bevorzugen.

Deine Gitarren haben oft Besonderheiten, etwa runde Korpusformen, besondere Schallöffnungen, Fanned Frets. Wo ordnest du dich auf der Skala vom Traditionalisten bis zum Modernisten ein?

Ich war gerade 30, als ich meine Lehre zum Zupfinstrumentenmacher begann. Den Kopf hatte ich voller abenteuerlicher Ideen zum Gitarrenbau. Während der Lehre ging es um die Tradition, das habe ich verinnerlicht und schätzen gelernt. Nach der Lehre habe ich dann viel experimentiert, mit Soundports und Fächerbundierung. Damals noch exotisch, heute nichts Besonderes mehr. Ich bin also ganz klar ein traditionalistischer Modernist.

Die Branche beschäftigt sich mit den Restriktionen bei der Verwendung von Tropenhölzern. Hast du Erfahrungen gesammelt mit der Verwendung alternativer, einheimischer Spezies als Ersatz für die üblichen Hölzer wie Palisander, Mahagoni, Ebenholz?

Wie gesagt, gute Erfahrungen gibt es mit indischer Walnuss. Ich habe immer schon verschiedene Tonhölzer gekauft und damit gearbeitet, im Holzlager sind auch Apfelbaum, Zwetschge, Olive und europäische Walnuss. Und sehr alter europäischer Ahorn. Ahorn ist ein wirklich tolles Holz. Das Thema wird in Zukunft noch wichtiger werden und wird zur Zeit unter Kollegen diskutiert.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



Martin

CEO 8.2 Special Edition

Regelmäßig mischt sich der Hausherr von Martin Guitars in Entwicklung und Design ein und erschafft ein CEO-Modell. Diesmal ist eine XXL-Gitarre herausgekommen, die neben der Martin-DNA auch einige auffällige Details besitzt.

Groß ist sie, die Tiefe des Korpus liegt bei 9,8 bis 12,3 Zentimeter, er ist 53,5 Zentimeter lang und an der hinteren Rundung 43,2 Zentimeter breit. Grand Jumbo ist da genau der richtige Ausdruck für die Korpusgröße. Die Gitarre ist übrigens komplett aus FSC-zertifizierten Hölzern gebaut und verzichtet auf Palisander.

Konstruktion

Die 14-Fret-Grand-Jumbo kommt mit einer massiven europäischen Fichtendecke, die mit Martins Vintage-Tone-System thermobehandelt wurde. Das orange-braune Matt-Finish namens „Bourbon Sunset Burst“ sorgt für eine leicht gedämpfte Retro-Optik, die Maserung der Fichte spielt hier in der visuellen Wirkung keine



große Rolle. Für die Stabilität der Decke sorgt ein non-scalloped Bracing aus Fichtenleisten. Boden und Zargen bestehen aus massivem Mahagoni, das speziell beim Boden eine recht lebhaft Maserung aufweist. Die Bindings und die Stöckchenkappe bestehen aus elfenbeinfarbenem Kunststoff. Der recht dunkel ausgefallene Mahagoni-Hals ist mit einer Schwalbenschwanz-Verbindung in Höhe des 14. Bundes am Korpus eingebracht. Er weist in Dicke und Breite moderne Maße auf, mit 45 Millimetern Sattelbreite ist er für alle Spiel-

Technische Daten

Hersteller	Martin Guitars
Modell	CEO 8.2
Typ	Grand Jumbo
Herkunft	USA
Boden & Zargen	genuine Mahogany, massiv, FSC-zertifiziert
Decke	europ. Fichte, massiv, thermo-behandelt, FSC-zertifiziert
Bebalkung	non-scalloped X-Bracing
Binding	Kunststoff, elfenbeinfarben
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Grover Deluxe, gekapselt mit Tulip-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Steg	Ebenholz
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 54,5 mm
Finish	seidenmatt, Decke Bourbon Sunset Burst
Besonderheiten	Konzept, Bridge-Pins
Preis	€ 4.450 (inkl. TKL-Luxuskoffer)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.martin-gitarren.de

techniken geeignet, ohne einen Schwerpunkt auf Fingerstyle zu legen. Die 20 Medium-Bundstäbchen im Griffbrett aus Ebenholz sind akkurat verarbeitet. Zur Zierde wie zur Orientierung dienen sehr nett anzuschauende Rauteneinlagen aus Perlmutt, genannt „skeleton diamond pattern“; wie üblich weisen zusätzliche Side-Dots den Weg.

Die Kopfplatte entspricht Martins früherer Archtop-Shape, und ist damit größer und deutlich schwungvoller als die sonst übliche rechteckige Form. Die Mechaniken werden von Grover zugeliefert, es sind vernickelte und gekapselte Grover-Deluxe-Tuner mit Tulip-Griffen – ein Design, das man oft bei Gibson-Gitarren

findet. Der Markenname ist als „The Martin“ im Stylized-script-Stil ausgeführt, weiterhin zierte ein großes Diamond-Inlay die Kopfplatte, die vorderseitig mit Black Corian belegt ist. Sattel und kompensierte Stegauflage bestehen aus Knochen. Auffällig sind die Bridge-Pins: Die Saiten werden hier mit Metall-Steckerchen im

*Groß in Ton und Ausstrahlung:
Martin CEO 8.2*





bestens, doch auch im Fingerstyle muss sich das Instrument nicht verstecken. Für moderne Instrumental-Fingerpicker-Virtuosen ist das nicht die richtige Gitarre, doch gezupfte Songbegleitungen haben einen ganz eigenen Reiz. Das gehobene professionelle Level zeigt sich übrigens auch bei der auffallend sauberen Intonation und Pitch-Festigkeit über alle Lagen.

Fazit

Interessante Gitarre, die CEO 8.2! Sie bietet eine Mischung aus vielen Martin-Genen, einer Prise Retro und ganz viel Größe in Ton und Ausstrahlung. Diese Grand-Jumbo ist sicher nicht „everybody's darling“, aber wer sie aus der Reserve locken kann und die zu ihr passende Musik macht, wird ein bemerkenswertes Instrument mit viel musikalischem Potenzial entdecken. ■

Ebenholz-Steg fixiert. Davon verspricht man sich gemeinhin verlängertes Sustain, Obertonreichtum und einen kraftvollen Ton. Ein recht ausladendes Schildpatt-farbenes Pickguard schützt die Decke vor Plektrum-Spielspuren. Das gesamte Instrument ist seidenmatt versiegelt und tadellos verarbeitet, die wuchtige Größe wird durch die recht dunkle Farbgebung eingehegt, durch die Kopfplatte bekommt die Gitarre überdies einen Akzent, der einen nicht spontan an typische Martin-Designs erinnert. Die CEO 8.2 kommt in einem speziellen TKL Alumin-X-Case, ein auffälliger – nicht nur wegen der Größe – silberfarbener Formkoffer, der das Instrument optimal schützt und dabei auch noch verblüffend leicht ist.

Handhabung und Klang

Mit der großen Lady muss man sich erst einmal anfreunden. Aber das geht schneller als erwartet. Nach dem Parken des rechten Arms auf der oberen Zarge fällt überdies die Hand in eine dermaßen ideale Anschlagposition, dass die ungewohnt fülligen Ausmaße der CEO 8.2 schnell vergessen sind. Die Beispielbarkeit ist sehr gut, die Kombination von Halsformat und -breite plus der guten Bundierung und sorgfältigen Werkseinstellung sorgt für ungetrübten Spielspaß und lockere Bewegungsfreiheit. Beim Spielen und bewussten Zuhören wird schnell klar, dass die CEO 8.2 ein enorm substantielles Begleitinstrument ist. Ihr Ton ist nicht filigran, sondern mächtig und kraftvoll. Dabei aber von elegant gezügelter Kraft – wie ein Bodybuilder, mit dem man auch mal philosophieren und Ovid im Urtext lesen kann. Die Akkorde der Grand Jumbo füllen den Raum satt aus, und doch kann man mit ihr auch tän-

zerisch leicht agieren; ein offenes E-Dur oder andere bekannte einfache Griffe bekommen geradezu etwas Majestätisches, wenn man sie mit dieser Gitarre artikuliert. Die Bässe sind fundamental, aber nicht ganz so brutal wie bei manch einer Dreadnought. Die Strahlkraft kommt hier eher aus den muskulösen Mitten als aus glitzernden Höhen. Der Sound ist immer ein wenig mellow, dabei wohl definiert und geprägt auch von der Wärme und Erdverbundenheit des Mahagonis.

Angesichts der Größe ist die Reaktions-schnelligkeit auf den Anschlag hin bemerkenswert, auch die Dynamikumschätzung ist gut, das Ton-spektrum zwischen ganz leichtem und kräftigem Anschlag musikalisch schön zu nutzen. Es zeigt sich, dass Jumbos im Vergleich zu Dreadnoughts doch eine ganz eigene Stimme haben – und speziell diese Martin im Retro-Look kommt sehr charakterstark rüber. Singer/Songwriter, deren Stimme eine gewisse Mindestgröße übersteigt und die gern auch mal fulminant shouten, dürften mit dieser Martin-Jumbo einen kongenialen Partner finden. Alle Plektrumspielweisen funktionieren



DIE BEGEISTERUNG FÜR KLANG

- Meisterliche Qualität durch Handarbeit
- Jede Gitarre mit einzigartigem Charakter
- Exklusive Verarbeitung und Materialien
- Herausragende Klangeigenschaften
- Individuelle Ausführungen/Anfertigungen
- 4 Produktkategorien für jeden Anspruch (Meisterklasse bis Basisklasse)



➔ **Track 28** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

Stanford

Golden Era Parlor P10 SB

Stanford goes Custom-Shop! In einer kleinen Manufaktur in China lässt man die Golden-Era-Reihe bauen: „Designed in Europe“, erfüllt vom Geist der Ahnen, mit vielversprechenden Zutaten und zum attraktiven Preis.

Eine ausgesprochen hübsche Zwölfbund-Parlor darf mit mir auf dem Testsofa Platz nehmen und soll zeigen, ob sie dem Label Golden Era zur Ehre gereicht. Seit zwei Jahren gibt es den Stanford Custom-Shop - hier arbeiten aktuell 14 erfahrene Gitarrenbauer aus China, Taiwan und Japan. Bei der vorliegenden P10 12-Bund-Parlor hat man sich an einer Martin aus der Golden Era orientiert. Das Bracing allerdings wurde so weiterentwickelt, dass das Instrument nicht Smallbody-typisch nasal und mittig klingt.

Konstruktion

Afrikanisches Khaya-Mahagoni und kanadische Sitka-Fichte sind die bewährten Zutaten, flankiert von Palisander für das Griffbrett. Äußerlich ist alles im Sinn der Modellreihenbezeichnung ganz traditionell. Bemerkenswert ist dennoch einiges: Die Verwendung massiver Hölzer für Boden, Zargen und Decke sowie Knochen für Sattel und kompensierte Stegeinlage; der üppig dimensionierte, mit Ebenholz-Pins bestückte Pyramid-Steg; die durchstochene Kopfplatte mit hübschen Mechaniken im Waverly-Stil sowie die ausgesprochen gelungene Sunburst-Farbgebung, die von einer hochglänzenden und hauchdünnen Klarlackierung wunderbar veredelt wird. Hals und Korpus sind per Dovetail miteinander verbunden. Das Halsprofil ist Fingerstyle-freundlich tendenziell flach und nicht zu schmal ausgefallen, die Bearbeitung der Medium-Bünde ist vorbildlich, die Halsrückseite für schöneres Greifgefühl seidenmatt ausgeführt. Die wirklich geringen Lackier-Ungereimtheiten im Bereich der Auflage des Griffbretts auf der Decke sind angesichts des Preises zu vernachlässigen – irgendwo muss es schließlich noch Unterschiede zu High-End-Gitarren geben, oder? Der Halsfuß ist angesetzt – mir recht, wenn dafür ein paar weniger Bäume

Technische Daten

Hersteller	Stanford
Modell	P10 SB
Typ	Parlor
Herkunft	China
Korpus	Khaya-Mahagoni, massiv
Decke	Sitka-Fichte, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	19, medium
Mechaniken	Kluson-Style, verchromt
Sattel/Stegeinlage	Knochen
Mensur	63 cm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 849 (ohne Koffer)
Vertrieb	i-Musicnetwork/Kirchheim
Info	www.i-musicnetwork.de

gefällt werden müssen. Insgesamt strahlt die P10 hohe Wertigkeit aus, im Auftreten definitiv mehr Boutique als Fabrik. Dazu passt, dass man im Stanford Custom-Shop penibel darauf achtet, dass für das Bracing nur Quartersawn-Fichte verwendet wird – eine klare Abgrenzung zur fernöstlichen Massenfertigung.

Handhabung und Klang

Im Sitzen gespielt ist die Stanford Golden Era Parlor P10 erwartungsgemäß sehr handlich, der Hals bietet mit 45 Millimetern Sattelbreite indes auch weniger zierlichen Händen hinreichend Platz. Klanglich kann die P10 erfüllen, was ihr gelungenes Äußeres verspricht: Typisch für gute Parlors klingt sie deutlich lauter als sie aussieht – ohne aber dabei zu mittig zu werden, wie es bei den kleinen Acoustics gern mal vorkommt. Die P10 bezaubert mit ausgewogenem und gediegenem Sound, der universell nutzbar ist – sie ist deutlich vielseitiger als übliche Parlor-Modelle. Breit aufgestellte Mitten sorgen für gute Tondefinition auch bei Einzeltönen; bauartbedingt schlanke, aber satt herabreichende und warme Bässe legen ein gesundes Fundament. Die feinen Höhen setzen nicht nur akustische Glanzlichter, sondern sorgen im Verbund mit der kerngesunden und blitzschnellen Ansprache dafür, dass

MEDIA

- ➔ **Track 29** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

Vollmassive Hölzer, vielseitiger Klang, bequeme Bespielbarkeit: Stanford Golden Era Parlor P10 SB



durch definierten Attack perkussives Spiel, aber auch sanftes Picking eine wahre Freude ist. Auch Strumming-Akkorde, eigentlich die Domäne größerer Bauformen, machen dank des ausgewogenen Gesamtklangs viel Spaß – solange man nicht zu kräftig hinlangt, denn dann kommt die Kleine an ihre Grenzen und antwortet mit gepresstem Sound.

Fazit

Hach, ist die schön: vollmassive Hölzer, überraschend guter und vielseitiger Klang, bequeme Bespielbarkeit. Dazu kommen das herrliche Sunburst-Finish plus schicke Vintage-Features – und das alles zum mehr als fairen Preis. Das Konzept ist stimmig, und die für diese Stanford-Reihe eingesetzten Gitarrenbauer in China verstehen ihr Handwerk. Mit dieser Parlor-Steelstring bekommt man sehr viel charakterstarkes Instrument fürs Geld! ■



Ihre Anzeige im Top-Shop zum
Spezialpreis! Wir informieren
Sie gerne unverbindlich.

Anzeigenleitung:
Mechthild Moreno

Tel.: 0541-63613
mecmoreno@akustik-gitarre.com

Thorsten Sven Lietz • Gitarren- und Lautenbau

T.S. Lietz
-Luthier-

Ruhrtalstraße 33a • 45239 Essen
Tel. 0201 / 2 89 69 64
www.lietzguitars.de • thorsten@lietzguitars.de



GITARRENBau

Andreas Seefeldt

Akustikgitarren • Service • Reparatur

Hamburg St-Pauli

Fon + Fax 040 317 94 919

Mobil 0179 391 15 06

Mail andreas@seefeldt-guitars.com

www.seefeldt-guitars.com



Musikhaus
Musicant

Frankenthal, Kanalstraße 8 Tel. 06233/21777

Öffnungszeiten: Mo.- Fr. 10.00 – 19.00 Uhr

www.musicant.de Samstag 10.00 – 14.00 Uhr

www.karstenschnoor.com

Karsten Schnoor

Design, Einzelanfertigung und Restaurierung von

Archtop-Gitarren
Resonator-Gitarren
Banjos

Griegstraße 94
22763 Hamburg

Tel. 040 - 880 83 74

karstenschnoor@web.de



Gitarren • Banjos • Mandolinen

Beratung, Verkauf, Reparaturservice

Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen

Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch

- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood, Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar, Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

AMANN
GITARRENBau
MEISTERINSTRUMENTE

LANGE GASSE 35

91550 DINKELSBÜHL

TEL.: 09851 53843

e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de

Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de



Ernie Rissmann
Gitarrenbau

Schlautsteige 111 - 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

Vollendete Handwerkskunst seit mehr als 40 Jahren

- Neubau von Konzert-, Flamenco- und Stahlsaitengitarren
- Restaurationen und Reparaturen von Zupf- und Streichinstrumenten
- Sonderanfertigungen und Verkauf

Dr.-Otto-Siedlung 50 • 56170 Bendorf
Tel. 02622/9227712

GitarrenbauGose@aol.com • www.gitarren-gose.de



AKUSTIK - & BASSGITARREN.

INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG.



www.SCHOENITZ-GITARREN.de



SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz

TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415

http://www.volkert-guitars.de E-mail: volkert-guitars@t-online.de

Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN

Sonderanfertigungen

Reparaturen



Demo-CD, eingespielt
auf Sonntag-Gitarren, erhältlich
für 8 € + Porto

http://www.sonntag-guitars.com

Archtop-Jazzgitarren

Färberstraße 40a

86157 Augsburg

Tel.: 08 21/52 73 75

Fax: 08 21/52 82 87

Max Strohmmer

Neubau und Reparatur aller Zupf- und Streichinstrumente
Archtop-Jazzgitarren / großes Lager

Deichslerstraße 21 • 90489 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 53 36 21 • Fax: 09 11 - 558758

E-Mail: maxstrohmmer@gmx.de

Meisterwerkstatt
für Gitarrenbau

MiniFlex 2Mic
acoustic amplification,
no feedback

www.miniflexmic.com

sales@miniflexmic.com

Lakewood M-35 CP

Stand die Frage nicht schon lange im Raum: Was ist eigentlich mit unserer altehrwürdigen Eiche? Ist das nichts für den Gitarrenbau? Antwort naht, Lakewood hat es gewagt! Den folgenden Testbericht kann man denn auch als gediegen möbliert betrachten.

Martin Seeliger zum Tonholz Eiche: „Im Grunde war ich von diesem Holz selbst überrascht. Ich hatte Eiche früher nie in Erwägung gezogen, aber bei einem befreundeten Händler vor Jahren ein Foto einer Martin-Gitarre mit ‚Silver Oak‘-Zargen und -Boden gesehen. Das gefiel mir gut. Die Beschaffung des Holzes in der besonderen Qualität, die wir verwenden, ist jedoch nicht einfach, da es im Grunde keine Tonholzhändler gibt, die es anbieten. Zum Glück hat aber einer meiner Lieferanten direkten Zugriff auf sehr schöne französische Eichenstämme, deren Holz auch für die Herstellung von Barrique-Fässern verwendet wird. Die besten Mittelbretter dieser Stämme werden nun für uns eingeschnitten, damit wir Zargen und Boden für die neuen 35er-Modelle gewinnen können. Stabilität und Biegesteifigkeit sind mit indischem Palisander vergleichbar, das Holz ist aber eine Spur leichter. Negative Eigenschaften haben sich nicht gezeigt. Die französische Eiche lässt sich gut verarbeiten und lackieren und sieht wirklich schön aus. Ich bin glücklich mit dieser Wahl.“



Konstruktion

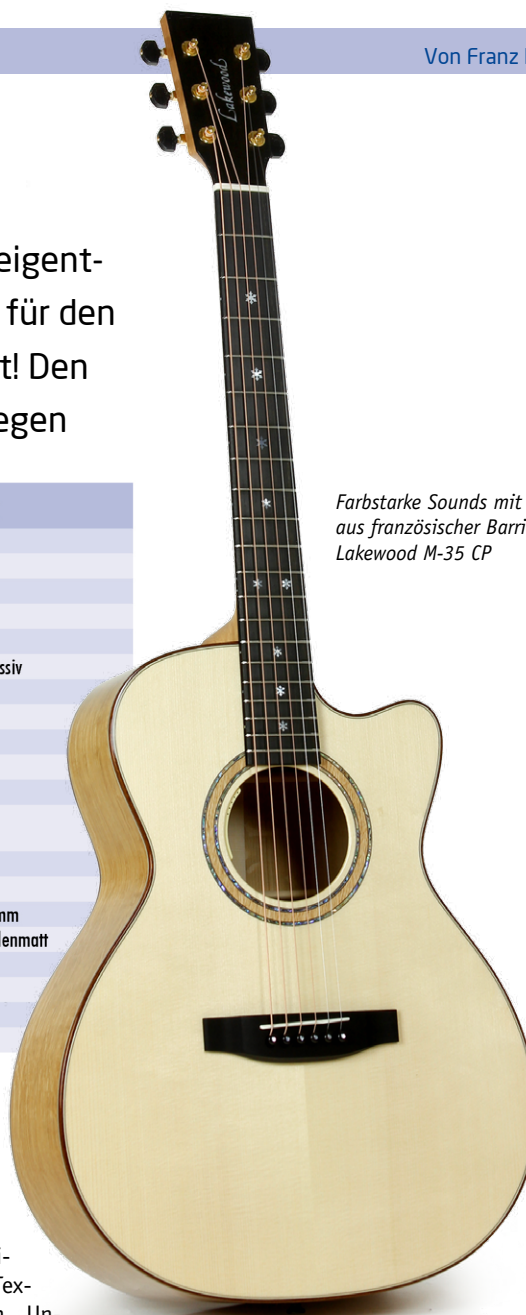
Die neue M-35 CP, ein gut geschnittenes Grand-Concert-Modell mit gerundetem Cutaway, wartet also mit französischer Eiche auf für die Zargen und den zweiteilig über einen Fugenstreifen aus Mahagoni gefügten Boden von guter Wölbung. Die Korpustiefe von gut 9 Zentimetern am Halsansatz erweitert sich bis auf 12 Zentimeter am Gurt-Pin. Das helle Holz beeindruckt zunächst einmal optisch, ist

Technische Daten

Hersteller	Lakewood
Modell	M-35 CP
Typ	Grand Concert mit Cutaway
Herkunft	Deutschland
Korpus	französische Eiche, massiv
Decke	europäische AAA-Fichte, massiv
Binding	Mahagoni
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni, geschraubt
Griffbrett	Ebenholz, Snowflake-Inlays
Bünde	20, medium
Mechaniken	Schaller M6, vergoldet mit Ebenholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 46 mm/12. Bund 57 mm
Finish	Korpus Hochglanz, Hals seidenmatt
Elektrik	L.R. Baggs Anthem-System
Preis	€ 2.956 (inkl. Hiscox-Case)
Vertrieb	Lakewood/Gießen
Info	www.lakewood-guitars.de

von wunderbarer Struktur mit samt haseliger Zeichnung und strahlt eine delikate Eleganz aus. Dem will die von einem Standard-X-Bracing unterbaute Decke aus feinjähriger europäischer Fichte von seidig-fester Textur natürlich nicht nachstehen. Unterlegte Bindings aus Mahagoni und die Schallochrosette mit Ringen aus Abalone-eingefasster Eiche betonen den hohen Stellenwert des Instruments ganz ohne plakative Aufdringlichkeit.

Der mit rundem Halsfuß in Höhe des 14. Bundes an den Korpus geschraubte Hals aus Mahagoni bekam ein Ebenholz-Griffbrett, in das Snowflake-Inlays zur Lagenkennung sowie 20 sauber verarbeitete, schlanke Bünde gesetzt wurden. Dots aus Perlmutt auf der Sichtkante erleichtern zudem die Navigation am Griffbrett. Der abgewinkelt-flache Kopf mit firmentypisch geradem Abschluss wurde mit einer Auflage aus Ebenholz besetzt; vergoldete M6-Mechaniken von Schaller mit Ebenholz-Griffen komplettieren die Ausstattung. Ausgehend von einer Griffbrettbreite am Sattel aus präzise bearbeitetem Knochen von 46 Millimetern öffnet sich die beispielbare Fläche auf 57 Millimeter am zwölften Bund. Am Korpus werden die Saiten über einen Ebenholz-Steg mit längenkompensierter Einlage aus Knochen



Farbstarke Sounds mit Korpus aus französischer Barrique-Eiche: Lakewood M-35 CP

geführt und von schwarzen Steckerchen mit Perlmutt-Verzierung gehalten. Der Korpus der Gitarre wurde hochglänzend lackiert, ihr Hals mit einem handfreundlichen Satin-Finish versiegelt. Dezent integriert gibt das L.R. Baggs Anthem-System mit der Kombination von Element-Pickup und Tru-Mic-Kondensatormikrofon der M-35 CP am Ende auch noch elektrisches Potenzial. Das Steuermodul dafür ist im Schalloch montiert. Zwei Regler (Volume/Mix) und ein Mini-Switch (Phasenumkehr) sorgen für praxisgerechten Zugriff auf die Elektrik. Abgegriffen wird das Signal über eine neben den Gurt-Pin gesetzte Kabelbuchse.

Handhabung und Klang

Die M-35 CP verdankt ihrem Format mit der geschwungenen Taille und der nicht zu flach angelegten Korpustiefe eine geradezu idealtypische Handhabung. Komfortabel fügt sie sich an ihren Tester, der spieltechnisch höchst

MEDIA

➔ Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



orientierte Spieler dürfen sich zudem über den lang aushaltenden Ton freuen, der auch in den hohen Lagen kaum nachlässt. Dieser Ton lässt sich wunderbar modulieren, ruft Resonanzen im Korpus auf und atmet förmlich unter dem Finger. Das professionelle L.R. Baggs Anthem-System setzt die akustische Kompetenz der M-35 CP ins offene und natürlich gewandelte elektrische Signal um. Die Lakewood M-35 CP ist somit eine großartige Gitarre, die locker beweist, dass der Verzicht auf Tropenholz keineswegs zu Klangeinbußen führen muss.

Fazit

Mit der M-35 CP stellt uns Lakewood eine tolle Variation in seiner erfolgreichen Grand-Concert-Modellreihe vor. Die zur Verwendung gelangte Eiche ist nicht nur von augenfälliger Schönheit, sie erweist sich auch als Tonholz von starkem Charakter. In Verbindung mit der edlen Fichtendecke bringt sie farbstarke Sounds hervor, die uns in filigraner Fingerstyle-Technik verzaubern, aber auch bei dynamischer Spielweise mit dem Plektrum voll überzeugen können. Glockenreiner Ton und impulsgenaue Umsetzung machen die M-35 CP zur kongenialen Partnerin für denjenigen Spieler, der ihre Vorzüge und klangliche Delikatesse zu schätzen weiß und das Tonpotenzial mit kundigem Spiel ausnutzt. Da überdies Handhabung und kunsthandwerkliche Fertigung keinerlei Fragen offen lassen, bleibt nur noch zu konstatieren: großer Wurf, meine Damen und Herren bei Lakewood! ■

entgegenkommend gestaltete Hals bietet mit seiner nicht zu tief ausgerichteten Saitenlage besten Griffbrettzugang, erlaubt aber auch dynamische Tongestaltung. Die Klangeigenschaften dieser besonderen Grand Concert indes variieren den hohen Standard des Herstellers mit tonaler Finesse ganz eigener Wesensart. Der klangfarbliche Charakter ist nicht einmal von besonders großer Grundtonstärke der Einzelnoten geprägt, bringt aber im intensiven Zusammenspiel der Stimmen im Akkord und in der impulsstarken Darstellung einen erstaunlichen Glockenton zustande, eine immense Leuchtkraft, die den Raum mit schwingender

Energie zu fluten vermag. Auf den bestens herausgestellten Anschlag hin springt der Ton mit Verve und Definition vor, entfaltet Obertöne in farbreicher Eleganz und schwingt mit Gleichmaß aus. Diese besondere Klasse zeigt das Instrument explizit bei leiser Spielweise in geradezu intimer Reflektion dezidierter Fingeraktion. Es gibt wohl lautere, aber nur wenig delikat-transparentere Darstellungen. Das aber auch nur, um sich dann bei kraftvollem Plektrum-Einsatz, ja sogar bei heftiger Attacke, mit straffem Tonreflex selbstbewusst in die Brust zu werfen. Präsenz und Strahlkraft sind jedenfalls von außerordentlicher Klasse. Solistisch



Fingerstyle Intensiv-Wochenende 07.–10. September 2017

Gitarrenworkshops für jeden Schwierigkeitsgrad

Die Dozenten: Detlef Bunk, Ian Melrose, Peter Finger und Tobias Burger

Kursgebühr: 150,- €

**Eröffnungskonzert am 7. September 20:00 Uhr
mit dem preisgekrönten kanadischen Guitar-Champion Don Alder**

KULTURZENTRUM
LUTHERHAUS

Jahnstraße 1 · 49080 Osnabrück
Tel.: 05 41- 200 18 31 · Fax: - 200 18 32
info@lutherhaus.info

**Eröffnungskonzert
am 07. September
mit Don Alder**

Alvarez AG70AR

Die Alvarez AG70AR ist eine moderne Grand Auditorium, die dank China-Fertigung zu einem günstigen Preis zu haben ist und mit einem Oberklasse-Feature überrascht.

Den Beveled Armrest sieht man in letzter Zeit häufiger: Wo der Unterarm des Spielers auf der vorderen Zarge aufliegt, ist der Korpus abgeschrägt. Diese abgeflachte Kante sorgt für komfortableres Spielgefühl. Nachteil: Abschrägung und Unterfütterung sind mit handwerklichem Aufwand verbunden. Unter anderem deshalb war ein Bevel bis vor kurzem nur Edel-Instrumenten aus Boutique-Werkstätten vorbehalten. Nun ist die Armauflage in der fernöstlichen Serienfertigung angekommen.

Aufbau und Fertigung

Das Prinzip von Alvarez: so viel Gitarre wie möglich zum niedrigsten möglichen Preis anbieten. In den USA ist man damit seit über 50 Jahren erfolgreich. Mit der AG70AR liegt uns nun eines der Top-Modelle aus der Artist-Serie vor. Das erkennt man nicht nur am Bevel, sondern auch am insgesamt hochwertigen und gelungenen Design. Die beiden Hälften der massiven, spiegelbildlich zusammengesetzten Fichtendecke der Qualitätsstufe A+ können mit ihrer feinen, gleichmäßigen Maserung überzeugen. Ihre helle Farbe passt perfekt zum schwarzbraunen Korpus aus laminiertem Palisander – eine klassische Holzkombination. Gut gefällt das Korpus-Binding aus geflammtem Ahorn, das beim Bevel clever in verbreiteter Form fortgesetzt wird. Eine Abalone-Rosette rund um das Schallloch und eine dezente Einlage im zwölften Bund setzen edle Akzente. Der Halsfuß ist traditionell über eine Schwalbenschwanz-Verbindung mit dem Korpus verbunden, das Griffbrett besteht aus Palisander, ebenso das Furnier auf der angesetzten Kopfplatte. Eine Besonderheit ist die Konstruktion der Brücke, die typisch für Alvarez-Instrumente ist und auf die Zusammenarbeit mit dem japanischen Gi-

Technische Daten

Hersteller	Alvarez
Modell	AG70AR
Typ	Grand Auditorium
Herkunft	China
Decke	Sitkafichte, massiv
Boden/Zargen	Palisander, laminiert
Hals	Mahagoni, zweiteilig
Griffbrett/Steg	Palisander
Binding	geflammter Ahorn
Verbalkung	scalloped-X-Bracing (forward shifted)
Bünde	21
Mechaniken	geschlossen
Sattel/Stegeinlage	Knochen
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 53,5 mm
Lackierung	Hochglanz, Hals seidenmatt
Besonderheit	Beveled Armrest
Preis	€ 653 (ohne Koffer)
Vertrieb	Soundservice
Info	http://alvarezguitars.com ; www.sound-service.eu

tarrenbauer Kazuo Yairi (1932 bis 2014) zurückgeht: Das Bi-Level-Design erhöht durch den steileren Saitenwinkel den Druck auf die Stegeinlage, was zu einem Plus an Lautstärke und Sustain führt. Alles in allem ist die AG70AR ein Paradebeispiel dafür, wie hoch der Fertigungsstandard in den chinesischen Instrumentenfabriken inzwischen ist. Die Gitarre ist von den Hölzern bis zur Lackierung ordentlich hergestellt, da gibt es nichts zu meckern.

Klang und Handhabung

Das ästhetisch gelungene, hochwertige Erscheinungsbild der Alvarez AG70AR flirtet mit der nächsthöheren Güteklasse. Mit Blick auf den Preis ist es absolut bemerkenswert, was hier geboten wird: ein angenehmer frischer Ton, der sich über das gesamte Klangspektrum hinweg keine Ausfälle leistet und das Ohr nicht ermüdet. Wenn auch das letzte Quäntchen Luft, Dynamik und Komplexität fehlen, so sind doch die typischen Klangeigenschaften von Fichte und Palisander gut zu hören – spritzige Höhen, schnelle Ansprache, straffes Bassfundament. Der Sound geht dabei in eine moderne HiFi-Richtung, er ist aufgeräumt, unaufdringlich transparent und, abgesehen von einer leichten Betonung der hohen Frequenzbänder, ausgeglichen mit einer Tendenz zum Schönklang. Folglich kann man auf der AG70AR mit ihrer allseits beliebten Sattellbreite von 44,5 Millimetern so



Modernes Design, aufgeräumter Sound, komfortabler Armrest: Alvarez AG70AR

ziemlich alles spielen, mit Fingern, mit Picks, mit Plektrum, mit Bottleneck. Sie ist ein vielseitiges Instrument – ein Vorteil für Anfänger, die noch nicht wissen, in welche Richtung die Reise geht, aber auch für gestandene Musiker, die unterschiedliche Stilistiken bedienen. Besonders gut klingt die AG70AR beim Strumming von Pop-Songs à la 'Wonderwall' mit dünnem Plektrum. Die gute Werkseinstellung des Instruments lässt Freude aufkommen, der Bevel trägt dazu bei, dass man sich auch nach langen Sessions wohlfühlt.

Fazit

Die Alvarez AG70AR ist eine gut gemachte, leicht spielbare Ein- und Aufsteiger-Gitarre, mit der sich auch fortgeschrittene Gitarristen wohlfühlen. Mit dem Bevel hat sie sogar ein Oberklasse-Feature bekommen. Die klassische Holzkombination Fichte/Palisander in Verbindung mit dem Binding aus geflammtem Ahorn verleiht der Gitarre eine moderne Optik. Dazu passt der ebenfalls zeitgemäße Sound: aufgeräumt und unaufdringlich mit angenehmen Höhen. ■



MEDIA

➔ Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

SCHERTLER®

WWW.SCHERTLER.COM - FACEBOOK.COM/SCHERTLER.SA

Tel: +41 91 6300710 - E-mail info@schertlergroup.com

Die neue Schertler Verstärker Linie

Giulia Y - David - Jam - Unico

Vertrieb für Deutschland und Österreich - Noble Guitars



Ernie Rissmann

The Pearl

Aus der Werkstatt von Ernie Rissmann in Münster kommt eine 2016er ‚The Pearl‘ Steelstring zum Test. Dieses Instrument steht stellvertretend für den Rissmann-Style und kommt in vielen Details anders als Konfektions-Ware daher.

Irgendwie rustikal – und doch ganz fein gemacht. Das geht mir beim Öffnen des Koffers und nach der ersten Begutachtung durch den Kopf. Definitiv ein Instrument für Individualisten.

Konstruktion

Der mittelgroße Korpus der Pearl basiert auf Boden und Zargen aus indischem Walnussholz. Laut Ernie Rissmann kommt das in Frage als Ersatz für andere Tropenhölzer wie Palisander oder Mahagoni. Tatsächlich wirkt es wie eine Mischung dieser beiden gängigen Tonhölzer. Die Decke besteht aus Alpenfichte, alle Hölzer sind vollmassiv. Die Decke zeigt eine leichte Haselung und einige Unregelmäßigkeiten in der Maserung. Das Finish mit Tru Oil und dieses dezent „wilde“ optische Bild dürften für die Assoziation „rustikal“ verantwortlich sein. Das geölte Finish bringt die Struktur der Decke einfach besonders deutlich zur Geltung. Zum Schutz der Decke sind

den Saiten dünne transparente Schlagschutzfolien angebracht. Das Binding von Decke und Boden besteht aus Palisander. Die Größenverhältnisse: Der Korpus ist 49,2 cm lang bei einer Tiefe von 11 cm (hintere Zarge) bis 9,8 cm (Halsansatz). Das Schallloch ist mit einer Rosette aus Perlmutter und Padouk-Holz verziert und verfügt über ein hölzernes Schallloch-Binding, weitere feine Details finden sich als Griffbrett-Inlay im 12. Bund, als Muschel-Symbol auf der Kopfplatte sowie als mehrfarbige Holzintarsie an der hinteren Zargenfuge, dem Halsfuß und der Kopfplatte. Dazu kommt ein Soundport, ein kleines Zargenschallloch in der vorderen oberen Zarge. Der Klangeffekt in Spielerposition ist dezent aber hörbar: Alles tönt ein wenig deutlicher und man hat einen Gewinn an Bässen/Tiefmitten sowie das Gefühl besser Tonkontrolle.

Der Hals besteht aus Cedro und trägt ein Ebenholzgriffbrett mit 22 schmalen und mittelhohen Bundstäbchen. Halsfuß und Kopfplatte sind angesetzt, die Bundierung ist sauber abgerichtet und poliert. Weitere Besonderheit: Rissmann hat sich für einen kompensierten Nullbund entschieden. Genauer gesagt zwei schräg eingesetzte Nullbünde: Einer für E-A-D-g, einer für h und e. Das sieht zwar etwas ungewohnt aus, die entstehende Kompensierung wirkt aber: Die Intonation in den unteren Lagen ist vorbildlich. Stimmt man regulär durch, kann man Akkorde wie E, A und D mit sauberem Klang spielen und auch die oft kritische h-Saite intoniert klanglein. Die meisten Gitarren lassen die großen Terzen bei diesen Standardgriffen unsauber erklingen, so dass man sich auf die Suche nach einer Kompromiss-Stimmung machen muss. Die Saiten werden im Palisandersteg festgeklemmt, die vier tiefen Saiten mit

Markant in Klang und Optik, mit feinen Details: Rissmann ‚The Pearl‘

Steckerchen aus Knochen, h- und e-Saite mit Messing-Pins. Dieses

Material soll den beiden hohen Saiten noch etwas mehr Klanggewicht und Festigkeit geben. Nach dem Verlauf über den Knochen-sattel landen die Saiten bei den vergoldeten Hipshot Grip-Lock Klemm-Mechaniken. Solche offenen Locking-Tuner sieht man nicht oft. Sie funktionieren tadellos, sehen gut aus und kommen hier mit Griffen aus rotbraunem Sna-keewood. Die recht großformatige Kopfplatte ist mit hälftig getrenntem Furnier von indis-cher Walnuss belegt.

In Summe ist die Rissmann ‚The Pearl‘ eine feine Steelstring, mit einer sehr individuellen Mischung aus traditionellen Elementen und neuen Ideen. Man sieht der Gitarre – und das



Technische Daten

Hersteller	Ernie Rissmann
Modell	The Pearl
Typ	Grand Auditorium
Herkunft	Deutschland
Boden & Zargen	indischer Walnuss, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Binding	Palisander
Hals	Cedro
Griffbrett	Ebenholz
Rosette	Perlmutter und Padouk
Bünde	22, schmal, mittelhoch
Mechaniken	Hipshot Grip-Lock, vergoldet
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Steg	Palisander
Mensur	645 mm
Halsbreite	Sattel 46 mm/12. Bund 55,5 mm
Finish	Tru Oil
Besonderheiten	kompensierter Nullbund, Zargenschallloch
Preis	€ 4.200 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Rissmann Gitarren/Münster
Info	www.rissmann-gitarren.de



ist absolut positiv gemeint - ihre Herkunft aus dem handwerklichen Gitarrenbau an. Sie wirkt nicht ganz so glatt und makellos perfekt wie viele Instrumente aus der gehobenen seriellen Gitarrenfertigung. Rissmanns Detaillösungen sind dabei ebenso effektiv wie bodenständig und optisch attraktiv.

Handhabung und Klang

Der leicht verbreiterte Hals ist ein recht kräftiger Geselle in C-Formgebung. Auf dem Griffbrett kann man sich locker bewegen, allzu kleine Hände sollte man als künftiger Besitzer von ‚The Pearl‘ aber nicht haben. Dabei ist die Handhabung absolut bequem und nach kurzer Zeit jagen die Finger mühelos übers Griffbrett; dank der Sattelbreite von 46 mm gehen speziell Fingerstyle-Arrangements locker von der Hand. Der Lagenorientierung dienen große Sidedots in den Bündlen 5, 7 und 12. Die gute Intonation wurde bereits gelobt: In den unteren Bündlen macht sich der kompensierte Nullbund positiv bemerkbar, doch auch übers ganze Griffbrett gesehen klingt die Pearl sehr sauber.

Die ersten Töne und Akkorde zeigen zwei deutliche Tendenzen: Die Gitarre ist unheimlich laut und sie hat ein bemerkenswert langes Sustain. Der Ton steht und steht, bei gutem Fundament und nicht nur in den Oberfrequenzen. Und es scheint eine Art musikalischer Kompressor eingebaut zu sein: Bei kräftiger Aktion blüht der Ton nach dem Anschlag nochmals auf und entwickelt sich in glockiger Tendenz. Im Ergebnis erhöht das noch den Eindruck der Spielintensität, die Pearl klingt also auch überzeugend, wenn man sie am oberen Rand ihrer weiten dynamischen Möglichkeiten bespielt. Wer einen eher sanften Anschlag pflegt oder überwiegend mit den Fingern spielt wird sich freuen, dass der Klang auch im leisen Bereich wunderbar voll und tragend ist. Man muss gar nicht fest reinlangen, um dem Instrument Wohlklingendes zu entlocken.

Interessanterweise verfestigt sich im Lauf der Testphase der klangliche Eindruck in Parallelität zur Wirkung der Optik. Rissmanns ‚The Pearl‘ schafft es, gleichzeitig sehr bodenständig und bluesig zu klingen und doch auch die ganz feinen Nuancen zu beherrschen. Die Gitarre reagiert auffallend intensiv auf den Spieler und klingt elegant, wenn er mittels angemessener Spieltechnik eben dies einfordert. Beim nächsten Tune darf sie dann einen gern auch rauen Roots-Ton anschlagen - und macht das mit voller Überzeugung. Auch bei starkem Anschlag überschlägt sich die Gitarre nicht, sondern regelt die Dynamik bei gesättigtem Klang einfach nach oben ab, so dass der Spieler mit gutem Gefühl den Dynamikbereich auch sehr weit ausnutzen kann.

Fazit

Ernie Rissmanns ‚The Pearl‘ ist eine interessante Steelstring für Individualisten. Wer eine Gitarre in markanter Optik und mit ebensolchem Klang sucht, darf hier gern mal anspielen. Das ist sicher nicht jedermanns Geschmack, aber wer so ein Instrument zu bauen vermag, weiß genau, was er tut und wie er seine klanglichen Ziele erreicht. Die Gitarre verlangt nach einem Spieler, der das Potential dieser Steelstring auch nutzen kann und dessen musikalisches Wirken zwischen sanften New-Age-Pickings, differenzierter Liedbegleitung, Fingerpickings und authentischem Blues ein weites Feld abdeckt. ■



No. 1 in Europe for High-End Ukuleles

It's not a toy, it's a Ukulele!



RISA Musical Instruments - Hersteller, Großhandel und Webshop
Pferdsbachstr. 31-33 - 64823 Groß-Umstadt - info@ukulele.de - www.ukulele.de



Ernie Ball

Paradigm-Saiten

Wie gut, dass mein alter Gitarrenlehrer das nicht sehen konnte: Mit einem dicken Jazz-Pick bewaffnet, habe ich wie ein Berserker auf die frisch aufgezogenen Paradigm-Saiten eingedroschen, die Ernie Ball zum Test geschickt hat – mit dem klaren Ziel, mindestens eine Saite zum Reißen zu bringen.

Nach einer halben Stunde hatte ich keine Lust mehr. Damit haben die neuen, ultrarobusten Saiten des kalifornischen Familienunternehmens, vollmundig beworben als „die fortschrittlichsten Gitarrensaiten aller Zeiten“, den ersten Test schon einmal bestanden. Zentrale Werbeversprechen: Diese Saiten reißen und rosten nicht. Wenn es in den ersten 90 Tagen nach dem Kauf doch passiert, ersetzt Ernie Ball das ganze Set. Das ist mal eine Ansage.



Robust, langlebig,
klangstark:
Ernie Ball
Paradigm-Strings



**DIE SPEZIALISTEN FÜR
MUNICH
GUITAR
COMPANY
SAITENINSTRUMENTE**

**Das Fachgeschäft für
hochwertige Akustik-Gitarren
Reparaturen & Neubau**

Meisterwerkstatt

www.guitars.de

Zum Test haben wir Paradigm-Akustiksaiten in der Ausführung 80/20 Bronze erhalten. Es gibt sie in den Stärken Extra Light (.010/.050), Light (.011/.052), Medium Light (.012/.054) sowie Medium (.013/-.056) und in der Ausführung Phosphor-Bronze. Die Saiten sind aufwendig verpackt: In einer edel bedruckten Pappschachtel steckt eine luftdicht verschlossene Tasche aus Aluminiumfolie, in der wiederum sechs Einzelverpackungen aus Pappe mit den Saiten verborgen sind. Paradigm-Saiten sind besonders reißfest, weil bei ihrer Herstellung ein neuartiger Wickelprozess in Kombination mit der patentierten RPS-Technologie (Reinforced Plain Strings) zum Einsatz kommt. Bei den nicht-umwickelten Saiten ist zudem die Ball-end-Wicklung verstärkt. Nun zum Thema Rost: Um sie unempfindlich gegen Hautfett, Schmutzablagerungen und Feuchtigkeit zu machen, durchlaufen die Paradigm-Saiten (sowohl der innere Kern als auch die äußere Bronzewicklung) die von Ernie Ball entwickelte Everlast-Oberflächenbehandlung mit Nanomaterialien. Zusätzlich sind Wickeldraht und Plain Strings mit einer (nicht näher definierten) molekularen Plasmaschicht veredelt, was die Korrosionsbeständigkeit noch einmal erhöhen soll. Ich bin da mit meiner wohl speziellen Körperchemie ein guter Testkandidat, denn normalerweise kille ich Saiten innerhalb kürzester Zeit. Auch hier kann ich bestätigen: Ich habe die Saiten mit allen Unarten gequält, es hat aber nichts gebracht. Die Paradigms glänzten nach vier Tagen immer noch so ungerührt wie nach dem Aufziehen.

Das Spielgefühl dabei ist angenehm: Die Saiten sind weder rutschig noch quietschen sie beim Lagenwechsel übermäßig oder haben die Tendenz, wegen der Oberflächenbeschichtung an den Fingern zu kleben. Sie fühlen sich genau richtig an. Wer beschichtete Saiten bisher nicht mochte, sollte sie allein deswegen einmal ausprobieren. Das eigentliche Hauptargument haben wir aber noch gar nicht erwähnt: Der Sound ist fein abgestimmt, klar und elegant, mit einer weiten Dynamik (ein hochwertiges Instrument vorausgesetzt), mit gut ausgeprägten Höhen, die fokussiert funkeln und strahlen. Zum Antesten empfohlen!

Hersteller: Ernie Ball

Vertrieb: Musik Meyer/Marburg

Preis: € 18,90

Info: www.ernieball.de/paradigm





the new album available on  **CeDe.ch**
for more information www.lavural.ch

Akustikgitarren der Spitzenklasse

Biréli Lagrène über sein Hahl Archtop Signature Modell:

„Hölzer und Verarbeitung sind erstklassig, dazu kommen die super Bespielbarkeit und ein toller Sound. Eine absolute Empfehlung!“

A dream comes true!

Hahl Meistergitarren basieren auf über 25 Jahre Erfahrung im Akustikgitarrenbau. Kunstvolle Instrumente aus edelsten, über 50 Jahren abgelagerten, Tonhölzern. Jede Hahl Meistergitarre wird von mir persönlich in Handarbeit gebaut. So haben Sie die Möglichkeit, sich Ihre individuelle Traumgitarre anfertigen zu lassen.

Stefan Hahl GITARRENBÄUMEISTER

Taunusblick 1
D-65623 Mundershausen
Tel.: ++49 (0)6430-6476
E-mail: info@hahl-guitars.com
www.hahl-guitars.de

Hahl
Meistergitarren



20 JAHRE CUNTZ GUITARS

A Cuntz
GITARREN AUS MEISTERHAND

Live testen:
Guitar Summit 2017
08.-10. September,
Mannheim



WWW.CUNTZ-GUITARS.DE



Karin Rost
Holzmosaike



Großes Standardprogramm
Abgabe auch in kleinen Mengen

Inh. Oliver Rost
Hauptstraße 69
56290 Macken (Germany)
Tel: 02605 3755 Fax: 02605 3746
e-mail: info@karin-rost.com
home: www.karin-rost.com

Breedlove

Concerto E

Die neue Concerto-Korpusform bringt den Charakter der Breedlove-Philosophie auf den Punkt und verfolgt den Ansatz, die ausgewogenen Eigenschaften einer Concert-Bauform mit der üppigen Kraft einer Dreadnought zu verbinden.

Larry Breedlove und Steve Henderson verließen die Firma Taylor und gründeten 1990 mit Breedlove ihre eigene innovative Gitarrenfirma in Bend am Deschutes River in Oregon. Mittlerweile ist aus dem kleinen Boutique-Hersteller eine mittelgroße Manufaktur geworden, und Breedlove ist heute eine der drei Marken von Tom Bedell und seiner Company Two Old Hippiess Stringed Instruments.

Konstruktion

Schon allein die Hölzer machen die Concerto E zum auffälligen Hingucker: Für Korpus und Decke wurde massives Myrtlewood aus der Küstenregion von Oregon verwendet. Klanglich bietet das im Vergleich zur Fichte etwas straffere Holz mehr Transparenz und Reichtum an Obertönen, was grob etwa zwischen Mahagoni und Ahorn einzuordnen ist. Die Korpusform der Concerto ließe sich auch mit Mini-Jumbo umschreiben: Mit 5 bis 4 Zoll Zargenbreite orien-

Technische Daten

Hersteller	Breedlove
Modell	Oregon Concerto E
Typ	Concerto
Herkunft	Oregon/USA
Korpus	Myrtlewood
Decke	Myrtlewood
Binding	Kunststoff, schwarz, Herringbone
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Hard Rock Maple
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Breedlove, Nickel
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 54 mm
Besonderheiten	L.R. Baggs EAS VTC
Finish	seidenmatt, Decke Hochglanz
Preis	€ 3.129 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.breedlove-guitars.de

tiert sich das Modell an den Dimensionen einer Dreadnought, die stark taillierte Form erleichtert indes die Handhabung. In Kombination mit dem breiteren Unterbug fühlt sich das durchaus vertraut an, wenn man Archtops mit 16 Zoll gewohnt ist. Für einen etwas stärker komprimierten und fokussierten Ton wurde das Schalloch im Durchmesser um einen Zentimeter auf 9 Zentimeter reduziert – gerade einer großen Bauform kann das gut tun. Der schlanke Ahorn-Hals wurde mit dem Korpus verschraubt, der Trussrod ist vom Korpus aus zugänglich. Etwaige Cites-Probleme werden vermieden, so kommt als weiteres Holz kontrastierendes Ebenholz zum Einsatz: für Griffbrett, Kopfplattenfurnier und Delta-Steg – so heißt bei Breedlove diese Fädelbrücke, die ohne Bridgepins auskommt. Auch den geschlossenen, verchromten Mechaniken wurden Ebenholz-Griffe spendiert, das schwarze Binding inklusive Herringbone-Deckeneinfassung und Schallochrosette rundet das stimmige Design bestens ab.

Das getestete Concerto-Modell hat zwar nicht den Bridge-Trussrod, kann aber mit einem anderen innovativen Feature punkten: Seit etwa einem Jahr werden die Frequenzen von Tonhölzern in drei Richtungen vermessen und

Auffällige Hölzer, üppiges Obertonspektrum: Breedlove Concerto E



im Computer erfasst. Auf diese Weise lassen sich die optimalen Stärken bestimmen und klanglich genau abgestimmte Decken und Bodensets zusammenstellen. Beim Concerto-Modell schafft man so ein gematchtes Set, das gegengleich schwingt und für eine stärkere Luftbewegung mit einem komplexeren Obertonspektrum sorgen soll. Der spiegelglatte Hochglanzlack der Decke sorgt für weitere Obertöne, das ansonsten seidenmatt gehaltene Finish für angenehmes Spielgefühl. Ein Blick in den Korpus offenbart ein vorbildlich ausgeführtes Scalloped-Bracing und auch im Inneren eine perfekt saubere Verarbeitung.

Pickup & Elektronik

Als Tonabnehmer dient ein L.R. Baggs Element-Active-System mit diskreter Lautstärke- und Klangreglung in der Schallochrundung.

MEDIA

- ➔ **Track 33** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



Die Tasche für den 9-Volt-Block ist durch das Schallloch am Boden in Nähe des Halsfußes erreichbar, was ein Lockern der Saiten erfordert. Der eigentliche Tonabnehmer ist ein flexibles Undersaddle-Pickup-Element, das ohne Piezos auskommt. Laut L.R. Baggs soll das den akustischen Ton weniger beeinflussen und besser auf die Decken-Schwingung reagieren.

Handhabung und Klang

Die Beispielbarkeit der Testgitarre ist traumhaft, Breedlove ist bekannt für angenehm abgeflachte Halsprofile, mit denen auch E-Gitaristen bestens zurechtkommen. Trotz der etwas vergrößerten Korpusform schmiegt sich das Instrument wunderbar an den Spieler, auch die Werkseinstellung ist perfekt. In dieser Preisklasse darf natürlich Klangqualität auf hohem Level vorausgesetzt werden. Tatsächlich lässt sich vor allem eine üppige Fülle im Obertonspektrum attestieren, sodass bereits Assoziationen an zwölf-saitige Instrumente aufkommen.

Beeindruckend sind vor allem auch die tiefen, sonoren Bässe, die das frische und zeitgemäße Klangbild perfekt nach unten abrunden. Das inspiriert auf Anhieb zu songdienlicher Gesangsbegleitung, am liebsten mit dem Plektrum. Beim Strumming geht akustisch die Sonne auf, es ertönt ein Sound, der sonst nur bei Aufnahmen nach kundiger Signalbearbeitung erreicht würde. Wer allerdings nach fetten Vintage-Mitten sucht, ist an der falschen Adresse. Auch in Fingerstyle-Technik tönt es eher modern – mit dieser federleichten Ansprache ließen sich angesagte Stücke im Stil von Andy McKee bestens umsetzen. Die Trennschärfe kommt komplexen Voicings zugute, während alle spieltechnischen Nuancen stets ausgewogen mit runder Wärme umgesetzt werden. Das erzielbare Volumen ist immens, ohne dass allzu beherzter Anschlag in den Höhen zu aufdringlich würde. Aber als Spieler mag man gar nicht so viel Gas geben, ähnlich wie bei einer großen Limousine lassen sich die Stärken eher bei einer besonnenen, ruhigen Fahrweise so richtig genießen.

Der L.R.-Baggs-Tonabnehmer setzt als bewährtes System den akustischen Ton authentisch um, wobei hier allerdings das höherwertigere Anthem-System inklusive Mikro noch eine nette Steigerung wäre, wenn die Concerto schon akustisch den Raum mit glitzernder Transparenz einnimmt.

Fazit

Breedlove hat mit der Concerto E komplett in Myrtlewood ein repräsentatives Modell vorgelegt, das überzeugend den innovativen Trademark-Sound dieses Herstellers bietet. Das Instrument passt perfekt zum aktuellen, urban-geprägten Stil, mit ansprechendem Design und zeitgemäßen klanglichen Eigenschaften. Sicher richtet sich die Marken-Philosophie nicht an konservative Retro-Liebhaber, stattdessen hat die Firma den Blick nach vorne gerichtet und zwar konsequent im eigenen Stil. Solch eine gelungene, moderne Steelstring könnte auch in einem Vintage-Haushalt mal für frischen Wind und willkommene Abwechslung sorgen! ■



www.maestroguitars.com



Erlebe das Meisterwerk
Handgefertigte Gitarren aus Singapur



Musikhaus Öllerer GmbH
Jägerndorferstrasse 1-3
D-83395 Freilassing

Ihr Nummer eins Maestro Gitarren
Partner in Deutschland

www.musikhaus.org

Stefan Hahl

Supreme Nylon "Grand Cru"

Stefan Hahl ist der Mann für das Besondere. Neben Modellen, die sich an gängigen Konstruktionen orientieren, erschafft er auch Instrumente, die seine abenteuerlustige Seite zeigen. Zum Beispiel unsere diesmalige Testkandidatin, eine Mischung aus Archtop und Nylonstring-Gitarre.



Besonderes Instrument:
Hahl Supreme Nylon
"Grand Cru" Nylonstring-
Archtop

Sein Ziel kann er exakt definieren: „Ich wollte eine Gitarre bauen, die einen eigenständigen Nylon- oder Carbon-Sound mit dem Timbre einer Archtop verbindet. Gedacht für Gitarristen, die neue Klangmöglichkeiten suchen.“ Es geht also um die Verbindung der Optik und Haptik einer typischen 17-Zoll-Archtop mit dem vollen und warmen Klang von Nylonsaiten. Laut Stefan Hahl reagiert das Instrument sehr sensibel auf die Wahl und Qualität unterschiedlicher Saitensätze, wir erhielten die Gitarre besaitet mit Savarez Alliance HT Classic. Weiterer Hinweis des Gitarrenbauers: Man hat die Möglichkeit, leichte Stahlsaiten mit Konzertgitarrensponnung aufzuziehen, wie es sie etwa von Thomastik gibt.

Konstruktion

Klangliche Basis ist eine massive Alpenfichtendecke, die aus einem 60 Jahre werkstattgelagerten Holzbestand stammt, den Stefan Hahl von einem älteren Kollegen übernehmen konnte. Die Deckenwölbung („arched top“) ist natürlich von Hand ausgearbeitet und nicht gepresst. Boden und Zargen bestehen aus massivem Riegelahorn, der über 20 Jahre gelagert wurde. Eine Besonderheit Hahls ist die Innenlackierung: Das Instrument ist im Inneren mit Schellack behandelt, der Gitarrenbauer verspricht sich davon eine bessere Tonabstrahlung und erhöhte Klimastabilität. Das Binding rund um Decke und Boden besteht aus Riegelahorn. Eine Spezialität ist die Sonderlackierung „Grand Cru“, die hier als tiefdunkles Rot verwirklicht ist.

Wer sich für eine Hahl-Archtop interessiert, kann natürlich das Finish mit dem Meister absprechen. Die Lackierung ist bestens ausgeführt mit dünn aufgetragenen Nitrolack, der perfekt auf Hochglanz poliert wurde.

Der dreiteilig ausgeführte Hals aus Riegelahorn mit Nussbaum-Mittellage trägt ein Ebenholz-Griffbrett mit 22 sauber verarbeiteten Medium-Bundstäbchen. Er weist eine geringe Wölbung auf, wie man es von Fusion-Nylonstrings kennt. Auch die Halsbreite mit 48 Millimetern am Sattel und 58 Mil-

limetern am zwölften Bund entspricht dem Standard für diese Instrumentenklasse. Der Halsansatz liegt am 15. Bund, durch den runden Cutaway ist das gesamte Griffbrett frei beispielbar bis in höchste Lagen. Typisch für Archtops sind Halsansatz und Winkel so gewählt, dass die Saiten recht hoch über der Decke schweben. Wer eine Stützmöglichkeit braucht, ordert einfach ein Schlagbrett dazu. Der Saitenhalter besteht aus Ebenholz, die Nylonsaiten werden hier ähnlich wie bei einer Klassikgitarre befestigt. Sie laufen über die knöcherne Stegeinlage auf dem Palisandersteg zum Knochensattel und zur offenen Kopfplatte. Vergoldete Schaller-Tuner mit Ebenholz-Griffen markieren das andere Ende des Saitenwegs. Mit Verzierungen hält sich der Gitarrenbauer vornehm zurück, außer dem eingelegten und ebenfalls rötlich schimmernenden „Hahl“ auf der Kopfplatte ist keinerlei Zierde zu sehen. Auch das Griffbrett blieb frei von Inlays, zur Orientierung sind Sidedots angebracht. Die Verarbeitung der Gitarre ist hervorragend und über jeden Zweifel erhaben. Die dunkelrote Farbgebung bestimmt die optische Wirkung des Instruments, die verbauten Hölzer selbst tragen zur Optik eher wenig bei. Das betrifft aber explizit nur unser Testinstrument. Wer eine Gitarre bei Stefan Hahl ordert, bekommt natürlich genau den Look, den er möchte. Es wäre also kein Problem, die Supreme Nylon-Archtop in Natur oder einer anderen Ausführung zu erhalten.

Handhabung und Klang

Bestimmend für die Handhabung ist hier zunächst die Größe: Eine 17-Zoll-Archtop will beherrscht werden. Doch hat die Lady erst mal auf dem Schoß des Gitarristen Platz genommen, ist al-



Technische Daten

Hersteller	Stefan Hahl
Modell	Supreme Nylon "Grand Cru"
Typ	Nylonstring-Archtop
Herkunft	Deutschland
Boden & Zargen	Riegelahorn, massiv (20 Jahre gelagert)
Decke	Alpenfichte, massiv (60 Jahre gelagert)
Binding	Riegelahorn
Hals	dreiteilig: Riegelahorn & Nussbaum
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	22 medium
Mechaniken	Schaller, vergoldet mit Ebenholz-Flügeln
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Steg	Palisander
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 48 mm/12. Bund 58 mm
Finish	Nitrozellulose-Lackierung, glänzend poliert
Besonderheiten	Konzept, Schellack-Innenlackierung
Preis	Grundpreis € 9.800, Sondermodell „Grand Cru“ € 13.800 (inkl. Luxuskoffer)
Vertrieb	Hahl Guitars
Info	www.hahl-guitars.de



les in Ordnung. Die Supreme Nylon spielt sich erstaunlich locker und entspannt. Manch ein Spieler wird das Pickguard vermissen, vor allem, wenn er gewohnt ist, Finger aufzusetzen. Der Hals ist sehr gut dimensioniert, die Bundierung top. Von den Dimensionen her haben wir es da mit einer Fusion-Nylonstring zu tun – damit kommen in der Regel und nach etwas Eingewöhnung Klassikgitaristen ebenso gut klar wie Stahlsaitenspieler oder Jazz- und Archtop-erfahrene Kollegen. Die Saitenlage ist so eingerichtet, dass auch kräftiger Plektrum-Anschlag keine Nebengeräusche verursacht; wer grundsätzlich einen eher leichten Attack pflegt, kann sie sich noch einige Zehntel Millimeter tiefer einrichten lassen.

Eine Nylonstring-Archtop ist grundsätzlich etwas Spezielles. Klassikgitarrenklang darf man nicht erwarten. Stefan Hahls Supreme Nylon klingt äußerst charaktvoll und bezieht ihre Stimme aus den reichlich vorhandenen Mitten. Die kommen nicht hart, sondern warm und samtig. Die Bass-Entfaltung ist begrenzt, doch man hat durchaus noch das Gefühl eines ausreichenden Fundaments. Diese Frequenzabstimmung im tiefen Bereich sorgt dafür, dass die Gitarre immer ungemein klar und verständlich klingt. Sie zwingt den Spieler aber auch zu sauberer Artikulation. Die Dynamikumschaltung ist grandios, der Ton entwickelt sich direkt und explosiv, mit der Anschlagstärke steuert man nicht nur die Lautstärke, sondern auch noch Klangfarbe und Ober-tonreichtum. Einiges von der Klangkultur dieses Instruments erinnert logischerweise an Steelstring-

Archtops. Die glänzen auch nicht mit prominent bassiger Fülle, sondern mit fokussiertem Sound und Durchsetzungsvermögen. Paart man diese Eigenschaften mit dem tendenziell wärmeren und weicheren Klang von Nylon- oder besser noch Carbon-Saiten, ist man in etwa da, wo die Supreme Nylon ihren Punkt macht. In den Höhen ist die Gitarre durchaus gutmütig, wer mit Plektrum spielt, wird überrascht sein, wie unterschiedlich verschiedene Pleks und Plek-Materialien hier klingen. Für mich tönt es am besten mit einem richtig dicken Pick, gespielt mit der runden Seite. Das erzeugt einen fetten, muskulösen Ton, sehr substantiell, geradeaus und direkt, dennoch mit viel Wärme und Eleganz. Auch für Fingerstyle-Arrangements oder Begleitungen etwa im Bossa-Nova-Stil bietet die Gitarre eine wunderbare Basis. Die abgemilderte Ausprägung der Bässe und Tiefmitten ist bei Aufnahmen oft von Vorteil und lässt sich im kreativen Umgang mit der Mikrofonierung weiter feineinstellen. Studio-Recordings mit der Hahl Supreme Nylon klingen überzeugend und charakterstark – man bekommt beim Hören Lust, das Instrument in Aktion zu sehen.

Fazit

Sehr speziell ist sie, die Supreme Nylon „Grand Cru“ des Gitarrenbauers Stefan Hahl. Kein Instrument für den Mainstream.

Wer das Besondere sucht, auf perfektes Handwerk und hochwertige Materialauswahl Wert legt und in musikalischen Bereichen wie Jazz, World, Fusion oder Crossover-Klassik unterwegs ist, könnte hier aber sein Trademark-Instrument finden. Diesen speziellen Sound wird man auf

einer anderen Gitarre kaum erreichen. Schön, dass Stefan Hahl weiterhin experimentiert und neugierig ist, was man mit Holz plus Saiten noch alles entdecken kann. ■

The Acoustic Family

AKUSTIK
Gitarre
DAS FACHMAGAZIN

ACOUSTIC
Player
DAS DVD-WORKSHOP-MAGAZIN

FINGERPRINT



ACOUSTIC
GUITAR
NIGHT

GUITAR
BASAR

KULTURZENTRUM
LUTHERHAUS

ACOUSTIC
MUSIC
RECORDS

Acoustic Music GmbH & Co.KG
Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück
phone: ++49-(0)5 41-71 00 20
fax: ++49-(0)5 41-70 86 67
e-mail: order@acoustic-music.de

www.acoustic-music.de

MEDIA

→ **Track 34** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Romero

Tenor-Ukulelen

Neben den musikalischen Aktivitäten der Romero-Familie hat sich Pepe Romero Jr. als hervorragender Gitarrenbauer einen Namen gemacht. Vor fünf Jahren gründete er Romero Creations, um Ukulelen herzustellen, die in Vietnam von Hand gefertigt werden.



Vollmassiv gebaute
Ukulelen mit interessantem
Design Von Romero

Technische Daten

Hersteller	Romero
Modell	DHO TT-K/DHO XS-MM/GT-S
Typ	Tenor-Ukulelen
Herkunft	Vietnam
Korpus & Decke	Koa/Mahagoni/spalted Maple, alle massiv
Verbalkung	Fächer-Beleistung (reverse)
Hals	Mahagoni
Griffbrett/Steg	Palisander
Bünde	16/16/18
Mechaniken	geschlossen mit Ebenholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	435 mm/345 mm/430 mm
Halsbreite Sattel	36 mm/35 mm/38 mm
Finish	Hochglanz
Besonderheiten	String-Thru-Steg, Mother-Of-Pearl-Rosette und -Logos
Preis	€ 949/€ 699/€ 1.199 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.noble-guitars.com , www.romerocreations.com



Wir haben eine repräsentative Auswahl zum Test bekommen, die sich in einigen Punkten grundsätzlich vom Standard unterscheiden. Die Tiny Tenor und die XS Soprano wurden zusammen mit dem Ukulelen-Virtuosen Daniel Ho kreiert. Der leitende Gedanke war, die Größe durch die dreieckige Korpusform zu reduzieren, um Flugreisen zu erleichtern, ohne allzu viel von der klanglichen Seite zu opfern. Das Grand-Tenor-Modell geht genau in die andere Richtung und soll mit dem extragroßen Body mehr Klangfülle produzieren. Romero vergleicht das mit dem Unterschied zwischen einem Klavier und einem Flügel.

Konstruktion

Die Reduzierung der Größe bezieht sich vor allem auf die Länge. Dazu

wurde die Kopfplatte verkleinert, eine Tenor-Mensur mit einem Concert-Body kombiniert und der untere Bug etwas abgeflacht. Die Zargen der tropfenförmigen Modelle sind gerade, durch das auf 16 Bünde verkürzte Griffbrett kann das Schallloch hoch wandern und mehr schwingende Deckenfläche freigeben. Die Fläche wurde durch das Weglassen der Taille zusätzlich deutlich vergrößert, und so werden die Verkleinerungen geschickt kompensiert – es gelingt annähernd ein Tenor-Volumen samt Klangbild.

Die Grand Tenor hat im Gegensatz dazu den vergrößerten Korpus für mehr Volumen und einen Hals mit 18 Bünden. Bei ihr laufen die keilförmigen Zargen für ein optimiertes Spielgefühl kaum merklich zu. Die beiden großen Modelle haben gemein, dass die Fächerbeleistung umgedreht wurde und somit mehr Deckenschwingung ermöglicht.

Stabilitätsprobleme sind bei den kleinen Korpusen dennoch nicht zu erwarten. Die Soprano kommt sogar mit nur einer Verstärkung unter dem Steg aus und braucht keinen Fächer. Die Böden sind bei allen Modellen durch drei flache Leisten verstärkt. Alle Instrumente wurden aus massiven Tonhölzern gefertigt, Gemeinsamkeiten sind Mahagoni-Hälse und Griffbretter sowie Stege aus Palisander, die Hälse wurden eingeleimt und kommen ohne Trussrod. An den Brücken werden die Saiten übrigens ins Innere durchgeführt, was den Druckwinkel und damit Lautstärke und Sustain begünstigt. Unsere drei Testinstrumente sind allesamt Modelle, bei denen jeweils dasselbe Massivholz für Korpus und die Decke verwendet wurde: Die Tiny Tenor hat als Highlight hawaiianisches Koa zu bieten, das Soprano-Modell glänzt durch toll gemasertes Mahagoni, und für die Grand Tenor wurde wunderschönes Spalted Maple verbaut. Abgerundet werden die Designs durch Details wie Perlmutt-Rosetten und Logos, die Mechaniken an den gegabelten Kopfplatten sind schwarz verchromt mit passenden Ebenholz-



MEDIA

→ Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Griffen. Schick sieht das aus, zumal auch die Kopfplatten durch ihr dunkles Palisander-Furnier und kontrastierendem Perlmutter-Logo fast schwarz wirken. Kompensierte Stegeinlagen und Sättel sind aus Knochen. An der Verarbeitung gibt es nichts auszusetzen – vom makellosen Hochglanzlack bis hin zu den perfekt polierten Bündeln machen die Instrumente einen akkuraten Eindruck.

Handhabung und Klang

Obwohl die Hälse verschiedene Sattelbreiten haben, liegen sie alle prima in der Hand, sogar auf der Soprano lässt sich spieltechnisch alles umsetzen, was das Herz begehrt. Die dreieckigen Tropfenformen liegen gut im Arm, und auch die Grand Tenor lässt sich sehr angenehm handhaben; sie bietet den meisten

Platz auf dem Griffbrett durch 38 Millimeter Sattelbreite. Klanglich dürfte für jeden etwas dabei sein. Die Soprano hat ihre Stärken mit echtem Sopran-Sound mit süßlichen Mitten. Die Tiny Tenor punktet durch Ausgewogenheit bei erstaunlicher Lautstärke und prägnantem Mittenbereich, hat aber auch oben herum einiges zu bieten, womit die Durchsetzungsfähigkeit schon einmal sichergestellt ist. Die Grand Concert wirkt voller und gitarristischer, aber nicht unbedingt lauter. Sie glänzt durch einen besonders weichen Klang mit tiefen Bässen und edler, obertonreicher Transparenz im Klangbild. Dafür hat sie weniger vom näselnden Mittenschub und ist von den drei Kandidaten am besten für Liedbegleitung geeignet, während die Tiny Tenor von allem etwas hat und für vielseitige Anforderungen von Begleitung bis Solospiel perfekt passt.

Die Soprano hat am ehesten das gewisse Extra mit ihrem glockigen Charme und ist natürlich die handlichste.

Fazit

Alle drei Romero-Ukulelen sind in der mittleren bis höheren Preisklasse für einen persönlichen Test zu empfehlen, insbesondere, wenn man eine Ukulele der gehobenen Kategorie sucht, aber nicht gleich in die Regionen der Custom-Instrumente vorstoßen mag. Schön, dass mal konsequent mit anderen Designs gearbeitet wird und man eine breite Palette angeboten bekommt. Durch die Fertigung in vietnamesischer Handarbeit lässt sich hohe Qualität zu fairen Preisen umsetzen. Bestückt wurde mit den eigenen Romero-Saiten inklusive Low-G. ■

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC



CHRISTIAN RANNENBERG Old School Blues Piano Stylings

Best.-Nr. 319.1570.2 € 14,80

Alex Lex: drums
Matthias Itzenplitz: ac. guitar
Kai Strauss: el. guitar
Paul Palizzolo: harmonica
Angela Brown: vocals
Christian Rannenberg: piano, vocals

Bluespianist Rannenberg meldet sich eindrucksvoll zurück mit Aufnahmen, die an einen Besuch in einem guten Bluesclub in Chicago oder der Bay Area denken lassen. Gefühlvoll führt der Mann am Klavier durch die Nacht, mal solistisch, mal unterstützt von gestandenen Gastmusikern, mit denen er sich musikalisch blendend versteht.

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



Boss

Acoustic Singer Pro

Gitaristen, die zu ihrem Spiel auch singen, bekommen mit dem Akustikgitarrenverstärker Acoustic Singer Pro von Boss ein potentes Kompaktgerät mit jeder Menge nützlicher Features.

Neben zwei gut ausgestatteten Kanälen für Gitarre und Gesang bietet der Acoustic Singer Pro umfangreiche Effekte, Vocal-Harmonizer, Looper und vieles mehr. Die Pro-Version hat mehr Leistung und ist etwas größer als der kleinere Bruder Acoustic Singer Live.



Konstruktion

Der Verstärker hat einen abgeschrägten, matt lackierten, braunen Holzkorpus. Diese Schräge erlaubt leichtere Bedienung und besseren Abstrahlwinkel der zwei Lautsprecher. Ein komfortabler Tragegriff erleichtert den Transport des kleinen Schwergewichts mit knapp 15 Kilo. Auf der Vorderseite findet sich das große Bedienfeld, die weiteren Anschlüsse liegen auf der Rückseite des Combos. Optional sind Fußschalter zur Fernbedienung erhältlich, mitgeliefert werden Netzkabel und Bedienungsanleitung. Als treibende Kraft erhielt der Acoustic Singer Pro eine Endstufe mit 120 Watt Leistung, die einen 20-Zentimeter-Basslautsprecher (100 Watt) und einen Tweeter (20 Watt) antreibt. Als Effekte wurden dem Multitalent Hall, Echo, Chorus, Harmonizer, Looper und Anti-Feedback mitgegeben. Gesangs- und Gitarren-Sound können unabhängig voneinan-

Technische Daten

Hersteller	Boss
Modell	Acoustic Singer Pro
Typ	Akustikgitarren- und Gesangsverstärker
Herkunft	Malaysia
Leistung	120 Watt
Lautsprecher	20 cm Woofer/2,5 cm Hochtöner
Finish	Holz, matt lackiert
Gewicht	14,5 kg
Preis	€ 835
Vertrieb	Roland/Nauheim
Info	www.boss.info/de

der eingestellt, gefiltert und mit Effekten belegt werden. Diese Auslegung macht den Verstärker für singende Gitarristen oder Gesang/Gitarre-Duos besonders interessant.

Anschlüsse & Regler

Der Gitarrenkanal kommt mit Klinkenbuchse und Reglern für Lautstärke, Bässe/Mitten/Höhen, Anti-Feedback, Phase und den Effekten Chorus und Hall; dazu gesellt sich der Looper. Der Vocal-Channel ist weitgehend identisch, startet mit einer Klinke-XLR-Kombibuchse und bietet statt Chorus ein Delay und dazu eine intelligente Harmony-Funktion. Auf der Rückseite liegen neben der Netzbuchse zwei DI-Outs im XLR-Format. Hier können entweder das Gitarrensignal, die Vocals oder der Mix ausgegeben werden. Eine USB-Buchse erlaubt den Anschluss an einen Computer zum Aufzeichnen mit einer Recording-Software; zur korrekten Kommunikation muss ein Treiber installiert werden. Neben einem Kopfhöreranschluss gibt es drei Klinkenbuchsen zum Anschluss von optional erhältlichen Fußschaltern, mit denen der Looper und die internen Effekte gesteuert werden können; über den regelbaren Aux-Input kann man ein externes Signal einspeisen – in Summe eine äußerst umfangreiche Ausstattung für alle denkbaren Situationen.

Handhabung und Klang

Der Amp klingt voll und warm, der Hochtöner fügt feine Zeichnungen im Obertonbereich hinzu. Das Signal ist auf Anhieb stimmig, man muss meist gar nicht den wirkungsvollen

3-Band-EQ bemühen. Der Acoustic-Resonance-Taster mildert die Härte von Piezo-Sounds ab und erzeugt ein natürlicheres akustisches Klangbild. Bei Feedback-Problemen helfen Phasenschalter und Notch-Filter wirkungsvoll. Der Chorus-Regler erlaubt die Anwahl zweier Chorus-Presets, der Reverb-Regler justiert pro Kanal den Hall-Anteil des nicht weiter regelbaren Digital-Reverbs.

Mit dem Looper kann der Gitarrist insgesamt bis zu 40 Sekunden aufnehmen und bei Bedarf übereinander schichten. Für den Looper empfiehlt sich der Einsatz optionaler Fußschalter. Der Mikrofonkanal ist gut abgestimmt, Delay



Gut klingender Verstärker mit vielen Effekten für Gitarre und Gesang: Boss Acoustic Singer Pro

statt Chorus macht Sinn, und man kann als Sänger zusätzliche Stimmen mit dem Harmony-Effekt erzeugen. Der Clou dabei: Der Harmonizer reagiert auf die mit der Gitarre gespielten Akkorde, das hinzugefügte Intervall passt sich dementsprechend immer harmonisch richtig an die Gitarrenbegleitung an. Das gab es bisher nur in separaten Spezial-Effektgeräten, unseres Wissens ist das zum ersten Mal direkt in einem Amp integriert. Auch der Gesangskanal klingt samt Effekten überzeugend, und man ist absolut positiv überrascht, was mit dem Amp alles zu realisieren ist.

Fazit

Der Boss Acoustic Singer Pro ist ein echtes Multitalent mit umfangreichen Möglichkeiten. Der Verstärker ist prädestiniert für die anspruchsvolle Aufgabe, Gitarre und Gesang wohlklingend zu verstärken und punktet mit Features wie Looper und Harmony-Funktion. Wer das nutzen möchte, sollte die Fußschalter gleich einkalkulieren. Auch reine Gitarristen profitieren von dem Gesangskanal, denn er eignet sich vorzüglich zur Verstärkung eines zweiten Signals wie Soundboard-Transducer oder internes oder externes Gitarrenmikrofon. Unser Tipp: Unbedingt antesten! ■

THE TRANSACOUSTIC EFFECT



TransAcoustic™

THE ACOUSTIC GUITAR (R)EVOLUTION

BUILT-IN CHORUS, ROOM & HALL EFFECTS IN AN ACOUSTIC GUITAR!
YOU HAVE TO PLAY IT TO BELIEVE IT.



#TRANSACOUSTIC



Bücher

Konstantin Vassiliev Meister der französischen Musik für Gitarre

(Acoustic Music/FingerPrint)

Die französische Musik hat etwas Besonderes. Sie ist leicht und charmant, immer klingt eine süße Melancholie an. Konstantin Vassiliev hat sich von dieser bezaubernden klanglichen Welt inspirieren lassen und legt mit seinem neuen Repertoireband eine Sammlung von 24 sorgfältig arrangierten Werken vor, gedacht für fortgeschrittene Spieler der Mittelstufe. Einiges davon war bereits im Original für Gitarre gedacht, vieles hat Vassiliev aber gekonnt übertragen und stellenweise vereinfacht, sodass es bei maximalem Klanggehalt gut spielbar ist. Jedes Stück ist in Noten und Tabulatur aufgeschrieben, dazu gibt es ausreichend viele Fingersatzvorschläge für die linke Hand. Auch Musik aus dem Klavierrepertoire ist vertreten, etwa von De-



bussy oder Satie, dazu kommen bekannte Ausschnitte von Ravel und vielen anderen Komponisten. Insgesamt eine gut zusammengestellte Auswahl, die einen Bogen schlägt vom Barock bis zu Romantik und Impressionismus. Zu jedem Stück und zu jedem Komponisten hat der Autor ein wenig Hintergrund dargestellt, außerdem erhält man Unterstützung durch ausgewählte Spieltipps zu schwierigen Stellen oder alternativen Spielweisen. Die enthaltene CD ist Referenz und Ansporn zugleich: So kann das klingen! Ein wunderbarer Beitrag zum Gitarrenrepertoire, einschließlich der Erstbearbeitung von Napoléon Costes, Lolla. Empfehlung für erfahrene Klassikgitaristen.

Andreas Schulz

CDs

EOS Guitar Quartet LIVE

(Eos Guitar Edition)

Bei dieser Aufnahme kommt so einiges zusammen: Beginnen wir mit dem Name-Dropping. Das Repertoire stammt von einigen der größten Gitarristen/Gitarrenkomponisten unserer Tage, von Egberto Gismonti und von Ralph Towner. Wenn man sich als Gitarrenquartett mit internationalem Ruf an solches Material wagt, muss man richtig was zu bieten haben. Dritter im Bunde – neben den vier Spielern Julio Azcano, Marcel Ege, David Sautter und Michael Winkler – ist ein weiterer Großer: Leo Brouwer. Der Kubaner hat für die zeitgenössische Klassikgitarre so viel getan wie nur wenige andere. Er fungiert hier als Komponist und als Leiter bei der Zusammenarbeit des Quartetts mit dem Musikkollegium Winterthur. Das aufgezeichnete Konzert fand denn auch zu Ehren des 75. Geburtstags

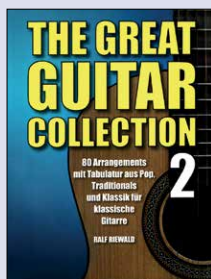
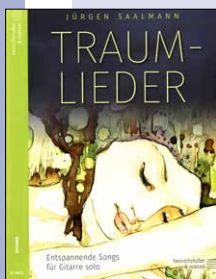
NEUE NOTENAUSGABEN Von Wieland Ulrichs

Jürgen Saalmann legt mit **Traumlieder** sechs „entspannende Songs für Gitarre solo“ vor (9 S. Noten, Heinrichshofen & Noetzel, ISMN 979-0-2044.2855-7), die er bereits auf seiner CD ‚Schlaflieder‘ vorgestellt hatte. Entspannend? Mittelschwer und

7). In der Abteilung Pop finden sich unter den 27 Stücken etwa ‚Candle In The Wind‘, ‚La Paloma‘, ‚Here’s To You‘ oder das Pink-Panther-Thema. Unter Klassik rangieren 14 Stücke von der ‚Forelle‘ über Vivaldis ‚Frühling‘ bis zu ‚Wien bleibt Wien‘ von Johann

Doblinger, ISMN 979-0-012-20523-4). Geht nicht? Klar, geht, sechste Saite nach D. Schauen Sie mal bei YouTube nach dem Dialogue Duo und lassen Sie sich nicht zu sehr von der goldenen Flöte, den Kleidern (!) und dem schönen Saal mit seinen Spiegeln ablenken: wunderbar, Spitzenklasse. Ein solch gutes Stück will eben auch gut gespielt sein, und das ist die Herausforderung bei dieser schönen Ausgabe, die außer den 97 Takten der Erstveröffentlichung 1804 die zusätzlichen zehn

erhältlich). Herausgeberin **Andrea Förderreuther** spielt Gitarre im TrioConBrio mit Christina Singer, Flöte, und Lydia Bach, Bratsche. Scurrile Besetzung? Keinesfalls, wenn auch selten. Abgesehen von zeitgenössischen Komponisten (die vermutlich an dieses Ensemble dachten) war diese Konstellation im 19. Jahrhundert etwa in Wien gang und gäbe; allein Wenzel Matiegka (1773 bis 1830) schrieb für diese Besetzung drei Werke (einem fügte Schubert eine Cello-Stimme hinzu) und eines für Geige, Bratsche und Gitarre. Lhoyer adaptierte die ‚Zauberflöte‘ in Auswahl (dreizehn Stücke) und mit gewissen Vereinfachungen, auch mit einigen Variationen, wie es eben in tonträgerfreien Zeiten üblich war (nein, „Das klinget so herrlich“ ist nicht dabei). Förderreuther hat ergänzt und stellenweise korrigiert und – löblich – den entsprechenden Stellen auch den Text beigegeben, sodass bei Bedarf auch gesungen werden kann. Diesen genialen Spaß hat das TrioConBrio bereits 2006 komplett aufgenommen und dafür begeisterte Kritiken erhalten. Nun hat Doblinger die Notenausgabe ermöglicht. Die Partitur enthält außer der originalen Geigen- auch eine häufig oktavierte Flötenstimme; man könnte die Bratsche gegebenenfalls durch eine zweite Gitarre oder durch ein mittelmäßig hohes Cello ersetzen: Material für Musikfreunde mit Niveau. Bratsche per Gitarre? In D-Dur Kapo ans zweite Bund, C-Dur spielen.



trickreich, in jedem Fall anspruchsvolles Lagenspiel. Das ‚Schlaflied‘ ist ein Passacaglia-artiges Variationsstück mit acht Durchgängen, ähnlich, wenn auch freier in der Form, ist ‚Calm Sea‘. Für den Zuhörer vielleicht spannend, für den Spieler aber eine interessante Herausforderung. Es ist eine durchaus eigenwillige, manchmal leicht angeschrägte Musik, die sich von den Massen pickender Dampfklassik angenehm unterscheidet.

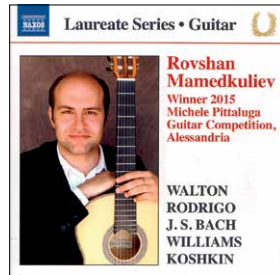
Fingerpicking-Spezialist **Ralf Riewald** hat in seiner **The Great Guitar Collection 2** 80 Stücke mit Noten und Tabulatur veröffentlicht (ca. 150 S. Noten/Tabs, 8 S. Erklärungen, Bosworth, ISBN 978-3-86543-927-

Schrammel (jawohl!). Auf 28 Traditionals (darunter der ‚kleine grüne Kak-tus‘ (Traditional?), ‚La cucuracha‘ und ‚Molly Malone‘) folgt abschließend ein Weihnachtskapitel mit elf Stücken. Manche Arrangements sind recht einfach, andere haben es in sich: ein Angebot, das man kaum ablehnen kann. Für den strengen Klassiker indes sind die Noten etwas gewöhnungsbedürftig, weil zum Beispiel die Bass-Stimme nicht separat notiert ist.

Flötistin **Noémi Györi** und Gitarristin **Katalin Koltai** haben die bekannte **Fantasie in d** KV 397 von **W. A. Mozart** für ihre Instrumente bearbeitet und herausgegeben (zwei blätterfreundliche (!) Part., je 6. S. Noten,

Takte des Jahrgangs 1806 enthält.

Antoine Lhoyer (auch Loyer und L'Hoyer, 1768 bis 1852) war französischer Adliger, Militär, Exilant sowie Gitarrist und Komponist auf höchstem Niveau; seine Solostücke, vor allem aber seine Kammermusikwerke mit Gitarre, darunter hervorragende Gitarrenduos, haben immer noch nicht die angemessene Wertschätzung und Verbreitung erfahren. Da gibt es noch allerhand zu entdecken, so zum Beispiel sein op. 40, die Adaption von **Mozarts Zauberflöte** für Geige/Flöte, Bratsche und Gitarre, erschienen 1824 (Part. 64 S. Noten, Einführung und Anhang, Doblinger, ISMN 979-0-012-20190-8, Stimmen separat



des Maestros statt. ‚Gismontiana‘ startet mit zwei Hits: ‚Frevo‘ und ‚Agua e Vinho‘ sind weltweit bekannt und beliebt, denn sie kombinieren musikalischen Anspruch mit singbaren Melodien – im Pop-Business würde man das „Hookline“ nennen. Das Werk umfasst insgesamt sechs Teile, die sowohl eine gemeinsame Klangsprache haben wie ein weite Dynamik und viel Abwechslung. Das Klangmalerische von Gismonti und seine typische Bandbreite zwischen Gesanglichem, Rhythmischen und Abstraktem sind wunderbar verwirklicht. Dazu passt auch die Aktion der Musiker, die die Musik enorm facettenreich, ausdrucksstark und emotional interpretieren. Gelungen ist nicht nur das Zusammenspiel des Quartetts, sondern auch die Interaktion mit dem Orchester. Zweiter Teil des Repertoires ist das dreisätzige ‚Confluence‘ von Ralph Towner, eine Auftragskomposition für das Eos Guitar Quartet, hier zum ersten Mal aufgenommen. Man hört die Klangsprache Towners gut heraus, glücklicherweise hat er aber auch gänzlich andere Momente als auf seinen eigenen (Solo-)CDs geschrieben. Der Amerikaner setzt das Quartett wie ein eigenes kleines Orchester ein; gespielt ist das Ganze wieder vorzüglich. So finden wir Hörer auf dieser CD Musik des Kontinents Amerika, aus den USA über Kuba bis Brasilien, gespielt von einer der interessantesten Mehrgitarren-Besetzungen überhaupt. Volle Punktzahl.

Andreas Schulz

Rovshan Mamedkuliev Guitar Recital

(Naxos)

Rovshan Mamedkuliev stammt aus Aserbaidschan und gehört mit über 20 Auszeichnungen bei Wettbewerben zur Spitzengruppe aktueller Gitarrenvirtuosen. Diese neue CD – bereits seine zweite für die beliebte „Laureate“-Serie des Labels – macht sein außergewöhnliches Talent erfahrbar. Denn schon die berühmten Bagatellen von William Walton belegen die technische Souveränität und interpretatorische Reife des Musikers: Nicht weniger ausdrucksstark, gleichwohl ganz anders als Widmungsträger Julian Bream geht er diese Stücke an und macht ihren musikalischen Gehalt in jeder Sekunde hörbar. Der ganze Musiker ist bei der Interpretation von Bachs monumentaler ‚Chaconne‘ gefor-

derter, und Mamedkuliev – er hat das Werk auch selbst für die Gitarre bearbeitet – überzeugt mit seiner Darstellung, die Details und Gesamtheit im Blick behält. Weniger bekannt und deswegen besonders bemerkenswert ist ‚Rounds‘, das erste Gitarrenwerk des amerikanischen (Film-)Komponisten John Williams. Das Stück hat wenig mit Williams’ Filmmusik zu tun, ist im zeitgenössischen Stil geschrieben und schöpft gekonnt in den Klangtiefen des Instruments. Der Interpret dreht jedenfalls mit nachhörbarem Vergnügen seine Runden und kredenzt außerdem zwei Rodrigo-Werke sowie Koshkins zweite Sonate in vortrefflichen Interpretationen. Zugegeben, abgesehen vom Williams-Stück gibt es von allen Werken bereits gute Einspielungen. Die von Mamedkuliev zählen allerdings zu den besonders Guten, weswegen diese CD fraglos empfehlenswert ist.

Harald Wittig

Carlos Navarro Danzas

(GWK Records)

Der gebürtige Peruaner Juan Carlos Arancibia Navarro ist Kennern bereits als kompetenter Kammermusiker positiv aufgefallen. Tänze im engeren und weiteren Sinne bestimmen die thematische Ausrichtung des abwechslungsreichen Soloprogramms: Neben bekannten Werken wie Turinas ‚Sevillana‘ oder Rodrigos ‚Invocación y Danza‘ findet sich auch bislang Ungehörtes auf der Disc: so in Weltersteinspielung die ‚3 Danzas‘ des mexikanischen Gitarristen und Komponisten Winy Kellner und die ‚Pavane‘ des jungen, noch studierenden Gitarristen Teruka-

ku Yamashita. Die Kompositionen Kellners und Yamashitas sind originäre, technisch anspruchsvolle Gitarrenmusik, die Navarro mit gelassener Souveränität und offenkundigem Vergnügen interpretiert. Mit Spaß bei der Sache ist der Interpret auch bei den übrigen Stücken, wobei seine Darstellung der zehn sentimental Walzer von Enrique Granados beweisen, dass da ein Könnler am Werk ist. Denn diese für Klavier komponierten Stücke stellen sehr hohe spieltechnische Anforderungen an einen Gitarristen. Denen ist Navarro zweifellos gewachsen und findet noch die Ruhe zur ausdrucksvollen Gestaltung. So richtig fetzig-virtuos tanzt er mit ‚Así Baila mi Trujillana‘, einem typisch peruanischen Tanz übers Parkett, sodass ihm Spontanapplaus der CD-Hörer gewiss ist. Es fügen sich mithin Programm und Interpretationen zu einem runden Ganzen, sodass dieses Album viele Liebhaber finden sollte.

Harald Wittig



Meisterwerkstätten
für feine Musikinstrumente,
Saiten und Zubehör

Deutsche Handarbeit mit über 300-jähriger Familientradition

*Deutsche Handwerkskunst
in Perfektion!*



Nr. 120
La Portentosa
Evolucion

www.hopf guitars.com | www.musikwaren-hellweg.de

Disziplin und Leidenschaft

Dimitry Zagumennikov ·

Am 25. März präsentierte er seine Debüt-CD und arbeitet bereits emsig auf die nächste Veröffentlichung hin. Obendrein erscheint im Juni die Notenausgabe seiner Bearbeitungen von Erik Satie, während er noch in den letzten Zügen seines zusätzlichen Studiums steckt. So schließt der junge Gitarrist Dimitry Zagumennikov gleich eine ganze Reihe von Projekten ab und erntet die Früchte seiner akribischen Vorarbeit.

Der Wahl-Berliner wurde 1987 in Russland geboren und erhielt im Alter von elf Jahren seinen ersten Gitarrenunterricht bei Vadim Belov. Schon die allererste Begegnung mit der Gitarre birgt eine interessante Geschichte: In seiner Familie hatte nur die Großmutter Gitarre gespielt. Der elfjährige Karatesportler ohne nennenswerte musikalische Interessen entdeckt per Zufall eine siebensaaitige Gitarre, die er im Alleingang auf sechs Saiten umrüstet und beispielbar macht. „In unserem Wohnblock gab es nur einen weiteren Gitarristen, den ich nach einer Ersatzsaite fragen konnte. Statt einer Stahlsaite bekam ich eine Angelschnur aus Nylon, was mich völlig verwunderte. Daraufhin spielte mir mein künftiger Gitarrenlehrer ein Menuett von Bach vor. Das traf mich direkt ins Herz. Von dem Moment an wollte ich genau



Dimitry Zagumennikov:
Debütalbum mit eingeplanter
Fortsetzung

FOTO: ANDREY KEZYN

das auch können und beschloss, bei ihm Unterricht zu nehmen.“

Neben dem Privatunterricht steht ab 1999 an der örtlichen Musikschule noch das Klavier im Mittelpunkt, bis sich Dimitry Zagumennikov ab 2002 auf die Gitarre konzentriert. Bei Kinderwettbewerben wird das vielversprechende Talent von Nikolay Komolyatov entdeckt und zum Studium nach Moskau eingeladen. Anders als hierzulande geht man in Russland nach neun Schuljahren mit 15 erst vier Jahre ans College, bevor das eigentliche Studium folgt. Diese Zeit bei Nikolay Komolyatov am Schnitke-Musik-College und anschließend an der Musikakademie mündet 2011 im Abschluss mit

Auszeichnung. Darauf folgt bis 2015 das Studium an der Kunst-Universität Graz bei Martin Mysliveček. Während dieser Zeit wird Dimitry Zagumennikov Preisträger mehrerer internationaler Gitarrenwettbewerbe; Konzerte führen nach Russland, Europa und in den Libanon, wo er sogar eigene Kompositionen für zwei Gitarren uraufführt. Zurzeit vertieft er noch die Studien bei Daniel Göritz an der Hochschule für Musik Hanns Eisler; es fehlt nur noch ein Semester zum zweiten Master.

Dimitry Zagumennikov liebt es nach eigenem Bekunden, seit 2014 in Berlin zu leben – allein wegen der enormen kulturellen Vielfalt. „Übrigens war es lange Zeit in Russland nicht selbstverständlich, Gitarre zu studieren“, erklärt er. „Sie zählte zu den Volksinstrumenten und wurde nicht professionell unterrichtet.“ In den Vierzigerjahren galt sie wie das Saxophon sogar als Teil der verpönten westlichen Kultur, bis 1960 Alexander Michailowitsch Iwanow-Kramskoi seine erste Gitarrenklasse am College hatte. Er war der Schüler eines Schülers von Segovia und sorgte mit Bearbeitungen russischer Volkslieder für eine größere Akzeptanz der klassischen Gitarre. Neben seinen solistischen Konzerten liegt ein weiterer Schwerpunkt Zagumennikovs im Bereich Kammermusik in unterschiedlichen Besetzungen, zum Beispiel mit einem Cellisten im Duo: „Ich liebe Kammermusik schon allein wegen der Klangfarben. Womöglich ist die Gitarre dafür besser geeignet als für Solo-Repertoire.“

AKTUELLE PRODUKTION

Rodrigo Ponce Villa-Lobos Vol. 1 (MG Audio)

Auch ohne die Vorgeschichte, dass diesem Künstler die Musik so gar nicht in die Wiege gelegt wurde und er erst als Teenager aus eigenem Antrieb zur klassischen Gitarre fand, ist diese Veröffentlichung beeindruckend.

Schon zu Beginn mit den seltener zu Ohren kommenden Stücken von Rodrigo gibt Zagumennikov eine erstklassige Visitenkarte ab. Seine Kontrolle über feinste Abstufungen in Dynamik und Klangfarbe ermöglicht es ihm, die einzelnen Stimmen der ‚Dos Preludios‘ plastisch herauszuarbeiten. Bei aller technischen Brillanz ist jederzeit eine warme Leidenschaft deutlich spürbar. Bei der ‚Sonata Giocosa‘ kann er rhythmisch und durch perfekt sitzende Phrasierung überzeugen, der weitere Verlauf steigert sich in noch größere Komplexität. Dafür kommt auch der weniger involvierte Hörer am Ende mit den ‚Cinq Préludes‘ von Villa-Lobos auf seine Kosten. Zu sehr vielleicht, denn obwohl der Protagonist auch hier durchaus überzeugt, ist diese Auswahl nicht ganz so gelungen, da sie im direkten Kontrast zu den anderen Werken doch ein wenig abfällt und eher Allgemeinplätze bedient. Macht nichts, das bereits angekündigte Material für Teil 2 wird das mehr als wettmachen. *Jens Hausmann*





FOTO: ANDREY KEZYN

Veröffentlichungen

Gerade vor diesem Gespräch hat Dmitry Zagumennikov einen Plattenvertrag unterzeichnet: Beim Verlag Edition Margaux werden vier seiner Bearbeitungen erscheinen. Es geht um die ‚Gymnopedie Nr. 1‘ und ‚Gnossiennes Nr. 1-3‘ von Erik Satie. „Ich habe sie alle in den originalen Tonarten bearbeitet, damit Stimmung und Farbe möglichst erhalten bleiben. Ich glaube, das ist recht gut gelungen.“ Im Netz kann man schon in seine Videos Reinhören, des weiteren sind bereits Bearbeitungen des Tschaikowski-Kinderalbums in Vorbereitung und vielleicht irgendwann auch eigene Kompositionen. Für seine aktuelle CD hat Zagumennikov sich die Unterstützung seines Freundes und Label-Inhabers Markus Gottschall geholt. In der Pfarrkirche „Zur Frohen Botschaft“ in Berlin-Karlshorst wurden im Januar 2016 Stücke von Rodrigo eingespielt, im Juli folgten Aufnahmen von Ponce und Villa-Lobos. Das Repertoire mit Musik von drei Komponisten des 20. Jahrhunderts sollte möglichst gut zusammenpassen, die Zusammenstellung enthält sowohl lang bewährtes Material wie die fünf Preludien von Villa-Lobos als auch seltener gespielte Stücke wie ‚Dos Preludios‘ und die ‚Sonata Giocosa‘ von Joaquín Rodrigo. Abgerundet wird das Ganze mit dem ‚Thème Varié et Finale‘ und der ‚Sonatina Meridional‘ von Manuel María Ponce. „Markus hat die Aufnahmen geleitet, er ist selbst sehr guter Gitarrist und kennt sich wunderbar aus, das war eine große Hilfe“, sagt der junge Gitarrist. Wie bei den Notenausgaben legt Dmitry Zagumennikov ein beachtliches Tempo vor, denn die nächsten Aufnahmen sind schon angesetzt, der Künstler verrät sogar schon, was er einspielen wird: „Diesen Sommer werden wir fünf Stück von Erik Satie aufnehmen, dann von Frederico Moreno Torroba die vier ‚Airs De La Mancha‘ plus ‚Danza Pomposa‘ und von Alexandre Tansman die ‚Cavatina in fünf Sätzen‘ – mit den ‚Fünf Bagatellen‘ von William Walton passt das perfekt zusammen.“ Das Material gehört schon länger zu seinem Repertoire, würde er es nur auf Konzerten spielen, wäre nichts davon dokumentiert. So sind die Veröffentlichungen für ihn vor



DISKOGRAPHIE

Rodrigo Ponce Villa-Lobos Vol. 1 (2017)



ONLINE-INFO

www.onepoint.fm/dmitryzagumennikov

allem auch Zeitdokumente, um einerseits etwas festzuhalten, aber auch zum Abschluss zu bringen. Nur so könne er vielfältiger arbeiten und sich Neues vornehmen, sagt er.

Arbeitsphilosophie

Zu der beschriebenen Einstellung passt auch Dmitry Zagumennikovs ambivalentes Verhältnis zu Wettbewerben. Es würde ihn nicht reizen, allzu lange dasselbe zu machen, um ein bis zwei Stunden Repertoire zehn Jahre zu perfektionieren und Wettbewerben hinterher zu jagen, bis die Altersgrenze für die Teilnahme überschritten ist, konstatiert er. Es gehe ihm nicht unbedingt darum, bekannt zu werden: „Es ist nicht wichtig, wer gewinnt oder verliert, sondern was daraus entsteht. Bei der Menge der Wettbewerbe könnte jeder irgendwann Preisträger sein.“ Wenn man ihn nach Stückauswahl und Arbeitsweise fragt, kommt die Leidenschaft zum Tragen. Er entscheidet nach Geschmack und nach Gehör, er will die Stücke lieben, die er sich vornimmt. Dann übernimmt die Disziplin. Manches lässt sich gleich spielen, anderes bedeutet viel Arbeit – je nach Schwierigkeitsgrad. „Ich versuche immer, sehr konzentriert zu üben und keine Zeit zu verschwenden, am besten früh morgens oder in der Nacht. Ich verbringe viel Zeit damit, verschiedene Möglichkeiten mit eigenen Fingersätzen auszuprobieren, bevor ich entscheide, wie ich eine Komposition umsetze. Die Fingersätze in den Ausgaben sind meist nicht optimal, es sei denn, der Komponist war selbst Gitarrist wie etwa Villa-Lobos. Mit Hilfe eines Rekorders beim Üben kann ich besser beurteilen, ob etwas gut klingt. Es ist schwer, sich im Augenblick des Spiels selbst von außen zuzuhören.“

Abschließend kommen wir auf seine Instrumente zu sprechen: „Es gibt keine laute Gitarre! Es gibt eine, die lauter als die andere ist, mehr nicht. Wichtiger sind für mich Klangfarbe und Schönheit, das bedeutet bei der Gitarre konkret Transparenz und Tragfähigkeit, die Feinheit im Klang, der Obertonreichtum. Ich habe das Glück, in Berlin eine ganze Reihe von sehr guten Gitarrenbauern zu kennen, ich glaube, ich käme spontan auf sieben.“ Das macht natürlich neugierig, welche Gitarre er bevorzugt. „Die Gitarre auf der CD hat Angela Waltner 2015 ganz traditionell gebaut, meine andere Gitarre stammt von Adrian Heinzelmann. Die spiele ich im Moment mehr, sie ist seine eigene Konstruktion und hat eine Fichtendecke mit Nutstruktur und Gitterbeleuchtung. Boden und Zargen sind aus ostindischem Palisander. Sie war das Gewinner-Modell des Deutschen Musikinstrumentenpreises 2016.“ ■



DER NEUE STANDARD IN SCHÜLERSAITEN.

HANNABACH® 500

FÜNF GUTE GRÜNDE:

- 1 HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND
- 2 GARANTIERTE HANNABACH-QUALITÄT
- 3 HOCHPRÄZISE MASCHINENFERTIGUNG AUF HANNABACH EIGENER TECHNOLOGIE
- 4 PLATZSPAREND & PREISGÜNSTIG
- 5 LUFTDICHT VERSIEGELTE VERPACKUNG



HANNABACH GmbH
Sonnenweg 6 | 84546 Eggkofen | Germany
www.hannabach.com

Cashimira

Modell 132F

Viva España! Es gibt noch original spanische Konzertgitarren wie die 132F von Joan Cashimira.

Die Manufaktur von Joan Cashimira ist in Alicante beheimatet und baut schon in dritter Generation Konzert- und Flamenco-Gitarren in spanischer Tradition. Die Produktpalette von der Einsteigergitarre bis zum aufwendigen Meisterinstrument ist mit über 40 Modellen vergleichsweise groß. Da finden sich auch Spezialisten wie elektroakustische Doppel-Cutaway-Modelle sowie kurzmensurige Señorita- oder Kinder-Gitarren. Dabei legt der Hersteller großen Wert auf bestmögliche Fertigung und Holzauswahl: Sämtliche Cashimiras haben massive Decken, die selektierten und sorgfältig getrockneten Hölzer werden unter optimalen Bedingungen verarbeitet. Das Modell 132F, unsere Testkandidatin, gehört zur Mittelklasse und soll anspruchsvolle Einsteiger und fortgeschrittene Spieler überzeugen.

Konstruktion

Die Manufaktur von Joan Cashimira ist ganz der spanischen Gitarrenbau-Tradition verpflichtet, man macht keine Experimente und behält die traditionellen Bauprinzipien und Abmessungen bei. Folglich ist auch die Massivholzdecke der 132F fächerbeleitet, die Mensur misst 65 Zentimeter, der spanische Halsfuß ist obligatorisch. Die Decke ist aus deutscher Fichte, vergleichsweise dünn ausgearbeitet und von sehr ansprechender Qualität; alternativ ist die 132F auch mit Zederndecke erhältlich. Bei den Cashimiras entscheidet die (Decken-)Holzqualität über den Endpreis, und diese Decke steht augenfällig über denen der Einsteigergitarren. Sehr attraktive optische Akzente setzen das kunstvolle Schallloch-Mosaik und das aus zwei Palisander-Streifen bestehende geschmackvolle Decken-Binding. Der Korpus ist aus laminiertem indischem Palisander, der schön zur Fichtendecke kontrastiert. Wenngleich nicht vollmassiv, so haben wir es doch mit den



Technische Daten

Hersteller	Cashimira
Modell	132 Fichte
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Spanien
Korpus	Indischer Palisander, laminiert
Decke	Fichte, massiv
Binding	Palisander/Fichte
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	19
Mechaniken	offen, vernickelt
Steg	Palisander
Sattel/Stegeinl.	Kunststoff
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Hochglanz
Preis	€ 789 (ohne Gigbag)
Vertrieb	Musik Wein
Info	www.musikwein.de

klassischen Konzertgitarrenhölzern zu tun. Das gilt auch für den Mahagoni-Hals, der ein feinporiges Palisander-Griffbrett trägt. In dieses sind 19 auf Hochglanz polierte und sorgfältig entgratete Bünde eingelassen. Ober- und Untersattel bestehen aus Kunststoff. Das Material ist allerdings keineswegs billig und erinnert durchaus an Rinderknochen. Die Abrichtung von Stegeinlage und Sattel ist vorbildlich. Passend zum Palisander-Steg ist der markante Kopf der 132F mit dem gleichen Holz furniert, was das optische Erscheinungsbild abrundet. Die einfachen, vernickelten Mechaniken funktionieren gut, insgesamt kann das Instrument in puncto Erscheinungsbild, Funktionalität und Verarbeitung überzeugen.

Handhabung und Klang

Die Spielbarkeit der 132F ist hervorragend: Der Daumen der Greifhand findet auf dem stark abgeflachten und recht schlanken Mahagoni-Hals eine gute Auflagefläche, das saubere Hochglanz-Finish unterstützt Lagenwechsel bestens. Die Saitenlage ist vergleichsweise flach, sodass die linke Hand unangestrengtes Spiel hat. Ein verfrühtes Schnarren muss aber auch der Spieler mit kräftigem Anschlag dank der High-Tension-Werkssaiten nicht befürchten. Die Dynamikreserven des Instruments sind folglich hoch und damit ganz nach dem Geschmack arrivierter Gitarristen. Ansprache und Intonation des Instruments sind gut.



Gut verarbeitet,
klanglich in spanischer Tradition:
Cashimira
132F



Das Timbre der 132F ist erwartungsgemäß spanisch-warm, allerdings ohne übergroßen Mittenbauch. Die Bässe sind kräftig und gut fokussiert, auch die D-Saite fügt sich gut ins tiefe Register ein. Die stets problematische g-Saite fällt leicht ab.

Der versuchsweise Wechsel zu einer brillanteren Carbonsaite schafft Abhilfe, damit optimiert sich die Ankopplung von Bässen zu Tiefmitten. Der Diskant überzeugt mit runder Festigkeit; wer mehr Brillanz verlangt, kann mit dünneren Nylon- oder kräftigeren Carbonsaiten experimentieren – die Cashimira gestattet dies. Die massive Fichtendecke bedingt eine gute Trennschärfe, was der Darstellung polyphoner Musik und komplexer Akkordstrukturen entgegenkommt. Damit spielen sich auch rhythmisch und harmonisch komplexere Stücke, beispielsweise Brasilianisches, sehr gut. Wer es klanglich dunkler möchte, kann die Zederndecken-Variante der 132 antesten. (Neo-)Romantisches und Pop/Jazz-Balladen gelingen auf der 132F auch, das Instrument erweist sich als vielseitig einsetzbar.

Fazit

Die Cashimira 132F ist ein gut verarbeitetes, klanglich potentes, leicht und dynamisch spielbares Instrument. Für alle, die eine echte spanische Konzertgitarre für den etwas gehobeneren Anspruch suchen, ist die Cashimira empfehlenswert. ■



MEDIA

➔ Track 37 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



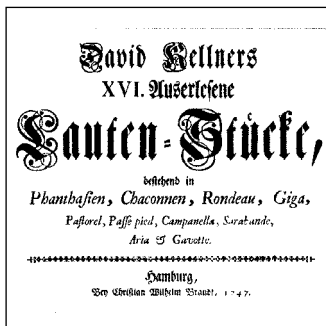
BORIS TESIC



MICHAEL TRÖSTER



David Kellner - „Aria in D“



David Kellner (circa 1670 bis 1748) war ein in Deutschland geborener Musiker, der sein Leben in Schweden verbrachte. Es gibt wenige Informationen über ihn, eigentlich ist er nur wegen zweier seiner Werke bekannt. Eines davon namens „Treulicher Unterricht im General-Bass“ (Hamburg, 1732) war ein Bestseller im 18. Jahrhundert und wurde nicht nur im Gebiet des heutigen Deutschland, sondern europaweit in verschiedenen Sprache herausgebracht. Das zweite Werk, „XVI auserlesene Lauten-Stücke“ (Hamburg, 1747), ist eine Sammlung verschiedener Stücke für Laute, darunter Fantasien, Chaconnes, Rondeaux und eine Aria. Eigentlich ist eine Aria (Arie) ein Gesangsstück, das von Instrumenten oder einem Orchester begleitet wird. Meistens ist eine Aria Teil eines größeren Werks wie zum Beispiel einer Oper, einer Kantate oder eines Oratoriums. Aber es ist nicht ungewöhnlich, eine Aria auch als Instrumentalstück zu finden. Wie die gesungene ist auch die instrumentale Aria ein Stück, das Gefühle und Stimmungen vermitteln soll. „Aria in D“ von David Keller ist ein in D-Dur geschriebenes zweiteiliges Stück. Die Melodie soll der Spieler mit viel Gefühl und Le-

6. Saite = D

gato führen – so als ob wir sie singen würden. Die Takte 13 bis 16 und 17 bis 20 sind in Original identisch, doch die Barock-Tradition „verpflichtet“ uns, bei der Wiederholung zu variieren. Also haben wir ein paar kleine Ände-

rungen im Notentext eingebaut. Selbstverständlich kann hier jeder seine eigene kleine „Variation“ realisieren. In Takt 14 auf Zählzeit <1> sieht der Fingersatz außergewöhnlich aus, aber er hilft uns, den Ton <G> auf der sechs-

ten Saite leichter zu greifen – 3. und 4. Finger sind weniger weit auseinander als beim gewöhnlichen Fingersatz. In den Takten 3, 13 und 14, 17 und 19 sollten die Teil-Barré-Griffe sorgfältig ausgeführt werden. Viel Spaß! ■



MEDIA

- ➔ **Track 11**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Den Lesern der AKUSTIK GITARRE ist Andreas Schulz als Chefredakteur und Autor bekannt. Neben dieser Tätigkeit ist er auch anderweitig kreativ und somit ein Musiker, der sich nicht auf ein Gebiet beschränken möchte. Er ist unter anderem als Gitarrist, Bassist, Journalist, Fotograf, Video-Producer und Lehrbuchautor in vielen Bereichen erfolgreich tätig.

An der Gitarre hat er sich unter anderem von Michael Sagmeister, Ralph Towner, John Abercrombie und Mick Goodrick ausbilden lassen. Seit Ende der Achtzigerjahre ist er Musiker in der Band des bekannten Tigerpalast Varietés in Frankfurt und mittlerweile seit 21 Jahren musikalischer Leiter dieser Show. Zusammen mit dem Gitarristen Thomas Rothenberger hat er für die newmusic.academy in Offenbach innovatives multimediales Unterrichtsmaterial erstellt und Hunderte von Fernschülern zu guten und motivierten Gitarristen ausgebildet. Nachdem er Ende der Neunzigerjahre als freier Autor bei der AKUSTIK GITARRE begonnen hatte, betreut er dieses Magazin nun seit mehr als zwölf Jahren gemeinsam mit seinem Chefredakteurs-Kollegen Stefan Woldach als Team und leitet mittlerweile auch das Schwestermagazin ACOUSTIC PLAYER. Seine Erfahrungen als professioneller Musiker gibt er auch als Buchautor weiter, unter anderem in seinem bekannten Standardwerk ‚Bossa Nova Basics‘. Zeit, diesen kreativen Musiker auch als Komponisten vorzustellen.

Das sagt Andreas Schulz zu unserem Workshop-Stück: ‚Emilia’s Preludio‘ entstand wie viele meiner Stücke beim Gitarre-Testen und Aufnehmen. Basis ist ein einfaches pseudo-klassisches Zupfmuster im 6/8-Takt: p-i-m-a-m-i. Das trägt mit Variationen im Grunde das gesamte Stück. Die Form ist aus achttaktigen Einhei-

Komponisten-Forum:

Andreas Schulz - ‚Emilia’s Preludio‘

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

100

101

102

103

104

105

106

107

108

109

110

111

112

113

114

115

116

117

118

119

120

121

122

123

124

125

126

127

128

129

130

131

132

133

134

135

136

137

138

139

140

141

142

143

144

145

146

147

148

149

150

151

152

153

154

155

156

157

158

159

160

161

162

163

164

165

166

167

168

169

170

171

172

173

174

175

176

177

178

179

180

181

182

183

184

185

186

187

188

189

190

191

192

193

194

195

196

197

198

199

200

201

202

203

204

205

206

207

208

209

210

211

212

213

214

215

216

217

218

219

220

221

222

223

224

225

226

227

228

229

230

231

232

233

234

235

236

237

238

239

240

241

242

243

244

245

246

247

248

249

250

251

252

253

254

255

256

257

258

259

260

261

262

263

264

265

266

267

268

269

270

271

272

273

274

275

276

277

278

279

280

281

282

283

284

285

286

287

288

289

290

291

292

293

294

295

296

297

298

299

300

301

302

303

304

305

306

307

308

309

310

311

312

313

314

315

316

317

318

319

320

321

322

323

324

325

326

327

328

329

330

331

332

333

334

335

336

337

338

339

340

341

342

343

344

345

346

347

348

349

350

351

352

353

354

355

356

357

358

359

360

361

362

363

364

365

366

367

368

369

370

371

372

373

374

375

376

377

378

379

380

381

382

383

384

385

386

387

388

389

390

391

392

393

394

395

396

397

398

399

400

401

402

403

404

405

406

407

408

409

410

411

412

413

414

415

416

417

418

419

420

421

422

423

424

425

426

427

428

429

430

431

432

433

434

435

436

437

438

439

440

441

442

443

444

445

446

447

448

449

450

451

452

453

454

455

456

457

458

459

460

461

462

463

464

465

466

467

468

469

470

471

472

473

474

475

476

477

478

479

480

481

482

483

484

485

486

487

488

489

490

491

492

493

494

495

496

497

498

499

500

501

502

503

504

505

506

507

508

509

510

511

512

513

514

515

516

517

518

519

520

521

522

523

524

525

526

527

528

529

530

531

532

533

534

535

536

537

538

539

540

541

542

543

544

545

546

547

548

549

550

551

552

553

554

555

556

557

558

559

560

561

562

563

564

565

566

567

568

569

570

571

572

573

574

575

576

577

578

579

580

581

582

583

584

585

586

587

588

589

590

591

592

593

594

595

596

597

598

599

600

601

602

603

604

605

606

607

608

609

610

611

612

613

614

615

616

617

618

619

620

621

622

623

624

625

626

627

628

629

630

631

632

633

634

635

636

637

638

639

640

641

642

643

644

645

646

647

648

649

650

651

652

653

654

655

656

657

658

659

660

661

662

663

664

665

666

667

668

669

670

671

672

673

674

675

676

677

678

679

680

681

682

683

684

685

686

687

688

689

690

691

692

693

694

695

696

697

698

699

700

701

702

703

704

705

706

707

708

709

710

711

712

713

714

715

716

717

718

719

720

721

722

723

724

725

726

727

728

729

730

731

732

733

734

735

736

737

738

739

740

741

742

743

744

745

746

747

748

749

750

751

752

753

754

755

756

757

758

759

760

761

762

763

764

765

766

767

768

769

770

771

772

773

774

775

776

777

778

779

780

781

782

783

784

785

786

787

788

789

790

791

792

793

794

795

796

797

798

799

800

801

802

803

804

805

806

807

808

809

810

811

812

813

814

815

816

817

818

819

820

821

822

823

824

825

826

827

828

829

830

831

832

833

834

835

836

837

838

839

840

841

842

843

844

845

846

847

848

849

850

851

852

853

854

855

856

857

858

859

860

861

862

863

864

865

866

867

868

869

870

871

872

873

874

875

876

877

878

879

880

881

882

883

884

885

886

887

888

889

890

891

892

893

894

895

896

897

898

899

900

901

902

903

904

905

906

907

908

909

910

911

912

913

914

915

916

917

918

919

920

921

922

923

924

925

926

927

928

929

930

931

932

933

934

935

936

937

938

939

940

941

942

943

944

945

946

947

948

949

950

951

952

953

954

955

956

957

958

959

960

961

962

963

964

965

966

967

968

969

970

971

972

973

974

975

976

977

978

979

980

981

982

983

984

985

986

987

988

989

990

991

992

993

994

995

996

997

998

999

1000

MEDIA

- ➔ **Track 12**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

ten gebaut, Ziffer 5 kommt mit 16 Takten, Ziffer 7 ist ein Rückgriff auf Ziffer 1. Am Ende jedes Formteils kann man gern einen Moment innehalten für einen Atemzug und je nach Spiellaune

auch ein dezentes ritardando zur klaren Zäsur einbauen. Ich sehe solche Spielanweisungen aber längst nicht so verpflichtend wie „echte“ klassische Komponisten, sondern freue mich über kreati-

ven und individuellen Umgang mit der Musik. Die überschaubare Arbeit der Anschlaghand wird kontrastiert durch viele ungewöhnliche Akkorde und mitunter leicht dissonante Klänge, die sich

[illegible]

5

39

45

51

7

57

61

rit.

Fine

nach einem sehr braven Beginn in E-Moll nach und nach einschleichen. Dabei liegt das Augenmerk auf guter Spielbarkeit, sodass dieses Preludio auch für nicht so erfahrene oder virtuose Gitarristen zu meistern ist. Es klingt auch auf Stahlsaitengitarren gut und eignet sich damit auch als nette Etüde für Fingerstyle-Spieler. Klanglich und harmonisch würde ich es als Crossover-Klassik be-

zeichnen – mit dem Schwerpunkt auf Crossover! Noch ein paar persönliche Spieltipps: Takt 11 und 12 spiele ich mit dem Fingersatz p-p-i-m-i-m; in den Takten 28 bis 30 die leere g-Saite (letztes Achtel) in den Folgetakt klingen lassen, am Ende von Takt 31 wiederum würde ich mit Anlegen vor dem nächsten Anschlag alle klingenden Saiten abdämpfen, damit die Figur in Takt 32 besser

zur Geltung kommt. Den Ton <h> am Ende von Takt 37 bitte in den nächsten Takt klingen lassen, bis das <d> im 3. Bund der h-Saite angeschlagen wird. In Ziffer 6 gilt es, die Abzugsbindungen (Pull-offs) zur leeren e-Saite mit gutem Klang, der passenden Lautstärke und sicher in time auszuführen. Takt 56 ist so gemeint: Anschlag p-i-m, dann den Quintengriff h-f# auf den Saiten q-e schnell und



Adele

Ein wenig ruhig ist es geworden um Adele Adkins, eine der weltweit erfolgreichsten Sängerinnen der letzten Jahre. Ihre Album-Trilogie ‚19‘, ‚21‘ und ‚25‘ (ihr jeweiliges Alter) ist offenbar abgeschlossen. Ihr Privatleben ist weitgehend unauffällig und gut abgeschottet, sie ist mit einem Unternehmer liiert und seit 2012 Mutter. Grammy, Oscar, Golden Globe, Echo – kein Preis, den sie nicht schon zum Teil mehrfach erhalten hätte. Bei der Grammy-Verleihung 2017 konnte sie gleich fünf Preise abräumen. In der Boulevard-Presse wurden die Grammy-Awards daher schon als „Adele-Festspiele“ bezeichnet.

Adele und Gitarre – das Thema spielt auf den Originalaufnahmen keine große Rolle. Allerdings gibt es inzwischen natürlich unendlich viele Covers mit Gitarre und Gesang. Und siehe da, ihre Songs funktionieren auch in diesem Setting. Sie selbst macht zu kleineren Anlässen oder auf Promo-Tour auch immer mal akustische Showcases. Auf ‚25‘ allerdings gibt es doch einen Song, der bereits im Original auf einer gezupften Westerngitarre basiert: ‚Million Years Ago‘. Ich zeige euch ein Arrange-

Adele & Gitarre

[Intro] Capo II

Chords: Bm, A, Em/G, F#m7, Bm

Fingering (TAB):

8				
3	2	0	2	3
4	2	2	2	4
2	0	3	2	2

[Vers 1]

Chords: Em7, A7, Dmaj7, Gadd9

Fingering (TAB):

8				
0	0	0	0	0
0	0	0	0	0
0	0	0	0	0

Chords: Em7, F#7, Bm7, Bm7, B7

Fingering (TAB):

8				
0	0	0	0	0
0	0	0	0	0
0	0	0	0	0

Chords: Em7, A7, Dmaj7, Gadd9

Fingering (TAB):

8				
0	0	0	0	0
0	0	0	0	0
0	0	0	0	0

Chords: Em7, F#7, Bm7, A, Gadd9

Fingering (TAB):

8				
0	0	0	0	0
0	0	0	0	0
0	0	0	0	0

Chords: Bm7, A, Gadd9, Bm7, A, Gadd9

Fingering (TAB):

8				
3	2	0	3	2
4	2	0	2	4
2	2	0	2	2

ment in diesem Stil. Das Original erklingt in C#-Moll und lässt sich auch ganz gut in dieser Tonart spielen. Deutlich entspannter

allerdings ist es, einen Capo im zweiten Bund zu benutzen und dann in H-Moll zu spielen – so ist es hier auch notiert. Vorteil:

Wenn ihr jemanden begleitet, könnt ihr durch Verschieben des Kapodasters ganz einfach die für den Gesang ideale Tonart spielen.

MEDIA

➔ **Track 13–14**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



Für Hingucker

[Vers 2]

23 8 F#7 Em7 A7

27 8 Dmaj7 Gadd9 Em7 F#7

31 8 Bm7 Bm7 B7 Em7 A7

35 8 Dmaj7 Gadd9 Em7 F#7

[Ending]

39 8 Bm A Em/G F#m7 Bm Bm A Em/G F#m7 Bm

T 3 2 0 3 3 2 0 3 3 2 0 3

A 4 2 0 4 4 2 0 4 4 2 0 4

B 2 0 3 2 2 0 3 2 2 0 3 2

Harmonisch passiert wenig Überraschendes, Basis ist das Akkordmaterial aus dem Bereich H-Moll beziehungsweise D-Dur. Die beiden Dominantakkorde F#7 und kurz B7 sorgen für geschmeidige Spannungsbögen. Wer ein wenig Erfahrung hat, wird in der Akkordfolge Parallelen zu Songs wie „Autumn Leaves“ entdecken.

Neben den Abschnitten Intro und Ending, die vierstimmig angezupft werden, ist weitgehend das Pattern p-m-i-a-m-i-m für die Anschlaghand gültig. Ausnahme ist der Abschnitt der Takte 17 bis 24 mit p-i-ma-p-i-ma-p-i. In Summe ein einfacher, aber wirkungsvoller Song, die Gitarrenbegleitung verlässt

sich auf Basics und dient dazu, die Stimme glänzen zu lassen. Entsprechend dumpf und leise ist die Gitarre auch im Mix des Songs gelagert. Spielt man den Titel mit einer zweiten Gitarre, kann diese im Verlauf dichter werdend agieren, kleine Fills spielen und Akkordgriffe im höheren Register beisteuern. ■



Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK
Gitarre

www.akustik-gitarre.com



Shuffle-Groove und zweistimmige Melodien

Nach einer langen Reihe mit Picking-Patterns wollen wir uns diesmal mit dem Shuffle-Groove und zweistimmigen Melodien beschäftigen. Dazu habe ich eine zwölftaktige Blues-Folge in E als Grundlage genommen. Beim Shuffle-Groove, der triolisch aufgebaut ist, merken wir uns einfach den Grundrhythmus: lang – kurz – lang – kurz – lang. Notiert ist zwar alles in geraden Achtelnoten, da das Notenbild sonst unübersichtlich wird. Es gilt aber immer die Regel, dass bei zwei aufeinanderfolgenden Achtelnoten die erste Note lang und die zweite kurz gespielt wird. Allerdings findet der Shuffle nie in allen Stimmen gleichzeitig statt. Das können wir auch deutlich im Notenbild erkennen. Wenn der Bass einen Takt lang Achtelnoten spielt, hält die Oberstimme sich zurück und spielt gerade. Sobald in der Oberstimme mehrere Achtelnoten in Folge oder auch Triolen vorkommen, beschränkt sich der Bass auf gerade Viertelnoten.

In dieser Folge sehen wir uns außerdem zweistimmigen Melodien an, die im Abstand von Sexten geführt werden. Das wird euch bekannt vorkommen. Tatsächlich handelt es sich um ein Standard-Lick, das im Blues sowie Rock und

Pop häufig zu hören ist. Bei Melodiefolgen in Sexten zupfen wir üblicherweise nicht zwei benachbarte Saiten an. Wie ihr schon in den ersten Takten sehen könnt, wird die Melodie auf A- und g-Saite gespielt. Das ist etwas gewöhnungsbedürftig, zumal auf der A-Saite selten die Melodie liegt. Wir zupfen mit dem Zeigefinger die A-Saite und mit dem Ringfinger die G-Saite. Da wir es in diesem Fall mit Achtelwerten und nachfolgender Pause zu tun haben, dürfen die Saiten nicht allzu lang klingen. Wir müssen

sie also in den Pausen dämpfen, indem wir die Finger leicht lösen. Der Bass wird mit der Handkante leicht abgedämpft, damit er nicht zu dominant wird. In Takt 5 bleibt der rhythmische Ablauf erhalten. Da wir aber nach A7 wechseln, rutscht das ganze Pattern eine Saite höher, sodass nun der Daumen die A-Saite anschlägt, Zeigefinger und Ringfinger die D- und h-Saite. Die Takte 9 und 10 fallen etwas aus dem Rahmen. Das liegt daran, dass wir nach B7 wechseln und die Melodieführung dort etwas zu unbequem wird, da wir für den

Bass keine leere Saite verwenden können.

Viel Spaß mit dieser bluesigen Lektion. Keep Picking – Peter Finger.

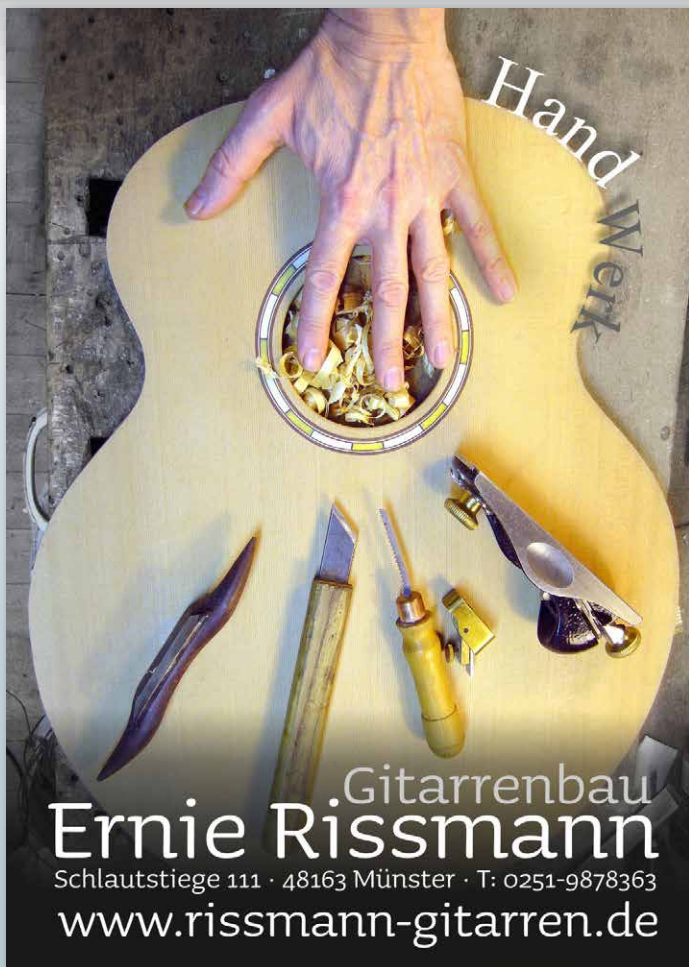


Das DVD-Workshop-Magazin
für Akustikgitaristen
www.acoustic-player.de



MEDIA

- ➔ **Track 15**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



Handwerk

Gitarrenbau

Ernie Rissmann

Schlautstiege 111 · 48163 Münster · T: 0251-9878363
www.rissmann-gitarren.de



COOL STUFF
ACOUSTIC MUSIC BOOKS

Ulli Bögershausen
Fingerstyle Guitar von Anfang an
 Die Gitarrenschule für Unterricht und Selbststudium
 LEHR-Programm gemäß § 14 JUSONG
 AKB 3150 – 24,90 €

Silvio Schneider
The Easy Way To... Blue Bossa (Band 2)
 Gitarrenworkshop zum Einstieg in die lateinamerikanische Musik. Band 2
 Der 2. Band der „The Easy Way to“-Reihe stellt den Latin-Standard „Blue Bossa“ in den Mittelpunkt des Bandes. Anhand dieses Stückes werden u.a. Bossa Nova-Groove, Perkussionsschläge, advanced Latin Grooves erlernt und einige „Groove-Geheimnisse“ verraten.
 Noten und Tabulaturen, 64 Seiten, mit CD
 AKB 3156 – 19,90 €

www.acoustic-music-books.de
 Acoustic Music Books · Brommstraße 64 · D-26384 Wilhelmshaven
 Tel. 0 44 21-9 83 93 70 · Fax: 0 44 21-9 83 93 01 · E-Mail: info@acoustic-music-books.de

18. Internationales GitarrenFestival Hersbruck 12. – 19. August 2017

u.a. mit:

Pepe Romero (ESP/USA)
 Marcin Dylla (PL)
 Carlos Barbosa-Lima (BRA)
 Ricardo Gallén (ESP)
 Johannes Tonio Kreusch (DEU)
 Jon Gomm (UK)
 Yamandu Costa (BRA)
 Prof. Michael Langer (A)
 Ulf & Eric Wakenius (SWE)
 Carlos Piñana (ESP)
 Prof. Alfred Eickholt (DEU)
 Duo Devecchi/Seminara (I)
 Prof. Th. Müller-Pering (DEU)
 Claus Boesser-Ferrari (DEU)
 Eduardo Egüez (ARG)
 Thomas Leeb (A/USA)
 Stuart Ryan (UK)
 Doris Orsan (DEU)
 Prof. Roland Pfeiffer (DEU)
 Quadro Nuevo (DEU)
 Dietmar Stubenbaum (DEU)

Konzerte
Seminare
Workshops
Sessions
Meisterklassen und Einzelunterricht für alle Leistungsstufen
Musikfachausstellung

www.gitarre-hersbruck.de
 Telefon +49(0)9151 735414
info@gitarre-hersbruck.de

KLASSIK.FLAMENCO
FINGERSTYLE.JAZZ
BRAZIL.CROSSOVER

STEVENS
 FINEST HANDMADE INSTRUMENTS
www.guitars.de





John Martyn fing mit 17 an, in den britischen Folk-Clubs aufzutreten. Anfänglich war er eher ein „normaler“ Folkie, sein Interesse an Folk, Blues, Rock und Jazz führte aber dazu, dass er einen ganz eigenen, sehr rhythmischen Gitarrenstil entwickelte, bei dem er bluesige, jazzige und rockige Grooves zelebrierte. Dies, gepaart mit seiner ausdrucksvollen, souligen Stimme, kam besonders gut auf den ikonischen Alben ‚Bless The Weather‘ (1971) und ‚Solid Air‘ (1973) zur Geltung. Wenn einer geholfen hat, die akustische Gitarre sexy zu machen, dann er!

Das Lied ‚Solid Air‘, gewidmet seinem Freund Nick Drake, ist ein tolles Beispiel dafür. Ein entspannter Groove, bei dem er auf den Taktschlägen <2> und <4> immer seine rechte Hand auf die Gitarrensaiten fallen lässt. Dazwischen tolle Akkorde mit einer wunderschönen offenen Stimmung: DAFGCE. Die Basis dieser Stimmung ist D-Moll – die tiefen Saiten stellen den D-Moll-Dreiklang dar (D-F-A). Wenn man diesen Akkord erweitert mit Septime, None und sogar der Elf bekommen wir die Töne C, E und G dazu: ein C-Dur Dreiklang.

Ich habe für euch einige Übungen in John-Martyn-Stil vorbereitet. Die linke Hand hat in der 1. Lage fast nichts zu tun und ist ansonsten hauptsächlich mit Barré-Griffen beschäftigt. Leersaiten, Barré in der 5. und in der 7. Lage geben uns die drei Hauptakkorde des Stückes: Dm11, Gm11 und Am11. Abbildung 1 ist eine einfache Übung zum Erforschen des Tunings. Der Daumen zupft den Basston, die drei Finger der linken Hand zupfen die drei mittleren oder die drei hohen Saiten, wobei auf <2> und <4> der Rhythmus-Schlag gemacht wird. Abbildung 2 zeigt, wie das Ganze spannender wird, wenn man Bässe und/oder Akkorde vorzieht. Natürlich kann man das alles noch mit melodischen Einwüfen erweitern. Abbildung 3 gibt dazu einige Beispiele.

Viel Spaß beim Üben und bis zum nächsten Mal – euer Ian Melrose.

Die britische Schule: John Martyn

Tuning: DAFGCE

Abb. 1)

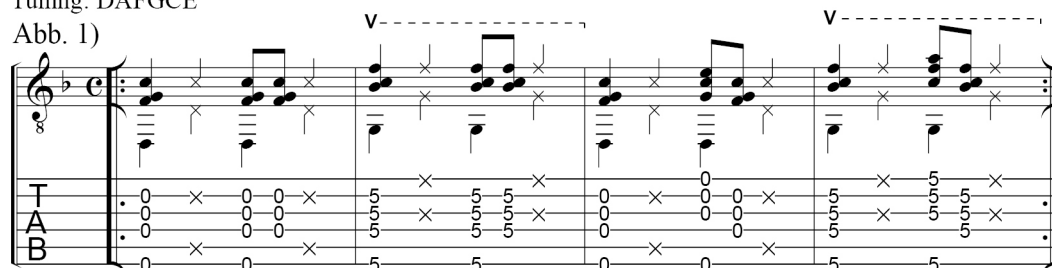


Abb. 2)

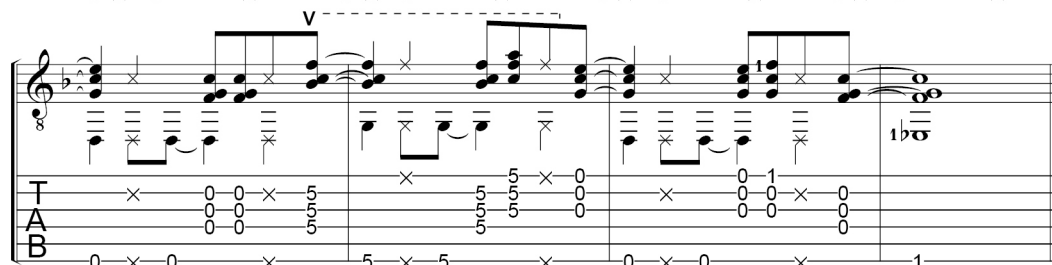
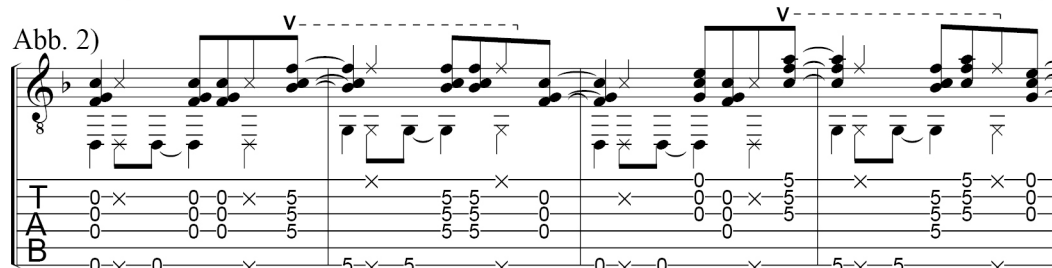
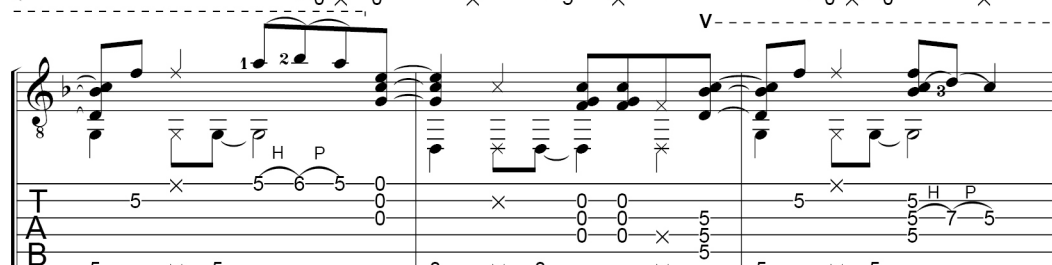
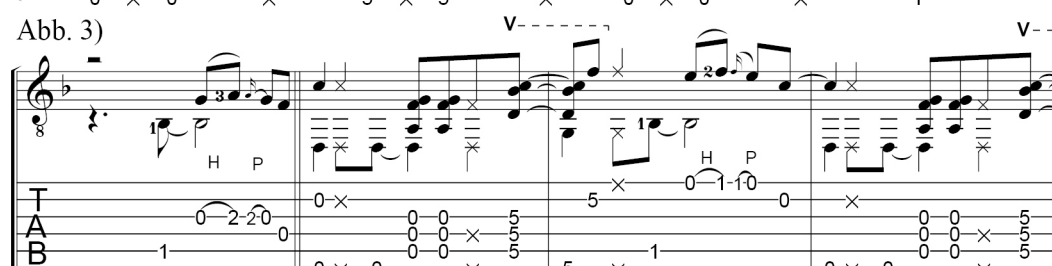


Abb. 3)



MEDIA

➔ **Track 16–18**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



American Styles, Teil 2: Country-Waltz

In der letzten Ausgabe haben wir uns mit dem Country-Blues beschäftigt. Diesmal kümmern wir uns um einen Verwandten dieser Spielart: den Country-Waltz. Die Verwandtschaft liegt vor allem in

der Rhythmik. Der Country-Blues begegnet einem meistens in Form eines 6/8-Takts. Der typische 3/4-Takt eines Walzers ist da nicht weit entfernt, jedoch ist das Feeling ein anderes. Am deutlichsten

hört man den Unterschied beim Schlagzeug: Bassdrum und Snare sitzen beim 6/8-Metrum auf den Zählzeiten <1> und <4>, während beim 3/4-Takt vor allem die <1> und manchmal die <3> markiert

werden. Die Gitarre folgt in ihrer Phrasierung diesen Betonungen, sodass auch ohne Schlagzeug ein typisches Waltz-Feeling entsteht. Ein wichtiges Element sind dabei die Bass-Linien, welche die einzelnen Akkorde umspielen und zusammenhalten. Im Folgenden findet ihr einige Beispiele, wie man typische Country-Waltz-Begleitung gestalten kann. Diese Ideen lassen sich problemlos auf jeden Genre-typischen Song übertragen.

Beispiel 1 zeigt zunächst eine ganz einfache Akkordverbindung (G-C-D) mit einem passenden Strumming-Pattern. In Beispiel 2 habe ich einen kleinen Basslauf hinzugefügt, der dieser Idee das gewisse Flair verleiht. Bringt man Fingerpicking ins Spiel, wird es deutlich interessanter – siehe Beispiel 3. Die Figur läuft über ein einfaches C und entstammt dem Klassiker „Mr. Bojangles“ – im Original von Jerry Jeff Walker und tatsächlich ein Country-Song! Beispiel 4 folgt dem gleichen Ansatz, erstreckt sich aber über zwei Akkorde (G und D). Viel Spaß mit diesen Begleit-Patterns.

Abb. 1)

Abb. 2)

Abb. 3)

Abb. 4)

MEDIA

➔ **Track 19–22**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

AKUSTIK Gitarre

Zu jeder Ausgabe ist eine Audio-CD erhältlich, auf der sämtliche Notenbeispiele und Workshops zu hören sind. Außerdem befinden sich Bonus-Titel, Einspielungen aller Testinstrumente und weitere Specials auf der CD.

Akustik Gitarre Begleit-CD
bestellen unter: +49-(0)541-71 0020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)



Meine kurze, 16-taktige Komposition ‚Frieden‘ lässt sich auf Nylon- wie auf Steelstring-Gitarre (und auf Archtops) realisieren, die Aufnahme wurde auf der Konzertgitarre eingespielt. Die Ausdrucksmittel sind auf den verschiedenen Gitarren recht unterschiedlich – man muss sich beim Spielen auf den jeweiligen Gitarrentyp einlassen und dessen Vorteile gezielt ausnutzen.

Am Ende von Takt 2 seht ihr eine 16tel-Triole, gefolgt von einer Achtelnote. Dabei ist zu beachten, dass der zeitliche Abstand dieser vier Töne zueinander trotz unterschiedlicher Notenwerte gleich lang ist. Das Achtel am Schluss wird lediglich länger gehalten. Nach der 16tel-Triole soll also keine Pause entstehen. In Takt 8 gilt es, eine Überstreckung des kleinen Fingers der Greifhand zu meistern; mit etwas Übung sollte der anfangs unangenehme Griff aber zu schaffen sein. Nach dem spannenden Septakkord E7/F in Takt 10 geht es nach

‚Frieden‘

Am Dm6 HP Am Bm7b5 E7

Am Dm6 Bm11 Bb7#11 Am(add9) Am(add9)/G

F#6#11 E7/F Amaj7 Dmaj7

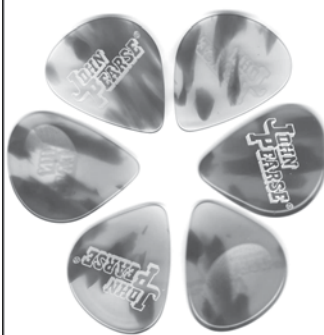
Dm7 E7#5b9 Am9 F69 Bm11(b5) E7#5 Am6(add4)

A-Dur, was durch die Aufhellung der Klangfarbe Überraschung und Abwechslung zugleich ist. Der

E7#5b9 in Takt 13 erfordert ein Barré im 6. Bund über die D- und H-Saite. Auch Takt 15 beginnt

mit einem kleinen Barré, damit der Melodieton E erreichbar ist. Der letzte Akkord ist ein A-Moll mit Sexte und Quarte, aber ohne Septime und None, daher das ungewöhnliche Akkordsymbol. Eine friedliche Zeit wünscht euch Peter (www.autschbach.de). ■

John Pearse®
Fast
Turtles™



CASEIN created from MILK!
Closest to the SOUND
of the REAL Thing
AND LEGAL!
Dark & Golden Warmth
with FAST Response!

Available as Thin (Flat 1.2mm),
Medium [w/Dimple 2.5mm]
& Extra Heavy [w/Dimple 4mm]

Breezy Ridge Instruments, Ltd.
PO Box 295, Center Valley, PA
www.jpstrings.com 18034 USA

Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



Musik
Bertram

Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0)761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0)761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

MEDIA

➔ **Track 23**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



„Guitar Boogie“ - à la Chuck Berry

Welcher namhafte Gitarrist nennt ihn nicht als Vorbild? Jeder kennt seine Songs, seine Licks und Riffs gehören zum gitarristischen Standard-Repertoire. 1986 wurde er als erstes Mitglied in die „Rock and Roll Hall of Fame“ aufgenommen, „Johnny B. Goode“ ist als Repräsentant irdischer Kunst im interstellaren Raum unterwegs. Ohne ihn wäre die Entwicklung der Rock- und Popmusik sicher anders verlaufen: Chuck Berry.

Chuck Berry wurde 1926 in St. Louis, Missouri, geboren. In der dortigen High School kam er mit Gesang und Gitarre in Kontakt, genauso wie er auch erstmals mit dem Gesetz in Konflikt geriet. Im Jahr 1952 hatte er seine ersten öffentlichen Auftritte, zunächst noch vor ausschließlich afroamerikanischen Zuhörern. Die Plattenkarriere startete 1955 bei Chess Records. In diesem und in den folgenden Jahren entstanden seine größten Hits. Der Rest ist Musikgeschichte. Chuck Berrys Musik ist nicht im luftleeren Raum entstanden. Als Vorbilder nennt er Nat King Cole, Muddy Waters und Louis Jordan. Berrys größter Verdienst für die Rock-Musik ist die Etablierung der Gitarre als wichtigstes Instrument, die er gleichberechtigt zum Gesang einsetzte. Musikalische Kennzeichen sind die zweistimmigen Powerchords auf den tiefen Saiten und seine zweistimmigen Melodiefloskeln (Double Stops) auf den hohen Saiten.

Der „Guitar Boogie“ ist ein eher selten gespieltes Instrumental aus dem Jahre 1959. Es zeigt einige der typischen Spielweisen Chuck Berrys. Es handelt sich um einen klassischen Zwölfaktter. Die ersten vier Takte jedes Chorus enthalten jeweils unterschiedliche musikalische Einfälle, die restlichen Takte sind alle gleich und beinhalten von Akkorddrückungen geprägtes rhythmisches Spiel. Abbildung 1 enthält den ersten Chorus, der mit Berrys Trademark-Lick beginnt. Angelehnt ist dieses Lick an das Intro von Louis Jordans Song „Ain’t That Just Like A Wo-

Abb. 1)

Abb. 1 shows the first system of the "Guitar Boogie" piece. It consists of a guitar staff and a bass staff. The guitar staff features a series of chords: G7, CIII, C7, B7, C7, G7, F#7, G7, G7, F#7, G7. The bass staff shows corresponding fingerings and some double stops. The notation includes various musical symbols like accents, slurs, and dynamic markings like 'P' (piano).

Abb. 2)

Abb. 2 shows the second system of the "Guitar Boogie" piece. It continues the guitar and bass staves with chords: D7, C#7, D7, C7, B7, C7, G7, C7, G7, D7. The notation includes various musical symbols like accents, slurs, and dynamic markings like 'H' (forte) and '1/2' (half).

Abb. 3)

Abb. 3 shows the third system of the "Guitar Boogie" piece. It continues the guitar and bass staves with chords: G7, S, S, S, S, S, G7, S, S, S, S, S. The notation includes various musical symbols like accents, slurs, and dynamic markings like 'S' (sustained).

man“. Chuck Berry schlägt aber weitgehend zwei Saiten an, was den Sound bedeutend kraftvoller macht. Dabei greift er mit einem kleinen Barré-Griff mit dem Zeigefinger über die ersten beiden Saiten. Beim Turnaround in den Takten 11 und 12 soll die fünfte Saite nicht klingen. Dazu wird sie mit dem Zeigefinger der linken Hand leicht abgedämpft. Die Abbildungen 2 und 3 zeigen Variationen der Anfangstakte. In Abbildung 2 wer-

den die Töne im fünften Bund mit einem Barré-Griff des dritten Fingers gegriffen. Abbildung 3 bietet einen Terzenlauf über das gesamte Griffbrett mit vielen Verbindungslides beim Lagenwechsel. Die Achtel werden binär gespielt. Die Verwendung eines Plektrums ist ratsam. Wenn auch das Original von einer Band gespielt wird, bietet sich dennoch eine solistische Darbietung an. Dabei bleibt genügend Raum zum Umsetzen eigener

Ideen. Am 18. März 2017 ist Chuck Berry von der Bühne abgetreten. Seine Musik lebt weiter. ■

MEDIA

- ➔ **Track 24-26**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



'Farewell tae Tarwathie'

Kaum etwas bewegt den Menschen so sehr wie der Abschied. Sei es eine Reise ins Ungewisse oder der Tod eines nahestehenden Menschen – der Schmerz bei der Trennung von den Liebsten bleibt eines der am schwersten zu beherrschenden Gefühle. Mag ein Lied auf den Lippen in Wirklichkeit vielleicht nur wenig Trost spenden, im Lied selbst kann es für den Betroffenen Balsam für die einsame Seele sein. Zwar kommt es selten zu einem Wiedersehen, der Ausgang der Lieder bleibt im Ungefähren, doch versprühen diese sogenannten Farewells eine hoffnungsvolle Stimmung. Nur der Wunsch zählt, dass am Ende alles gut wird. Nun ist Schottland sowohl bekannt für seine epochalen Abschiedslieder („Auld lang Syne“) als auch für seine ganz eigene Kategorie der Shantys („Drunken Sailor“). Wir haben hier ein klassisches

Seemannslied, das von Abschied erzählt, der harten Arbeit an Bord, der Kälte und der Tristesse der nördlichen Fischgründe vor

Grönland sowie der permanenten Ungewissheit, ob man auch wieder heil am Heimathafen ankommt. Gefunden habe ich das

Lied in einer Sammlung „Songs And Dances From Scotland“, welche ich mir vor Jahren einmal im Schottlandurlaub gekauft hatte. Eine kleine Schatztruhe, wie ich festgestellt habe, aus der ich gerne einige weitere Schätze vorstellen möchte. Spielerisch ist dieser Shanty sehr einfach und folgt dem gängigen Frage-Antwort-Schema der meisten Folksongs. Der wiegende Dreivierteltakt unterstützt hervorragend den wehmütigen Charakter. ■

MEDIA

➔ **Track 27**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

**GÖTTINGER
GITARREN
NACHT**

**Clive
Carroll** (GB)

**Heidi
Joubert
&
Silvio
Schneider** (GB/D)

**Peter Funk &
Herbert Wegener** (D)

Sa. 23.09. | 19.30 Uhr
Göttingen
Altes Rathaus
www.funk-wegener.de



MEDITERRANEAN
MUSIC
SCHOOL

EINE UNVERGESSLICHE WOCHE MIT DEINEN GITARRENSTARS

Gitarre lernen im Urlaub bei den Besten:

Ralf Illenberger · Dave Goodman · Peter Autschbach
Michael Sagmeister · Zane Charron · Peter Fischer
David Becker · Peter Crow C · Peter Kroll-Ploeger
André Tolba · Silvio Schneider · Andreas Schulz u.v.a.

GITARREN- & GESANGS- WORKSHOPS FÜR GENIEßER TOSKANA SOMMER 2017



powered by
ACOUSTIC
MUSIC
RECORDS

FINGERSTYLE / JAZZ / SONGS / BOSSA / BLUES / ROCK / POP / SWING / SONGWRITING / E-GITARRE / GESANG

Für Anfänger und Fortgeschrittene – auch mit Partner oder Familie. Neue Ideen, neue Motivation. Ausgewählte Häuser mit traumhaftem Ambiente, Sessions am Pool und ausgezeichneter Küche. Bilder, Videos, Reportagen, Teilnehmerstimmen, detaillierte Workshopinformationen und **ANMELDUNG** auf unserer neuen Homepage www.med-music-school.com oder unter **Tel. 00 49 (0) 71 44-59 87**

Gibson Southerner Jumbo, 1951

Kaum zu glauben: Die Entwicklung der Roundshoulder-Modelle ist der Kreativität und dem Improvisationsvermögen der Gibson-Gitarrenbauer während des Zweiten Weltkriegs zu verdanken. Noch erstaunlicher, dass dieser Instrumententyp bis heute zu den erfolgreichsten überhaupt zählt.

Als die Luthiers der Gibson Company in Kalamazoo, Michigan, 1942 der Firmenleitung die ersten Prototypen ihrer beiden brandneuen Jumbo-Flattops vorstellten, ahnt noch niemand die Erfolgsgeschichte, die dieses Design schreiben wird. Für die Entwickler ist es der Versuch, trotz kriegsbedingter Materialverknappung hinsichtlich Tonhölzern und Metall die Wertigkeit ihrer Instrumente und die Modellpalette halbwegs aufrecht zu erhalten. Denn unter den erschwerten Produktionsbedingungen muss ein nicht unerheblicher Teil des Katalogs – Banjos, Mandolinen und Flattops – gestrichen werden. Auch die Belegschaft verändert sich. Die Männer ziehen in den Krieg, die legendären „Kalamazoo Gals“ in die Produktionshallen ein. Sie halten die Firma Gibson am Leben und tragen letztlich durch Sorgfalt und handwerkliches Geschick zur Erfolgsgeschichte der Roundshoulder-Jumbos bei.

Da die aufwendigen, großformatigen Flattops nicht mehr produziert werden können, entschließt man sich bei Gibson zur Einführung von zwei neuen Modellen: Der J-45 und der Southerner Jumbo. Beide Instrumente

sind konstruktiv und in ihren Abmessungen identisch mit 16 Zoll Korpus-Breite bei einer Mensur von 24,9 Zoll. Beide Instrumente tragen fortan stolz das sogenannte „Banner“ auf ihrer Kopfplatte: „Only a Gibson is good enough.“ Die Unterschiede beider Modelle liegen lediglich in den Ausstattungsmerkmalen wie Binding, Griffbrett-Einlagen und Schalloch-Umrandung.

Produziert wird in den Kriegsjahren in sogenannten „batches“, also kleinen Produktionsserien von 40 bis 60 Instrumenten, für die Tonhölzer, Mechaniken und Halsstahlstäbe (mitunter auch nicht) bereitgestellt und verbaut werden können. Es herrscht eine sehr geringe Planungssicherheit, und mit der nächsten Serie können die zur Verfügung stehenden Materialien schon wieder anders aussehen. Da kann es vorkommen, dass vorgefertigte Bauteile von früheren Instrumenten verbaut werden müssen. Auch weil die Bestände an Adirondack-Fichte für

1951er Gibson
Southerner Jumbo





die Decken oft nicht von ausreichender Qualität sind, werden Decken mitunter vierteilig gefügt. Die wenigen Rio-Palisander-Bestände bleiben Griffbrettern vorbehalten, für Böden, Zargen (und selbst für Decken) wird Honduras-Mahagoni verwendet. Und wird selbst der Mahagoni knapp, werden Hälse mehrstreifig aus Ahorn gebaut (aus drei oder fünf Teilen, oft mit schmalen Mittelstreifen aus Palisander), für die Endklötze wird sogar Pappel verwendet. Selbst die weiße Kappe des Halsfußes wird ab 1943 eingespart. Auch bei den Mechaniken – offen oder geschlossen, einzeln oder am Band – gibt es keine Kontinuität. Konsequenz durchgehalten werden nur Binding, Schallloch-Umrandung und Griffbrett-Einlagen, die die Southerner Jumbo von ihrer kleinen Schwester unterscheiden.

Mit beiden Instrumenten assoziiert man bis heute die Materialkombination von Mahagoni und Fichte, was anfangs übrigens nicht so ist. Für die Southerner Jumbos der ersten Serie des Jahres 1942 (mit der Batch-Nummer 910) wird für Zargen und Boden Palisander verwendet. Man vermutet, diese Hölzer seien den Advanced-Jumbo-Modellen vorbehalten gewesen. Nur etwa 40 Southerner-Exemplare sollen aus Palisander gebaut worden sein. Entsprechend astronomisch sind die heutigen Preise auf den Vintage-Markt.



Mit dem Verkauf der Firma an die CMI Company im Mai 1944 ändert sich die Typenbezeichnung im Gibson-Katalog von „Southern Jumbo“ zum schlichten „Southern Jumbo“. Danach wird Fichte/Mahagoni zum bis heute gültigen Standard. Mit kurzer Mensur, schlichtem Design und dunkler Burst-Lackierung treffen J-45 und Southern Jumbos bis heute den Geschmack all jener, die ihr Instrument vornehmlich als unpräzises Handwerkszeug verstehen. So ist die Southern Jumbo bis heute das Flaggschiff von Gibsons Round-shoulder-Serie – mit ihren typischen Parallelogramm-Perlmutt-Einlagen im Griffbrett als auffälligstes Merkmal, das später auch andere Instrumente erhalten. Schon während des Krieges wird der Rechtecksteg vom „Belly down“-Steg mit einer Ausformung nach unten abgelöst, der sich – mit Varianten wie einer Stegeinlage aus Keramik – bis heute gehalten hat. Auch die Teardrop-Form des Pickguards ist unverändert geblieben, auch wenn das gestreifte Tortoise-Zelluloid („Firestripe“) ab 1943 durch geflecktes Tortoise-Zelluloid ersetzt wird. Mit Ende des Krieges und einem Übergangsjahr 1946 wird dann auch das

Script-Logo durch das moderne Gibson-Logo ersetzt. Auch auf die markige „Banner“-Parole wird verzichtet.

In den Fünfzigerjahren, der Ära unseres Exponats (1951 werden 674 Instrumente gefertigt), profitiert auch Gibson vom wirtschaftlichen Aufschwung der Nachkriegszeit: Hölzer und Hardware sind kein Problem mehr, dazu sorgen moderne Maschinen für effiziente und exakte Produktionsprozesse. Damit ändert sich auch konstruktiv einiges: Die Beleistung der Instrumente verändert sich, 1951 werden zeitweilig sogar Restbestände der alten Firestripe-Pickguards verwendet. Vor allem aber wird das Halsprofil deutlich verschlankt. Die Zeit der „Baseball bat“-Hälse ist endgültig vorbei. Das moderne, runde Profil und die Griffbrettbreite von 43 Millimetern am Sattel, wie sie in den Fünfzigerjahren gefertigt wird, gilt unter Gibson-Liebhabern als beliebteste und angenehmste Halsform – nicht zu vergleichen mit den dünnen Brettchen der Sechzigerjahre, bei denen die Griffbrettbreite mitunter nur noch 41 Millimeter beträgt.

Heute wird die Southern Jumbo von Gibson in zahlreichen Varianten angeboten: mit unterschiedlichen Hölzern, Lackierungen und auch mit Tonabnehmersystem sowie als Custom-Shop- oder Signature-Modell etwa für Sheryl Crow, Kris Kristofferson und Aaron Lewis. Und selbstverständlich auch als Tribute-Modell für Woody Guthrie, dessen legendäre 1945er „SJ“ mit dem „This machine kills fascists“-Aufkleber heute ikonografischen Status besitzt. ■

Ab jetzt an jedem ersten
Sonntag des Monats geöffnet!



WWW.TFOA.EU

THE FINE CUSTOM
SHOP COMPANY

The
Fellowship
OF ACOUSTICS



Bau einer Gitarre - Teil 2

In der letzten Ausgabe haben wir bereits die vorbereitenden Arbeiten und die ersten Ferti-
gungsstationen verfolgt auf dem Weg vom Rohholz zur fertigen Gitarre. Nun wird es Zeit,
sich um Boden und Zarge zu kümmern.

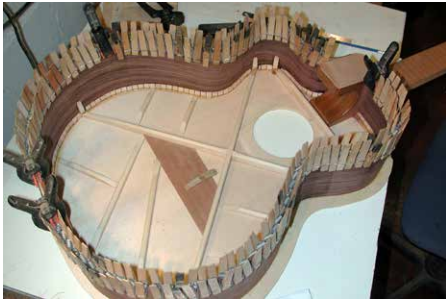


Bild 1



Bild 2

Boden und Zarge bilden den Rahmen, in dem die Decke schwingen kann. Um ihre Aufgabe gut zu erfüllen, muss die gesamte Konstruktion sehr fest sein. Im Gegensatz zur Decke, wo auf Unterstützung des Schwingungsverhaltens hingearbeitet wird, versuchen wir hier, Schwingung zu vermeiden. Aus diesem Grund werden für den Korpus auch immer harte Hölzer verwendet. In den Boden wird zur Verstärkung der mittleren Leimfuge eine quer zur Faser ausgesägte Leiste eingeleimt. Nachdem diese sauber verschliffen wurde, leimen wir noch vier gewölbte Querleisten ein, die dann, ähnlich wie die Deckenleisten, in Form gehobelt und geschliffen werden. Während der Leim trocknet, biegen wir die Zargen mit Hilfe von Wasser und Hitze.

Gleich nach dem Biegen werden die beiden Hälften mit dem Unterklotz verleimt. Dieser ist ein Holzstück, das die Zargen am unteren Ende der Gitarre miteinander verbindet. Hier kann unter Umständen später auch der Gurtknopf befestigt werden. Nun werden die Zargen mit dem anderen Ende in die Schlitz am Hals eingeführt und gleichzeitig auf die Decke aufgeleimt. Damit die Verbindung zur Decke auch gut hält, muss sie verstärkt werden. Hierzu werden nun in den Winkel zwischen Decke und Zarge ungefähr 140 kleine Einzelklötzchen eingeleimt (Bild 1). Bei einfacheren Modellen wird statt der Klötzchen ein durchgehendes Holz, Reifchen genannt, verwendet. Die Verbindung zwischen Zargen und Boden wird auf dieselbe Weise verstärkt (Bild 2). Da es bei dieser Verbindung auf Steifheit ankommt, erfüllen hier immer Reifchen ihren Zweck. Während bei Zarge und Decke zunächst die fragile Verbindung hergestellt und hinterher verstärkt wird, werden bei der

Zargen-Boden-Verbindung zuerst die Reifchen in der Zarge befestigt. Während des Leimvorgangs werden die Reifchen durch modifizierte Wäscheklammern an den Zargen fixiert (Bild 1). Wir erinnern uns aus der letzten Folge dieser Kolumne, dass die Decke bereits beleistet ist und die Leisten ausgekehlt und geschliffen sind. Hier ist äußerste Sorgfalt gefragt, denn wenn nun auch die Reifchen sicher sitzen, wird der Boden aufgeleimt. Damit ist der Korpus verschlossen und somit schwer zugänglich für nachträgliche Korrekturarbeiten. Was wir nach diesem Schritt vor uns haben, kann man schon als Gitarre bezeichnen.

Das Instrument

An der rohen Gitarre werden nun die Fräsungen für die Randintarsien vorgenommen, das heißt, ein kleiner Teil wird jeweils von Decke und Boden wieder weggenommen. Dies schwächt jedoch die Verbindung nicht, im Gegenteil – durch das anschließend aufgebrachte Binding wird die Gitarre zusätzlich stabilisiert und geschützt. Da die Randeinlagen immer nur auf einer Hälfte von Decke oder Boden geleimt werden können, muss diese Prozedur bei jeder Gitarre vier Mal durchgeführt werden. Während des Leimvorgangs werden die Randeinlagen mit einer Schnur fixiert (Bild 3). Bei der Bearbeitung der Ränder fangen wir mit der Decke an. Die Ränder werden gewickelt und nach dem Trocknen des Leims bündig geschliffen. Bevor die Bodenränder dasselbe Prozedere durchlaufen, wird noch ein Arbeitsgang eingeschoben, nämlich das Aufleimen des Griffbretts. Grund hierfür ist, dass der Hals bis jetzt noch eckig ist und sich somit bequem in den Schraubstock einspannen lässt. Handelt es sich um eine Stahlsaitengitarre oder, wie in Teil 1 bereits erwähnt, um einen klassischen



Bild 3

Spezialfall mit erhöhtem Saitenzug, wird vor dem Aufleimen noch der Halseinstellstab zum Stabilisieren eingelegt.

Sind dann auch die Bodenränder eingeleimt und bündig zum Korpus geschliffen, geht es jetzt daran, den Kragen zu schnitzen. Das ist der Übergang vom Kopf zur Halsrückseite. Dann wird der Hals grob in Form gebracht. Nun kann endlich das Griffbrett abgerichtet werden. Hierbei wird es in Längsrichtung gerade geschliffen und zusätzlich mit einer Querwölbung versehen – eine Maßnahme, die sehr viel Fingerspitzengefühl erfordert. Sind Perlmuttintarsien vorgesehen, werden diese jetzt eingelegt. Danach können auch die Bündel eingeschlagen (Bild 4) und die Nut für den Sattel angepasst werden. Erst nach diesem Schritt wird die Halsrückseite in ihre endgültige Form gebracht.

Die Gitarre wird anschließend lackierfertig gemacht. Das bedeutet, dass die gesamte Oberfläche nacheinander mit Schleifpapier in drei verschiedenen Körnungen fein geschliffen wird. Nun wird die Fläche auf der Decke, auf die später der Steg geleimt wird, abgedeckt, um eine sichere Verbindung zwischen Decke und Steg zu erzielen. Mit einer Schicht Lack



Bild 4

dazwischen ginge das nicht. Außerdem wird das Griffbrett abgeklebt und das Schallloch zugestopft (Bild 5). Um eine hauchdünne, glänzende Lackschicht zu erzeugen, werden nun insgesamt zehn bis zwölf Schichten Nitrocelluloselack aufgetragen. Bei offener Lackierung sind es weniger Schichten. Jede dieser Schichten muss mindestens 48 Stunden trocknen, bevor sie ein weiteres Mal fein geschliffen wird. Nach dem Feinschliff der letzten Schicht wird die Gitarre poliert. Wenn danach der Steg aufgeleimt ist, sieht die Gitarre eigentlich schon aus, als wäre sie fertig. Trotzdem sind noch einige Stunden Arbeit nötig, bis sie spielbar ist. Die Bünde müssen noch abgerichtet und poliert, die Mechaniken angeschraubt werden. Sattel und Stegeinlage aus Knochen werden eingepasst und die Kerben im Sattel korrespondierend zur Saitenstärke eingefellt (Bild 6). Nach der Erstbesaitung



Bild 5

müssen natürlich noch Feineinstellungen vorgenommen werden wie zum Beispiel das Gleichgewicht zwischen Saitenzug und Halseinstellstab, eventuelle Korrekturen an Saitenlage oder Nachfeilen der Sattelkerben.



Bild 6

Fazit

Gitarrenbau ist eine vielschichtige Angelegenheit, die aus unzähligen kleinen Handgriffen besteht. Der Bau einer Mittelklasse-Gitarre umfasst ungefähr 90 Arbeitsstunden. Aus diesem Grund kann der hier geschilderte Prozess nur eine grobe Übersicht darstellen. Genre, Korpusform, Cutaway, Bevel, Zargenschallloch, gewünschte Klangeigenschaften, Holzarten und nicht zuletzt die Individualität jedes einzelnen Stückes Holz, all dies sind Parameter, die den Gitarrenbauer bei jedem Instrument vor andere Aufgaben stellen. Langeweile kann dabei keine aufkommen. Im Gegenteil – alle Parameter zu berücksichtigen und zu einem den Gitarristen wirklich befriedigenden Ergebnis zu führen, ist eine Kunst und immer wieder ein sehr beglückendes Erlebnis. ■





Besuchen Sie musici-shop.com:
Onlineshop für Noten, Downloads, Musikbücher und CDs

Große Auswahl
aus den Programmen von rund 100 deutschen und internationalen Musikverlagen

Umfassendes Sortiment
von gängigen und selten gespielten Titeln

Downloads & Print-Produkte
bequem in einer Bestellung erhältlich!

musici-shop.com

MA 9501-01 • 05/17

18. INTERNATIONALES GITARRENFESTIVAL

II saiten sprünge

4. – 23.11. 2017
BAD AIBLING



4.11. **JOSCHO STEPHAN TRIO**

8.11. **BADI ASSAD**

10.11. **BAIRISCHE SAITENBLICKE**

11.11. **GUITARRISSIMO!**

14.11. **PEPE ROMERO**

16.11. **ANDREAS DOMBERT & CHRIS GALL**

18.11. **AIGHETTA QUARTETT**

19.11. **KINDERKONZERT MIT CLAUDIA KORECK**

19.11. **FRONTM3N**

23.11. **ANIELLO DESIDERIO MIT ELIOT FISK & JOAQUIN CLERCH**

POWERED BY



Porsche Zentrum Inntal

Kartentelefon 08061 908015
www.SAITENSPRUENGE.com



Giveaway

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise vom Vertrieb **Musik Wein** (www.musikwein.de) zur Verfügung gestellt.

Wir verlosen von **Faith Guitars** das **Mars-Modell** aus der **Classic-Burst-Serie**. Genaue Bezeichnung im Faith-Sortiment: **FRSGB**. Es handelt sich um eine Drop-Shoulder-Dreadnought in der für diese Bauart seltenen Holzkombination Rotzeder für die Decke und Mahagoni für Boden und Zargen. Alle Korpus-hölzer sind vollmassiv, die Faith-Instrumente werden in einer kleinen Manufaktur in Indonesien gefertigt, unsere bisherigen Tests bestätigen, dass die erreichte Qualität beeindruckend ausfällt. Der Hals setzt am 14. Bund an den Korpus an, die Sattelbreite beträgt 43 Millimeter – damit ist das Instrument universell nutzbar und besonders bequem für Strummer. Zeder/Mahagoni steht

für einen warmen Klang, dazu passt das hochglänzend ausgeführte Classic-Burst-Finish in warmen Rot- und Braun-Tönen. Weitere Features: Palisander-Binding, X-Bracing aus Quarter-sawn-Spruce, Hals-Finish seidenmatt, Mechaniken Grover Rotomatic Gold, Sattel und Stegeinlage aus Tusq, Steg aus Ebenholz. Der Ladenpreis: circa € 830.
Info: www.faithguitars.com

An der Verlosung des Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. September 2017. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir wünschen viel Glück!

Faith Mars
Classic Burst
Drop-Shoulder-
Dreadnought



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

GLÜCKLICHER GEWINNER

Der Gewinner des Giveaways aus Ausgabe 4-2017 (Veelah V3 OMCE) David Klein aus Strausberg.
Herzlichen Glückwunsch!

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!

Tel.: 05 41 / 7 10 02-0
Fax: 05 41 / 70 86 67



Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/ akustik-gitarre-digital.

AKUSTIK Gitarre Das Abo als Geschenk

Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:

Name _____
Vorname _____
Telefon _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

- ☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus eine Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (nur im Inland möglich)

IBAN

BIC Bank: Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: Ablaufdatum:

Wir benötigen unbedingt Ihre drei- bzw. vierstellige Kartenprüfnummer (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

- ☐ Vorkasse (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)
- ☐ Via PayPal an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



Falsche Location

Alles frisch?

Zunächst danke für die vielfältigen Infos hinsichtlich Cites. Ich habe gerade eine Frage, die mich beschäftigt: Ich habe bei eBay ein Angebot für eine richtig schöne Gitarre gesehen. So weit, so gut, aber: Der Verkäufer hat sie, im Koffer liegend, komplett in Klarsichtfolie gewickelt, also die Gitarre, nicht den Koffer. Kann das gesund sein? Schadet es dem Instrument? Was passiert mit der Gitarre und ab welchem Zeitraum? Schwitzt sie? Weicht sie auf? Ich freue mich auf eure Antwort, da ich ja immer noch dazu lerne – und wie Peter Finger sagt: „So lange ich lerne, geht es mir gut.“ Michael

Hallo Michael, ich persönlich würde eine Gitarre nicht in Klarsichtfolie wickeln und habe deswegen auch keine Erfahrung damit. Solange das aber nur für die Dauer des Transport passiert, kann ich mir nicht vorstellen, dass es für die Substanz der Gitarre schädlich ist. Anders sieht es mit dem Lack aus. Hier könnte es, je nach der chemischen Zusammensetzung der Folie und des Lacks, Schädigungen zum Beispiel durch freiwerdende Weichmacher geben.

Bevel

Liebes Redaktionsteam, in Ausgabe 3-17 in dem Artikel von Teja Gerken über Hill Guitars findet sich unter einem Foto auf Seite 47 der Hinweis, „Hills Armrest kann auch bei fertigen Gitarren nachgerüstet werden“. Leider wird darauf im Text nicht weiter eingegangen, und auch auf der Homepage von Hill Guitars gibt es keine Hinweise. Daher meine Frage: Wie kann ich darüber nähere Informationen bekommen beziehungsweise gibt es auch in Deutschland Gitarrenbauer, die eine solche nachträgliche Umrüstung vornehmen? Viele Grüße aus Köln – Volker

Hallo Volker, ein nachträglich eingearbeiteter Bevel wird immer einen Kompromiss darstellen, ähnlich wie ein nachträglich eingebrachtes Zargenschallloch. Wenn das Instrument nicht von Anfang an dafür konzipiert ist, kann man kein optimales Ergebnis erwarten. Ich habe das tatsächlich schon gemacht. Nach meiner Erfahrung kann man bei manchen Instrumenten damit ein



CARTOON: MAX SPRING

FALSCHER LOCATION

ganz brauchbares Ergebnis erzielen, bei anderen geht es schon aus bautechnischen Gründen nicht. Ich würde da eher einen Armschoner zum Aufsetzen auf die Gitarre empfehlen, wie ihn zum Beispiel David Qualey anbietet.

9-Saitig

Hallo AG-Team, mit großem Interesse habe ich den Testbericht über die neunsaitige Furch-Gitarre gelesen. Und wie das so bei „Gitarrenverrückten“ ist, würde man am liebsten gleich so ein interessantes Teil testen und kaufen. Mangels Budget habe ich nun von meiner zwölfsaitigen Yamaha-Dreadnought die betreffenden Oktavsaiten entfernt und bin begeistert von diesem Sound. Nun meine Frage: Riskiere ich durch den ungleichen Saitenzug eine Beschädigung meiner Gitarre? Kann sich der Hals verziehen? Mit musikalischen Grüßen aus Köln – Rainer

Hallo Rainer, ein ungleiches Verziehen des Halses kann man natürlich nie ausschließen, die Wahrscheinlichkeit ist aber relativ gering. Beobachten Sie es einfach und reagieren Sie rechtzeitig, wenn Sie eine Veränderung bemerken.

Gewölbte Decke

Hallo AG-Team und Christian Stoll, ich habe mich sehr über den informativen Bericht zum Gitarrenbau in AG 4-17 gefreut, vielen Dank! Dazu noch eine Ergänzung: Ich finde es interessant, dass Christian Stoll seine klassischen Gitarren mit gewölbter Decke baut; die Argumente dafür sind überzeugend. Traditionell wurden und werden solche „spanischen“ Gitarren meines Wissens allerdings mit flacher Decke gebaut. Bei den Steel-string-Flattops ist das eher nicht mehr so gebräuchlich: Schon die Larson-Brothers haben in den 1930er-Jahren ihre Gitarren mit gewölbter Decke (und Boden) gebaut und sich das damals auch (neben anderem) patentieren lassen. Viele Gitarrenbauer haben das später übernommen, weil diese Bauweise die von Christian Stoll genannten Vorteile bietet, offenbar auch

bei klassischen Gitarren. Der Begriff Flattop dient letztlich nur zur Unterscheidung von der Archtop, der (Jazz-)Gitarre mit geschnitzter Decke, analog zu Streichinstrumenten. Ich bin schon gespannt auf den zweiten Teil des Artikels! Viele Grüße – Florian

Hallo Herr Kienzerle, im klassischen Gitarrenbau ist die gewölbte Decke bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts bekannt. Antonio de Torres baute seine Gitarren ausschließlich nach dieser Methode. Heute gehört diese Vorgehensweise zum Standard.

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

THE INTERNATIONAL

GUITAR NIGHT

2017

Cecilia Zabala (ARG)



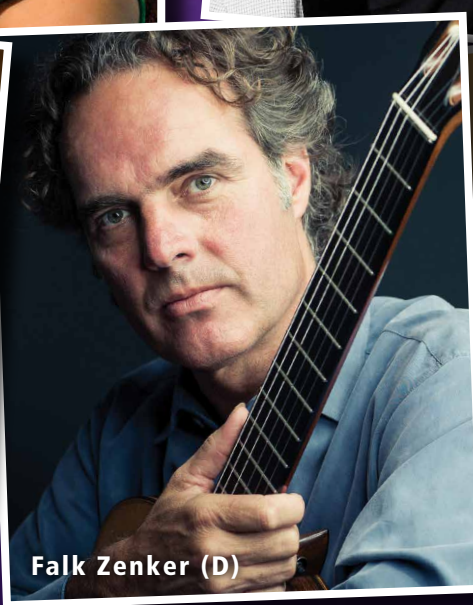
Rhythm Shaw (IND)



Peter Finger (D)



Falk Zenker (D)



Markus Segschneider (D)



Cecilia Zabala (ARG) · Rhythm Shaw (IND)
Markus Segschneider (D) · Peter Finger (D)

Cecilia Zabala (ARG) · Rhythm Shaw (IND)
Falk Zenker (D) · Peter Finger (D)

10.11. Mölln
11.11. n.n.
12.11. Buchholz
13.11. Osnabrück
14.11. Emsdetten
15.11. Weimar
16.11. Merseburg

17.11. Dresden
18.11. Dessau
19.11. Halle
20.11. Berlin-Spandau
21.11. Oldenburg
22.11. Wermelskirchen

23.11. Kirchfarnbach
24.11. Weißenburg
25.11. Bopfingen
26.11. Ludwigshafen
27.11. Mölsheim

28.11. Schorndorf
29.11. Rodenbach
30.11. Münstermaifeld
01.–03.12. Albstadt

www.guitar-night.de

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de
www.acoustic-music.de



KONZERTE

Walter Abt

26.09. Milbertshofen, Kulturhaus
29.09. Memmingen, Kaminwerk

Peter Autschbach

08.09. Wissen, Kulturwerk
(mit Terminal A)
14.09. Speyer, Alter Stadtsaal
(mit Ralf Illenberger)
23.09. Siegen, Autolackiererei Weis
(mit Ralf Illenberger)

Peppino d'Agostino

11.09. Pforzheim, Schlaile
12.09. Frankfurt, Balalaika
13.09. Oberursel, MusikTaurus
14.09. Fellbach, Soundland
15.09. Mertesdorf, Bürgerhaus
16.09. Freudenstadt, Workshop Rudert
18.09. CH- Basel, 8bar

Claus Boesser-Ferrari

14.08. Hersbruck, Festival
24.08. Kühlungsborn, Festival
27.08. Mannheim, Festival
Industriekultur

Café del Mundo

08.08. Krün, Schloss Elmau
19.08. Wittenberg, Cranach Hof
20.08. Kühlungsborn, Gitarrenfestival
26.08. Rumeln, Open-Air
31.08. Buchen, Museumshof
02.09. Eltville am Rhein,
Wallufer-Sommer
07.09. München, Unterfahrt
10.09. Neumünster, Volkshaus
14.09. Dresden, St.-Pauli-Ruine
15.09. Schwerin, Speicher
17.09. Hamburg, Goldbekhaus
22.09. Wetzlar, Kulturstation

Thomas Fellow

12.08. Halle/Saale, Neues Theater
(Cultursommer-Open-Air)

Biber Herrmann

19.08. Darmstadt,
Germanica-Folkfestival

01.+02.09. Dörnberg, Volkstheater
(mit Louisiana Band)
03.09. Wiesbaden-Igstadt, Pfarrscheune
(mit Anja Sachs)
13.09. Wiesbaden-Frauenstein,
Hof Armada
22.09. Weisenheim am Sand, Zum Adler
28.09. Eltville, Bachmanns Wein und
Kultur

Christiana Lux

09.09. Wernigerode, Remise
(Duokonzert)
11.09. Fritzlar, Kulturscheune
(Duokonzert)
15.09. Münster, Schnabulenz
16.09. Solingen, Kunstwerkstatt
Altes Stellwerk
22.09. Wachtendonk, Bürgerhaus
Altes Kloster
23.09. Wermelskirchen,
Kattwinkelsche Fabrik

Nicolas Meier Group

17.10. Göttingen, Nörgelbuff
20.10. CH-Fribourg, La Spirale
21.10. Gschwend, Gemeindehalle

Joscho Stephan

30.07. Waldtstedde, Kulturscheune
20.08. Monheim, Jazzclub
27.08. Essen, Bürgermeisterhaus
01.09. Bochum, Kirche
02.+03.09. Erfurt, Achava-Festival
08.09. Friedberg, Gitarrentage
10.09. Mönchengladbach,
Five o'clock Acoustic
27.09. Celle, Querbeet
28.09. Düsseldorf, Blue Motion
29.09. Hürth, Jazzclub

Jacques Stotzem

22.09. Mainaschaff, Theater
Puppenschiff

Falk Zenker

04.08. Senftenberg, Schlosshof
13.08. Gingst/Rügen, Museumscafé
14.08. Wustrow, Fischlandhaus
16.08. Lassan/Usedom, Kirche
17.08. Wolgast, St.-Petri-Kirche
18.08. Ludorf Röbel/ Müritzt, Kirche
20.08. Mohlis, Kirche



TIM VANTOL

29.09. Bremen, Tower
30.09. Hamburg, Logo
01.10. Berlin, Musik & Frieden
02.10. Hannover, Lux
03.10. Dortmund, FZW
04.10. Leipzig, Conne Island
05.10. Stuttgart, Universum
06.10. München, Strom
07.10. Köln, Club Bahnhof Ehrenfeld
09.10. Wiesbaden, Schlachthof/
Kesselhaus
10.10. Dresden, Beatpol

Seit Jahren ist der holländische Songwriter ein gern gesehener Gast auf deutschen Bühnen und kultiviert mit seinen Songs seine zwiespältige Beziehung zum Musikerleben auf der Straße als Symbol für Freiheit, aber auch die damit einhergehende Einsamkeit inklusive Entbehrungen. Diese Sicht der Dinge hat Tim Vantol alleine im vergangenen Jahr bei knapp 150 Konzerten in ganz Europa mit seinen Songs unter die Leute gebracht. Dabei hat sich der Sänger und Gitarrist sein Seepferdchen im vieldurchschwommenen Meer aus Akustikkünstlern mit seiner Reibeisenstimme gesichert und stellt nun seine „Basement Sessions“ vor – für das Album darf er sich das Schwimmbadzeichen in Gold an die Badebuchse heften.

Album: *Burning Desires* · Online: www.timvantol.com

23.08. Mirow/Mecklenburg, Kirche
24.08. Groß Zicker/Rügen, Kirche
06.09. Apolda, Lutherkirche
09.09. Celle, Kulturzelt

Festivals

21. Neuenburger Gitarrentage

11.-15.10. Zetel/Neuenburg, mit Guitar 4mation, Maria Linnemann, Simon Wahl und New Flairck; für Gitarristen, Geiger und Bassisten aus den Bereichen Klassik, Folk und Fingerstyle.
Info und Anmeldung: Holger Harms-Bartholdy, Telefon 04488/9382, familie.bartholdy@gmx.de

46. Internationales Gitarrenseminar Reisbach

01.-07.08. Konzerte, Kurse, Gitarrenorchester und Vorträge unter anderem mit Virginia Luque und Aliosha De Santis,



FOTO: ANDRIS LINZ

11.10. Nürnberg, Stereo
12.10. Marburg, KFZ
13.10. Weinheim, Café Central
14.10. Konstanz, Kulturladen
15.10. Neunkirchen, Reithalle

Info: hauser.hermann@t-online.de, Telefon 08734/932506

Acoustic Guitar Weekend

Konzert: 07.10. Zane Charron, 04.11. Eric Lugosch
Workshop-Veranstaltungen: 06.-08.10. Zane Charron: Art of Acoustic Rock; 03.-05.11. Eric Lugosch: Ragtime, Blues & Gospel-Guitar
Info: AWO-Haus Böblingen, Telefon 07031/72593-4, tenaglia@awo-bb-tue.de

Guitarena

A-Spittal an der Drau, Schloss Porcia
15.09. Markus Schlesinger
13.10. Blues Special, John Long & Willie Salomon
17.11. Andrea Valeri
Info: Telefon 04762/42020, karten@porcia.at

Hamburger Gitarrentage 2017

22.09. Aniello Desiderio
13.10. Alladin Haddad
03.11. Fingerstyle-Night
mit Antoine Dufour, Michael Fix, Sönke Meinen & Mike Dawes

INFO

Tourdaten bitte nach Möglichkeit per E-Mail (tourdaten@akustik-gitarre.com) an den Verlag. Konzerte werden für den Zeitraum der jeweiligen Ausgabe veröffentlicht, Festivals, Workshops und Kurse für das ganze Jahr. Wir bitten die Einsendungen ausschließlich so abzufassen wie hier zu sehen: Datum – Stadt – Spielstätte. Bitte keine Angaben in Großbuchstaben, keine Jahreszahlen, keine Tabellen, keine Zeitangaben oder Eintrittspreise. Infos wie Telefon, Fax oder Website sind Workshops, Kursen und Festivals vorbehalten. Bitte beachten Sie unseren jeweiligen Redaktionschluss! Für diesen Service geben wir keine Garantie auf Abdruck.



SVAVAR KNÚTUR

13.09. Annaberg-Buchholz, Alte Brauerei
14.09. tbc
15.09. Husum, Speicher
16.09. Berlin, Wedding
18.09. Greifswald, CKKT
19.09. Münster, Hot Jazz Club
20.09. Göttingen, Apex
21.09. Wetzlar, Franzis
22.09. Berlin, Badehaus
23.09. Leipzig, Horns Erben
24.09. Gunzenhausen, Caymannbar
25.09. Nürnberg, Club Stereo
26.09. München, Unter Deck
27.09. Köln, Wohngemeinschaft
28.09. Mainz, Schon Schön
29.09. Dresden, Jazzclub Tonne

Album: *My Goodbye Lovelies* · Online: www.svavarknutur.com · Tickets: www.nordic-notes.de



FOTO: PR

Wer den nordischen Sänger, Gitarristen und Ukulelespieler schon mal erlebt hat, wird sich lange daran erinnern. Seine Auftritte sind eine emotionale Achterbahn zwischen „zu Tränen gerührt“ bis „vor Lachen weinend“, die einen in den Bann ziehen und so schnell nicht mehr loslassen. Knútur hat auf allen wichtigen europäischen Festivals gespielt und selbst den Schritt über den großen Teich gewagt zum SXSW-Festival in Austin, Texas. Mit Erfolg. Das „Rolling Stone Magazine“ feiert ihn für seine „watteweiche, nordisch-entrückte Folk-Musik vom harten, aber nicht freudlosen Leben am rauen, isländischen Westfjord“. Redaktionstipp!

01.12. Jorge Cardoso
Kurse und Workshops:
23.09. Meisterkurs mit Aniello Desiderio
04.11. Fingerstyle-Workshops mit
Antoine Dufour, Michael Fix,
Sönke Meinen & Jacques Stotzem
02.12. Meisterkurs mit Jorge Cardoso
Info & Anmeldung:
www.hamburger-gitarrentage.de

Forum Gitarre Wien 2017

21.-27.08. Guitar Festival, Kurse, Konzerte, Ausstellungen, Vorträge
Info: Telefon +43-676/7575646, office@forum-gitarre.at, www.forum-gitarre.at

Workshops

Workshops mit Peter Autschbach

25.09.-01.10. „5 Killer-Songs in 3 Tagen“, Akustikgitarren-Workshop in Düsseldorf; Anmeldung und Info unter Telefon 0162/2707494 oder michael.klein@druckerei-clasen.de
13.-15.10. „Wir basteln uns einen Song“, Akustikgitarrenworkshop in Bad Zwesten; Anmeldung bei Caspar Harbeck, Telefon 06993/8350 oder info@allton.de
20.-22.10. Akustikgitarre in Wasserburg am Inn; Anmeldung und Info bei Andreas Rother, Telefon 08071/7267204 (Schule) oder info@musikimperium.de
08.-10.12. „Timing und Groove“, Akustikgitarrenworkshop im Parimal, Witzenhäuser (www.parimal.de); Anmeldung bei Peter Autschbach, Tel. 0171/5260260 od. peter@autschbach.de

Workshop mit Christina Lux

23.-27.08. A-Yspertal,
Landhotel Yspertal
11.03.2018 Weingarten,
Der Gitarrenladen
Anmeldung: www.christinalux.de/
workshop-termine

Workshop Swinggitarre mit Tanja Wirz

07.-15.09. CH-Sedrun, Hotel Krüzli
www.redhotserenaders.ch



THE KILKENNYS

- 13.10. Hamburg, Knust
- 14.10. Bielefeld, Ringlokschuppen
- 16.10. Aurich, Stadthalle
- 17.10. Münster, Jovel
- 18.10. Düsseldorf, Savoy-Theater
- 19.10. Mannheim, Alte Feuerwache
- 20.10. Darmstadt, Centralstation
- 21.10. Stuttgart, clubCANN
- 22.10. Losheim, Jazzhaus
- 24.10. Nürnberg, Hirsch
- 25.10. Freiburg, Jazzhaus
- 26.10. München, Ampere
- 27.10. Berlin, Postbahnhof
- 28.10. Osterholz-Scharmbeck, Stadthalle

Album: *The Homeland*
Online: www.thekilkennys.com
www.facebook.com/thekilkennys

Tickets: unter Telefon 040/4132260 oder 01806/626280 (Festnetz: 0,20 €/Anruf, Mobilfunk: max. 0,60 €/Anruf)
Online: www.kj.de oder www.tickets@kj.de



FOTO: PR

„Irlands hardest working band“ kommt mit neuem Album ‚The Homeland‘ und gewohnt mitreißender Show auf Tournee. Wenn man an traditionellen Irish Folk denkt, kommt einem automatisch eine Band wie The Dubliners in den Sinn: Altersweise Raubeine und Haudegen, die viel von der Welt gesehen haben und deren Geschichten man gerne zuhört. Dieses Bild ist zugegebenermaßen nicht ganz frei von Klischees. Deshalb kommt eine Band wie die Kilkennys gerade recht, damit aufzuräumen. Denn den vier jungen Männern gelingt es, der irischen Musik einen Energieschub zu verpassen, der ihnen nicht nur die Aufmerksamkeit der Traditionalisten, sondern auch eines erheblich jüngeren Publikums beschert. Ihr unbeschwerter, jedoch nie respektloser Umgang mit der musikalischen Tradition ihrer Heimat, ihr grandioser mehrstimmiger Gesang und ihre Könnerschaft an traditionellen Instrumenten wie Bodhrán, Mandoline, Banjo und Gitarre führt den Irish Folk ins Hier und Jetzt.

Thomas Fellow

27.08.-03.09. F-Lothringen, Kurs Stimme/Gitarre unter anderem mit Bobo, Cristin Claas und S. Bormann

Workshop mit Rainer Wöffler

07.-15.09. akustische Bluesgitarre in CH-Sedrun, Hotel Krüzli; www.redhotserenaders.ch

Workshops im Nordkolleg Rendsburg:

YOUkulele – Me Too!
01.- 03.09. Workshop für Anfänger mit Daniel Friedrichs, Quick-Start-Ukulele; Info und Anmeldung unter Telefon 04331/143837, www.nordkolleg.de

Mediterranean Music School:

Workshops Toskana
Casaneva
29.07.-05.08. Andreas Schulz, Kreative Song-Arrangements

- 05.-12.08. Peter Fischer,
Nothing but the blues
- 12.-19.08. Ralf Illenberger,
Freude an der Magie des Tons
- 19.-26.08. David Becker,
Neue Weg zum Jazz und Blues

Borgo

- 29.07.-05.08. Zane Charron,
Fingerstyle + Songbegleitung
- 29.07.-05.08. Petra Straue, Gesang
- 12.-19.08. Silvio Schneider,
Groovy Latin Guitar
- 12.-19.08. Karolina Trybala,
Gesang – Körper – Perkussion

Podorino

- 05.-12.08. Peter Crow C,
Fingerstyle Blues-Guitar
- 19.-26.08. Dave Goodman,
Fingerstyle Guitar

Workshops mit Andreas Schulz

07. Oktober: „Songbegleitung Total!“ – ganztägiger Akustikgitarren-Workshop im Guitar Basar Osnabrück, Anmeldung 0541-2001833 oder michael@acoustic-music.de
20. – 22. Oktober: Play the BLUES! E-Gitarren-Workshop auf Burg Fürsteneck, 36132 Eiterfeld, Anmeldung unter 06672-92020 oder bildung@burg-fuersteneck.de. (Dieses Seminar ist mit 2 Tagen als hessische Lehrerfortbildung akkreditiert worden.)
17. – 19. November: Die perfekte Songbegleitung – Magic Chords & Strumming auf der Akustikgitarre, Burg Fürsteneck, 36132 Eiterfeld, Anmeldung unter 06672-92020 oder bildung@burg-fuersteneck.de. (Dieses Seminar ist mit 2 Tagen als hessische Lehrerfortbildung akkreditiert worden.)

Gitarren Workshop mit Jens Wagner

30.09. Stadt Hagen, Max-Reger-Musikschule: pädagogischer Workshop mit Prof. Jens Wagner mit Buchvorstellung „Mein erstes Gitarrenbuch“ sowie praktischer Einführung; parallel dazu Ausstellung des Verlagsortiments von Acoustic Music Books; Anmeldeschluss: 27.09.; Infos: Telefon 02331/2073142 oder Michael.Weigelt-Liesenfeld@stadt-hagen.de



15. GÖTTINGER GITARRENNACHT

23. September, 19.30 Uhr, Altes Rathaus, Göttingen

Das Gitarrenduo Peter Funk und Herbert Wegener, welches selbst wieder einen Teil des Programms bestreiten wird, konnte diesmal mit Clive Caroll und dem Duo Silvio Schneider & Heidi Joubert zwei besonders interessante Acts akustischer Gitarrenmusik für einen Auftritt bei der 15. Göttinger Gitarrennacht gewinnen.

Clive Caroll (UK) gehört zu den angesagten Virtuosen der akustischen Gitarre, der ein unglaublich weites Repertoire bietet – von Blues über Jazz, irischem Folk bis hin zur klassischen Musik. Eigene Kompositionen bilden das musikalische Sahnehäubchen. Silvio Schneider beschreibt seinen mitreißenden Gitarrenstil als „Groovy World Guitar“. Er studierte Komposition und Gitarre in Dresden und mischt seit fast 25 Jahren Smooth-Bossa mit groovy-funkigen Samba-Rhythmen, Jazz und Pop und entwickelt so seinen ganz eigenen Sound. Hier hat er sich mit der außergewöhnlichen Sängerin und Cajon-Spielerin Heidi Joubert aus London zusammengetan: Die zwei Weltenbummler bekommen mit ihrer lockeren Art mühelos den Spagat zwischen Pop, Soul und Weltmusik hin. Fingerstyle-Gitarre im Schnittpunkt zwischen Folk, Swing und Country mit einer Prise Hawaii: Das ist herausragendes Merkmal der Musik von Funk & Wegener. Dazu kommt die hierzulande selten zu hörende Lapsteel-Gitarre, die auf hawaiianische Weise mit einem Steelbar gespielt wird.

Info: www.goettinger-gitarrennacht.de



FOTO: PR



Der Wegweiser ins Web

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Info-Telefon: 05 41 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller	CD-Labels	Verlage	
Albert & Müller www.albert-mueller.de	classical guitar recordings www.balconrecords.de	Acoustic Music Records www.acoustic-music.de	Ahmed El-Salamouny ahmed.el-salamouny@t-online.de
Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de	Musiker	Schell Musikverlag www.schell-music.de	Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de
Brunner Guitars www.brunner-guitars.com	Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de	Scales Record www.scales.de	Jens Hausmann info@jenshausmann.de
Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de	Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de	Workshops/Unterricht	Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com
Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de	Adax Dörsam www.adax-doersam.de	Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de	Hans-Jürgen Lenhart goggo54@t-online.de
Hanika Gitarren www.hanika.de	Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de	Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de	Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com
Höfner Gitarren www.hofner.com	Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de	Mediterranean Music School www.med-music-school.com	Michael Lohr mikrostick@online.de
Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de	Gregor Hilden www.GregorHilden.de	Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de	Thomas Muttray-Kraus Muttray-Kraus@t-online.de
Munich Repair Shop www.guitars.de	David LaMotte www.davidlamotte.com	Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de	Hermann Otte hermannotte@t-online.de
Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de	Volkwin Müller, Singer & Songwriter www.volkwin.de	Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach	Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de
Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com	A. El-Salamouny's Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de	WE- & Ferienkurse, Fortbildungen www.ukulele-kurse.de	David Rebel post@davidrebel.de
Schlemper Gitarrenbau www.schlemper.com/guitars.html	Detlef Soeder www.Detlef-Soeder.de	Zubehör	Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de
Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com	Hans Westermeier www.hans-westermeier.de	Holzmosaika Rost www.karin-rost.com	Andreas Schifferdecker andreas@schifferdecker.de
Stevens Custom Guitars www.guitars.de	Musikfachhandel	 AKUSTIK GITARRE Mitarbeiter E-Mail	Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de
Christian Stoll www.stollguitars.de	„dieGitarre.ch“ Jury Roten www.dieGitarre.ch	Peter Autschbach peter@autschbach.de	Andreas Schulz / Stefan Woldach redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Ludger Wannenmacher/Saite an Saite www.gitarren-wannenmacher.de			Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de
			Christian Veith christian.veith@t-online.de
			Hans Westermeier hg.westermeier@t-online.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co. KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co. KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co. KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTION:
Andreas Schulz & Stefan Woldach
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra Dörr

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P. für News, Referenz, Reports, Tests, Workshops, Vom Fach)
Stefan Woldach (V.i.S.d.P. für News, Referenz, New Scene, Stories, In Concert, Vintage, On Tour, Vorschau, Leserbrief, Präsentationen, World Of Strings)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Stephan Bormann, Foto: PR

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG,
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:
Peter Autschbach, Ahmed El-Salamouny, Stefan Franzen, Franz Holtmann, Thomas Kraus, Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr, Wolfgang Niemann, David Rebel, Norbert Roschauer, Andreas Schifferdecker, Günther Sohn, Max Spring, Patrick Steinbach, Wieland Ulrichs, Hans Westermeier, Harald Wittig, Adrian Wolfen u.a.

AKUSTIK GITARRE USA
AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is published bi-monthly for \$ 50,00 per year by Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany. U.S. Agent and address changes: International Media Service of New York, 100 Walnut Street, Champlain, NY, 12919-1518. Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung für Transportschäden, die beim Versand von Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Ausgaben) kostet z. Zt. **€ 28,80,- inkl. Porto**. Auslandsabo: € 39,- ; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD € 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle, inklusive Porto und Versand. (Auslandsabo: € 79,- ; Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020



Fachhändler

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Wolf & Lehmann
Prenzlauer Allee 203
10405 Berlin
Tel.: 030 - 282 68 97

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Get the sound
Alt - Mahlsdorf 100,
12623 Berlin
Tel.: 030 - 31 98 90 31

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

Launhardt Guitars
Wetzlarer Str. 2
35638 Leun
Tel.: 0 64 73 - 412 24 70

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

Just Music GmbH
Friedhof 6-8
44135 Dortmund
Tel.: 02 31 - 17 19 21

Beyer's Musikladen
Kantstraße 26
44867 Bochum
Tel.: 0 23 27 - 39 39

In-Tune-Musik
Wareндorfer Str. 41
48145 Münster
Tel.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblös
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Just Music GmbH
Hanauer Straße 91a
80993 München
Tel.: 0 89 - 3 83 88 40

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Repair Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musik Humbach
Papinstraße 7
83022 Rosenheim
Tel.: 0 80 31 - 13 421

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

BTM Guitars
Fürther Straße 236
90429 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 31 77 41

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

Georg Haid Nfg. GmbH
Alser Straße 36
A-1090 Wien
Tel.: 00 43 1 - 405 34 59

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

ÖSTERREICH

SCHWEIZ

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music	41/65	Gitarrenbau Seefeldt.....	51	Lietz Guitars	51	Saitensprung.....	51
Acoustic Music Books.....	79	Gitarrenbau Strohmeyer.....	51	Lutherhaus Workshops	53	Schertler	55
Alfred Publishing Verlag	13	Göttinger Gitarrennacht	84	Maestro Ukulelen	61	Schönitz Gitarren.....	51
Alvarez / Sound Service.....	33	Gose Gitarrenbau.....	51	Martin / AMI.....	7	Sigma / AMI	U3
Attila Vural.....	59	Hahl Meistergitarren	59	Mediterranean Music School	85	Sonntag Gitarren	51
Breedlove / Musik Meyer	25	Hanika.....	49	Munich Guitar Company	58	Speyerer Gitarrensommer	36
Cordoba / Noble Guitars.....	U2	Hannabach.....	71	Music Store Professional	11	Stevens/ Munich Repair Shop.....	79
Cort / M & T	31	Höfner Musikinstrumente.....	17	Musican GmbH	51	Stoll Guitars	39
Cuntz Guitars	59	Holzmosaika Rost.....	59	Musici - Shop for Musicians.....	89	The Acoustic Family	63
Donnells Miniflex	51	Hopf Gitarren & Bässe.....	69	Musik Bertram.....	82	The Fellowship of Acoustics.....	87
Fender / Paramount	U3	i-musicnetwork / Larso	27	Musikhaus Öllerer.....	23	The International Guitar Night.....	93
Festival Saitensprünge	89	Intern.Gitarrenfestival Hersbruck.....	79	Pro Arte / Furch.....	21	Volkert Gitarrenbau	51
Finger Gitarren.....	35	John Pearse Strings / Breezy Ridg.....	82	RISA Musical Instruments GmbH	57	Yamaha.....	67
Gitarrenbau Amann.....	51	Lakewood	37	Rissmann Gitarrenbau.....	79	Zupfgeige	29
Gitarrenbau Schnoor	51	Larrivée / Musik Wein.....	3	Romero / Noble Guitars.....	45		

Gute Aussichten!

Die nächste Ausgabe der AKUSTIK GITARRE erscheint am 29.09.2017.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 18.08.2017.



FOTO: PR

Story: Adam Rafferty

Ein New Yorker Jazz-Gitarrist entwickelt sich zum Star der Fingerstyle-Gitar-Szene. Raffertys Weg dorthin zeichnen wir mit seinen Stationen als Gitarrist, seinen Grundlagen und seinem Gespür für Groove nach.

Test: Sigma GMC15-E

Sigmas 15er-Serie bedient die beliebte Geschmacksrichtung „All Mahogany“. Das Modell GMC-15E hat das Zeug zum Allrounder mit Grand-Auditorium-Korpus, massiver Mahagoni-Decke, Cutaway und Pickup. Solche Mahagoni-Steelstrings sind prima Gitarren für Fingerpicker und Blueser und werden wegen des warmen Tons geschätzt.



FOTO: SCHULZ

Test: Poljakoff S-1

Jakob Poljakoff gilt als eines der großen jungen Talente der aktuellen deutschen Gitarrenbauer-Szene. Unser Testmodell S-1 ist eine OM-Steelstring mit vielen besonderen Details. So viel sei vorab verraten: Klanglich befinden wir uns mit Poljakoffs S-1 in der Champions League der Stahlsaiten-Welt.



FOTO: PR



FOTO: PR

Story: Michael Fix

In seiner australischen Heimat gehört Michael Fix zu den am meisten respektierten Musikern. Neben beeindruckender Technik und großer Spielfreude ist vor allem sein musikalischer Aktionsradius von erstaunlicher Vielseitigkeit.



FOTO: PR

New Scene: James Blunt

Der britische Songwriter-Superstar kommt auf Tour nach Deutschland, um den Fans sein neues Album 'The Afterlove' vorzustellen. Wir haben mit ihm darüber gesprochen.



FOTO: PR

Workshop Special: Portugal Rules!

Den 2017er Eurovision Song Contest gewann der Portugiese Salvador Sobral mit dem Lied 'Amar pelos dois'. Der Song verdient eine Würdigung, denn es handelt sich um eine wunderbare Ballade. Der langsame und jazzige Walzer steht in der Tradition von Jazz-Standards und Songs von Tom Jobim, entsprechend gibt es jede Menge besonders schöner Akkorde zu entdecken. Wir präsentieren eine Version für Akustikgitarre.

WEITERE AUSSICHTEN

Außerdem in Vorbereitung für die kommenden Ausgaben:

Interviews/Portraits:

Will Stratton, Justin Townes Earle, Fairport Convention, Glen Campbell, Daniel Voth, Kent Nishimura, Mike Dawes, Heiko Ossig, Ben Verdery

Testberichte:

Crafter ES-TE
 Cort Gold Serie Acoustics D6 & O6
 Fender PM-1 Dreadnought Mahogany
 Shadow JM-30E NS
 Klapproth Steelstring #75
 Taylor Mini Bass
 Paramount Triolian Resonatorgitarre
 Lanikai Ukulelen All Mahogany & Exotic Series
 Hanika Torrefied Klassikgitarren
 Schertler Arthur Mixer & Teddy Monitor
 Elite Acoustics A4-8 Akku-Amp
 Trace Elliott Transit A Preamp
 Dean Markley Blackhawk Strings
 Ortega ANNAlog Stompbox & Sea Devil tune&light

Workshops:

Blues: Eric Bibb - 'Diego's Blues'
Basics: American Styles – Play like Sheryl Crow
Irish Guitar: 'Hundred Pipers'

Reportagen:

Zu Besuch bei: Gitarrenbaumeister Fritz Ober
Fachgespräch: Gunther Reinhardt über torrefizierte Gitarren

Klassik Spezial:

Gerhard Reichenbach



FOTO: SCHULZ

LETZTE WÖRTE

Erziehung ist, wenn du das Kleingedruckte liest. Erfahrung ist das, was du bekommst, wenn du es nicht tust.

Pete Seeger (1919-2014)

Fender®

PARAMOUNT®
SERIES

A NEW GENERATION OF ACOUSTICS

PARAMOUNT SERIES FENDER.COM

©2017 Fender Musical Instruments Corporation. Paramount is a registered trademark of Fender. Chetel Manufacturing, Inc. All rights reserved.

6:00PM

MARIETTE

STOCKHOLM, SWEDEN

SigmaGuitars®
EST. 1970

Model RM-140

